

## *DES ADOLFS UND DER EVA HITLER LIEBE*

*(konzipiert: Juli/August 1986 überarbeitet: Mai/Juni 1991)*

*(Von diesem Drama gilt, was für alle meine vier Hitler-Dramen selbstverständlich: es ist, anstelle einer Hitlerbiografie, geschrieben als ein Lesedrama, um bei Gelegenheit einer Dramenaufführung selbstredend gekürzt werden zu können, unschwer z.B. auf die Hälfte.)*

*personen der handlung: als selb(st)dritt:*

1. Adolf Hitler
2. Johannes, der apostel, der nicht stirbt
3. Jörg Lanz, ehemaliger Zisterziensermönch
4. Eva Hitler, geb. Braun
5. Hitlers adjutant

(beigaben: möglichst viel wochenschaumaterialien aus der Hitler-zeit)

Johannes-evangelium, 6,53-56: "wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr das fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein blut (!) nicht trinkt, habt ihr das leben nicht in euch. wer mein fleisch isst und mein blut (!) trinkt, hat ewiges leben... denn mein fleisch ist eine wahre speise und mein blut(!) ist ein wahrer trank. wer mein fleisch isst und mein blut (!) trinkt, bleibt in mir und ich in ihm."

Blaise Pascal: " Er (Gott) allein ist des menschen wahres gut. und rätselhaft, seit er sich von ihm abgewandt hat, gibt es nichts in der welt, das nicht geeignet wäre, seinen ort einzunehmen: sterne, himmel, erde, elemente, pflanzen, kohl, lauch, tiere, insekten, kälber, schlangen, fieber, pest, krieg, hungersnot, laster, ehebruch, blutschande. seitdem der mensch das wahre gut verloren hat, konnte ihm alles und jedes das wahre gut bedeuten, selbst seine eigene vernichtung, obgleich sie zugleich gegen Gott, gegen die vernunft und gegen die natur ist... seitdem die wahre natur verloren war, wird alles zu seiner natur; ähnlich, als das wahre gut verloren war, wurde alles sein wahres gut."

## DES ADOLFS UND DER EVA HITLER LIEBE: 1. AKT , I.bild

HITLER: (auf Johannes und Jörg blickend, ihnen schliesslich die hände schüttelnd): ich, Adolf Hitler, habe schon meine liebe not, nicht zuletzt und nicht selten sogar vor allem mit mir selber.

JOHANNES und JÖRG (wie aus einem munde): das lässt sich nicht bestreiten.

HITLER: wohin es mich auch umtreibt, immer wieder begegne ich diesen beiden, als wären sie ein stück von mir.

JÖRG (auf Johannes blickend): pah, unsereins hat schon seine liebe not, mit sich selber insreinezukommen

JOHANNES: hoffentlich nicht ins unreine.

HITLER: gespensterhaft, wie ich euch auf schritt und tritt begegne.

JÖRG: wären wir in einem teater, müssten wir uns vorstellen.

HITLER: wer ist sich selber nicht teater genug?!

JOHANNES: schliesslich heisst persona maske.

HITLER: im selbstgespräch spielen wir modernes teater, ohne masken

JOHANNES: vor sich selber nicht maskiert zusein - wer schon bringt das fertig?

JÖRG: ein guter politiker zu sein, ohne ein guter schauspieler zu sein, ohne das bemühen, immer besseres teater zu spielen - das ist doch überhaupt nicht möglich.

JOHANNES: jeder gebesich, wie er ist, um der seinzukönnen, der er werden soll.

HITLER: gut

JOHANNES: möglichst gut werden soll, versteht sich

JÖRG: möglichst allerbest - selbstredend

JOHANNES: selbst-redend? wer denn von uns redet für unseres Hitlers selbst?

HITLER: wer? wir werden sehen

JOHANNES: wie's drama läuft

HITLER: dieser da (zeigt auf Jörg)

JÖRG: o, er gibt mir priorität - wie gut

HITLER: finden wir unser gutes und dann sogar zu unserem besseren selbst.

JÖRG: wer sucht, der findet

HITLER: so fand ich also ihn, Jörg Lanz, einen ehemaligen Zisterziensermönchen.

JÖRG: strenggenommen bin ich immer noch priester und auch mönch

JOHANNES: unauslöschlich

JÖRG: der eben unserer neuen kirche

HITLER: mir entsprechend nahestehend

JÖRG: (nah an Hitler rückend) der nächststehende sozusagen

HITLER: unübersehbar. nun tragen wir allerdings auch noch unsere vergangenheit mit uns herum

JÖRG: in welch nebelhaften fernen auch immer

HITLER: dieser da (zeigt auf Johannes) ist auch ein ehemaliger

JOHANNES: und immer noch amtierender

HITLER: urapostel. es soll sich handeln um den apostel Johannes, der nicht sterben soll

JOHANNES (sich verbeugend) und offensichtlich denn auch noch nicht gestorben ist.

JÖRG: noch nicht, unübersehbar!

HITLER: ob wir's weiter sehen werden, werden wir sehen.

JOHANNES: gewiss, bis ich sehen werde, wie wiederkommt mein Herr, Dessen kommen in himmlischer herrlichkeit abzuwarten mir aufgetragen ist.

JÖRG: womit Er denn nicht mehr lange zu warten haben dürfte.

JOHANNES: bestimmt nicht; Er kommt in bälde

JÖRG: ja, unser führer Adolf Hitler ist mächtig im kommen, um wohl schon bald als reichskanzler des reichs des wahren reichs Gottes unser neuer herr geworden zu sein.

HITLER; ein herr, der sich wahrhaft herrlich entfalten wird

JÖRG: vorausgesetzt, er hört auf sein wirklich besseres selbst

JOHANNES: nicht auf den, der dafür sich ausgibt

JÖRG: wie einig wir uns sind, ich und mein bruderherz Johannes!

JOHANNES: nicht jeder herr ist der Herr, den ich abzuwarten habe; denn einer nur ist unser Herr Gott, der Herr Jesus Kristus nämlich.

JÖRG: so sagt es Dein altgewordenes Neues Testament

JOHANNES: das in seiner uralten ursprünglichkeit immerzu ganz neu jugendlich uns werden kann, daher niemals veraltet dieses mein Johannesevangelium .

JÖRG: das wahrhaftig nicht unser allerneuestes neues testament.

JOHANNES: das allerneueste ist oft allzumodisch.

HITLER: aber unseres, einmal in mode gekommen, ist des 1000jährigen, will sagen des ewigen reichs.

JOHANNES: dem verfassers der Geheimen Offenbarung ist dieses Reich nicht unbekannt.

HITLER: es ist das Deutsche Reich.

JOHANNES: das hoffentlich wieder des Reichs Gottes wird. nur so kann es darauf hoffen, ein reiches reich zu sein, zu bleiben und immer reicher noch zu werden.

JÖRG: hahaha, der terminologie nach klingt ähnlich, was Ihr sagt, dem, was der Adolf sagt

JOHANNES. wenn zwei dasselbe sagen, können sie gegenteiliges, sogar widersprüchliches meinen, wie dann zwei, die dasselbe tun, entgegengesetztes tun.

JÖRG. wo das jeweils hinausläuft? nun, wir werdens sehen

JOHANNES: und hören auch.

HITLER: die welt wird's sehen, wird's hören, endgültig, wenn ich erst einmal in Deutschland das sagen habe

JÖRG: damit aller welt bösen willens hören und sehen vergeht

HITLER: und das möglichst bald

JÖRG: möglichst gründlich

JOHANNES: wenn's dann nur nicht wirklich abgründlich wird.

HITLER: zugetan meinem volke in abgründlicher liebe, wie ich bin

JÖRG: wobei du deine liebe beweisen nur kannst, wenn Du Dich von dem da (zeigt auf Johannes) gründlichst absentierst, auch wenn der der apostel kristlich-johanneischer liebe sichschimpft.

HITLER: also wie allgemein bekannt, ist der kampf unserer liebe

JÖRG: der kampf um die macht

JOHANNES: hoffentlich der wahrhaft lebenswürdigen macht.

JÖRG: der allerliebenswertesten, weil der allerwahrsten, verlass Dich drauf

HITLER: jedenfalls ist dieser kampf wahrhaftig als kampf um die macht in Deutschland voll entbrannt.

JÖRG: wobei wir wissen müssen: die programmatik Deines buches, Deines Mein Kampf, ist nur zu realisieren und entsprechend zu bewähren, gewinnst Du die macht.

HITLER: hahaha, der apostolische Johannes

JÖRG: als ein stück von Dir

HITLER: der scheint davon nicht gerade hellauf begeistert.

JOHANNES: wie können wir als Christenmenschen einen mann mächtig wünschen, der mit vorliebe für solch ein programm wie Mein Kampf niemals ein guter führer, sondern nur ein böser verführer werden kann?!

JÖRG: in solcher beurteilung scheidensich die scharfen geister mit ihren tiefreligiösen seelen

HITLER: wie also Du und der da als die hälften meiner selbst, als meines wesens und meines unwesens teile zumzugekommen. auf die dauer kann es zwischen Euch kein zusammenleben geben

JÖRG: in Deiner brust

JOHANNES: in Deinem herzen und dessen seele, in Deinem kopf und dessen geist

JÖRG: da darf es keine gnade geben, da gibt's knallhartes entweder-oder nur. selbstmord ist unerlässlich

HITLER: selbstmord? und wer vollbringt mein werk?

JÖRG: der, der von uns beiden überbleibt - einen von uns beiden musst Du in Dir umbringen, gegen einen musst Du gnadenlos selbstmörderisch werden, soll Dir Dein werk aus einem guss geraten.

HITLER: jawohl, der schlechte teil unserer selbst sei als unwesen der selbstaussrottung preisgegeben.

JÖRG: brav so, so nämlich nur gelingt selbstbefreiung zur vollkommenen selbstverwirklichung

JOHANNES: ohne selbstüberwindung geht's in der tat nicht voran.

HITLER: stimmt. und so gerate ich denn auch immer wieder ausser mir.

JÖRG: tust Du, aufs grossartigste wenn du in ekstase gerätst und dein publikum ausser rand und band gerät.

JOHANNES. in begeisterung steckt geist - alles kommt drauf an, obs der Gottesgeist oder der teuflische ungeist nur.

HITLER: wenn ich ganz ehrlich bin

JÖRG: kannst Du allemal sein, wenn wir im selbstgespräch kwasi intimtagebuch führen, das nie

einer zu lesen bekommt.

HITLER: nun also, ganz unter uns

JÖRG: unter uns selbstgesprächlern

HITLER: nach diesen in den wahlkämpfen zu bestreitenden massenkundgebungen

JÖRG: nach diesen wunderbaren redeorgasmen

HITLER: bin ich völlig geschafft

JÖRG: abgeschlafft, post coitum triste, so wussten's schon die alten Römer, die jungen von heute werdens nicht bestreiten. schau, die presse brachte jüngst dieses bild.

HITLER (es erscheinen an der wand bilder, die zeigen, wie Hitler nach grossen redeauftritten zur türe regelrecht herauswankt): o (an sich heruntersehend) welche selbstentfremdung! so sehe ich doch nur äusserlich aus

JÖRG: deshalb treffen wir uns ja dieserorts. Du sollst immer mal wieder innerlich werden, auf distanz zu Dir selber gehen in frommen exerzizien - freilich, Adolf, so, wie Du da auftrittst nach einem Deiner grossen redeauftritte

HITLER: nach selbstloser kundgabe meiner liebe zu unserem volke und unser aller gerechten sache

JÖRG: so bist Du halt auch so recht als Du selbst ausgedrückt, vielgestaltig, wie Du nun mal bist in Deiner übergrossen liebe

HITLER: die entsprechend grosse liebe weckt. ich entsinne mich, als ich da herauswankte (zeigt aufs bild), drängten sich die massen heran

JÖRG: hätten Dich vor liebe fast erdrückt - als ob sie Dich hassten

JOHANNES: wozu es bei überspannter liebe unweigerlich kommen muss

JÖRG: also in diesem unserem falle nicht kommen mag

HITLER: also da musste mein adjutant mir leibwächter sein. er rief den leuten zu: "lassen Sie ihn doch in ruhe! sehen Sie nicht, der mann ist fertig."

JÖRG: nachdem er die massen fertiggemacht - und wie!

JOHANNES: allerdings gibt's auch so etwas wie teufelsmessen; an orgien fehlt's da nicht. da sind nachher alle wie betäubt.

JÖRG: verdammt nochmal - der stört unsere kreise!

JOHANNES: damit sie nicht der heillosen teufelskreise werden.

HITLER: hm, der dritte im bunde unseres selbstgespräches

JOHANNES: kann ja unmöglich fehlen, sollen wir uns selber ganz beieinander haben.

HITLER (verwirrt, sich über die augen reibend): bisweilen könnte ich meinen, ich hätte sie nicht mehr alle beieinander, nicht mehr alle zusammen

JÖRG: nicht mehr alle tassen im schrank - weil der verflixe kerl dazwischenkwasselt.

HITLER: was soll ich von mir halten? ich gefall mir auf dem bild, doch nicht ganz

JÖRG: Adolf, werde gefälligst nicht an dir selber irre. den irren da (zeigt auf Johannes) lass aus dem spiel.

HITLER: wäre wohl das beste, geradelinig sollten wir schon sein

JOHANNES: geradlinig jawohl; im guten sinne kanns mit uns nicht geradlinig genug vorangehen.

JÖRG: also ist der führer auf dem besten wege. Adolf, bleib Dir selber treu. Du hast mir Dein buch "Mein Kampf" diktiert

HITLER: indem Du mich gleichzeitig inspiriertest

JÖRG: entsinnen wir uns der passagen, in denen Du darüber filosofiertest, es sei der grosse redner ein bezwinger der massen; die masse sei weiblichen wesens, die es zu betören gelte, weils frauenzimmer verführt sein will

HITLER: wie man halt frauen führt.

JÖRG: bis sie sichhingeben, bis du sie regelrecht fertigmachen kannst

HITLER: ganz recht. ich habe noch hinzugefügt, der dunkelnde abend sei die schönste stunde für einen politischen Casanova

JÖRG: für den verführer, der stolz darauf ist, das weib überwindenzukönnen.

JOHANNES: das weib, von dem da die rede, wie leicht wird es zur hure Babilon. da haben wir sie doch, die natur, in die die aussernatur der hölle einheften und teufelsmesslerische Walpurgisnacht inszeniren kann. gewiss, es gibt die heilrufenden scharen der seligen

HITLER: meine gefolgsleute also

JOHANNES: doch im widerspruch dazu fehlt es leider nicht an irren-wirren heilrufen der besessenen massen, die zuschlechterletzt noch zur vorherrschenden und vordamenden stimme des volkskörpers zu werden drohen.

HITLER: des - volkskörpers?

JOHANNES: man könnte der eindruck entstehen, ein Adolf Hitler würde auf dem bilde dort eben diesen zerrütteten endzustand verkörpern müssen. so war ihm vorhin nicht ganz wohl, als er sich selber im bilde gespiegelt sah.

JÖRG: unerhört, Adolf muss sichverteufelnlassen, und das ausgerechnet von einem menschen, der vorgibt, sein zweites ich zu sein.

JOHANNES: gilts, sein teuflisches zu vertreiben, gar den teufel persönlich, der bisweilen in uns als einzelwesen wie damit auch im allgemeinwesen des volkskörper steckt, können wir nicht früh und energisch genug damit beginnen, wollen wir hoffen, jener hölle zu entkommen, die nun mal des teufels ist.

JÖRG: Adolf, hör also nicht auf einflüsterungen des satans - (zeigt mit dem finger auf sich) achte Deines engels

JOHANNES: vorausgesetzt, er ist nicht der gefallene engel, der doppelt gefährlich, wenn er den guten engel mimt, der er einmal war.

HITLER: und wo ist das kriterium zur unterscheidung?

JOHANNES: sage mir, was Du liebst oder verabscheust, und ich sage Dir, ob du des erzengels Michaels oder des Luzifers bist.

HITLER: die antwort brauch ich nicht schuldig zu bleiben.

JÖRG: Adolf predigt liebe zu unserem volk und unserer rasse

HITLER: uneingeschränkte, bedingungslose liebe, blutvolle liebe.

JOHANNES: liebe, die ungebührlich verabsolutiert, vergötzt und ist nur selbstsucht, also nicht mehr wahre liebe. liebe, die die einen vergötzt, muss die anderen hassen und verteufeln, womit sie des teufels wird. liebe als mittel zum hass ist nicht mehr liebenswürdig

JÖRG: liebe zum guten muss das böse hassen

JOHANNES: aus liebe zum guten müssen wir das böse verabscheuen, das uns allen eigen, allen menschen aller klassen und rassen, daher die eine rasse weder nur engelgleich noch die andere nur teuflisch. hienieden ist uns menschen gemischtwarenhandlung von gut und böse. nur für den bereich des jenseits gilt: wer es mit den engeln Gottes hält, kommt nicht umhin, teufel als Gottes widersacher zu verteufeln. drüben einzig und allein ist absoluter rassen- und klassenunterschied von gut und böse

JÖRG: schamlose relativierung, die da platzgreift, zersetzung unseres absoluten gutes, unseres einzig liebens-würdigen, unseres einmalig kostbaren Germanen-blutes.

JOHANNES: allein die Eucharisti ist des absolut Kostbaren Blutes, und die wird gewährt allen völkern jeder rasse und schliesslich auch bewohnern heute uns noch fremder wohnplaneten.

JÖRG: Adolf, hör gut hin auf unsere auseinandersetzung!

HITLER: ich zögere nicht - mir scheint, Ihr beide gehört wirklich auseinandergesetzt, radikal und total, absolut verschieden, wir ihr seid, entsprechend unversöhnlich.

JÖRG: völlig unvereinbar. das absolute ist das absolute, und das kann eben absolut einmalig nur sein. also denn, im dreierbund unseres selbstgespräches muss der Adolf Hitler sichentscheiden als der dritte im bunde, das kein bündnis duldet; sichentscheiden muss er- und wär's ihm auch so grausam, als stünde ihm damit eine art selbstmord an.

HITLER: so wie wir eben unser schlechtes selbst überwinden, umbringen müssen - nanu, warum hat's mein adjutant so eilig?

## 1. A K T , 2. bild

ADJUTANT: endlich finde ich Euch

JÖRG: wer sucht, der findet

ADJUTANT: nicht immer was er suchte

HITLER: böse überraschung fällig?

ADJUTANT: Geli Raubal ist

JÖRG: was ist mit Hitlers nichte und Adolfs bester freundin?

ADJUTANT: sie ist

HITLER (ängstlich): was ist?

ADJUTANT: ist nicht mehr

HITLER: wie bitte?

ADJUTANT: Geli ist - ist

HITLER: also was ist

ADJUTANT: tot

ALLE DREI: tot?!

ADJUTANT: sie fand, was sie suchte, den freitod.

JÖRG (zu Hitler, der sich auf einen stuhl fallenlässt, die hände vors gesicht schlägt): Adolf ist totenbleich

HITLER: der tod, der erleichenlässt - und nun solch ein tod!

JÖRG: Geli, was hast Du dem Adolf angetan, indem Du Dir selber so etwas antatest?

HITLER: welcher teufel hat Geli da nur geritten?

ADJUTANT: eben das fragsich alle welt. jedenfalls war sie fertig, war nervlich-seelisch fix und fertig.

JOHANNES: wohl nicht von ungefähr

JÖRG o, schau mal einer an - da wird uns Geli Raubal insbildgesetzt

JOHANNES: das bild des mädels an der wand - wie ein menetekel

JÖRG: Geli Raubals bild neben dem bild des nach seinem redeauftritt nur noch daherwankenden Adolf Hitlers

ADJUTANT: hm, es könnte scheinen, die beiden seien wie ein paar

JÖRG: na ja, in seine nichte Geli war Adolf nun einmal rettungslos verknallt.

JOHANNES: die nichte liebte er?

JÖRG: heiss und innig, daher direkt tyrannisch. liebe liebt sich absolutes nun mal.

JOHANNES: daher nur Gottesliebe liebe voll befriedigen kann und menschenliebe zuletzt insoweit nur, wie sie sich danach ausrichtet.

JÖRG: also in der kante, aus der unser Adolf herkommt, liebäugelten sie immer schon mit inzucht - sein eigener vater tat's - die intelligentesten kinder kommen da freilich nicht heraus.

ADJUTANT: es sei denn, da kommt miteinemmale ein kräftiger schuss ganz fremden blutes mithinein

JÖRG: wie bitte? solche irrlere aus dem mund von Adolf Hitlers adjutant? fremder blutsanteil? grausig. der mensch verendet unter solchen widersprüchen

JOHANNES: warum nicht gegensatz im blut? der gegensatz ist's nicht zuletzt, der uns schöpferisch und dem Schöpfer ebenbildlichmacht, dem göttlichen urbild, das aller ebenbilder gegensätze in sich vereint, um dabei als der Drei-faltige der Drei-einige ebenfalls zu sein.

JÖRG: der redet daher, als gäbe es nicht unvereinbare widersprüche wie engelhaftes Germanen- und teuflisches Juden-blut.

JOHANNES: grausig geht's zu, wenn christliche Offenbarung sich säkularisierung gefallen lassen muss.

ADJUTANT: entartet schöpferkraft, könnte sie nicht so zerstörerisch werden, wie sie aufbauend hätte wirken können?

JOHANNES: unbedingt. inzucht, die sich selbst allzuuneingeschränkt primitiv-naiv bejaht, vereint mit ganz fremdem blutsanteil, den wir nicht integrieren wollen, um ihn fanatisch abzulehnen

JÖRG: das kann schon kritisch werden

HITLER (hochfahrend): als wenn mir nach solcher klugschwätzerei jetzt zumute wäre! - Geli



brachtesichum. was hat sie mir nur angetan!

JÖRG: frauen sind halt kein spielzeug, eher schon ein feuerzeug

HITLER: Angela mir ein spielzeug? imgegenteil, ich wollte sie dazu erziehen, weniger verspielt-zusein

JÖRG: o, wenn nicht gerade das zu jenem spiel mit dem tode führte, das nun zuendegespielt.

HITLER: sie sollte das spielen ja lernen, nur das rechte. ich wollte sie ausbildenlassen zu einer berühmten sängerin.

JÖRG: sängerin hätte sie schon werden können, berühmt nie - mähsig begabt, wie sie war, war sie über Adolfs erziehung kaum sonderlich erbaut

JÖRG: gab es nicht schon einmal einen allzustrengen vater, der sichschuldigmachte, weil er seinen sohn partout beamter werdenlassen und nicht eigene künstlerwege gehen lassen wollte?

JÖRG: lassen wir Adolfs vater mal in frieden ruhn - alles, was recht ist, Geli hat ihren onkel 'Alf' geradezu schwärmerisch verehrt.

JOHANNES: und gesagt, er hat etwas unwiderstehlich dämonisches an sich - das war schliesslich wortwörtlicher zu verstehen, als sie es wahrhaben wollte

JÖRG (auf Johannes zeigend): der da kanns verteufeln nicht lassen sein

HITLER: Geli war ein springinsfeld. als ich sie mit meinem schoföör im zimmer überraschte

JÖRG: hat's schon eine wüste scene abgesetzt.

HITLER: achtkantig ist der mann hinausgeflogen.

JÖRG: aber der mann, der hier unser Adolf ist - so bedingungslos treu war der ja auch wiederum nicht.

HITLER: verdammt nochmal, will der Jörg Lanz jetzt auch mein gewissen spielen? (sieht auf Johannes) die rolle ist vergeben

JÖRG: ich dachte nur daran, wie Du im fotoatelir Hoffmann die Eva Braun kennenlerntest - so völlig unsimpatich war die Dir ja auch nicht.

HITLER: ein nichts imvergleich zu Geli - ein blosser flirt, der

JÖRG: Geli so eifersüchtig machte, wie Du in rage gerietest ob Deines schoföörs.

JOHANNES: liebe und hass, wie nah liegt das, wenn die liebe nicht liebenswürdig, weil nicht selbstlos ist.

HITLER: Geli war so selbstsüchtig, sich selber umzubringen - das ertrag ich nicht, das bringt mich um.

JOHANNES: selbstsucht und selbsthass, so eins sind die wie unser leben und tod, so unerlöst. nur die liebe erlöst die welt, die wirklich christliche.

HITLER: meinst Du?

JÖRG: Adolf hört auf den da? der Hitler ist einem nervenzusammenbruch verdammt nahe.

HITLER: mir bricht meine welt zusammen, jawohl. ich verabschiede mich von der welt der politik.

JÖRG: das darf ein Adolf Hitler der welt nicht antun, seinem volk am allerwenigsten.

HITLER: nachdem ich meine grösste, meine eigentliche liebe verlor - was in der welt soll mir da noch liebenswert sein?

JOHANNES: alles in der welt sollte es sein, was wirklich liebens- und förderungswert

HITLER: also nichts, für mich nun garnichts mehr

JÖRG: Adolf, Du bringst es gar noch fertig

HITLER: mit meinem eigenen leben ebenfalls schlusszumachen. genau mit dem gedanken spiel ich.

JOHANNES: ein blosser gedanke schon kann strafbar sein - spiel mit dem selbstmord heisst nur allzuleicht, die ewige seligkeit aufsspielzusetzen.

JÖRG: kein mann, ein männlein nur, der einer frau wegen seine mission verrät. es wäre selbstmörderisch für Dich, Deiner berufung zur politik zu entsagen.

JOHANNES: ja, vorausgesetzt, die politik wird nicht so mörderisch, dass sie im selbstmord endet.

JÖRG: das ist nun bei unserem Adolf Hitler am allerwenigsten zu befürchten. - Adolf, mein herzlichstes beileid. Geli, neben Deiner mutter die einzige frau, die Du wirklich heiss und innig liebtest, ging Dir verloren.

HITLER: ich fasse das nicht, kann das einfach nicht verkraften.

JÖRG: ging Dir Deine grosse liebe verloren, dann nur, damit Du Deine grösste liebe gewinnst, Dein volk, mit dem Du dich verheiraten musst.

HITLER: klingt erhaben, schmeckt wie fade frase - warum lieben, was ja doch nur des todes, und das binnen kurzem?

JOHANNES: liebe lebt weiter, auch wenn die geliebte person das zeitliche segnete, um in jenes ewige überzuwechseln, das sich liebe vonanfangan liebt. vor dem offenen grab lebt liebe daher nocheinmal besonders lebendig auf. wir müssen als menschen trauern, weil wir der liebe fähig, aber weil wir trauern können, beweistsich liebe als überlebend, als liebe übers grab hinaus, als unser anteil an jener persönlichen unsterblichkeit, zu der verstorbene überwechseln.

ADJUTANT: unser militärgeistlicher schwingt bereits eine totenrede, als stünden wir auf dem friedhof.

JÖRG: um dabei so zu tun, als würde er als des Adolfs besseres selbst diesem ins gewissen reden

JOHANNES: gewissenhaftzusein heisst jedesmal, sichvorbereiten auf die sterbestunde. gewissen hat, was in uns übertierisch ist und unseren animalleib überlebt; so hat gewissen sein wissen ums ewig gültige, vor dem es sichzubewähren und entsprechend zu verantworten gilt.

... (lies volltext!...)

JÖRG: mir scheint, zurzeit weiss ein Adolf Hitler nicht so recht, wo er mit sich selber dran ist - sonst duldet er nicht solches gerede an friedhofsreden.

HITLER: dulden wir's - er will mich trösten.

...

ADJUTANT: na ja, ist von frauen die rede, dann unweigerlich auch von der liebe.

HITLER: in diesem meinem falle leider vom liebesdrama - mit dem ich nicht fertigwerde, jedenfalls nicht so schnell.

JOHANNES: ob das drama weitergeht, sichwiederholt, das liebesdrama?

JÖRG: bestimmt, aber ganz gewiss nicht als tragödie der liebe zwischen dem führer und seinem volk.

JOHANNES: hoffentlich wird's ein wahres liebesverhältnis übers grab hinaus - und nicht eines des hasses, des dann allerdings auch unerschöpflichen, der zahllosen flüche übers grab hinaus.

HITLER: wie bitte? das volk als mein weib?

JÖRG: wie dargetan, von Dir, in Deinem eigenen buch, unserem neuen evangelienbuch, benannt: Mein Kampf.

JOHANNES: Er hat es selber gesagt, das volk ist ihm wie eine frau, die es zu gewinnen gilt. ob er führen oder verführen will, das entscheidet Er in freiheit. Geli Raubal jedenfalls zeigt, wo verführung wie endet, verendenlässt.

JÖRG: o - hört, hört, wie die menschen draussen nach Adolf rufen (wird hörbar) - die massen fiebern Dir entgegen - hahaha, dem, der soeben noch solchem weib entsagen wollte

JOHANNES: ein Adolf Hitler soll sich nicht verführenlassen - traue, schau, wem - vertraue dem volk nicht blindlings

HITLER: o, unser apostel hat seine erfahrung?

JOHANNES: wer's hosianna hört, bekreuzigesich; denn das 'kreuzige Ihn' gehört unweigerlich dazu

HITLER: hahaha, Er war ja in Jerusalem dabei.

JÖRG:hör, wie geradezu flehentlich sie nach einem führer rufen! sie sind wie schafe ohne hirte

HITLER: nicht lange mehr.

JOHANNES: lass Dich vom volke nicht verführen, damit Du es führen kannst und ihm nicht zum heillosen verführer wirst.

JÖRG: führe das volk, so wie es geführt und liebendgerne auch verführt sein will.

HITLER: jawohl - ran mit mir ans rednerpult, da find ich mich selber wieder.

JÖRG: bis zur selbstvergessenheit.

JOHANNES: um Gottes und Seiner selbst willen, vergess Er doch nicht, was ihm soeben noch mit seiner eigenen nichte widerfuhr, weil Er wie sie der selbstlosigkeit vergassen

JÖRG: Adolf, setz Dich hinweg über diese giftspinne Deines lebens, die immerzu sprungbereit, Deiner selbstverwirklichung imwegezustehen

JOHANNES: nur durch selbstüberwindung ist selbstverwirklichung zu gewinnen. um himmels willen, Adolf, behalt die selbstbeherrschung.

HITLER: verschwinde endlich

JOHANNES: ich bin doch ein teil Deiner selbst - ich fleh Dich an, um Deiner selbst willen, vergiss mich nicht bei all Deiner sucht nach selbstvergessenheit.

HITLER: ich trample über Dich hinweg - hochkantig werf ich Dich zur tür hinaus oder meinetwegen auch aus dem fenster. (machtanstalten, sich an Johannes zu vergreifen)

JÖRG: hahaha, von einem augenblick zum anderen ist Er nicht mehr der apostel, der nicht stirbt - ist er mausetot.

ADJUTANT: (der im hintergrund gestanden, eilt herbei): vergessen wir uns nicht!

HITLER: und meine mitarbeiter sollen mir auch nicht in die arme fallen. (ringkampf, in dessen verlauf Johannes befreit wird)

ADJUTANT: mein führer, Sie sind wie der gnadenreiche Odüsseus; und der bat seine gefährten, ihn an den schiffsmast zu fesseln, wenn die sirenentöne allzuverführerisch ihm in den ohren klangen. (hörbar werden erneut des volkes inbrünstige schreie nach "Adolf" usw.)

HITLER: ich wie Odüsseus - gekettet daher?

JOHANNES: an Dein besseres selbst? sei Er doch nicht so selbstverloren!

HITLER: wie bitte?

JOHANNES: noch ist Er nicht wieder draussen

HITLER: draussen?

JOHANNES: ausserhalb seines selbst, seines besseren vor allem

HITLER: was soll das denn heissen?

JOHANNES: noch steht der begabte redner nicht erneut auf dem rednerpodium als agitator zum massenrausch, der nur allzuleicht des teufels werden kann - noch bist Du innen drinnen bei Dir selbst.

ADJUTANT: er beruhigt sich, ringt allerdings nach atem - als sei er - sei er - hm, meinetwegen beichtstuhlreif.

JOHANNES: ist nicht die frau, die nach ihrer allzufreien liebe sich in den freitod glaubte flüchtenszumüssen

HITLER: flüchten - verdammt, vor wem?

JOHANNES: vor ihrem liebhaber - ist die nicht ein menetekel an der wand

HITLER: warnung - wovor?

JOHANNES: sich ohne weiteres inbrünstig einander hinzugeben, sich gar blindlings einem

HITLER: einem wem?

JOHANNES: einem besessenen an die brust zu werfen?!

ADJUTANT: besessene, die sich umarmen?

JOHANNES: nur allzuleicht - zu tödlicher umarmung, versteht sich.

HITLER: pah - beichtstuhl hin, beichtstuhl her - sie kam zu mir, wie ich zu ihr

JOHANNES: Du warst der ältere, der verantwortlichere.

JÖRG: möchtest wohl weismachen, er hätte entsagen sollen auf Geli?

JOHANNES: und auch aufs volk sollt er entsagen

JÖRG: hahaha, wie Jesus in Kafarnaum

JOHANNES: genau, so genau - aufs volk sollt er entsagen, wenn es sich als weibische masse mit ihm liieren und versündigen will. das volk, das zur blossen masse abartet, die bereit, mit Dir ein teufelskonkubinat zu konstituieren, dieses volk entscheidetsich für den selbstmord, kurzlebigen rausches willen.

JÖRG: verwechsle nicht rausch mit heiliger begeisterung.

JOHANNES: ein Adolf Hitler halte seine pseudoreligion für sich; denn sie ist opium für's volk, selbstzerstörerisches rauschgift. und der, der in den selbstmord vorwärts peitschte, wird zuletzt

selber zum gift greifen, sich umzubringen, wie zum symbol des giftes, das er seinem volk verabfolgt hat.

HITLER: (sieht zur türe hinaus) mit wem kommen sie denn da herangeschleppt?

ADJUTANT: mit einer leiche

HITLER (zurücktaumelnd) Gelis

JOHANNES: sterblicher überrest - die beredtste predigt, die sich halten lässt, eine, vor der all unsere noch so grosse redkunst verstummen muss, nichtssagend wie sie wird ob solcher aussage wie dieser da.

ADJUTANT: die tote, die als leiche mächtiger wird als sie als lebende hienieden war?

JOHANNES: hören wir auf dieses wort; denn die tat, die untat war, die spricht für sich.

JÖRG: ein Adolf Hitler finde zu seinem wahren selbst. der tod ist dazu da, die lebenden sich umso lebensvoller finden zu lassen.

JOHANNES: vor der leiche, angesichts des todes, scheidest du die lebenswege

JÖRG: das ist auch gut so

JOHANNES: sehr gut wird's, wählen wir den richtigen weg.

JÖRG: also Adolf, wähl den da nicht! (zeigt auf Johannes)

HITLER: wer ruft da - wird und wird nicht müde zu rufen - wen?

JÖRG: wen wohl? - Adolf, Dich selbstredend!

HITLER: es ist

JÖRG: das volk, Dein volk - die herde, der's verlangt nach dem hirten, dem oberhirten

JOHANNES: dem Guten Hirten hoffentlich

HITLER: (gibt sich einen ruck): ich hab mich nunmehr lange genug in einsamkeit vergraben.

JÖRG: die menschen haben ein recht auf Dich, wie Du auf sie.

HITLER (gefasst, irgendwie verwandelt): nun gut - Johannes, lass mich

JOHANNES: ich lasse Dich nicht, es sei denn, Du entscheidest Dich für mich, weil für unseren einzig wahren Herrn.

HITLER: segne mich, doch lass mich meiner wege ziehn.

JOHANNES: segnen vermittelt übernatürliche kraft - böses tun sei nicht abgesegnet, von mir nie und nimmer.

HITLER: tu Er, was Er nicht lassen kann oder unterlass Er es meinetwegen auch

JÖRG: Adolf, "aus bittende sind wir segnende geworden". meinen segnen hast Du! den des priefers der alten überlebten kirche, der glücklich zu Deiner, zu unser aller neuen kirche fand.

HITLER: und so gehe ich denn den von Dir gewiesenen weg - mit traumwandlerischer sicherheit.

JOHANNES: wohin? zur selbstzerstörung - zur nachfolge Geli Raubals?

JÖRG: zur selbstverwirklichung - selbstredend

HITLER (immer noch unschlüssig, hochfahrend) was läuten sie da?

ADJUTANT: der Geli Raubal - zum letzten geleit

JÖRG: lass die toten ihre toten begraben - der überlebende wende sich dem neuen leben zu, damit es uns nicht mehr tödlich sei.

JOHANNES: wie eiskalt ruhig der Hitler aufeinmal ist - vibrieren darunter höllenvulkane?

HITLER: ich wurde gefasst, bin endlich in der verfassung, mich selbst in den griff zu bekommen, so wie's sichgehört. Du, sei Du so gut und lass mich ziehen (schiebt Johannes mit sanfter gewalt beiseite)

JÖRG: endlich - er hat wieder zu sich selbst gefunden, zu seinem wahren selbst! selbstfindung, wie sie einzig wünschenswert!

JOHANNES: hilfe - mir wird's schwarz vor augen, ganz schwindelig

JÖRG: ob Deines eigenen schwindels. da kann's schon landauflandab zackeduster werden müssen. (szene dunkelt) aber unser licht, das flammt nun bald schon hinein in diese verfinsterung jüdisch-christlicher verderbnis. - aber dem Adolf sei's gesagt, was er selber sagte: das weib, das die masse des begierigen volkes ist, das wartet heiss und innig auf den abend, wo sich halt besonders schön im dunklen schunkeln und munkeln lässt. da ist sie, die atmosfäre, in der der grosse demagoge einflussgewinnen kann, da ist sie, wie du es selber ausgedrückt: "die schönste stunde für den politischen Casanova" - da - hört, hört! (hörbar beifallsgebrüll, ekstatische schreie, von ferne Hitlers aufpeitschende stimme. nach einer weile verlierensich diese geräuschvollen töne. stattdessen bimmelt so etwas wie eine totenglocke)

JÖRG: die totenglocke bimmelt? was soll's?

ADJUTANT: hm, Johannes der apostel ist wohl als geistlicher gerufen - oder wird die selbstmörderin nicht beigelegt in geweihter erde?

### 1. A K T , 3. bild

JÖRG: unser Adolf Hitler fingsich wieder - die geliebte ist tot, aber die liebe stirbt nicht. es lebe die neue geliebte! schau, da kommt sie bereits, unsere Eva Braun.

EVA (eintretend) die neue, hoffentlich nun glücklichere.

JÖRG: wieviele deutsche Gretchen würden sichglücklichpreisen, Adolfs lebensgefährtin seinzudürfen.

EVA: weil Adolf keine von ihnen verprellen will, habe ich das nachsehen, schliesslich ein lebenslang

JÖRG: lebenslänglich?

EVA: eingesperrtzusein, nicht einmal hinter sonderlich goldenen gittern

JÖRG: nanu, warum denn trübsal blasen?

EVA: darum - weil ich zb. gestern bei einem abendessen im Münchener hotel VIER JAHRESZEITEN drei geschlagene stunden neben Adolf sass

JÖRG: welche ehre!

EVA: derart beleidigend behandeltzuwerden.

JÖRG: beleidigend? welche nihilistische umkehr aller werte!

EVA: er hat mir nicht gestattet, ihn auch nur anzusprechen.

JÖRG: die first ladi hat's nicht leicht, dem hofzeremoniel zupasszusein.

EVA: hat's nicht leicht, sich als mätresse behandeln oder meinetwegen auch misshandeln zu

lassen.

JÖRG: aber fräulein Braun

EVA: bin ich ein fräulein, ist Er ein herrlein.

JÖRG: solange eine frau nicht verheiratet, ist sie hirzulande heutzutage nur ein fräulein

EVA: dann werde ich wohl nie eine frau - bin dämlich nur, obwohl ich nicht als dame gelten darf.

JÖRG: also der führer liert mit einer emanze - wenn das der führer wüsste!

EVA: ich jedenfalls weiss, was ich von ihm zu halten habe. kurz vor dem aufbruch gestern im hotel hat Adolf mir allergnädigst einen umschlag mit geld zugesteckt - als wäre ich eine käufliche.

JÖRG: liebe geht durch den magen - also auch übers portemanä.

EVA: wenn man liebe sagt und ganz was anderes meint - also seinen vater mag Adolf nicht. der wäre ein haustirann gewesen. ob der Adolf sich selber hasst?

JOHANNES: meinen Sie?

EVA: wissen Sie es nicht selber - als Adolfs zweites ich?

JÖRG: drittklassig ist der nur - das zweite Adolf-ich bin ich

EVA: also schrecklich, wie der Adolf einen herumkommandiert. er verbietet mir das sonnenbaden, das tanzen, droht, wenn ich die Eva einmal beim rauchen überraschte, aufderstelle würde ich schlussmachen.

JOHANNES: diese liebe scheint nicht übermähsig liebenswürdig.

EVA: aber liebe ist halt liebe, so unwürdig es dabei zuweilen auch zuzugehen pflegt

JOHANNES: nichts macht den menschen so menschen-, weil so liebenswürdig wie die liebe, auch und gerade, wenn sie demütig zu jedem selbstlosen opfer bereit, aber wenn's unwürdig zugeht, ist's keine wahre liebe und keine wirkliche menschenwürde mehr.

EVA: sehr würdig war's nicht, wie die Geli Raubal endete, regelrecht verendete, aber Adolf muss die Geli Raubal schon sehr geliebt haben - übers grab hinaus.

JÖRG: in das Adolf beinahe mitversunken wäre als wärs ein massengrab, alles aus liebe übers grab hinaus

EVA: wie bitte?

JÖRG: ich überraschte Adolf, als er sich in seinem liebeskummer das leben nehmen wollte; nur im letzten augenblick konnte ich ihm die pistole aus der hand schlagen.

EVA: selbsthenker will Adolf trotzdem bleiben - nach Gelis selbstmord bestrafte er sich, indem er sich zeitlebens das opfer zumutet, kein fleisch mehr zu essen.

JÖRG: hm, bemerkenswerte absage an fleischeslust - fast sollten wir meinen ganz imsinne unseres apostolischen Johannes.

JOHANNES: isst er kein tierfleisch mehr so werde er doch hoffentlich nicht als ausgleich dafür zum menschenfresser.

EVA: soll ich was dagegen haben, wenn er zu mir sagt, ich könnte Dich auffressen vor liebe - und es dann auch täte?

JOHANNES: Geli Raubal ist abgeschlachtet-- damit sollte es doch wohl sein bewenden haben.

EVA: aber hat Adolf nicht doch ein recht zartes gewissen, wenn er sich selber so harte busse auf-

erlegt, so lebenslängliche?

JÖRG (zeigt auf Johannes): kein wunder, wenn der da sein anderes ich, wenn auch nicht sein zweites, so doch sein dritt- und viert- und noch nieder- rangiges ich. und wenn er zu Eva als seiner neuen freundin hin und wieder noch etwas garstig, beweist das nicht auch, wie edel Adolf ist?

EVA: etwas mehr edelmann wäre mir schon lieber.

JÖRG: begreif Sie doch, das beweist, wie Adolf den tod der erstgeliebten nicht von heut auf morgen verkraften kann, beweist, wie tief er eben lieben kann.

EVA: andere drum aber nicht zu hassen braucht.

JÖRG: Eva spricht über ihren Adolf hässlich

EVA: aus liebe. sooft ich ihn auch hasse und mich von ihm absentieren will, was meine liebe will, ist stärker ...

JOHANNES: liebe, die echt, beweistsich zuweilen, wenn sie handelt, als wärs der hass

EVA; ohne leid ist kein glück zu gewinnen?

JOHANNES: keins, geschweige das der ewigen seligkeit.

EVA: und was soll das im klartext heissen in diesem meinem falle?

JOHANNES: sich nicht wegzuschmeissen. liebe ist das würdigste unserer menschenwürde, um sie immer lebenswürdiger noch werdenlassenzukönnen.

EVA: es gilt, der liebe würdigzusein? das also soll hier heissen?

JOHANNES: wenn 's nottut, es auf eine trennung ankommenzulassen, wohlgemerkt: aus liebe

JÖRG: so spricht der hass, der sich als liebe tarnt und freundschaft sprengen will.

JOHANNES: so spricht die liebe, die das böse hasst, aber nicht hässlich gewaltsam, lebenswürdig, gleichwohl entschieden.

EVA: pah, das ist alles viel leichter gesagt als getan

JOHANNES: aber gesagt muss es schon werden, soll's getan dann auch werden

EVA: sooft ich mich auch von Adolf trennen will, ich komme einfach nicht los von ihm. ich bin wie verhext. er hat so etwas dämonisches an sich, meinerwegen auch in sich, aber eben dieses gewisse etwas, das mich unbarmherzig an ihn fesselt.

JOHANNES: der teufel verknechtet uns - doch Gott wurde mensch, uns zu erlösen, daher Er Maria Magdalena von ihren sieben teufeln befreite, um sie beispielhaft stehenzulassen für die erlöste welt. Kristus kam und kommt unentwegt wieder, die werke des teufels zu zerstören.

EVA: Adolf Hitlers werk teufelswerk? das dürfen Sie ihm aber nun garnicht sagen!

JOHANNES: ist es denn engelhaft, wie er seine Eva Braun behandelt bzw. misshandelt?

EVA: Sie meinen

JOHANNES: was Sie selber sagten! es ist entehrend, versteckt gehaltenzuwerden - und mitschuldig wird, wer sichhergibt für den falschen schein eines pseudozölibatärs.

EVA: ja - aber

JOHANNES: nicht doch - zuschade sollte Sie sichsein, da mitzuspielen. so weh es auch tut, hochgemutzusein, um richtig demütig werdenzukönnen, mut zu haben zum dienen, wie's der liebe in ihrer demut eigentümlich ist - Sie müsste so demütig sein, den mut zum bedienen solch



entsagungsvoller hochgemutheit aufzubringen.

JÖRG: nun langt's mir aber. der teufelskerl will des Adolf liebesbeziehungen sprengen, heuchlerisch im namen von Hitlers besserem selbst, mischt Er sich ein in ganz intimes.

EVA: pah, da heisst es aufgepasst - Adolf kann ganz schön wütend werden. schliesslich kommt er noch, es mit unserem apostel zu halten wie mit seinem schofö, als er den am kanthaken packte und rausschmiss, weil er ihn mit Geli Raubal im zimmer überraschte

JÖRG: trennen will Er die liebenden, aus ressentiment

JOHANNES: im gegenteil! Eva Braun soll auf heirat drängen

EVA: o, ich verheiratet mit Adolf - ich wär die glücklichste frau der welt.

JOHANNES: ich bin gerne bereit, dem brautamt vorzustehen

JÖRG (höhnisch lachend): aber Adolf nicht bereit, ins amt, ins brautamt hineinzugehen

EVA: er will ja lieber ins kanzleramt.

JOHANNES: die ämter brauchen sich nicht auszuschliessen.

EVA: für Adolf doch. er betont, verheiratetzusein mit seiner politik, mit dem volk.

JÖRG: Adolf darf sich nicht zersplittern, muss seine kraft zusammenhalten.

JOHANNES: bisweilen ist's halbe kraft, die uns ganze arbeit besser gelingenlässt, umsichtiger, wie wir dann sind.

JÖRG: unverschämt. so spricht ausgerechnet der priesterliche zölibatär, der vorgibt, um seines Gottes willen nicht heiratenzuwollen. nun, was dem einen recht ist

JOHANNES: kann des anderen unrecht sein

JÖRG: in diesem falle nie und nimmer. Adolf liebt das volk, so absolut, wie wir halt nur das absolute lieben.

JOHANNES: liebe, wem liebe gebührt

EVA: das will ich wohl meinen

JOHANNES: doch um Gottes und unser selbst willen so nur, wie's ihm jeweils gebührt

JÖRG: uneingeschränkte bedingungslose liebe zu volk und rasse, ist solche gebühr nicht aufzubringen?

JOHANNES: liebe, die vorschnell verabsolutiert, vergötzt, ist kein liebesdienst. der vergötzte wird nur allzubald heillos überfordert.

EVA: na ja, dauernde überforderung tut nicht gut

JOHANNES: es kann ein führer sein volk zu tode lieben

EVA: wie bitte?

JOHANNES: genügt es den forderungen nicht, die wir halt ans absolute stellen, hassen wir dieses volk, weil es nicht so göttlich ist, wie's Gott allein nur ist und werden aus lauter fehlgeleiteter liebe des volkes feindseligster feind, werden gar noch des volkes schädlichster schädling.

EVA: nicht, dass ich noch stellvertretend stehen muss für's volk - nur allzuschnell wäre ich arme frau überfordert und spielte einfach nicht mehr mit,

JÖRG: jetzt langt's aber. nachdem Geli Raubal sich das leben nahm, war Adolf drauf und dran, die politik zu verabschieden.

EVA: täte er das doch meinetwegen!

JÖRG: weib, wie egoistisch!

EVA: na ja, es gibt ja tatsächlich mittelwege. vielleicht ist Adolf in zukunft nicht gar so ausschliesslich mehr politiker.

JOHANNES: wer der politik wegen sein menschsein zukurzkommenlässt oder auch nur so tut, wird leicht unmenschlich, auch und gerade in der politik.

JÖRG: das soll wohl heissen, Adolf soll verspiessern, soll's garnoch halten mit der ehe als sakrament?

JOHANNES: mit dem das absolute ins leben kommt, auch und nicht zuletzt ins eheleben, aber so, wie's sichgebührt

EVA: etwa mit der unauflöslichkeit?

JÖRG: pah, unverkennbar: die Eva war in ihrer jugend klosterschülerin

JOHANNES: und sollte leben, was sie lernte.

EVA: warum auch nicht? ich sterbe ohnehin noch vor eifersucht, wenn ich sehe, wie landauflandab die frauen meinen Adolf anschwächen. - meine streng katholischen eltern werden auch nicht müde, mir nahezu legen, ich sollte Adolf vor die alternative stellen: entweder heirat oder trennung, zeitweilige jedenfalls.

JOHANNES: das wäre wahrhaft schön, wenn es zur entscheidung käme, die notfalls auch das scheidung wäre - wenn nicht, könnte es nur allzuleicht weniger schön enden. nur die wahrheit, die wahre liebe ist zuletzt das wahrhaft schöne auch, so schön wie wahr.

EVA: vor solch unerbittlicher alternative hab ich allzuviel angst - das ist die wahrheit, jene, die zu wahr, um schönzusein.

JOHANNES: mit der wir es aber wagen sollten, möchte wir zuguterletzt zur wahren ewigen himmlischen wahrheit finden, die so schön wie wahr, also wahrhaft unüberbietbar.

EVA: ach, mit sicherheit liessesich Adolf nicht erpressen. er liesse mich sausen.

JOHANNES: schlimm für ihn

EVA: für mich am schlimmsten.

JOHANNES: das müsste erst die zukunft lehren - und wie die lehre ausfällt, dessen bin ich mir ziemlich sicher.

JÖRG: so etwas an unverschämtheit schlägt dem fass den boden aus. millionen frauen würden liebendgern mit Eva tauschen - und nun soll dieses kleine nichtige ding (zeigt auf Eva)

EVA: im vergleich zum Adolf bin ich wirklich nichts und nichtig

JÖRG: sie soll sich hochmütig überheben, soll den grössten zeit- und raumgenossen, der der allgrösste Deutsche ist, in die knie zwingen und zu kreuze, dh. zur kirchlichen traung kriechenlassen. höher soll sie sichdünken als der höchste unter uns?

JOHANNES: wahre demut ist hochgemut und verhilft zum himmel, in dem möglichst grosszuwerden unser bemühen sei - kleine seelen haben da die grössten chancen

JÖRG: teuflisches ressentiment, das das, was es beneidet, um rang und wörden bringt, um es für sich selber zu erraffen

JOHANNES: teuflisch, solche behauptung aufzustellen!

EVA: mein Gott, wer hat nun recht?

JÖRG: warten wir's doch ab, dieses unser drama

JOHANNES: in diesem wunsche wären wir uns einig.

JÖRG: Eva heisst Eva Braun. nomen est omen. sie ist schon dem namen nach die geborene geliebte des führers der bewegung, deren mitglieder sich die Braunen heissen. - so braucht sie gar nicht Eva Hitler erst zu heissen, Eva Braun genügt, die Eva auf braun.

EVA: so wie Adolf geboren in Braunau am Inn - Braunau und Hitlerau, das ist demnächst einundderselbe name. - also es bräche mir das herz, von Adolf lassenzumüssen. er liesse mich unweigerlich fallen, wollte ich ihn zwingen, mich zu heiraten.

JÖRG: davon ist auszugehen.

...

EVA: ich tu dem Adolf gutes, wenn ich sein böses nicht gutheisse

JÖRG: pah, anders hätte es dieser lump da (zeigt auf Johannes) nicht formulieren können - Eva, die Braune, Eva Braun soll nur nicht auf diese schlange hören.

EVA: predigten hör ich, wie früher im kloster - aber Adolf ist doch auch ein ganz toller prediger.

JÖRG: hahaha, ein predigerwettstreit!

JOHANNES: und welch ein streit - zuletzt der zwischen himmel und hölle!

EVA: aber was soll das teoretisieren? Adolf heiratet mich nie und nimmer, hält mich versteckt, klammheimlich nur darf ich ihn aufsuchen.

JOHANNES: nocheinmal: sei Sie hochgemut genug, dafür sichzuschadezusein.

EVA (winkt müde ab): hochmütig will ich nicht sein.

JOHANNES: von hochmut ist hier nicht die rede.

EVA: schön demütig will ich sein, wie's in der klosterschule mir beigebracht. letzte rolle spielen, wenn ich halt nur die ihm nächststehende frau sein darf.

JOHANNES: das ist unwürdige kriecherei, das zerrbild nur zur demut.

JÖRG: Eva soll sich nicht von diesem kerl beschwätzen lassen.

JOHANNES: Eva bleibe ihrem namen nicht treu, hör nicht erneut auf die schlange. Sie sollte besser Eva Maria heissen und alles darein setzen, dieses namens würdigsichzuerweisen.

...

EVA: um welchen preis? - pah, "ich wünschte mir nur eines, schwer krankzusein und wenigstens acht tage von ihm nichts mehr zu wissen."

JOHANNES: halten wir es mit der des menschen würdigen freien entscheidung und nicht mit der flucht in die krankheit oder gar in den freitod.

EVA: "warum passiert mir nichts, warum muss,ich das alles durchmachen? hätte ich ihn doch nie gesehen!"

JOHANNES: da Sie ihn aber gesehen, damit zur entscheidung gerufen wurde, sehe Sie zu, ihn nicht wiederzusehen, wenn er's denn nun mal nicht anders will.

EVA: "ich bin verzweifelt."

JOHANNES: in ver-zwei-flung steckt zwei, die wahl zwischen zwei möglichkeiten. Sie hat die möglichkeit, sich dem nicht hinzugeben, was zur verzweiflung bringt.

EVA: "jetzt kaufe ich mir wieder schlafpulver... dann befinde ich mich in einem halben trance-zustand und denke nicht mehr soviel darüber nach."

JOHANNES: seien wir nüchtern und wachsam, sonst holt uns nur allzuleicht der teufel.

EVA: "warum holt mich der teufel nicht?"

JOHANNES: den wunsch würde kein mensch wiederholen, den der teufel geholt.

EVA: ach, "warum holt mich der teufel nicht? bei ihm ist es bestimmt schöner als hier..."

JOHANNES: teufel sein heisst, radikal verderbt zu sein - so ist in der hölle auch alle schönheit verdorben; dort gibt's nur den hass, der alles hässlich macht.

EVA: "Adolf braucht mich nur zu bestimmten zwecken."

JOHANNES: nocheinmal: so lasse Sie sich nicht missbrauchen.

EVA: nocheinmal: "es ist nicht anders möglich."

JOHANNES: sagt der wille, der in seiner freiheit versagt und sichentschuldigen will. es ist schon möglich, dass es anders wird; möglich ist's, weil wir wirklich unsere freiheit haben, wie mühsam es auch ist, sich darin zu bewähren.

EVA: "wenn er sagt, er hat mich lieb, so meint er es nur in diesem augenblick; genauso meint er es mit seinen versprechungen, die er nie hält:"

JOHANNES: "nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde", hat der Herr Jesus gesagt; es wird schrecklich enden, wenn offenbar wird, wie Hitler sein volk als sein weib mit leeren versprechungen nur gefüttert - Sie aber, unsere Eva Braun, kann dem volk, das dabei ist, sich mit Hitler zu liieren, beispielhaft stehen dafür, wie's doch besser ist, wenn wir früh genug die konsequenzen ziehen und uns energisch genug absentieren.

EVA: Adolf, "warum kwälst Du mich so und machst nicht gleich ein ende?"

JOHANNES: machen Sie es also, das ende.

EVA: ich glaube, es ist besser, wir beenden jetzt erst mal unser gespräch. es kommt ja doch nichts dabei heraus.

JOHANNES: heraus kommt immer was, gutes oder schlechtes, also mehr als nichts. menschsein heisst nun einmal: wählen zu müssen, versagen müssen wir nicht.

EVA: kein mensch muss versagen müssen?

JOHANNES: versagen können wir menschen leichter als uns bewähren, daher müssen wir uns schon schwer tun, damit wir's vielleicht doch noch schaffen können, weil Gottes gnade zuhilkekommt. - Gott hat die menschen in ihrer freiheit wenig nur unter die engel gestellt, aber schon engel versagten und wurden teufel. so können wir wählen zwischen engel und teufel, müssen aber auch, was wir können.

JÖRG (hämisch auflachend): hahahaha, unsere Eva, unser engelchen - hm, da soll doch so etwas dämonisches am Adolf sein, das die Eva fesselt, von dem sie sich garnicht losreissen kann.

JOHANNES: garnicht losreissen will. des menschen wille ist sein himmelreich, leider allzuoft seine hölle. wer ihn nicht will, den himmel, der bekommt sie prompt, die hölle, zuletzt für immer und ewig.

## 1. AKT , 4. BILD:

HILTER (eintretend): die menschen wollen mehr und mehr mich - mögen sie bekommen, was sie wollen.

JÖRG: noch gebrichts an der erforderlichen mehrheit, jedenfalls an der absoluten.

HITLER: die freilich ist schon vonnöten - liebe ist absolut ausschliesslich, und die ist in meiner ehe mit meinem volk gegeben erst, würdigt es mich absoluter mehrheit.

JÖRG: da kommen wir schon noch hin, zunächst langsam aber sicher, zuletzt schnell und dann am sichersten. - hier die letzten bilder, die Adolf als agitator zeigen. (lichtbilder erscheinen an der wand)

HITLER: enorm, so sichgespiegeltzufinden! schausich das einer an!

JÖRG: Adolf Hitler, der agitator, der sich selber dramatiker und dramaturg in einem ist, gemeinsam mit seinem weibe, seinem volke - auf bühnentechnik versteht er sich an, unser intendant. und wie das publikum alles andere als blosser zuschauer nur ist, wie es mitspielt - wie in einem liebesdrama. welche umarmung zwischen führer und volk, wie innig, und in einem wie stürmisch auch! wie das liebespaar einander hochspielt, miteinander um die wette - schreiend vor lust und liebe

JOHANNES: unübersehbar, unüberhörbar auch. die menschen sind dem Adolf Hitler geradezu inbrünstig hingegeben - ja, sie beten ihn an.

JÖRG: wenn da noch eine Eva zwischenstünde - welche eiskalte dusche für dieses volk, auch wenn Eva Eva Braun hiesse.

JOHANNES: wie wohltuend, gingen wir stärker auf distanz, schwelgten weniger im massenrausch.

JÖRG: da meldet er sich wieder, der, der krieg und kampf erklärt wider die lüste.

JOHANNES: liebe soll leidenschaftlich sein, aber eben liebe dabei bleiben.

JÖRG: mehr und mehr sagt das volk über seinen Adolf: wir lieben ihn, es ist gut, dass es ihn gibt.

HITLER: und bald schon wird es sagen: er ist gut genug, unser kanzler zu werden.

JÖRG: nicht nur so einfachhin gut. er ist schlechthin der beste dafür. mit dem allein wollen wir verheiratet sein und immerzu bleiben, absolut, in absoluter mehrheit. also Adolf muss absolut da sein nur für sein volk, darf alles, nur nicht heiraten.

HITLER: das weiss jeder star - und was fasziniert die gläubigen der katholischen kirche an ihren priestern? dass sie zölibatäre sind!

JÖRG: der Eva Braun fälltts allerdings schwer, das einzusehen und sich mit ihrer nebenrolle zu begnügen.

HITLER: die völker, die gegen uns kriegführten, bauen denkmäler für ihren Unbekannten Soldaten, der im kampf sein leben liess - bei uns in Deutschland ehren wir die lebenden. das volk ehrt mich als den "Unbekannten Soldaten" des weltkrieges

JÖRG: mit dem all unsere toten soldaten zu neuem leben und nun doch noch zu ihrem wohlverdienten siege finden

HITLER: und so muss Eva Braun als soldatin dessen unbekannte geliebte sein, und unbedingt auch bleiben.

JÖRG: liebe liebt sich intimes, verborgenheit. wird Eva in solcher einsamkeit so geliebt, wie sie verborgen ist, kann sie sich nicht beschweren. der da (zeigt auf Johannes) stachelt sie allerdings auf zur beschwerdeführung.

HITLER: er soll sichheraushalten aus dem, was meiner privatangelegenheit.

JOHANNES: das sagst Du wem? dem, der doch ein teil Deiner selbst, ganz privat, versteht sich, ganz und gar verschieden von dem da, (zeigt auf die bilder) der sich nach aussen hin inszenesetzt.

HITLER: Der gehört verdrängt, kräftiger als es bisher gelang.

JÖRG: unbedingt gehört der abgeschoben, auch und gerade wenn er sich vorzustellen beliebt als Dein besseres selbst.

HITLER: der und mein besseres selbst? dass ich nicht lache.

JÖRG: aber es ist schon nicht mehr zum lachen, wenn der Judas versucht, Dir Dein feinsliebchen abspenstigzumachen.

HITLER (misstrauisch geworden) wie bitte? der blitz soll ihn treffen

JÖRG: nicht länger sei er der unsterbliche!

HITLER: nicht einmal privatim hat unsereins seine ruhe

JÖRG: da vor dem, der sich gewissen nennt, am allerwenigsten

HITLER: er mischtsich dreist ins intimste noch

JÖRG: mit der dieser canaille eigenen unverschämtheit

JOHANNES: wenn Du das weib, als das ein Hitler die menschenmassen glaubt ansehenzudürfen, ebenso geringschätzig behandelst wie deine Eva Braun - armes volk!

HITLER: einen scheissdreck hat ihn das anzugehen - riskier nicht länger solch freche lippe.

JOHANNES: dumme frau, dummes volk, die weibisch genug, den eigenen verderber anzuhimmeln

HITLER: das schlägt dem fass den boden aus

JOHANNES: verblendet genug, als wolle es sich mit einem teufel verheiraten, um sich in solcher umarmung zu tode erstickenzulassen - führer und geführte, lasstab von solch teuflisch tödlichem totentanz!

HITLER: aufgehört, in dieser tonart predigten zu verbrechen, oder ich weiss nicht mehr, was ich tue.

JOHANNES: aufgehört mit dieser aftermüstik als persiflage auf die müstische hochzeit zwischen Schöpfer und geschöpf

HITLER (ballt die fäuste): aufgehört mit solcher predigt!

JOHANNES: wenn einer nicht mehr länger ungläubliche tonunarten an teufelsmesslerischen predigten verbrechen sollte, dann ein Adolf Hitler.

HITLER (will ausholen zum faustschlag): aufgehört mit solcher predigt

JOHANNES: aufgehört mit billigen sonntagsreden - angefangen endlich mit predigten, die hals und kragen kosten können

JÖRG: müssen, sollen auch - Adolf, losgeschlagen. schläge gegen die schlagworte dieses zerset-

zers alles dessen, was uns hoch und heilig

HITLER: (prügelt los): totgeschlagen gehört der rüdidige hund

JOHANNES (sich duckend, während er schlägt bezieht): teori und praxis fließen mir zu eins zusammen in einer predigt, die nicht schöne worte häuft,

HITLER: vielmehr senge beziehen lässt

JOHANNES: das wort, das uns zu märtirern macht, welch schöne tat - am anfang stehts, das wort, das gute tat!

HITLER (jetzt auch auf den wehrlosen eintretend): aufgeräumt gehörsich mit dem pfaffengeschmeiss - warte, sobald wir den sprung zur macht geschafft

JÖRG (Hitler ein wenig zurückziehend) ja, bis dahin warte, bis dahin brauchst du so lange nicht mehr zu warten; alsdann gibt's keine perversen liberalen richter mehr, die nicht totgeschlagen wissen wollen die, die totgeschlagen gehören.

HITLER: ganz recht, geduld noch bis zur rechten rechtsprecherei

JÖRG: unserer art, versteht sich

HITLER: ist es endlich soweit, alsdann gehören als erste die Juden unter den gashahn - dann zur nachbereitung der rest, die pfaffen

JÖRG: und restlos ist aufgeräumt mit der christlich-jüdischen verderbnis.- o, schau, welches bild da gerade auf unsere leinwand kommt. toll, wie Du die peitsche vor Dich herträgst.

HITLER: nicht nur zum pläsir.

JÖRG: keineswegs. da war unlängst noch erst die forderung zu hören, einen volksverderber wie Hitler sollten wir aus Deutschland herauspeitschen. Adolf, da sei Du es mal besser, der die peitsche schwingt.

JOHANNES: (sich mühsam aufrichtend wieder): Gott bewahre uns vor jeder Gottesgeissel

HITLER: Dich jedoch bewahrt er nicht länger vor meinen peitschenhieben. zudumm, ich hab das ding von peitsche gerade nicht zur hand - zu tode würde ich Dich prügeln - mundtot endlich alles machen, was sich gewissen schimpft im inneren wie nach aussen - ja, erwürgen müssten wir Dich! (springt den sich mühsam aufrichtenden Johannes erneut an, würgt ihn)

JÖRG: spannend genug, mitanzusehen, wie der Adolf umspringt mit jener hälfte seiner selbst, die unbedingt abgewürgt gehört.

HITLER: ich zaudere lange, aber wenn ich mich entschied, dann krachts

JÖRG (versucht, Hitler zurückzureissen) vorsicht, Adolf, noch bist Du nicht der erste mann im staat - ich wiederhole: noch kannst Du des mordes angeklagt werden von diesen bürgerlichen richtern - versau Dir solcher trotteln wegen Deine karriere nicht - (Hitler schleudert Jörg zur seite) - au, mit mir wenigstens kannst Du gelinder umspringen. - na ja, jedenfalls habe ich hier nichts gesehen. als zeuge bin ich nicht zu haben. wir sind ganz unter uns, weit und breit kein publikum - freilich, Adolf, die fingerabdrücke, die könnten Dich überführen.

HITLER: egal, völlig egal, nur weg mit diesem schurken - kanaille, ersticke!

JÖRG: da - jetzt ist er die längste zeit der unsterbliche apostel gewesen - jetzt muss er dran glauben - o, ein schuss! (der schuss lässt Hitler im letzten augenblick einhalten und Johannes leben,

der völlig zu boden sinkt)

### 1. AKT , 5. BILD

ADJUTANT (kommt hereingestürmt): um himmels willen - ah, da ist er ja, unser Hitler.

HITLER: (barsch) was ist?

ADJUTANT: Ihre lebensgefährtin

HITLER (hochfahrend): Eva Braun - was soll's mit der?

ADJUTANT: nahmsich das leben.

HITLER (kreidebleich, nach einer weile): das soll doch nicht wahr sein? - das ertrag ich nicht

JÖRG (abwechselnd zu Hitler und Johannes sehend): wer nun wurde hier erwürgt?

HITLER: Eva - sie nahmsich das leben? nun auch sie?

ADJUTANT: versuchte es jedenfalls

JÖRG: wer versucht, der sucht - findet jedoch nicht immer

HITLER: versuchte? etwa der schuss vorhin?

ADJUTANT: genau der! Eva schossich eine kugel

HITLER: in die Schläfe?

ADJUTANT: zum glück nur in den hals

HITLER: nicht in die schläfe - des war sie doch nicht manns genug

JÖRG: weib, das sie nun mal ist - und hofft wohl insgeheim, selbstmörderische kugel würde halb so tödlich

JOHANNES: oder aufzusparen sein für spätere ganze arbeit?

ADJUTANT: chirurgen sind bereits am werk, die kugel zu entfernen.

HITLER: wenn das nur gelingt!

ADJUTANT: unmöglich ist es keineswegs.

HITLER: wie konnte Eva sich das nur antun?

JÖRG: ausgerechnet jetzt, wo ein Adolf Hitler auf dem sprung zur kanzlerschaft - und kein skandal ihn um den erfolg dessen bringen darf, was nur noch sache eines katzensprungs. pah, auch die frau hat ihre waffen, die selbstmordwaffe ist nicht die wirkungsloseste.

HITLER: mir erstarrt das blut in den adern. schliesslich war, ist sie mir ja auch lieb und wert.

JOHANNES (sichaufrichtend): o, ein Adolf Hitler hat doch noch so etwas wie ein gewissen, das uns wissenlässt, was unserer wahren liebe ist.

JÖRG: der hund da (zeigt auf Johannes) ist also doch noch nicht ganz und gar verreckt - es bleibt ein rest des schweinehündischen immer noch?

HITLER: Eva, wie konntest Du nur? hm, eine Evas-tochter will alles oder nichts; um alles zu bekommen, nimmt sie sogar das nichts auf sich.

ADJUTANT: so etwas, sich ins eigene fleisch zu schneiden bzw. zu schiessen, um einen mann wie Adolf Hitler ins herz zu treffen!

JÖRG: so etwas, mit dem tod zu spielen, um sein erwünschtes leben zu gewinnen.



HITLER: ich glaub, die Eva ist zu allem fähig. sie ginge gar noch mit mir in den tod, wenn sie mich vorher nur lebend bekommen könnte

JÖRG: hahaha, liebende pflegen einander mit haut und haaren aufzufressen.

JOHANNES: darüber wird liebe wie hass, der sagt: Dich hab ich gefressen! wir sagen aber: der mensch isst, das tier frisst.

HITLER: Eva kann mich leiden, nimmt dafür jedes leid auf sich, leiden-schaftlich wie sie ist. allerdings, es geht um mich, ist Eva bereit, ihr leben wegzuwerfen als sei's ein nichts.

JOHANNES: wenn wir in unserem leben so leichtsinnig mit dem tode spielen - pah, wie da nur ein hauch trennt zeit von ewigkeit, deren abstand ohnehin nur hauchdünn ist.

JÖRG:(geht nahe an Johannes heran, formt die finger so, als wolle er ihn erwürgen): in der tat, nur ein hauch bzw. ein fingerdruck trennt leben und tod. Du freilich bist nochmal davongekommen, schienst ehrezumachen Deinem ruf, der apostel zu sein, der nicht stirbt, aber angeblich ja nur nicht vor uns allen stirbt; denn was der Adolf da vorhin praktizierte, dieses fingerhakeln, weisst Du, bruderherz, das war lediglich vorübung. Adolf ist nicht der mann, der's beim blossen vorspiel bewendenlässt.

JOHANNES: was bitte war vorspiel? der versuch zum selbstmord?

JÖRG: benimm Dich gefälligst nicht weiterhin so selbstmörderisch, lass ab, des Adolfs und nun auch noch der Eva gewissen spielenzuwollen. lass es Dir genügen mit der vorübung.

JOHANNES: vom vorspiel bis zum schlussakt wird's gewiss nicht allzulange aufsichwartenlassen, wenn es in dem bisherigen stile weitergeht.

JÖRG: worauf Du Dich verlassen kannst! lass Dir also ins gewissen reden. (während Johannes sichsetzt) hahaha, unser selbstanteil, soweit er dieses Johannes ist, sackt einmal mehr in sich zusammen.

HITLER: wir brauchen ihn also garnicht erst eigenhändig umzubringen - ihm wird's bereits ganz von alleine sterbensübel.

JOHANNES: erneut tanzt mir alles vor augen; sehe ich ein wenig nur ahnungsvoll in die zukunfft, ahne ich aus erfahrungen der vergangenheit heraus, wie die zukunfft sichgestalten muss; ja, da muss einem schon ganz schwarz und finster vor augen werden. (schlägt die hände vor's gesicht)

JÖRG (während die szene abdunkelt): in bälde wird uns alle welt bestätigen können, wie es nicht angebracht, schwarzsehern sein ohr zu leihen.

HITLER: widerlegt, wie sie werden durch die praxis

JÖRG: durch die lichte zukunfft, die sich uns zweifellos eröffnet.

HITLER: aufgepasst, bald haben wir das sagen, um im Reich zu sagen zu haben - und wir werden sagen: es werde licht!

JÖRG: und es ward licht.

JOHANNES: was heisst eigentlich Luzifer? licht-träger!

## 1. A K T , 6. BILD:

JÖRG: (licht geht an) himmelhoch-jauchend, zu tode betrübt. auch unser führer Adolf Hitler hatte inzwischen seinen liebeskummer auszustehen

HITLER: das volk benahmsich als wahlvolk allzuweibisch

JÖRG: war nicht mehr so recht bereit, seines grossen führers liebe zu erwidern.

HITLER: launische schöne, dieses weib an volk

JÖRG: dieses weibische volk

HITLER: in diesem November 1932 liess es meine partei, also mich, zwei millionen stimmen einbüssen.

JÖRG: stillstand im stimmengewinnen ist bereits rückstand - aber nun noch stimmenrückgang dazu, das ist vollendeter rückschritt - und gleich in millionenhöhe

HITLER: "wenn die partei einmal zerfällt, mache ich in zwei minuten mit der pistole schluss."

JÖRG: welch ein liebesspiel - welch hochgefährliches! welch spielchen mit dem feuer! der führer spielt mit dem-freitod? das darf das volk nie erfahren

HITLER: das muss das volk erfahren - eben das!

JÖRG: eben das? eben! ja!

HITLER: ja, wenn es mich wirklich liebt, das volk

JÖRG: wird es seines geliebten liebeskummer nicht länger selbstmörderisch ausarten sehen wollen

HITLER: genau - mundpropaganda soll also besorgen, was nötig ist

JÖRG: kein problem - ja, dann werden wir schon sehen, ob diese waffe der drohung mit dem selbstmord sichbewährt

HITLER: obs unsere wunderwaffe ist!

JÖRG: ans werk! - liebende lüsternsich gerne ja was zu!

EVA (aus dem hintergrund hervortretend): ja, Adolf, da will ich Dir mal was ins öhrchen flüstern

HITLER: o - fast hätte ich mich bekreuzigt

JÖRG: Du kannst es ruhig tun - aber nur, wenn Du dich bekakenkreuzigst.

EVA: Adolf, wie kannst Du Dich umbringen, in zwei minuten mit der pistole schlussmachen wollen, wieso, wo Du mich hast?!

JÖRG: das fragt wer? Eine Eva Braun war drauf und dran, sichzuerschliessen, weil sie keine Eva Hitler werden konnte

HITLER: so stehen wir also beide mit der schusswaffe in der hand.

JÖRG: als wolltet Ihr euch gegenseitig umbringen - wie Julia und Romeo

EVA: aber leider doch ganz anders.

JÖRG: na ja, ob jeder sich seinetwegen selber umbringt oder beide sich gegenseitig, umgebracht ist umgebracht, ist um jene ecke gebracht, von wo aus kein herauskommen mehr.

EVA: warum auch wiederkommen wollen in eine welt, in der man und auch frau partout hinauskommen wollten, weil in ihr kein auskommen mehr?

HITLER: Eva, begreif endlich, mein volk braucht mich, es liebt mich abgöttisch.

JÖRG: und bei soviel vielgöttereie muss die eine grosse liebe unser ein und alles sein, vor der unsere kleine persönliche liebelei mit ihrem erbärmlichen behagen zuzweit zurücktreten muss.

HITLER: Jörg, kein zweifel, Du bist mein besseres selbst - und wirst noch immer besser. auf also in den kampf

JÖRG: der jetzt zunächst einmal der nächste wahlkampf ist.

HITLER: es gilt, das volk zu umwerben, damit es sich mit mir verlobt, und wir uns so bald wie möglich verheiraten können.

JÖRG:wähle, hei, rate, rate mal, mit wem das volk sichverheiraten will!

HITLER: mit dem, der es aufs stürmischste umwirbt.

EVA: wer wählt, der rät - da ist oft guter rat teuer

HITLER: da muss also nachgeholfen werden

JÖRG: kann ja auch, an ratschlägen Hitlerseits ist wahrhaft keinerlei mangel.

HITLER (abtretend) wahrhaftig nicht.

JÖRG (ihm nachrufend): wahlkämpfe also, einer toller als der andere, damit die umworbene schöne nicht länger raten muss, wem von all den freiern sie zur heirat den vorzug gibt.

EVA: da - schausich das mal einer an!

JÖRG: wie der Adolf auf freiersfüssen! (hörbar werden aufrufe zur wahl, sichtbar bilder aus Hitlers wahlkundgebungen usw.)

EVA: und unsereins kann da nur noch mauerblümchen spielen dürfen. - mein Gott, die liebe ist das schönste in unserem leben, nur, um unser enttäuschendstes zu werden?

JÖRG: Eva, wir täuschen uns halt oft

EVA (bitter auflachend): die schlange im paradies die Eva, hahaha

JÖRG: wir täuschen uns halt oft, und da hilft nichts anderes als

EVA: als?

JÖRG: als sichenttäuschenzulassen. bedenk, mit dem wahn zu leben, das endet unweigerlich im wahnsinn.

EVA: wer will das bestreiten?

JÖRG: sieh, und eben davon, von diesem wahn und wahnsinn, will der Adolf uns erlösen. ja, die wahrheit macht uns frei, befreit von unwahrheit und wahn.

EVA: das sagst - sagst Du?

JÖRG: ja, aber wahre freiheit abverlangt halt opfer

EVA: Du hör mal - so ungefähr sagt das der apostolische Johannes auch

JÖRG: als lügner

EVA: der sagte, ich sollte gehen, weggehen und warten, ob Adolf kommt - so aber soll ich's nicht mit mir treibenlassen, so

JÖRG: infam!

EVA: es heisst, der Hitler strahle ein karisma aus, das viele bezaubere, gerade widerstandslos mache. ich bin die spitze dieses eisberges. ich komm nicht los vom Adolf, will's nicht lassen.

JÖRG: um damit als Eva Braun, als Eva auf braun, auf Hitlers lieblings- und parteifarbe daher

auch, um damit als braune Eva vorbildlich dem volke zu werden, das unbedingt der Braunen, also des Hitlers und seiner Nazis werden muss.

EVA: ich, ausgerechnet ich als mauerblümchen, soll stellvertretend sein fürs ganze volk?

JÖRG: und immer mehr noch werden.

EVA: ob's zieht? pah, lass Er mich doch bitte in ruh. mir wirts miteinemmale ganz schwarz vor augen

JÖRG: will Sie sich etwa wieder mal was antun?

EVA: am liebsten

JÖRG: nicht, wenn Sie den Adolf liebt - in liebe, die sich aufopfern will.

EVA: obs nützt? pah, wie's mir zackeduster vor augen wird. (licht geht aus)

### 1. A K T , 7. bild

JOHANNES: (nach draussen aus dem fenster weisend): während des vormittags füllte eine schweigende menge die strasse zwischen dem Kaiserhof und der Berliner Reichskanzlei.

JÖRG: ein schweigen, hinter der ungläubliche spannung virbriert - eine, die sich entladen will, unbedingt.

JOHANNES: da, mir scheint, es kommt bewegung in die menge.

JÖRG: Adolf erscheint

JOHANNES: es kommt bewegung in die menge. Hitler

JÖRG: Adolf erscheint - die menge huldigt ihm

JOHANNES: und wie!

JÖRG: Adolf, Du hast es geschafft!

JOHANNES: der politische Messias

JÖRG: der einzig wahre, der, dessen reich von dieser welt, der mit allen politischen und militärischen mitteln zur weltmacht strebt, ja, der

JOHANNES: der ist zum reichskanzler bestellt, zum kanzler übers reich, das alles, alles andere als des Reiches Gottes ist.

JÖRG: aber des gottesstaates, der unseres messias, versteht sich. wo liebe der seele, da ein wille des geistes, der einen weg findet. das volk bekam ihn, den willen seiner liebe. in seiner grenzenlosen liebe sagt es

JOHANNES: brüllt es

JÖRG: ruft es voll des heiligen entusiasmus: es ist ein glück, dass es einen Adolf Hitler gibt, doch das allergrösste glück, ihn nun auch zum kanzler des Reiches habenzudürfen. ab heute wird die welt aus dem staunen nicht mehr herauskommen.

JOHANNES: das allerdings steht nunmehr zu erwarten.

JÖRG: ja, schauer überkommen uns über eine derart liebenswürdige regierung

JOHANNES: schauer, wie nahe dem schaudern

JÖRG: vor all diesem numinosen! hören wir ihn doch, des volkes jubel

JOHANNES: unüberhörbar. (bilder erscheinen an der wand: fackelzug zu Hitlers regierungsantritt usw.)

JÖRG (klatscht in die hände): es ist soweit! das volk, es hat seinem raten einendegesetzt, geheiratet hat es, vermählt sich in geradezu müstischer hochzeit mit seinem einzig wahren messias

JOHANNES: stürmische hochzeitsfeier, wer könnte es bezweifeln?

JÖRG: bis nach mitternacht zieht dieser fackelzug der Braunen - welch tolle liebesnacht geradezu wahnsinnigen taumels an begeisterung

JOHANNES: begeisterung welchen geistes?

JÖRG: des ungeistes wahrhaftig nicht. ekstasen über ekstasen, die da über die bühne dieses unseres filmteaters gehen, eine ekstatischer als die andere.

JOHANNES: das volk vermählt sich mit seinem oberhaupt

JÖRG: der führer das haupt - und wir, wir dürfen dessen glieder sein, alle geradezu besessen darauf, einwerdend zu verschmelzen mit unserem oberhaupt

JOHANNES: wie versessen die menschen darauf sind!

JÖRG: in ekstasen über ekstasen, eine toller als die andere

JOHANNES: inkubus und sukkubus, was immer begehrt an teufelsmesslerischem

JÖRG: was immer an exorbitantem - es wird gewährt.

JOHANNES: ausgelassener geht's nimmer. wehe, wenn sie losgelassen

JÖRG: wer bitte?

JOHANNES: der volksmund sagt's

JÖRG: die teufel.hahaha, als ob's die gäbe, seitdem's die

JOHANNES: die wer?

JÖRG: die Braunen gibt, die Hitlers, die Nazis! - o, neue scene!

#### 1. A K T , 8. bild

JÖRG: wer kommt denn da? unsere Eva Braun, die Eva auf braun, die liebendgern Eva Hitler werden möchte.

EVA: warum denn nicht?

JÖRG: dumme frage!

EVA: dumme, ja, sehr dumme, wo doch Adolf, unser Adolf Hitler aus Braunau am Inn gebürtig ist.

JÖRG: hahaha, braun zu braun

EVA: damit's tiefbraun werde alles in allem bei uns allen. - wie das volk da draussen sichfreut

JÖRG: über eine derart lebenswürdige regierung, die ihm an diesem 30. Januar 1933 zum geschenk dargereicht worden ist. - Eva, Du bist wie das volk. schau, wie es sichumbringt um seinen Adolf.

JOHANNES (hervortretend, nachdenklich): wie es sichumbringt - wie wahr!

EVA: ich wie das volk? eines jedenfalls unterscheidet mich von diesem jubelvolk. ich hoffte bis zuletzt, Adolf würde nicht Reichskanzler.

JÖRG: die beste freundin - als wär's die schlimmste feindin!

EVA: jetzt, da Adolf kanzler, ist für mich endgültig der traum ausgeträumt, Adolf werde mich heiraten.

JÖRG: also da gibt's nun tatsächlich einen unüberbrückbaren gegensatz zwischen Eva und unserem volk: die Eva hat nur noch den wunsch, Adolf ginge so schnell wie möglich seiner stelle als kanzler verlustig

JOHANNES: gegensatz, der heute noch unüberbrückbar, morgen schon kann er überbrückbar geworden sein.

JÖRG: das volk soll jemals seinen einzig wahren erlöser zum teufel wünschen? nie und nimmer. im übrigen, nur keine bange, Adolf hat einmal gesagt: sitze ich einmal im sessel des regierungschefs, steh ich daraus nicht wieder auf, es sei denn, sie trügen mich als leiche heraus.

EVA: na ja - hauptsache, er erfüllte mir vorher noch meinen herzenswunsch.

JÖRG: alsdann ja - also nie.

EVA: immerhin kann ich mich solcherart schon trösten und über wasser halten.

JÖRG: sind's auch nur illusionen, hauptsache, sie machen das leben erträglicher. allerdings, wenn Eva den Adolf wirklich liebt, sollte sie sich freuen über seinen erfolg. Adolf ist eingezogen in die Reichskanzlei. nach mancherlei irrwegen ist Parsival eingezogen in den Heiligen Gral, um selber gralskönig zu werden, also hüter und verwalter des einzig kostbaren blutes.

EVA: ich bin aber doch blond und blauäugig, also ganz Adolfs rassetüp, des Germanentüps, bin also das kostbare blut in person.

JÖRG: stimmt. doch Parsival ist ein tumbetor, auch und nicht zuletzt was die liebe anbelangt. und das ist gut so. so kann er ganz naiv seinem volk anhangen wie dieses ihm - da, schau die bilder an der wand, schau und begreif, was fällig ist!

EVA: es ist abend geworden - und nun können führer und geführte ihrer grossen liebespassion nachgehen - (kleinlaut) und ich derweil vor eifersucht vergehen.

JÖRG: die bannmeile im regierungsviertel ist aufgehoben - imponierendes bild, das sich nunmehr bietet!

JOHANNES: auf den bürgersteigen stauensich die schaulustigen

JÖRG: in aufgeräumtester stimmung

JOHANNES: zehntausende menschen veranstalten einen fackelzug, marschieren durch das Brandenburger Tor an der Reichskanzlei vorbei.

JÖRG: toll, wie unser Adolf im erleuchteten fenster steht, die menschen grüsst, als wollte er sie in seine arme schliessen.

EVA: kein wunder, wenn das volk seinerseits sichgebärdet, als wolle es Adolf umarmen. aber dieses volk steht nicht beispielhaft für mich. wann endlich wird die Reichshauptstadt erneut eine einzige brandfackel, angezündet zum ausdruck des freudenfeuers meiner ehe mit Adolf? alsdann würde ich noch vor freude sterben.

JÖRG: also bekommt eine konkurrentin Johannes, der apostel, der nicht sterben kann, am wenigsten vor freude über seinen endlich wiedergekommenen Herrn.

EVA: der fackelzug will und will kein ende nehmen.

JÖRG: ja, dieser tag der grossen nationalen erhebung, er ist wahrhaftig ein hochzeitstag ohne gleichen, der tag der hochzeit eines liebespaares ohne gleichen.

EVA: feurig geht's schon zu, als wär die hauptstadt ein einziges feuerwerk

JÖRG: ausbruch eines alles und jeden ergreifenden freudenfeuers .

EVA: wo so grosse liebe, da fehlt's nicht an glaube und hoffnung. aber für mich ist's halt nur blosser illusion, auf solch feurigen hochzeitstag zu warten. nicht vergeblich, das wäre doch vielzusehen, um wahrzusein.

JOHANNES: wenn es aber wahr würde, wäre es dann auch noch schön?

EVA: ach, so dumme frage!

JÖRG: die dem kerl da ähnlich sieht. - also Eva muss das opfer bringen, bescheiden zurückzuste-  
hen, derweil das volk in dieser nacht des grossen wunders brautnacht feiert.

EVA: mit welchem polterabend weit und breit - (leise) und alles ohne mich, nicht für mich  
- wie lange noch?

JÖRG: ja, welche eheschliessung! eine angemessene; denn das volk verheiratetsich mit dem  
bemerkenswertesten staatsmann seiner gewiss beachtenswerten geschichte.

JOHANNES: wird's eine glückliche ehe?

EVA: wie können wir so etwas noch fragen?

JÖRG: nur Eva muss trauern. darin ist sie nun wirklich nicht stellvertretend fürs lustige hoch-  
zeitsvolk.

EVA: noch nicht:

JÖRG: überhaupt nie.

EVA: es heisst: sage nie nie - ich füg hinzu: nicht einmal in diesem unserem falle.- hätte ein lie-  
bespaar wie Romeo und Julia geheiratet, deren hochzeitsfeier wäre der gipfel gewesen, von dem  
der nächste schritt unweigerlich abstieg sein muss - aber bei Adolf und mir sollte es umgekehrt  
einmal werden: am ende beschämen wir gemeinsam noch Romeo und Julia selbst auf dem gipfel  
ihrer liebe.

JÖRG: hahaha, den dramatiker möchte ich sehen; der darüber dann das liedesdrama über die  
bühne rollenlässt! doch ein solches schauspiel wird ja nie geschrieben und erst recht nicht aufge-  
führt werden können. - der Reichspräsident hat Adolf vereidigt

EVA: sinnig genug ging's zu

JOHANNES: wenn das brautpaar sich das jawort gibt

JÖRG: um sich ewige treue zuzuschwören.

EVA: o, wie gerne würde ich schwören, es mit unauflöslicher ehe zu halten!

JÖRG: eine ehe ist nötig, die zwischen Deutschland und Hitler. eine heirat mit Eva obendrein,  
das wäre ehebruch. Adolf ist an's sakrament gebunden.

JOHANNES: was da über die bühne geht, das mutet wirklich an wie ein einziger hochfeierlicher  
weiheakt.

JÖRG: ein hoch-, ein allerhöchstfestlichster, sakramental geprägt, wie's alles ist. im sinne unserer

neuen kirche, versteht sich. auch da gibt's ehedrauen zum einen und nonnen zum anderen, ehrwürdige vestalinnen.

EVA: na ja, ich war eine klosterschülern

JÖRG: der alten kirche

EVA: aber nun soll's auf neue gelten, es muss auch nonnen, auch unverheiratete frauen geben?

JÖRG: zur höheren ehre gottes, also unseres volkes. aber was soll die leichenbittermiene? während das hochzeitsvolk sich vor freude nicht zu lassen weiss, weiss Eva nicht wohin mit all ihrem weltschmerz.

EVA: vielleicht kommt's auch mal umgekehrt.

JÖRG: darauf wartet unsere neue Eva-nonne so vergebens wie der apostolische Johannes da auf die wiederkunft seines Herrn.

## 2. A K T , 9. bild

JÖRG: es heisst, vernunfttheiraten seien beständiger als liebesheiraten a la Romeo und Julia. doch wenn's noch eines bewaises bedurfte, wie es immer wieder ausnahmen gibt, die die regel bestätigen, indem sie sie ausserkraftsetzen, die ehe zwischen dem führer Adolf Hitler und seinem volk hat ihn der welt erbracht.

HITLER: in der tat, unsere liebe kühlt nicht ab - sie steigertsich.

JÖRG: von tag zu tag, von woche zu woche, von monat zu monat - und auch wenn Du tausend jahre regierst: von jahr zu jahr

HITLER: dem tausendjährigen Reich, ihm gilt a11 unsere liebe

JÖRG: uneingeschränkt. das volk liebt Dich, wie nie einen führer zuvor. es hält Dich nicht für gut

HITLER: wie bitte - nicht für gut?

JÖRG: nein, für bestens, für allerbestens.

HITLER: zurecht, vollauf zurecht bei der güte unseres neuen evangeliums.

JÖRG: freilich, das gute ist des besseren schlimmster feind - und wie erst, wenn's nicht einmal gut, sondern schlecht ist wie das Johannesevangelium dieses tüpen da. (zeigt auf Johannes)

JOHANNES: mein Herr hat es gesagt: an ihren fruchten werdet ihr sie erkennen.

JÖRG: genau das sagtsich auch das volk, daher es ja den führer in seiner unerhörten güte für unüberbietbar liebenswürdig hält.

HITLER: ist seine liebe absolut, soll es mir auch bei der nächsten wahl die absolute mehrheit schenken.

JÖRG: daran fehlt nicht viel - und bei dem wenigen, worans mangelt, ist leicht nachzuhelfen

HITLER: nachzubessern

JÖRG: besser geht's ja schliesslich nimmer. welch liebenswertes friedenswerk hat der führer uns geschaffen! wir lieben zb. den arbeitsfrieden.

HITLER: nicht umsonst; ich stellte ihn her. der klassenkampf vergeht im mahse die wirtschaftsnot behoben ist.



JÖRG: unternehmer und arbeitnehmer, sie entwickelnsich zu geradezu liebestollen menschen

HITLER: wie verheiratet sollen sie bald sein.

JÖRG. nicht minder lieben wie den weltfrieden.

HITLER: der nur möglich ist, verzehrensich die völker in nächstenliebe. halten wir es mit der gemeinschaft freier und gleichberechtigter völker. ich bin dabei, unserem volke diese zu erkämpfen.

JÖRG: wir lieben die sicherheit.

HITLER: ich bin dabei, das schwert zu schmieden, das diese sicherheit gewährleistet.

JOHANNES: würde sie doch nicht enttäuscht, diese friedensliebe des volkes wie der völker überhaupt!

JÖRG: unmöglich wird sie enttäuscht. die liebesheirat zwischen führer und geführten wird immer lebenswürdiger.

HITLER: sehr im gegensatz zu den üblichen ehen, nach deren abschluss sich die eheleute geben, wie sie sind, und einer vom anderen enttäuscht sagen muss: so also bist Du, so unausstehlich.

JÖRG: solche enttäuschung bleibt uns erspart; denn das volk liebt den führer nicht nur, weil er für brot und spiele sorgt. er stillt den religiösen hunger unserer seelen, weil er der wahre messias ist, der auch den frieden der herzen schenkt.

HITLER: ohne zweifel, das volk liebt mich, als sei ich der wiedergekommene Herr des apostel Johannes.

JÖRG: als seiest Du, was Du ja auch bist: der herr der geschichte persönlich. daher kann das brave volk in seiner schrankenlosen liebe Deinen wert nicht genug lobpreisen, kann nicht müde werden, landauflandab "heil Hitler" auszurufen, Dich also als den Heiland zu feiern, als den eben, der heil über heil in unsere lande bringt.

HITLER: womit das volk mir zu verstehen gibt: welch ein glück, dass es Dich gibt.

JÖRG: das heisst also, wie unglücklich müssten wir sein, wenn es Dich nicht gäbe.

HITLER: wenn es mich nicht gäbe, müssten die volksgenossen und nicht zuletzt die volksgenosinnen mich erfinden, aber das können sie nicht. JÖRG: dazu bist Du vielzuoriginel und einzigartig; Du gehst hinaus über jedes vorstellungsvermögen. so etwas wie Dich hätten wir uns nicht einmal träumenlassen. aber jetzt, wo es Dich wirklich gibt, so fantastisch gut über jede fantasi hinaus, jetzt müssen wir es uns angelegenseinlassen, jahr für jahr Deinen geburtstag zu feiern in einer Deiner güte angemessenen weise, also fantastisch feierlich.

HITLER: ich lasse mich gerne überraschen. wenn das volk mich liebt, wird es sichüberbieten mit ehrerbietungen; denn liebe kommt auf die ausgefallensten einfälle, überbietetsich darin, gutes zu tun. liebe ist unser originelstes, liebe macht uns originel

JÖRG: und Dich zu einem original ohnegleichen, origineller geht's nimmer.

HITLER: und so werde ich mir noch allerhand einfallenlassen, eins überraschender als das andere. das volk soll nicht umsonst ausrufen: welch ein segen, dass es Dich gibt, welch ein ereignis, das uns mit Deiner geburt zugeeignet wurde!

JÖRG (Johannes ins auge fassend): im äussersten gegensatz zu jenem unglücklichen, von dem

gelten muss: ihm wäre besser, er wäre nicht gezeugt, geschweige auch noch geboren, ohne vorher 'abgetrieben' wordenzusein. so liebenswert uns der führer, so überflüssig wurde uns darüber ein Johannes, der als apostel der christlichen liebe gilt

HITLER: gegolten hat

JÖRG: die längste zeit, selbstredend. der apostel, der angeblich nicht ausstirbt, der hat jetzt zum weiter- und überleben nicht mehr sehr viel zeit, jedenfalls nicht in diesen unseren breiten

HITLER: denn wir stimmen nun an das einzig wahre hohe lied der liebe

JÖRG: das hasses auf alle, die uns wesensfremd, unwesen, die sie sind im vergleich zu unserer wesentlichkeit.

HITLER: lassen wir es also erklingen unser neues hohes liebeslied

JÖRG: denn diesmal gilt es dem, dem es wahrhaft einzig und allein gebührt. dafür sorgen wir bereits, nachdem Reichspräsident von Hindenburg überwechselte nach Walhall und der führer gebührenderweise die ämter des prääsidenten und des kanzlers auf seine person vereinte.

## 2 . A K T , 10. bild

ADJUTANT (eintretend): mein führer, offizire und mannschaften der deutschen armee sind bereits dabei, ihrem obersten befehlshaber den treueid zu leisten.

HITLER: die armee ist also nun ebenfalls mit mir verheiratet

JÖRG: Du mit ihr - bis der tod Euch scheidet!

HITLER: angekettet wie wir einander sind mit heiligem treu- und liebesschwur

JÖRG: die neue eidesformel ist beredter ausdruck dieser liebeese zwischen oberbefehlshaber und streitkräften

ADJUTANT: wir schwören wörtlich

HITLER: wie?

ADJUTANT: "ich schwöre bei Gott diesen heiligen eid, dass ich dem führer des deutschen reiches und volkes, Adolf Hitler, dem oberbefehlshaber der wehrmacht, unbedingten gehorsam leisten und als tapferer soldat bereitsein will, jederzeit für diesen eid mein leben einzusetzen."

JÖRG: o, welch erbauliches spiel von liebe und tod!

HITLER: von absoluter liebe, die bereit zu absolut unverbrüchlicher treue

JÖRG: niemand hat eine grössere liebe, als wer sein leben einsetzt für seine lieben, die allergrösste hat er, wenn er es wegwirft für den führer.

ADJUTANT: mein führer

JÖRG: gut diese anrede 'mein führer' - so spricht jeder offizir nun stellvertretend für die wehrmacht als ganzes und deren uneingeschränkter liebeswahl zu ihrem oberbefehlshaber.

ADJUTANT: also denn, mein führer, was das ergebnis der jüngst anberaumten volksbefragung anbelangt

HITLER: ergab diese?

ADJUTANT: ein votum von 89,93% der wähler für den führer und reichskanzler

JÖRG: das votum der liebeesehe, wie sie in freier und geheimer wahl bekräftigt wurde. mit fast 90% der stimmen bestätigten die wähler also den führer als ihr familienoberhaupt

ADOLF: das ist die absolute mehrheit

HITLER: als zeichen einer schier absoluten liebe

JÖRG: einer liebe zum göttlich-absoluten

HITLER: zu unserem neuen heilspfad also.

JÖRG: diese Deine absolute mehrheit als zeichen der absolut uneingeschränkten liebe Deines volkes, die darf uns freilich keine Evas-tochter trüben

HITLER: selbstredend bin ich verheiratet nur mit meinem volke.

JÖRG: Eva freilich will Dich heiraten.

HITLER: diesmal gibt's nicht Adams sündenfall.

JÖRG: also keine vertreibung aus dem paradiese

HITLER: das wir erlöser von eigener kraft und macht aufzuerbauen im begriffe sind.

JÖRG: festweg. also Eva, ist sie auch des schwachen geschlechts, Eva soll's nicht wieder schuldsein

HITLER: denn diesmal ist Adam manns genug, verführerischem gaukelspiel zu widerstehen

JÖRG: und so hat die schlange im hintergrund keine chance. - na ja, seh es der Eva nach, wenn sie Dich gerne lieben möchte

HITLER: kann sie - sie kann mich mal gernhaben - aber mich als ehemann haben, das kann und darf sie nie und nimmer. verheiratet bin ich einzig und allein mit meinem volk, das mir denn auch eine liebeserklärung nach der anderen gibt. unmöglich, mich jetzt diesem lieben volk vorzustellen als ein mann, der in doppelhehe lebt.

JÖRG: nie würde es Dir Dein volk als Deine frau verzeihen, wenn Du es mit ehelicher treue so ernst nicht nimmst. liebe ist die wurzel der treue - der treulose ist lieblos, bei bedarf ohne weiteres verräterisch.- also jede frau aus dem volke muhssichsagen dürfen: Adolf ist noch unbeweibt, noch, bis dieser superstar einmal mein mann.

HITLER: diesen glauben an hoffnung auf so alleinige liebe dürfen wir dem volk und somit jeder lebenswerten volksgenossin nicht nehmen, wollen wir damit rechnen, weiterhin geliebtzuwerden. - (blickt in den hintergrund, stutzt auf) o!

## 2. A K T, 11. bild

HITLER: wer hockt denn da im hintergrund?

JÖRG: so ganz einsam und verlassen

HITLER: Eva!

JÖRG: die Evastochter, die sichbedeckthalten muss

EVA: verschleiert wie eine Muslimin

JÖRG: Eva schreibt etwas

HITLER: etwa liebesgedichte?

EVA: Adolf, da verstehst Du dich besser drauf - vor allem, wenn Du Deine reden aufsetzt, die reden an mein volk.

JÖRG: hm, die ganze zeit also sass Eva im hintergrund

EVA: standesgemäss - im vordergrund steht Adolf. nur selten erlaubst du mir, nach Berlin zu kommen oder gar gemeinsam mit Dir in der öffentlichkeit zu erscheinen. bei grossen empfangen oder diners muss ich oben in meinem zimmer bleiben.

JÖRG: ist's nicht erhaben, so hoch zu tronen.- ganz oben im zimmer?

EVA: tiefer wäre bisweilen höher

HITLER: das weib strebe nicht hoch hinaus, nur so findet es zu seiner wahren erhabenheit und würde.

EVA: die liebe strebt zum höchsten, zum allerhöchsten einsatz also auch

JÖRG: und der bewährtsich in allerschönster opferbereitschaft, jene, die zu jeder zurückhaltung bereit, liebend-gerne eben.

HITLER: sieh mal einer an - Eva sass im hintergrund

EVA: sitzt immer noch da

HITLER: wie mir scheint nicht gerade stillvergnügt

JÖRG: sie hörte jedenfalls alles mit, was wir durchberieten

HITLER: daher ich also nichts zu wiederholen brauche, und Eva weiss, wo wir miteinander dran sind. selbstredend kann sie mich jederzeit verlassen, ungestraft.

JÖRG: da sag noch einer, der Adolf liebe nicht seine Eva Braun

EVA: ginge es anders zu als heute üblich, gäbensich eheleute den namen der frau, dann hiesse es bei uns: Adolf Braun geborener Hitler

JÖRG: Eva - grössenwahnsinnig geworden? na ja, die isolierhaft bringt ins spinnen

HITLER: also unsere Evastochter muss verstehen, was wir gerade festzustellen hatten: absolutes duldet keine relativierung, absolute liebe absolut am wenigsten.

EVA: am wenigsten durch eine Eva, ich hörte zu.

HITLER: und weil's nun mal ums absolute geht, darfs an der nonne nicht fehlen

JÖRG: und als ehemalige klosterschülerin ist eine Eva Braun dazu wie prädestiniert

EVA: der Jörg Lanz als ehemaliger Zisterziensermonch wird wohl wissen, wovon er spricht - allerdings gibt's noch unterschiede zwischen einer klosterschülerin und einem pater

JÖRG: sehr wohl, auch in den ordensburgen unserer neuen kirche - doch unterschiede können fallen.- Eva kann vom status der schülerin avancieren zu dem der nonne, von der nonne gar zu dem der äbtissin.

HITLER: sind's nicht liebliche aussichten für die zukunft, Eva?

EVA: liebenswürdige auch?

HITLER: wir werden sehen

EVA: nun gut, wie ich soeben hörte

HITLER: als Du mäuschen spieltest

EVA: schwören die soldaten ihrem führer die treue, also liebe bis in den tod.

HITLER: ganz recht. liebe beweistsich nicht zuletzt als treue, wenn's sein muss bis in den tod

EVA: da will ich mich keineswegs beschämenlassen, imgegenteil, in puncto liebe zu unserem führer

JÖRG: Adolf

HITLER: wenn sie mich liebt, sagt sie nicht selten: mein führer!

JÖRG: gut so - mit einem verführer lässt sie sich nicht ein. Eva Braun hat als Eva auf braun die schlange draussen vor gelassen.

EVA: da will ich mich also in meiner uneingeschränkten liebe von niemandem beschämen lassen, im gegenteil, ich werde sie alle noch überbieten, als soldatin soldatischer als alle soldaten werden.

JÖRG: soldatinnen - das allerdings geht Adolf gegen den strich, das passt ganz und gar nicht in sein weltbild

HITLER: in dem das weib seinen mann steht, wenn es sich das mutterkreuz verdient.

EVA: wie auch immer, ich werde all Deine soldaten nocheinmal überbieten. mein führer, ich opfere mich für Dich.

HITLER: es gibt opfer, auf die wir verzichten dürfen.

JÖRG: sogar sollen, weil es bisweilen das grösste opfer, so nicht aufzuopfern, wie's der eigenliebe schmeichelt

HITLER: vielmehr so sichaufzuopfern, als opferten wir uns nicht.

EVA: so halte ich es ja auch - auch wenn's mir dabei ganz schwarz vor augen wird. (licht geht aus)

JÖRG: pah, es könnte scheinen, vor herzeleid ging der Eva noch das lebenslicht aus

HITLER: das soll sie mir nur ja nicht antun - nur kein neuer versuch der Eva, sich das leben zu nehmen!

EVA: warum selbstmord, solange wir noch hoffen können und dürfen?

## 2. A K T , 12. bild

EVA: (nach einer weile geht das licht wieder an, langsam erst. danach leuchten auf der wand bilder auf) mein Gott - hochzeitsbilder! solche gemeinsam mit meinem Adolf!

JÖRG: und ohne Eva. tu Dir nur nichts an.

EVA: tät ich, wär der Adolf da nicht lediglich trauzeuge, hochzeitsgast nur. ich werde so schon vor eifersucht schier verrückt, muss ich mit ansehen, wie die frauen ihren führer anschmachten.

JÖRG: was Adolfs terminkalender anbelangt, war er für den 28. Juni dieses jahres 1934 als trauzeuge bei der eheschliessung seines gauleiters Terboven in Essen angemeldet.

EVA: und der führer ging hin?

JÖRG: nur mit halbem herzen

EVA: hoffentlich bald aus ganzem und vollem herzen zu unserer

JÖRG: wie bitte?

EVA: Adolf ist bei hochzeiten gerne zu gast, nur nicht bei seiner eigenen. immerhin ist's schon was

JÖRG: was?

EVA: wenn er sich in proben übt.

JÖRG (auflachend): wenngleich das da schwerlich schon die generalprobe sein dürfte. immerhin, solch einen mann wie unseren führer als hochzeitsgast zu haben, Welch eine ehre und Welch ein segen für das hochzeitspaar! wo immer der führer auftaucht, wird geschichte gemacht, geht's also entsprechend historisch bedeutsam zu.

EVA: o, wie erst, wenn er einmal auftauchte als sein eigener hochzeiter!

JÖRG: wofür die geschichte bestimmt kein verständnis aufbringen würde

EVA: das sehe ich anders, völlig anders.

JÖRG: lassen wir's also. der mann, der kwasi verheiratet mit seinem volk, der mischtsich immer und immer wieder unters volk, nicht zuletzt unser hochzeitsvolk, mann zum anfassen, der er ist. Eva, warum so verträumt, so melankolisch?

EVA: ich denk zurück an den abend des tages der machtergreifung Hitlers.

JÖRG: bedenkwertter tag, wert der erinnerung, der abend des tages der eheschliessung Hitlers und Deutschlands - wert der fackelzüge, die da aufzogen zum brautamt

EVA: es war wie - wie

JÖRG: na wie?

EVA: na ja, wie bei einer Walpurgisnacht

JÖRG: voll feiner hexen und hexenmeister? na ja, warum auch nicht, warum sich nicht verzaubern lassen?!

EVA: warum eigentlich nicht? na ja, wir wollen aber auch niemanden verwünschen, wollen niemandem sagen, scher Dich zum Blocksberg. - da, es wird uns ins bild gesetzt - Adolf als trauzeuge. erneut ist hochzeitsnacht fällig, sicherlich gefällige.

JÖRG: erneut wird's nicht fehlen an bengalischer beleuchtung

EVA: und der polterabend wird gewiss wiederum nichts zu wünschen übriglassen.

JÖRG: worauf Du dich verlassen kannst.

EVA: und wieder muss unsereins das herz bluten - also ich kann mir nicht helfen, irgendwie ist diese hochzeit da, die mit dem Adolf mittendrin, eine - eine

JÖRG: eine was?

EVA: eine bluthochzeit - o, Adolfs adjutant!

## 2. AKT , 13. BILD

ADJUTANT (eintretend): bluthochzeit? (sieht aufs bild) hm, zu einer solchen könnte es auswachsen

JÖRG: wie bitte - was?

ADJUTANT: der polterabend hat's in sich, wie's ausschaut, landet die hochzeitsnacht in einer nacht der langen messer.

EVA: von Walpurgisnacht und hexensabbat zur - nacht der langen messer?

JÖRG: hahahaha, damit er sich sinnvoll runde, der kreis - der dieses hexentanzes. - was die 'nacht

der langen messer' anbelangt, entsinne ich mich recht, forderte die seit längerem schon und in letzter zeit immer stürmischer Hitlers stabschef der SA, der Röhm

ADJUTANT: um eben den geht's

JÖRG: bekam der gute endlich, was er wollte?

ADJUTANT: er bekommt soeben, was er wollte, keineswegs so, wie er es wollte.

JÖRG: hm, es geht das gemunkel, der Röhm stünde selber auf der Schwarzen Liste

EVA: des führers einziger duzfreund auf der todesliste?

JÖRG: der gerechte hass muss ihn treffen aus liebe zur sache unseres neuen evangeliums; wer sich unserer kirchenräson nicht fügen will, verfällt der grossinkwisizion

ADJUTANT: der konflikt, der sich von tag zu tag stärker aufheizte, kommt jetzt zur entladung. Röhm wollte mit seiner sog. SA, der sturmabteilung der partei Hitlers, die Reichswehr ausserkraftsetzen.

JÖRG: sie in unserer bewegung aufgehenlassen - an sich eine erstrebenswerte sache.

ADJUTANT: die jedoch im augenblick unmöglich realisierbar. Hitler kann es noch nicht zu einem konflikt mit den ordentlichen streitkräften unseres von ihm übernommenen staates kommenlassen.

JÖRG: in der tat, dafür ist seine eigene macht noch vielzuwenig stabilisiert.

ADJUTANT: aber die stabilisierung von Hitlers machtposition tat einen kräftigen schritt voran, als die führung der Reichswehr dem führer soweit entgegenkam, die soldaten einen treueid auf Adolf Hitler persönlich schwörendzulassen.

HITLER (eintretend): und eben dieser soldatische treueid ist bekundung der liebe der wehrmacht zu mir, der ich sie selber liebe über alles in der welt.

JÖRG: wahrhaftig, diese art der vereidigung ist ein bekenntnis zur unauflöslchen ehe

HITLER: ein für mich unschätzbarer vorteil.

JÖRG: ein unverzichtbarer, weil wir so nur hoffen können, das evangelium unserer Mein Kampf-programmatik praktisch faktisch werdendzulassen.

HITLER: und da Röhm das nicht einsehen wollte, muss er sterben.

ADJUTANT: so verlangen es strategi und taktik.

HITLER: der tod des freundes, so übel er ist, er ist von zwei übeln das kleinere, das bei weitem kleinere sogar. nachdem die verhaftungswellen rollten, rüstensich die erschiessungskommandos.

EVA: (mehr für sich) da haben wir ihn, den polterabend, auch scherbenabend genannt.

HITLER (fängt es auf): ja, meine lebenswürdige freundschaft mit Röhm ging in scherben - er ist es selber in schuld, sitzt er nun auf einem scherbenhaufen

JÖRG: zog er sich zu das scherbengericht

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): entsinne ich mich recht

HITLER: hilfe, der hat uns gerade noch gefehlt

JOHANNES: allerdings

HITLER: der mit seinem einzigartigen gedächtnis, zeitüberlegener unsterblicher apostel, der er sein soll.

JÖRG: draussen hat er längst redeverbot, innen drinnen im selbstgespräch ist er leider noch nicht

völlig ausgeschaltet.

JOHANNES: erinnere ich mich recht, kommt es nicht von ungefähr, wenn Röhm des Adolf Hitlers einziger duzfreund ist - bald schon nur noch 'war'?

HITLER: na, noch lebt er ja

JOHANNES: noch redet Dein gewissen

HITLER: man hört's

JOHANNES: also vorzeiten war Röhm dem noch völlig unbekanntem Hitler ein gönner, der ihm als politiker auf die sprünge half.

HITLER: es hätte nichts geholfen, hätte ich mir nicht persönlich nachgeholfen

JOHANNES: was Er nur konnte, weil ihm eben zuvor geholfen worden war

HITLER: der schüler wuchs halt über den verehrten lehrer hinaus, und wenn's der altmeister nicht einsehen will, muss es ihm beigebracht werden

JOHANNES: indem er umgebracht wird?

JÖRG: auch der altgewordene meister muss lehrgeld zahlen, teuer genug, vermutlich mit dem teuren leben selber.

HITLER: wir leben nie aus im leben - bis wir sterben, meinetwegen bis wir darüber sterben.

JÖRG: wir lernen nie aus im leben, wobei wir bisweilen vor lauter lernen das leben selbst verlieren können,

HITLER: verlieren müssen, damit wir die lektion endlich begreifen.

JÖRG: so lehrreich untergehenzudürfen - welche ehre, zuletzt dann auch für unseren apostel, der angeblich nicht sterben, der uns alle überleben soll.

JOHANNES: um nun doch noch einiges dazulernenzumüssen, bis es soweit ist - noch weiss selbst unsereins zuwenig, wessen menschen alles fähig sind.

ADJUTANT (auflachend) noch weiss Er zuwenig - weiss ja noch nicht, wie's zugeht, wenn Sein Herr wiederkommt-.

JÖRG: gemacht, der führer als sein wahrer herr ist bereits festweg dabei, ihm diese wissenschaft beizubringen - bis diese dann zur vollendung des wissens ihn um die ecke bringt; dann weiss Ers endgültig

JOHANNES: nach dem tode beginnt sie, die vollendete wissenschaft, in der tat - aber dann wissen wir auch, wie der Herr uns richtet, zb. uns, die wir hienieden richter spielten, (fasst Hitler ins auge)

HITLER: na ja, noch ist das schlussurteil nicht gesprochen über Röhm

JOHANNES: noch kann Er's todesurteil widerrufen - noch; ist's vollstreckt, ist's nicht wieder-gutzumachen

EVA: hm wir lernen nie aus im leben, wobei wir vor lauter lernen das leben selbst verlieren können.

HITLER: um die nachwelt zu belehren, wie das ist, wenn wir aus dem gelehrten und gelernten nicht die rechten lehren ziehen wollten.

EVA: auch liebe will gelernt sein, aber doch wohl nur fürs leben

JÖRG: wir müssen auch lernen, wie's nicht selten ein spiel gibt, wenn's beliebt ein liebesspiel, das zwischen liebe und tod, so lebensvoll wie tödlich



HITLER: in diesem sinne muss gelten: Röhm, bei all unserer männerfreundschaft, bei aller liebe, für Dich muss das spielchen auf leben und tod tödlich sein, freilich nur aus liebe zu unserer sache; diesen freundesdienst muss ich Dir abverlangen, ob Du willst oder nicht.

JÖRG: und Eva wird daraus wohl lernen - wird nicht mit dem lehrgehalt ihres lebens zahlen mögen.

JOHANNES: aber kann man denn den besten freund, den einzigen duzfreund den man hat, einfach ermorden, indem man ihn tötenlässt?

HITLER: nicht ermorden lasse ich ihn - es handelt sich um ein gerechtes todesurteil.

JOHANNES: eben nicht - so wahr es gerechtigkeit gibt, dieses eilverfahren ohne fairem gerichtungsverfahren ist ungerecht.

HITLER: der oberste richter, der bin ich als führer und kanzler des Reiches

JOHANNES: der dem allerobersten richter untertan zu sein hat

JÖRG: hahaha, der faselt mal wieder von seinem Herrn, den's ja garnicht gibt, geschweige als herr unseres herrn, der der führer ist.

JOHANNES: es gibt unauflösliche ewige werte, die in ewigkeit so unzerstörbar wie die menschenseele, die um diese unverbrüchlich gültigen werte weiss und sich gewissenhaft nach ihnen auszurichten hat, will sie darauf hoffen, vor dem Richter über zeit und ewigkeit bestehenszukönnen.

JÖRG: wertvoll ist, was unserer rasse - sonst nichts.

JOHANNES: die rasse, so rassig sie ist, vergeht, unsere verantwortung für die ewigkeit besteht.

EVA: Adolf, gibt's nicht gnade vor recht?

JÖRG: gilt's zu entscheiden zwischen dem freund oder sogar der freundin einerseits und dem volk, mit dem wir einen treubund geschlossen, da gibt's doch keine diskussion, wie die entscheidung auszufallen hat.

EVA. ich werde totgeschwiegen - der duzfreund totgemacht.

HITLER: Jörg hat's einmal mehr erfasst, mein wahrhaft besseres selbst, das er nun einmal ist und für immer und ewig bleiben soll.

JÖRG: Röhm muss sterben aus dem gleichen grunde, aus dem

EVA: Eva Braun mauerblümchen bleiben und nicht Eva Hitler heissen darf.

HITLER: diesmal hat's auch die Eva mal erfasst, ausnahmsweise richtig, immerhin, sie hat's gefressen.

JÖRG: langsam aber sicher, zuletzt dann schnell und sicher muss Eva zutreffender als bislang erfassen, was echte liebe ist und was davon das zerrbild.

HITLER: eben das. Eva, sei mir eine so echte freundin, wie Röhm mir kein rechter freund gewesen

EVA: wie hätte Röhm sich denn benehmen müssen?

HITLER: er sollte sich aufopfern - wie Du

EVA: wie ich?

HITLER: indem er sich bescheidet, auf die stelle tritt, im hintergrund verbleibt, bis seine stunde kommt.

EVA: o ja, wie ich, die klosterschülerin, die im weltabgeschiedenen kloster verblieb, auch wenn standortwechsel platzgriff

JOHANNES: wohl auch kirchenwechsel - aber opfergang ist allemale fällig.

HITLER: genau - und eben das wollte Röhm nicht einsehen

JÖRG: er war - dh. er ist, noch ist er ja, zu selbstüchtig ist er, um des führers wahre messianische grösse erkennen und entsprechend entsagungsvoll auch anerkennenzuwollen.

HITLER: der liebte sich, liebte also unsere sache nicht wirklich, wollte eigensüchtig seine pläne gegen meine durchdrücken.

JÖRG: um nun unweigerlich erdrückt werdenzumüssen

HITLER: er brachte nicht das opfer, aufrichtig selbstloszusein

JÖRG: daher er nicht zur eigentlichen selbstbefreiung finden kann - und nun aufgeopfert werden muss. so nur kann das werk unserer selbsterlösung gelingen, nur so mitleidlos.

HITLER: Eva, Du glaubst ja garnicht, ein wie schweres opfer es für mich selber ist, den alten kämpfer und mitstreiter Röhm aufzuopfern. doch

JÖRG: Adolf muss sich zu dieser selbstüberwindung zwingen.

HITLER: als ein so schlechter freund sich der Röhm in meiner notlage auch erwies - ich selber will ihm einen letzten notwendigen freundesdienst nicht schuldigbleiben.

JÖRG: unvergleichlich grossmütiger führer!

HITLER: ich gab auftrag, Röhm eine pistole hinzulegen, eine geladene, verstehtsich.

EVA: versteh ich nicht

JÖRG: Eva, so blond und blauäugig, so reinrassig arisch - und doch so dumm?

HITLER: mein dummerchen ist meine liebe - als intelligenzknüppel hasste ich sie.

ADJUTANT (eintretend): was den letzten nachrichtenstand anbelangt

HITLER: so wusste Röhm den ihm gewährten freundesdienst

ADJUTANT: nicht zu würdigen.

JÖRG: wie der feigling sich selbst entlarvt! als wollte er bezüglich der pistole sagen: danke - zur selbstbedienung anderen überlassen - schliesslich garnoch dem führer selber. unglaubliches amoralisches ungeheuer, dieser Röhm!

JOHANNES: hat sich was mit der moral

HITLER: Röhm, reicht's nicht zur selbstbedienung - bedient wird, so oder so.

EVA: wie hiess es eben? liebe ist opfergang

JOHANNES: aber nicht jeder opfergang ist sinnvoll genug, der wahren liebe wertzusein

JÖRG: verteufelte welt - für's sinnlose wird das leben wie oft aufgeopfert, doch wenn's um lebenswürdigen sinn geht

HITLER: um sinnvolle liebe, um liebe, die sinn hat, weil sie der liebe wirklich wert, da wird nur allzuoft gestreikt.

JÖRG: und ein selbstsüchtiges subjekt wie Röhm verzichtet darauf, als letzten liebesdienst für Adolf den freitod sichzuwählen.

HITLER: eigensüchtig wie er war, wollte er sich mit seinen plänen durchsetzen, um nun vollendet selbstsüchtig zu sein, indem er das opfer verweigert, seinem verwirkten leben das verdiente ende zu bereiten.

JOHANNES: was ihn den himmel retten dürfte; der ist gesperrt für menschen, die selbstherrlich ihrem leben selbst ein ende setzen. ein Adolf Hitler aber sollte uneigennützig genug sein, seinem früheren freund nicht zum todfeind zu werden. noch lässt sich ein mord verhindern.

JÖRG: hörsich mal einer diesen infamen zersetzer jüdisch-christlicher machart an, diesen falschen umwerter aller werte.

HITLER: Röhm ist kein vorbild wahrer liebe, kein ideales vorbild zb. für meine Eva.

JÖRG: er ist kein heiliger unserer bewegung, im gegenteil. der führer muss den treulosen nach dessen tode teuflisch sprechen. seine liebe war nicht echt genug, um recht treu seinzukönnen.

HITLER: und ein dummkopf ist er ebenfalls, da er nicht einsehen will, wie ich zumzielekomme nur, wenn ich raffiniert genug vorgehe, den militärs zugeständnisse mache, um sie mir willens zu machen.

EVA: vergessen wir ihn, um es selber einmal besser zu machen, sollten wir einmal zu einer ähnlichen entscheidung gerufen werden

HITLER: ja, Eva, Dein wort in Gottes ohr.

EVA: o Gott, was ist das? (schüsse peitschen, grelle aufschreie)

JOHANNES: die entscheidung fiel

EVA (ängstlich) schüsse!

JOHANNES: eben für die

EVA: schüsse - wird wer erschossen? wer?

JÖRG: wer nicht hören will, muss fühlen, bis ihm selbst das fühlen samt sehen und hören vergeht

EVA: was wird da gespielt

JÖRG: das spiel von liebe und tod, so auch vom hass, der um der liebe willen hingerichtet werden muss

HITLER: es blieb dabei - war unwiderruflich

JOHANNES: eben nicht - aber es blieb dabei, so entschied Er sich

HITLER: Gott mein zeuge - leid tut's mir schon um den lieben freund, dem ich wider willen zum todfeind werden musste

JÖRG: weil er es an wahrer liebe zu dem fehlenliess, der wahrhaftig unser messias ist

JOHANNES: die liebe und freundschaft zwischen menschen - wie leicht wird die zum spiel auf liebe und tod!

EVA: bestimmt nicht dann, wenn es sichdreht um die liebe zwischen führer und volk

JOHANNES: nur allzuleicht und vielzusehnell wird liebe zum hass, der aufeinander schiessenlässt

ADJUTANT: aber ist denn so etwas echte liebe?

JOHANNES: liebe von selbsterlösern nur. liebe, die uns wie der himmel auf erden ist, wie verschwistert ist die dem hass, der immer wieder die welt zu einer hölle auf erden werdenlässt. ir haben zu wählen zwischen himmel und hölle, zuguter- oder zuschlechterletzt entscheiden wir für die ewigkeit. dafür leben, dafür lieben wir

JÖRG: und dafür hassen wir, damit gelinge, was wir lieben: unsere selbsterlösung

HITLER: die nun voranzutreiben ist mit aller macht, die meine machtergreifung mir übergab

JÖRG: voranzutreiben ist sie, auch wenn wir dafür die bahn uns freischiessen müssen.

JOHANNES: wir hören es - unüberhörbar

HITLER: ich will's garnicht sehen - der schüsse und der schreie werden ohnehin immer weniger.

JÖRG: bald haben sie ihr werk getan. - all die, für die der Röhm nur prototüpisch war, die jetzt landauflandab mit ihm hingerichtet werden müssen.

HITLER: gehen wir - ich mit meinem wahrhaft besseren selbst - bereiten wir uns vor auf eine rede, die unser tun rechtfertigt.

JÖRG: wir werden es dem volk schon begreiflich und schmackhaft machen.

HITLER: wenn das volk mich liebt, liebt es auch, sichüberzeugenzulassen. (Hitler mit Jörg und Adjutant ab)

## 2. A K T , 14. BILD

EVA: wo sind wir mit Adolf dran, wir, die wir ihn lieben? die nichte, die er liebte, die endete durch selbstmord, mich, die Eva Braun, musste aus solchem versuch wiederbelebt werden. und heute nun musste der Röhm dran glauben, ausgerechnet der als Adolfs einziger duzfreund. - misch ich mich unerkant unter volk, hör ich immer wieder, wie die menschen voller liebe von Hitler als vom Adolf reden. landauf-landab wird er nur noch geduzt und heiss und innig als unser führer verehrt, wird seiner liebevoll gedacht mit 'heil Hitler'-rufen..

JOHANNES: liebe ist selbstlos, doch keine liebe mehr, wird sie selbstmörderisch.

EVA: wär's denn selbstmörderisch von unserem volke, wenn es Adolf liebt und nicht abstehen will davon? wie froh gebensich doch die menschen, weil Adolf sie regiert!

JOHANNES: stimmt das todesurteil froh?

EVA: das todesurteil?

JOHANNES: wie soeben vollstreckt - am duzfreund Röhm

EVA: das volk ist damit einverstanden, wenn's beliebt sogar froh darüber

JOHANNES: mitleid mit einem hingerichteten, das wäre nicht selten angebracht, weil nämlich mitleid über uns selbst.

EVA: so sieht's das brave volk aber ganz und garnicht. es fühlt sich wie verheiratet mit seinem führer, auch wenn der anstrengung abverlangt. es liebt die gute sache, für die es sich aufzuopfern lohnt

JOHANNES: liebe ist selbstlos, doch eben deswegen nicht selbstmörderisch. deshalb müssen wir sehr genau zusehen, was und wen wir lieben. nur die liebe, die die wahrheit liebt, befreit - affenliebe versklavt, dem lug und trug verbunden, wie sie ist.

EVA: hm, Adolf absentiert sich soeben mit dem Jörg als mit seinem besseren selbst - den hier, den sie den apostel Johannes nennen, den unsterblichen, den kristlich-johanneischen apostel, den liess er sitzen.

JOHANNES: er hält's wie sein volk, jedenfalls in mehrheit. sage mir, wen Du sitzen bzw. wen Du steigen, aufsteigenlässt, und ich sage Dir, wie's mit Deiner liebe ist, wie echt oder wie unecht

EVA: pah, jeder anempfehltsich selber als der bessere und wahrhaft liebenswürdige - wem sollen wir glauben?

JOHANNES: etwa dem, der aufwiegelt zu mord und totschat? dem evangelisten des hasses? das volk hat die regierung, die es liebt - kein wunder, wenn die regierung widerspiegelt, wie's beschaffen ist mit der liebe des volkes. ist's keine selbstlose liebe zwischen fùhrern und gefùhrten, wird's allzuleicht selbstmörderisch, für regierung wie fürs volk.

EVA: wem sollen wir nun den vorzug geben? dem da, dem der Adolf nachsitzen verordnet, sitzenbleiben - oder dem anderen, dem aufsteiger?

JOHANNES: wählen wir, aber bitte gut, also das gute und nicht das böse

EVA: wählen soll ich?

JOHANNES: Sie sei so frei - die Eva! von anfang bis ende, vom paradies bis heutzutage, die Eva kommt aus dem wählen nicht heraus.

EVA: was wir wählen, das steht uns frei, aber wählen müssen wir.

JOHANNES: "kein mensch muss müssen"? aber alle menschen müssen müssen.

EVA: soweit wären wir uns einig - aber eben soweit nur.

## 2. AKT, 15. Bild

HITLER: die säuberungsaktion insachen Röhms ist abgeschlossen

JÖRG: das war saubere arbeit - kropszeug, das bei uns auf der schwarzen liste stand, konnte bei dieser gelegenheit mit weggesäubert werden.

HITLER: womit unsere säuberungen freilich noch nicht zumabschlussgekommen.

JÖRG: keineswegs, schmutzig, wie diese unsere welt nun einmal ist, eine welt, die zu reinigen wir uns entschlossen haben.

HITLER: zuletzt ist nur eine gründlich gereinigte welt auch eine abgründlich erlöste welt.

EVA: ach Gott, wieviel stunden am tag benötigen wir zum reinemachen, zb. und nicht zuletzt als hausfrau

JOHANNES: in einer paradiseswelt wäre so etwas nicht nötig.

JÖRG: zurück also zum paradies - heil Hitler als dem wahren Heiland!

HITLER: da ist nun freilich noch manch hartes stück arbeit zu leisten, von dieser säuberung zu jener reinigung.

EVA: der hausputz braucht schon seine zeit.

JÖRG: der unseres deutschen und darüberhinaus unseres europäischen hauses ebenso

HITLER: der schliesslich unserer weltbehausung überhaupt.

EVA: Adolf, wie gut doch, dass es Dich als fùhrer gibt. ist es nicht wirklich liebenswürdig, wie er auf reinlichkeit und entsprechende säuberungen bedachtsichzeigt, gut wie er in seiner güte nun mal ist?!

JOHANNES: Gott ist die liebe, und nur was dem Schöpfer liebenswert, darf uns geschöpfen liebenswürdig sein.

JÖRG: was nun die Röhm-affäre anbelangt

JOHANNES: erlebte die welt das ende einer männerfreundschaft im kugelhagel - ein blutiges ende - kein liebenswertes.

JÖRG: hart aber gerecht - Gott sei dank kam der appetit beim essen, und wir konnten alle die anderen noch hinwegputzen, die wir ebenfalls gefressen hatten.

HITLER (setzt sich): also diese Röhm-affäre liegt mir irgendwie doch noch schwer auf dem magen

EVA: den Du unbedingt schonen musst. gleichwohl, liebe geht durch den magen. Adolf, jetzt wollen wir erst einmal amts-geschäfte amts-geschäfte bleiben lassen. das essen ist bereitet. schonkost.

HITLER: deren ich tatsächlich mehr und mehr bedarf. - was schreiben die zeitungen? (nimmt die erste beste der umherliegenden, liest kurz, schmeisst sie im weiten bogen von sich) unappetitliche kost!

EVA: unsere presse?

HITLER: die auslandspresse.

JÖRG: diese farisäerbande wird in den letzten tagen nicht müde, die sog. 1934er Junimorde zu diskutieren.

HITLER: gemeint ist unsere staatsnotwehr im zusammenhang mit der Röhm-affäre.

JOHANNES (nimmt die zeitung auf, liest): die weltpresse spricht von über 1000 morden.

JÖRG (reisst Johannes das blatt aus der hand): weg mit dem dreckblatt, schmutz und schund gehören ins feuer - wir halten es schliesslich mit "säuberung".

JOHANNES: die weltpresse

JÖRG: also die feindpresse

JOHANNES: spricht von rechtsbrüchen gegen leute, deren schuld einzig in der gegnerschaft gegen Hitler oder im wissen um geheimnissen bestand, die sie mit ins grab nehmen sollen - in der tat, es geht um die majestät des rechtes, die uns lieb und teuer sein muss, wie es zuletzt die liebe ist, die alles recht vollendet rechtmässig werden lässt.

JÖRG: hahahaha, majestät des rechts

JOHANNES: die zutiefst Gottes majestät selber ist - majestätisch und durchaus allmächtig genug. dagegen ist zuguterletzt kein ankommen, eben weil das gute siegt.

JÖRG: hahaha, der da wartet auf das wiederkommen seines Herrn

JOHANNES: als des anwalts der liebe und deren gerechtigkeit - jawohl, dieses ankommen ist abzuwarten, nicht umsonst!

JÖRG: also, der unumschränkte herr in Deutschland, unser messias also, muss herrisch regieren, will er das land wieder zu einem rechtsstaat werden lassen.

JOHANNES: mit rechtsbrüchen den rechtsstaat retten - das heisst, mit huren und zuhältern die einehe hoch und heilig halten.

EVA: also, Adolf, das essen ist aufgetragen - lass es bitte nicht kalt werden.

HITLER: mir ist der appetit vergangen.

EVA: aber wieso denn?

HITLER: dumme frage - bei solch verleumderischer auslandspresse!

JÖRG: und solchem einflüsterer von gewissensskrupeln. (zeigt auf Johannes)

EVA: Adolf, Du musst richtig und gut essen, sollst Du Deinen aufgaben gewachsen sein - und - na ja - auch liebe geht durch den magen.

JÖRG: hass freilich auch - den der da predigt, um sich uns so bleischwer auf den magen zu legen. (auf Johannesweisend) - übrigens, in zukunft werden wir nicht umhin können, unsere tischgäste sorgsamer auszusuchen.

EVA: ganz recht. dieser tage hatten wir jemanden zu besuchen, der doch tatsächlich so taktlos war, das tischgespräch auf konzentrationslager zu bringen, auf dort herrschende hungersnot

JÖRG: dieser lump hätte stante pede ins konzentrationslager überführt werden müssen; diesem flegel, dem die elementarsten anstandsregel nicht geläufig.

EVA: wirklich nicht. über unanständige dinge sollen wir nicht sprechen, zumal nicht bei tisch.

JÖRG: alles ist unhöflich, was den appetit verdirbt und bald auch die gute laune, deren Adolf dringend bedürftig ist, ebenso wie ein magen für das an sich unverdaulichste. also der da (zeigt auf Johannes), der wird hier nicht mehr zu tisch geladen.

EVA: o - hm - ich entsinne mich

HITLER: wessen?

EVA: der ist's doch, genau der,

HITLER: wer?

EVA: von dem ich sprach, der, der sich selbst bei tisch nicht anständig benimmt.

JOHANNES: der führer drum umso anständiger.

JÖRG: nehme Er sich also ein vorbild an ihm

JOHANNES: ich entsinne mich

EVA: wessen?

JOHANNES: eines tischgespräches bei dr. Martin Luther

EVA: na ja, als apostel, der die zeiten durchwandert, gibt's manche erinnerung - auch an tischsitten

JOHANNES: über die gesprochen wurden damals.

EVA: und was meinte der Martin Luther?

JOHANNES: er sagte, warum schnalzet und furzet Ihr nicht, wenn dazu nun mal die notwendigkeit gegeben.

HITLER: dieser ungehobelte bauer!

EVA: schämt er sich denn nicht - apostolischer Johannes, der er nun doch mal ist?

JOHANNES: schämen? ach ja, der eigene gestank ist ekelhaft - und unser eigenes selbst nicht immer dufte.

JÖRG: unmöglich, diese tischgespräche - da hat der führer doch mit besserem aufzuwarten. Adolf, Deine tischgespräche gehören unbedingt aufgezeichnet.

JOHANNES: weil sie in die reihe von gedankenverbrechen gehören, die der nachwelt zu überliefern sind?

HITLER: gedankenverbrechen?

JÖRG: die kühnsten ideen und erhabensten ideale, die je gedacht wurden - verbrecherisch? welche teuflische umwertung aller werte bei diesem tischgespräch, das dieser lump mit uns verbricht, als sei er unser besseres selbst.

EVA: genug - kommt jetzt essen!

HITLER: es bleibt dabei, mir ist der appetit vergangen - und immer noch nicht wiedergekehrt.

JOHANNES: es bleibt dabei: liebe geht durch den magen, hass schlägt auf den eben diesen magen, schlägt auf uns selber ein, wird, was er ist, selbsthass.

HITLER: wer geschichte macht, darf vor blutvergiessen nicht zurückschrecken.

JÖRG: also brauchst Du nichts auf den magen zu schlagen - und brauchst Du Dich nicht zu entschuldigen, vor dem wicht da am allerwenigsten.

EVA: also kannst Du jetzt in ruhe essen kommen - und auch verdauen können.

JÖRG: (zeigt auf Johannes) der da kommt nicht mit, Dir den appetit zu verderben.

HITLER: lasst mich in ruhe - die magenschmerzen geben noch keine ruh, im gegenteil

JOHANNES: ein Adolf Hitler will nicht wissen, was er weiss, doch seine unaufhörlichen magenbeschwerden wissen es besser.

JÖRG: bruderherz, Du spielst das kwälende gewissen, das auf den magen schlägt? falscher bruder, ich werde dem führer einen tüchtigen leib- und magenarzt versorgen.

HITLER: von einem solchen verspreche ich mir viel.

JÖRG: nur böswillige sollen behaupten dürfen, die tiefschläge, die Adolf nun mal ausführen muss, gereichten ihm zum bumerang, würden ihm zu schlägen, die ihn selber unterhalb der gürtellinie träfen.

HITLER: ganz recht, mit dem tüchtigen arzt ist auch das problem gelöst.

JOHANNES: hoffentlich wird ein Hitler seinem leib- und magenarzt nicht zum versuchskaninchen.

JÖRG: wie bitte?

JOHANNES: wie zb. einem seiner KZ-insassen, die herhalten müssen zu medizinischen experimenten.

HITLER: jetzt stinkts mir aber.

EVA: soll Adolf etwa zu einem scharlatan von beichtvater seine zuflucht nehmen?

HITLER: beichtvater, gewissen - aufgehört mit diesem kwatsch von gestern, mit dieser christlich-jüdischen erfindung, mit der endlich aufgeräumt gehört!

JOHANNES. warum werden menschen ins grausame konzentrationslager eingewiesen? sie werden's mit der begründung, nicht gewissenhaft genug dem führer und dessen volk ergebenezusein.

HITLER. es muss halt mit zweierlei mahs gemessen werden

JÖRG. das erfordert die situationsgebundene etik.

EVA: also es hat der Adolf gewiss mal wieder recht.

JOHANNES: damit, recht gewissenlos zu sein?

JÖRG: giftiges ressentiment ist am werk, Adolf skrupel einzuimpfen, damit er seiner wahren



grösse vergisst und sicherniedrigt, damit der giftzwerg sich selber an die stelle des riesen setzen kann.

EVA: Adolf soll treubleiben seiner grösse - so nur ist er von jener riesigen güte, die wir nichts als lieben und bejahren können.

JÖRG: so liebenswürdig gut der Adolf ist - er muss unbedingt noch besser werden.

EVA: nochmal würdiger der liebe - der dann auch seines ganzen volkes.

JÖRG: er muss sich daher nochmal kräftiger überwinden.

HITLER: wie bitte?

JÖRG: selbstüberwinden sollst Du Dich, gründlicher noch als bisher, daher selbstgespräche eben verbrochener unart nicht länger mehr möglich sind. mit dem da (zeigt auf Johannes) werden wir schon fertig, der verschwindet bald schon ganz von unserer seite.

HITLER: in der tat, der soll mal langsam rausgehen

EVA: zumindest anstand lernen, stärker in den hintergrund treten

JÖRG: bescheidener soll er sein, demütiger, wie's seiner lehre ja entspricht. (Johannes tritt zurück) Du siehst, der unanständige kerl ziehtsich mehr und mehr zurück.

EVA: also dann könnt Ihr ja ruhig essen kommen - fehlt's noch an appetit, der appetit kommt ja doch beim essen.

HITLER: das hoffe ich auch.

EVA: also - aufgepasst, Adolf kommt!

HITLER: nicht. ich hab ihn aufzusparen, meinen appetit.

EVA: aufzubewahren?

HITLER: bin nämlich einmal mehr zu einer hochzeit eingeladen.

EVA: zu einer hochzeit? eigenartig, wie es Dich doch immer wieder hinzieht zu hochzeiten.

HITLER: den trauzeugen spiele ich so gerne, wie ich selber ungern getraut sein möchte

EVA: hoffentlich bleibt Dir nicht erneut der bissen vom hochzeitsschmaus im halse stecken.

HITLER: erneut?

EVA: wie bei der hochzeit des Essener gauleiters Terboven. die ist in den volksmund eingegangen als 'bluthochzeit'

HITLER: bluthochzeit - in verbindung mit meiner person?

JÖRG: na ja, weil im anschluss daran das blutbad unter Röhm und konsorten fällig war.

EVA: also denn, möge Dir der hochzeitsschmaus diesmal weniger bzw. überhaupt nicht auf den magen schlagen.

HITLER (auflachend): so unverdaulich wird schwerlich sein, was heute an hochzeit ansteht.

EVA: Du wurdest erneut als trauzeuge gebeten?

HITLER: welcher aufgabe ich gerne nachkomme bei einem nicht unverdienten mann, wie es der kriegsminister generalfeldmarschal Blomberg ist.

JÖRG: ein guter mann.

HITLER: er weishssich uns zu dank verpflichtet, weil wir ihm den stabschef unserer SA, den Röhm, als konkurrenten beseitigt haben. deshalb führte er jenen fahneneid ein, der die armee

ganz speziell auf meine person verpflichtet. eine hand wäscht die andere

EVA: und so waschen wir uns alle in unschuld die hände

HITLER: da sag mal einer, sie triefen vor blut! also Blombergs frau starb, er heiratet wieder.

EVA: er zumzweiten-, Du, Adolf, nicht einmal zumerstenmale!

HITLER: zum wievieltenmale der andere auch immer, immerzu ich nicht einmal, also nicht zum-erstenmale sag ich Dir das. für heute halte mich für entschuldigt.

EVA: ach ja, die hochzeit ruft. (nachdem Hitler abgetreten): er eilt von hochzeit zu hochzeit, nur zu seiner eigenen nicht.

## 2. A K T , 16. BILD:

EVA: was gäb ich drum, käms auch für uns zur hochzeit

JÖRG: doch etwa nicht vor dem und dessen brautaltar? (zeigt auf Johannes, der aus dem hintergrund hervortritt)

EVA: warum nicht? vorausgesetzt, Adolf spielte mit

JÖRG: nie und nimmer

EVA: dann ging's eben so über die bühne, ohne den

JÖRG: an bühnenweihfestspielen ist bei einem Hitler keinerlei mangel - doch nicht einem, das dessen Herrn geweiht

EVA: dann eben ohne dessen segnen.

JOHANNES: Eva, wer ein geschöpf mehr liebt als den Schöpfers, ist des himmels nicht wert.

JÖRG: na ja, was nun so eine Evastochter anbelangt, die dazu auch noch eigens Eva heisst

JOHANNES: sollte die sichbemühen, es besser zu machen als die erste Eva, um sich so den ehrennamen Eva Maria zu verdienen

EVA: Eva Maria als mein ehrenname? o, eigentlich hiesse ich doch ganz gerne - hiesse am liebsten

JOHANNES: wie bitte?

JÖRG: dumme frage - Eva Hitler hiesse sie am allerliebsten.

JOHANNES: so sollte sie nur heissen wollen, dürfte sie sich dabei zwanglos auch Eva Maria nennen.

EVA: ich einmal eine Eva Hitler? wenn ich bedenke, wieweit ich noch entfernt von der auszeichnung, trägerin solchen namens zu sein, kann mir doch ganz schwarz vor augen werden. (licht geht aus)

JOHANNES: und wie halten wir es mit Eva Maria?

JÖRG: da halten wir garnichts von, überhaupt nichts..

JOHANNES: die wahlentscheidung steht an, die in unserer zeit für alle ewigkeit

EVA: warum soll unsereins wählen sollen zwischen Eva Hitler und Eva Maria? ach nein

JOHANNES: wählen müssen wir, sichverwählen sollten wir nicht, brauchen wir auch nicht.

## 2. A K T , 17. BILD:

HITLER (mit auf dem rücken verschränkten armen wild erregt durch den raum gehend, wobei schlagartig das licht wieder angeht, grell): kaum ist sie abgeschlossen, die säuberungsaktion insachen Röhm und konsorten, da muss neuerliche säuberung anstehen

EVA: reinemachen und kein ende - bisweilen könnten wir meinen, wir reinigten nur, damit es wieder schmutzig wird.

JÖRG: wie aber erst, würde nicht gereinigt - gesäubert muss werden, jede menge. und so kommt wohl auch der führer von dieser säuberung zu jener reinigung

HITLER: unsereins kommt und kommt daran nicht vorbei.

ADJUTANT: also mein führer, bin ich recht unterrichtet, spekulierte Ihr stabschef der SA

HITLER: dieser Röhm

ADJUTANT: spekulierte der auf das amt des reichswehrministers

HITLER: das ich ihm unmöglich konzederen konnte, wollte ich nicht gefahrlaufen, die wehrmacht zu vergraulen, auf deren streitkraft ich angewiesen bin.

ADJUTANT: Röhm fiel inzwischen aus

JÖRG: fiel

ADJUTANT: und unsere wehrmacht stellte ihren eigenen reichswehrminister - doch nun, hm, nun

JÖRG: kommt der kriegsminister ebenfalls, kommt generalfeldmarschal von Blomberg ebenfalls ins gerede

EVA: warum denn das?

HITLER: das fragt die Evastochter?

JÖRG: natürlich wegen tema nr. 1 - der liebe wegen

HITLER: mit verlaub - was sich so 'liebe' nennt und davon das zerrbild nur ist. unglaublich, wie mir das auf den magen schlägt

EVA: o, Adolf, Deine schwachstelle!

HITLER: da waren sie so unverfroren, mich zur hochzeit zu bitten - und nun erweist sich der hochzeitsschmaus als ein brocken, der mir im halse steckenbleibt.

JÖRG: unseren führer umzubringen

ADJUTANT: jedenfalls um den appetit zu bringen droht

JÖRG: hm, hochzeiten haben es so in sich

EVA: Adolf, Du tust ja, als wäre das hochzeitsmahl ein henkersmahl gewesen

HITLER: wahrhaftig nicht weit davon entfernt.

ADJUTANT: es kam leider ans tageslicht, pardon, leider musste ans tageslicht kommen, wie die ehe unseres feldmarschals Blomberg die sittenpolizei auf den plan rufen muss.

EVA: mein Gott, sittenpolizei?

HITLER: ehrenrühriges ohnegleichen tratzutage, unaussprechliches.

ADJUTANT: in der tat, schwer nur auszusprechendes. die soeben mit unserem kriegsminister vermählte frau wurde einige zeit als - als - na ja als prostituierte geführt.

JÖRG: das blosse wort mag man als anständiger mann nicht einmal in den mund, geschweige eine frau solchen gewerbes an die brust nehmen

HITLER: er aber liehssichnehmen, er, der generalfeldmarschal, der oberste soldat!

EVA: unmöglich

JÖRG: so lehrt es unsere neue eucharisti: edel ist das Germanenblut allein, am alleredelsten dessen soldatenblut, das in seiner liebe zur ehre edel genug, den einsatz von gut und selbst von blut nicht zu scheuen

HITLER: diese unsere blutvolle liebe ist besudelt - ausgerechnet von einem unserer höchsten ehren- und würdenträger

JÖRG: der nicht würdig des 'feldes der ehre', das das feld unseres ganzen lebens, selbstredend auch unseres berufslebens zu sein hat. der mann, der als oberbefehlshaber liiert mit uns, wie wenige sonst

HITLER: regelrecht verheiratet mit uns, mit unserer sache

JÖRG: der verheiratet mit einer dirne

HITLER: das unter meiner assistenz

JÖRG: als handelte es sich hie wie da um das gleiche liebes-, das nämliche dirnenverhältnis, um einunddieselbe ekle hurerei. wie der schamlose flegel uns diskreditierte!

HITLER: doch damit der schamlosigkeiten nicht genug

ADJUTANT: rechenen ergaben, besagte frau hat nachweisbar, weil nachschaubar modell gestanden für unzüchtige fotos

JÖRG: die frau des oberbefehlshaber derer, die sichschlagen sollen für unser ehrwürdiges neues evangelium, dessen wert und wahrheit

HITLER: die frau des oberkommandierenden derer, denen zucht und ordnung alles sein muss

JÖRG: zuchtlos. duldet das der führer, muss der verdacht aufkommen, er sei ebenfalls ein mensch der zuchtlosigkeit

EVA: welch eine verleumdung!

HITLER: so wahr es wahre werte gibt, liebenswürdige

JÖRG: unsere

HITLER: so wahr muss dieser Blomberg von seiner stelle entlassen werden

JÖRG: aufderstelle, wie's sichgeziemt für solch ein subjekt, das überhaupt keinen anstand im leibe hat, für einen saubermann, der umso sauberer sichgibt, je unsauberer es mit ihm selber bestellt ist, mit ihm selbst und seinen verhältnissen

HITLER: liebesverhältnissen gar

EVA: ein abgrund!

HITLER: unvorstellbar, aber der verdacht kann sichaufdrängen, ich, ich höchstpersönlich

EVA: der Du die ehre gabst, als trauzeuge zu fungieren

HITLER: trauzeuge solch schändlicher beziehungen - ich hätte mich bewusst dazu hergegeben, solche ehrlosigkeit zu bemänteln

JÖRG: ausgerechnet Adolf als der reinste Parsival tumbetor, als ehrenmann, ausgerechnet

HITLER: mich bestellte er

JÖRG: da hilft alles nichts, neue säuberung steht an

HITLER: wir können nicht umhin

JÖRG: wenn irgendwo reinheit vonnöten, dann auf dem gebiete der liebe, der fortpflanzung reinsten blutes.

HITLER: unerhört, wieviel schmutz es da gibt - und das bei leuten, wo's am allerwenigsten zu vermuten

JÖRG: da nicht selten am allermeisten. - also, die geschlechtsorgane, die sind nun einmal nicht die saubersten

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): das ist halt bezeichnend für alles, was des erbsündenmenschen ist und dessen abgründiger herkunft,

JÖRG: dessen fortpflanzung

HITLER: die nun neu zu regeln ist

JÖRG: auf unseren ordensburgen. paradiesischer muss es zugehen, also immer sauberer, immer reiner

ADJUTANT: ein oberkommandierender wie Blomberg

JÖRG: erwiessich als schmutzfink

HITLER: als nestbeschmutzer übelster unsauberkeit.

ADJUTANT: das offizirskorps selber dringt auf reinigung. der führer selbst solle Blombergs nachfolge antreten

JÖRG: jawohl, er, der reine, pardon: der reinste der reinen, allerreinsten blutes wie er als gralskönig ist

HITLER: na ja, sie könnte mich als machtbessenen verleumden

JÖRG: er nehme es demütig in kauf - es gilt, das kostbare blut des heiligen grals zu schützen.

HITLER: ein Blomberg jedenfalls kann nicht länger vorbild sein für soldaten, die schwören, auf dem 'felde der ehre' ihr leben einzusetzen

JÖRG: aus liebe zur ehrenvollen, weil zur gerechten und liebenswürdigen sache. echte ehre liegt begründet in dem, was wirklich rechter liebe würdig.

JOHANNES: wie könnte ich das bestreiten?

JÖRG: daher gilt: trau, schau, wem! wem eben die liebe gilt!

HITLER: des generalfeldmarschals unwürdige liebe aber ist ein hohn auf würdige liebe. der unwürdige muss weg. ich erkläre ihn hiermit für abgesetzt.

ADJUTANT: zu befehl, mein führer.

HITLER: und Du, Eva, Du musst nun endgültig einsehen, wie zurückgezogen Du als meine geliebte zu sein hast.

EVA: o!

HITLER: ist wahre liebe doch besorgt, nicht den geringsten schatten auf die geliebte person falenzulassen.

EVA: das ist allerdings ehrensache

JÖRG: liebe ist umso wertvoller, je verborgener und unaufdringlicher sie sich hält und uneigennützig opfert. Eva ist und bleibt dafür das Vorbild

HITLER: fürs ganze Volk.

JÖRG: nur mit einem kleinen Unterschied: das Volk ist in seiner Liebesbekundung zum Führer so laut und stürmisch, wie Eva in ihrer Liebe zu Adolf heimlich, still und leise.

HITLER: das sind die zwei Arten, wie sich Liebe gibt

JÖRG: als einundderselben Liebe artiger Ausdruck. - wer ruft?

HITLER: hm - mein Weib - mein Volk (ekstatische Schreie werden hörbar, an der Wand, entsprechende Bilder sichtbar) das Volk windet sich in konvulsivischen Zuckungen

JÖRG: will Adolf sehen, nicht zuletzt und vor allem sogar hören. Eheleben will gelebt werden. Du darfst dich nicht länger versagen

HITLER: wir haben hier schliesslich lange genug selbstgesprächiges Intimtagebuch geführt

JÖRG: das Volk will jetzt andere Arten von Intimitäten. Auf in den Kampf! In den Krieg, in dem es gilt, sich in Liebe zu kriegern!

HITLER: ja, wir müssen es kriegern, das Volk, hochkitzeln für unsere liebenswerte Sache, mitreissen müssen wir es, um es so hineinzureissen in seinen Aufstieg. (ab)

JÖRG: (Hitler nacheilend) Welch harmonische Ehe, die zwischen Führer und Geführten!

## 2. A K T , 18. bild

EVA: wie schrecklich

JOHANNES: diese Ehe! (zeigt auf die Bilder, die Hitler als Redner zeigen)

EVA: wie schrecklich schön - der Führer, der sein Volk zur Entzückung bis zur Entrückung bringt. - freilich, wie schrecklich diese Ehe der Blombergs. Der Generalfeldmarschal liert mit einer Frau mit Vergangenheit.

JOHANNES: mein Gott, Vergangenheit hat doch jeder Mensch, gewiss auch Zukunft.

EVA: aber eine Frau mit Vergangenheit?

JOHANNES: eigenartig, sagen wir, sie sei eine Person mit Vergangenheit, meinen wir negatives

EVA: so wird's jedenfalls verstanden, spricht die Welt von einer Frau mit Vergangenheit

JOHANNES: wo ist der Mensch, der nicht seine Vergangenheit bereuen müsste?

EVA: meist gibts wohl mehr zu beklagen als zu bejubeln - wenigstens in der Vergangenheit; jetzt, wo der Führer unsere Zukunft ist

JOHANNES: die demnächst auch vergangen. schliesslich stehen wir alle einmal am Ende unseres Lebens, um zumletztmale die Vergangenheit revue passierenzulassen.

EVA: gemeinsam mit dem apostel Johannes, der uns alle überlebt, mit dem als Beichtvater? bis dahin hat's wohl noch gute Weile. im übrigen, was unsereins angeht. also ich würde meine Vergangenheit nicht bereuen, hätte ich's am Ende doch noch geschafft, Frau Hitler gewordenzusein. so gesehen bin ich Frau mit Zukunft. und wenn sich in dieser Zukunft mein Wunsch erfüllt, dann bin ich dem Adolf keine Frau mit Vergangenheit, wie's die Frau Blomberg ihrem Manne ist - eine richtige

Eva, die den Adam zufallgebracht - und fast auch noch meinen geliebten, den lieben Adolf da hineingerissen hätte.

JOHANNES: nachsicht über mitmenschen ist recht eigentlich nachsicht über uns selbst

EVA: hätte denn eine solche frau wie frau Blomberg nachsicht verdient? eine frau, die mit ihrer vergangenheit selbst eine so integre person wie unseren führer in hochnotpeinliche lage bringt?!

JOHANNES: war nicht auch eine Maria Magdalena so etwas wie eine 'frau mit vergangenheit'? um gleichwohl von unserem Herrn Jesus gute zukunft konzedierte zu bekommen?!

EVA: der führer verstündesich nicht zu solcher konzession - und ist er nicht der wahre herr der geschichte, auf den Du warten sollst?

JOHANNES: die antwort auf diese frage wird nicht allzulange abzuwarten bleiben.

EVA: ganz meine meinung - wenn ich auch gewiss nicht mehr gar so lange abwarten muss, bis ich am ziel meiner wünsche, bis ich gattin dessen, der der herr unserer geschichte hierzulande.

JOHANNES: alle art hat ihre entartung - auch und gerade die der müstischen hochzeit.

EVA: so kurz die zeit bis zu meiner hochzeit mit Adolf - sie kann einem vorkommen wie eine halbe ewigkeit.

JOHANNES: und ist sie gekommen, dann nur, um die ewigkeit zu verspielen? dafür wahrlich sollte uns die zeit zuschadesein. - also, solange noch zeit, gilt es, sichzuentcheiden. das kann und sollte in unserem konkreten falle heissen

EVA: was bitte?

JOHANNES: nicht länger zu warten

EVA: nicht länger was?

JOHANNES: blosse lebensgefährtin spielenzuwollen.

EVA: Adolf meint, die ehe im sinne des alten sakramentes sei abgeschafft - nun seien wir dabei, es mit einem neuen sakrament zu halten

JOHANNES: das der Schwarzen Messen.

EVA: ich war eine klosterschülerin - bisweilen meine ich, das kloster eigentlich garnicht verlassenzuhaben. als lebensgefährtin Adolf Hitlers lebe ich daher wie eine nonne, eine in einem besonders strengen orden sogar; weltabgeschieden, abgestorben der welt, wie ich Adolfs wegen zu sein habe.

JOHANNES: und das im zentrum dessen, was die welt gemeinhin 'grosse welt' nennt, wo grosse politik gemacht wird, weltpolitik

EVA: ordensschwwestern lehrten mich, die 'Kleinen Seelen' seien dem Herrn besonders gefällig. daran denk ich bisweilen, wenn ich für meinen herrn, den führer Deutschlands, das mauerblümchen spiele.

JOHANNES: es gibt halt zu jeder artigen art die unartige abart; jammerschade, wenn wir uns für die entartung entscheiden, wir also zuschlechterletzt die dummen sind, garnoch zualler-schlechterletzt in der abart, die die hölle ist.

## 2 . A K T , 19 . zene

HITLER (eintretend): wie also stellt die lage sich dar?

ADJUTANT: die absetzung des unehrenhaft verheirateten generalfeldmarschals und kriegsministers ist verfügt. Blomberg ist soeben von der hochzeitsreise zurückgereist - ihm wurde bedeutet, sich zur abreise von seinem posten bereitzuhalten.

HITLER: darauf seine reaktion?

ADJUTANT: die war erstaunlich gelassen.

EVA: der ärmste! solch ein ende einer hochzeitsreise!

JÖRG: dann besser erst überhaupt keine antreten.

HITLER: Eva, auf der hochzeit der Blombergs, da haben wir es erneut bestätigt sehen müssen: alles, was der hochzeit samt all deren drumherum ist für unsereins gefährlich. pah, da liess ich mich mal auf eine hochzeit ein

JÖRG: selbstredend nur in einer nebenrolle

HITLER: und selbst in der lief ich gefahr, aus der rolle fallenzumüssen.

JÖRG: in der tat, selbst in harmloser statistenrolle steht der führer da als der schwerblamierte.

HITLER: einer schmierenkomödie war ich aufgesessen. einmal und nicht wieder solch ein teater an hochzeit! bei hochzeiten habe ich nicht dabeizusein

EVA: das kann ich so nicht sehen

HITLER: ich seh's drum umso schärfer. mit hochzeiten hat unsereins nichts am hut zu haben. das kleineleuteglück muss unsereins geni anderen überlassen.

JÖRG: zb. diesem Blomberg, der sich jetzt ob seiner hochzeiterei mit seiner karriere das genick gebrochen hat. also ein Adolf Hitler würde heiraten erst, wäre er einmal bei Mattäus am letzten wie heute der Blomberg

EVA: o, dann erst, wenn Adolf bei Mattäus am letzten?

HITLER: meinetwegen auch bei Johannes am letzten.

EVA: Dein wort in Gottes ohr und (zeigt auf Johannes im hintergrund) des evangelisten Johannes ohr

JÖRG: in der hälfte seines lebens, wartet der soldat vergebens, der Johannes aber ein lebenslang. der apostel, der nicht stirbt, kommt nie zum letzten - um so auch nie das letzte wort habenzukönnen. da hat sein herr (zeigt auf Hitler), das letzte, also das entscheidende wort.

EVA: hoffentlich für mich als jawort.

HITLER: Eva, Du hoffst auf den st. nimmerleinstag.

EVA: noch ist nicht aller tage abend

HITLER: bekanntlich sollen wir den tag nicht vor dem abend loben.

EVA: aber auch nicht tadeln sollen wir den tag vor seinem abend.

JÖRG (lachend): der Eva wär's am liebsten, sie wäre wie Gott, vor dem 1000 jahre wie ein tag.

EVA: mir ist's umgekehrt zumute: ein tag wie dieser, dessen abend abzuwarten, der kommt mir vor wie 1000 jahre lang, und schliesslich ist's nicht nur ein tag, sind's jahre, 10 gar, 12 am ende noch

HITLER: so oder so, es gibt ein tausendjähriges reich, unseres nämlich, nicht das, von dem dieses



Johannes Apokalypse spricht. - was nun den nachfolger Blombergs anbelangt, wäre generaloberst von Fritsch der designierte mann.

JÖRG: wie geheimdienstrecherchen ergaben, liegt der freilich weltanschaulich nicht voll und ganz auf unserer linie.

ADJUTANT: aber auch sonst noch könnte es gründe geben bzw. abgründe, ihn als persona non grata erscheinenzulassen.

HITLER (schnellt herum): was soll das heissen?

ADJUTANT: soeben hat die gestapo uns dieses aktenstück zugestellt

HITLER: wes inhalts? (nimmt es, überfliegt es).

ADJUTANT: unglaublichen

HITLER (die akte Jörg überreichend): was sollen wir davon halten?

JÖRG: der mann ist krank - neues rücktrittsgesuch steht an.

HITLER: krank? der arme!

JÖRG (höhnisch zischelnd): der ärmste - der arme kerl. er ist ein homo

HITLER (aufstöhnend) ein was?

JÖRG: Du hast schon recht gehört - homosexuel ist der

HITLER: der? als general, generaloberst?

JÖRG: der es niemals zum generalfeldmarschal wird bringen dürfen. also dieser Fritsch, der gleicht dem Röhm aufs haar - brüder könnten sie sein - und warme brüder sind sie tatsächlich beide.

ADJUTANT: unangenehmer auftrag, der mir zugefallen

HITLER: der ist kein wahrer freund, der mir unangehmes vorenthält.

ADJUTANT: ein grossartiges wort

JÖRG: wie jedes führerwort.

ADJUTANT: also denn, die wahrheit über jeden und alles

JÖRG: vorgelegt dem führer als der wahrheit in person

ADJUTANT: ist's denn auch wahr, wirklich klar, was da über den generaloberst von Fritsch verlautbart wird?

JÖRG: sonnenklar

HITLER: (die akte genauer studierend): das ist doch niederwerfend. es gibt in tatsache indizien, die Fritsch ernsthaft belasten.

JÖRG: der mann ist junggeselle - denkt auch nicht daran zu heiraten - dieser beweis allein ist zwingend.

EVA: o - hm - Adolf, da wird's aber zeit, so bösen schein zu widerlegen - zeit für uns - zur hochzeit, mein ich.

HITLER: mir ist jetzt wahrhaftig nicht zumute nach spass und dollerei. - unfassbar, unglaublich, unerhört, dieser abgrund an amoralität!

JÖRG: jede armee hat den oberbefehlshaber, den sie verdient - solchen oberbefehl haben unsere jungs nicht verdient.- also Adolf, was die liebe anbelangt, die sexualität, die ist und bleibt nun

einmal tema nr 1.

HITLER: das ist der punkt, der springende punkt, auf den geachtet wird

JÖRG: und wie! wenn irgendwo, ist da sauberkeit am platze.

HITLER: gegebenfalls also säuberung vonnöten.

JÖRG: eine nach der anderen. gereinigt muss schon werden.

EVA: ehrlose liebesverhältnisse, an so exponierter stelle, im schulterchluss mit unserem Adolf - nein

HITLER: dieser Blomberg allzu weiberdoll - dieser Fritzsche vielzu weiberfeindlich - welche extreme!

EVA: Dir zurechten wie zurlinken

JÖRG: extreme, die fatal zusammenfallen, daher solche extremisten mit solchen extrimitäten gemeinsam zufallkommen müssen, unmöglich, wie es ihnen war, sich auf des führers schöpferische mitte einzulassen.

HITLER: wer so masslos gegen sitte und ordnung verstösst

JÖRG: im zentralsten aller zentralen punkte

HITLER: der hat sich selbst gerichtet.

JÖRG: diese amoralischen zuchtlosen aussenseiter können unmöglich des führers engste mitarbeiter bleiben.

ADJUTANT: sie diskreditieren ihn

JÖRG: infam. das volk will seinen führer ehren können. rein muss er sein, ist er ja auch wie sein kostbares, ganz rein arisches blut.

ADJUTANT: der volksmund sagt, wie der herr, so's gescherr.

JÖRG: dabei hat doch Adolf gerade in dem punkte, der dem volksmund als tema nr. 1 gilt, eine reine weste.

EVA: ein blütenreine.

JÖRG: wo doch durch Evas reinste opferwilligkeit nichts von des führers intimleben an die öffentlichkeit dringen kann. aber was hilft Evas uneigennützigkeit, wenn nun unlautere gesellen in des führers allernächster nähe

ADJUTANT: und das in allergrösster öffentlichkeit, der weltöffentlichkeit

JÖRG: geradezu dazu einladen, die schmutzschleuder auf den führer einzustellen.

ADJUTANT: wo doch nur allzuviele allzugerne bereit wären - erinnert sei nur an diesen apostolischen Johannes in unserem hintergrundgespräch - kübelweise verleumdungen über den gralskönig auszugiessen.

JÖRG: aber des volkes stimme als gottes stimme soll auch in zukunft uneingeschränkt verehrungsvoll ausrufen können: wie gut, dass es einen führer solcher güte gibt, den wir bedingungslos lieben, dem wir bedenkenlos treusein dürfen und sollen. er ist nicht nur gut genug, unser kanzler zu sein, er ist schlichthin der dafür allerbeste.

HITLER: wie schrecklich, schlussfolgerte einmal eben dieses volk: der allerschlechteste war er. hätte es ihn doch nie gegeben!

JÖRG: zu solch enttäuschter liebe darf es niemals kommen. Adolf ist es der liebe zu unserer gemeinsamen sache schuldig, solcher entwicklung rechtzeitig genug einen riegel vorzuschieben.

HITLER: sei's drum. (hält den daumen hoch, lässt ihn fallen): so leid es mir tut, so schrecklich leid - auch generaloberst Fritsch muss fallen.

JÖRG: wollen wir gewissenhaft sein, müssen wir befinden: wo schuld, da sühne vonnöten.

ADJUTANT: hart, aber gerecht. ich gehe, des führers order weiterzugeben. (ab)

JÖRG: Adolf, wie das guttut, Deine art von säuberungsaktion! grossartig, wie Du auf reinlichkeit bedacht, zunächst und vor allem in der liebe. so bist Du der mann, der dem volk vollendet glaubwürdig wirkt, hält er es mit ganz sauberer ehe.

EVA: warum nur darf ich diesem seinem herzensanliegen nicht zupassein?

HITLER: es bleibt dabei, meine wirklich grosse und einzigartige, einzige liebe ist mein volk

EVA: freilich, die grosse liebe braucht entspannung

HITLER: um bald wieder neu gespannt seinzukönnen, doppelt und dreifach.

JÖRG: gilt es doch, das volk zum restlosen einsatz für die ideale unseres neuen evangeliums zu gewinnen, zu dem, was wahrhaft wert- und liebenswürdig.- freilich, das volk als des führers eigentliche geliebte, muss in seiner liebe gross genug sein, dem geliebten einen seitensprung zugutezuhalten, ihm es nicht zu verübeln, hält er sich (sieht auf Eva) eine nebenfrau.

HITLER: gewiss, doch darauf wollen wir es erst garnicht erst ankommenlassen. was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss.

JÖRG: Adolf, Du benötigst halt hin und wieder die weiche nähe eines weibes

EVA: schon allein um seine magennerven zu beruhigen. - was das essen anbelangt, so ist das inzwischen mal wieder kaltgeworden

JÖRG: kein wunder - bei soviel heuchelei um den führer kann einem schon der appetit vergehen. doch ich will gehen, nachzusehen, ob da noch etwas aufzuwärmen ist. (ab)

EVA: Adolf, ich meine, es wäre nun an der zeit, einmal auszuspannen und tief luft zu holen. furchtbar, dieses hickhack in den männerwelten. nehmen wir uns endlich ein wenig zeit zur erholung. das private, das intime hat schliesslich auch sein recht.

HITLER: na ja, hin und wieder, aber Du, Eva, Du hast kein recht, darüber tagebuch zu führen, auch kein intimtagebuch.

EVA: hauptsache, es wird intim, was intim bleiben soll. keine bange, Adolf, es bleibt alles unter uns. (geht lächelnd an den lichtschafter, nachdem sie zuvor schon vertraulich die arme auf Adolfs schultern gelegt, sichanschmiegt) schalten wir endlich einmal ab.

HITLER: abgeschaltet muss werden, nicht nur von den regierungsgeschäften und dem ärger über soviel verlogene moral in allernächster nähe.

EVA: abgeschaltet muss werden. ja, es bleibe alles unter uns. licht aus!

## 2. A K T , 20. bild

JOHANNES: o, da ging uns vorhin das licht aus.

HITLER: nicht weiter schlimm - nur ein kurzschluss, der in kürzester zeit behoben.

JOHANNES: hat sich was mit unseren kurzschlüssen; die sind keineswegs immer so harmlos, wie sie scheinen, zeitigen folgen, böse oft.

HITLER: kurzschlüsse sind dazu da, behobenzuwerden, binnen kurzem.

JOHANNES: dies wort in Gottes ohr

JÖRG (eintretend): so auch in des führers, der ein mundstück Gottes ohnegleichen.

JOHANNES: was nun die angelegenheit mit generaloberst von Fritsch anbelangt

HITLER (verärgert) ach ja - schon gut

JOHANNES: erwies die sich als ein kurzschluss, ein fataler.

HITLER: gut so, am besten für den beschuldigten. das licht ging ihm aus

JOHANNES: es gibt verleumdungen, die dazu angetan, einen menschen schier das lebenslicht auszublasen

JÖRG: nicht so dem Fritsch. das licht ging ihm wieder an.

JOHANNES: ziehen wir entsprechende konsekwenzen. generaloberst von Fritsch ist gereinigt vom vorwurf

HITLER: in der tat, er ist rein von der ihm zurlastgelegten schuld.

JOHANNES: rehabilitiren wir ihn, ziehen wir die konsekwenzen.

JÖRG: o selige schuldbelastung! der wackere soldat durfte ein opfer bringen.

JOHANNES: vergelten wir es ihm

JÖRG: eine heroische selbstaufopferung durfte er vollziehen

JOHANNES: verhelfen wir ihm zu neuerlicher selbstbestätigung.

JÖRG: daran braucht's dem besten wahrlich nicht zu mangeln.

JOHANNES: also denn

JÖRG: ist dem führer durch des Fritsches rücktritt der weg freigemacht, seine eigene macht zu erweitern, um sein heilswerk heilsamer noch durchführenzukönnen.

HITLER: Fritzsche wird dieses sein opfer zur höheren ehre unseres neuen evangeliums nicht be-reuen.

JÖRG: denn nie soll einem menschen gereuen das gute, das er getan hat.

HITLER: im gegenteil, er soll alles darein setzen, das gute noch besser werdenlassen. daher wird von Fritzsche sichzubescheiden wissen.

JOHANNES: im klartext: das amt, das ihm böser verleumdung wegen verlorenging, wird ihm nicht zurückgegeben?

JÖRG: was der zufall gutes zufallenliess, wollen wir nicht wieder zufallkommenlassen. von Fritzsche wird daher aus liebe und verehrung zum führer Adolf Hitler und daher um des höheren ruhmes seines volkes willen in zukunft ein mauerblümchendasein führen.

HITLER: ganz wie Eva, die Eva die edle zu heissen verdient.

JÖRG: und diese grosse kleine seele wird ihm heiligmässiges vorbild sein

HITLER: das ihn schon stärken kann, es der Eva gleichzutun. (licht geht aus)

JOHANNES: hilfe, mir wird schwarz vor augen

JÖRG: des führers schlechteres selbst versinkt in seine abgründige finsternisse.

HITLER: nur ein kurzschluss - aufgepasst, der ist in kürzester zeit behoben.

JÖRG: und wenn's ausnahmsweise mal ein wenig länger dauert, bis das licht uns wieder angeht zu neuerlicher szene, der apostel, der die zeiten überlebt, hat wohl genug zeit, abzuwarten.

HITLER: geduld, es wird schon noch wieder licht werden.

JÖRG: zweifellos, der führer ist nicht umsonst am werk, unsere zukunft zu lichten, lichterträger, der er ist.

JOHANNES: glanzvoller Luzifer.

JÖRG: pah, was ist denn das? hir wird's plötzlich licht wie noch nie, aber so, als würde es ganz irre licht, unerträglich grell.

JOHANNES: und nun wird's vor lauter irrelichtelei zackeduster. (licht geht wieder aus)

JÖRG: so schnell er behoben war, der kurzschluss, so schnell stellte er sich wieder ein. doch die sonne geht nur unter, um wieder aufzugehen und uns heimzuleuchten.

## 2. AKT, 21. BILD:

JÖRG: bei diesen fällen Röhm und Blomberg und nun auch Fritsch

EVA: bei diesem eigenartigen liebesteater

JÖRG: bei diesen fällen, die die leute zufallkommenlassen mussten

HITLER: unmögliche fälle, die sie waren, diese unfälle

EVA: liebesfälle - aber fälle unerleuchteter liebe

JÖRG: imfalle dieser fälle war immerzu so etwas wie eine regelnde hand zu spüren, die aus dem hintergrund die puppen tanzenliess.

HITLER: wie's ihm beliebt - und vor allem mir selber ja nur lieb und recht sein konnte

JÖRG: wer mag's wohl sein, diese originelle variazion eines maitre de plasir?

HITLER: als ob ich ihn nicht konnte, diesen unsichtbaren szenenmeister des puppenspiels, diesen Hermann Göring! da, ich sehe ihn so vor mir: (er erscheint im bild auf der wand)

EVA: o, wer kennt ihn nicht?

HITLER: diesen meinen zweiten mann im staat, meinen reichsmarschal. jüngsten meinungsumfragen zufolge ist er direkt nach mir der populärste mann im reich

JÖRG: es geht das gemunkel, er sei sogar drauf und dran, seinen führer an volkstümlichkeit zu überbieten.

EVA: also so weit geht die liebe nicht

HITLER: lass mich nur machen.

JÖRG: alles mit mahsen - mahslose liebe nur dem einen, der der einzig wahre messias ist, dessen Petrus nur entsprechend abgestuft. aber, alles, was recht ist, der Hermann Göring nimmtsich nicht übel aus, stellt was dar, nicht nur seiner pompösen uniform und seiner ordensfülle wegen.

EVA: toll, wie der dicke, gutmütig wirkende Hermann insbildgesetzt ist - so recht als wohltuender gegensatz zu Adolf, gleichzeitig mit diesem schiedlich-friedlich vereint.

JÖRG: da auf dem bild als trinkkumpanen, der erste mit seinem zweiten mann

EVA (hochspringend) wo? doch tatsächlich auf einer - einer - also einer hochzeit!

HITLER: na ja, auf eben dieses Hermann Görings hochzeit - und ich einmal mehr als trauzeuge

EVA: traumhaft schön - aber für mich doch nur ein traum, einer von der unart der schäume.

JÖRG: (aufs bild weisend) die hochzeit da ist doch wohl keine blosse schaumschlägerei

EVA: erwies sich nicht schon einmal eine hochzeit als schaum ohne wein - auf der Adolf mitamtierte?!

HITLER: ach, bei den Blombergs - doch mit den Görings verhält es sich ganz anders. unsere freundschaft bleibt unzerbrechlich

EVA: o, das ist wohl ein grund, warum aus unserer hochzeit nichts werden kann.

HITLER: Du meinst?

EVA: was ich weiss, nur allzugut. die frau, die Emma Göring, die behandelt mich immer von oben herab. und nun sitzt Adolf auch noch mit diesen hochmütigen Görings zu tisch, und ich, ich sitze draussen vor, wie immer, wenn's drauf ankommt. Adolf zieht die freundschaft mit den Görings seiner liebe mit mir vor.

JÖRG: (auflachend) na ja, man sagt, hochmut kommt vor dem fall.

EVA: vielleicht tritt doch einmal der fall ein, demzufolge Adolf mich zu sich heraufzieht, ich alsdann so hocherhaben über diese frau Göring trone wie mein Adolf Hitler über Hermann Göring.

JÖRG: den er zweifellos jederzeit entmachten könnte, selbst noch in den letzten atemzügen seiner agoni.

HITLER: wie sollte ich! mit dem Hermann Göring verbindet mich echte männerfreundschaft, und politisch stärken wir uns gegenseitig bis zur unüberwindlichkeit.

JÖRG: geradezu wunderbar, wie Ihr euch ergänzt. die frauenwelt will den unverheirateten star, nicht minder liebt sich das volk die prunkvolle hochzeitsfeier. siehe da, der streng zölibatäre führer als hochzeitgast; und der Göring sitzt da wie ein pascha. zu dem passt die prunkvolle hochzeit so, wie sie einem Adolf nicht stehen würde.

EVA: ganz ohne prunk, ganz bescheiden, so gings doch wohl an.

HITLER (auflachend): nicht, auch so nicht. - o, mein volk ruft mich einmal mehr.

JÖRG: unüberhörbar - ein Adolf Hitler soll nicht umsonst gerufen werden!

HITLER: regelrecht angerufen, wie ich werde.

JÖRG: noch bist Du ganz unter uns im selbstgespräch der öffentlichkeit verborgen

EVA: hahaha, wie der verborgene gott

JÖRG: erhaben im olümp; unsichtbar den blicken - aber (weist aufs fenster) Du siehst, was Du hörst und bist bereit, des demütigen und vertrauensvollen volkes bitten erhörung zu gewähren.

EVA: gnädigzusein diesen liebesrufen - wer ruft, wird der gehört, sogar erhört?

HITLER: so verborgen ich scheine, ich bin da. und ein Adolf Hitler soll nicht umsonst angerufen werden.

EVA: Adolfs wort in Gottes ohr

JÖRG: also in seines - und des volkes wort als Gottes stimme, die ihn ruft, anruft. - da, schon steht Adolf vor seiner geliebten, vor seinem lieben volk.

EVA: schon schwillt er wieder an der beifall

JÖRG: zum orkan

EVA: hilfe, er überschwemmt den Adolf, dieser aufruhr der gefühle - er muss drin versinken - ertrinken auch?

JÖRG: er geht unter, jawohl, doch nur, um nun erst recht aufzutauchen

EVA: nun tost es los auch vonseiten Adolfs

JÖRG: aus seiner tiefe rast ein ätne ihm hervor. sagenhaft, wie die liebenden miteinander verschmelzen.

EVA: in aller öffentlichket - wie er sich einmal mehr verausgabt. kein wunder, wenn er mich in letzter zeit wieder wochenlang vernachlässigt. - liebe macht verrückt vor freude oder vor leid. das volk, das weib da draussen hat die freud, das leid hab ich. ich möchte einschlafen, ohne wachzuwerden. das leben lohnt seine liebe nicht. pah, wenn der volksmund so dahersagt: nun bring Dich mal nicht um, dann ist das leichter gesagt als getan - pah, der geht, seinem führer nachzuhasten. (Jörg ab, Johannes tritt auf)

JOHANNES: selbstmord kann es garnicht geben.

EVA: wie bitte? ahnt der seelsorger denn nicht, wie oft menschen verdammt nahe davor stehen können?

JOHANNES: vor dem versuch vielzuoft, doch was versucht wird, gelingt nicht ein einziges mal.

EVA: na ja, einmal schon wurde es mir vereitelt - ein zweites mal nicht wieder

JOHANNES: er gelingt nicht ein einziges mal, der selbstmord, obwohl die hölle nicht zuletzt ein einziger versuch ist, sich selbst umzubringen.

EVA: pah, diese hölle hier kann einen schon zum selbstmord bringen

JOHANNES: kann sie eben nicht. mensch, erkenne Dich selbst, also auch die unsterblichkeit Deiner selbst, Deines unzerstörbaren selbst als Deines personkerns. erkenne damit die unmöglichkeit, selbst-mörder zu werden.

EVA: unsterblichkeit, persönliche? wer will denn davon etwas wissen?

JOHANNES: die meisten menschen wollen davon sowenig wissen wie von ihren eigens so genannten seel-sorgern

EVA: die seele soll unsterblich sein - na ja, behauptet der seelsorger

JOHANNES: glaubte der seelsorger selber nicht an unsere persönliche unsterblichkeit, er müsste innerlich glauben, sein beruf wäre der überflüssigste von der welt - gibt es diese unsterblichkeit, der seelsorger bzw. die seelsorgerin, deren beruf wäre von allerwichtigster berufung, daher deren anruf die menschen sich um ihrer ewigen seligkeit willen nicht verschliessen sollten.

EVA: die menschen?

JOHANNES: die die eigens so genannten gläubigen sind

EVA: und wie leicht von ihren seelsorgern betrogen, ausgenutzt werden könnten

JOHANNES: wehe, wenn seelsorger unglaubwürdig wirken, weil ihr persönliches leben nicht ihre lehre von der persönlichen unsterblichkeit überzeugend genug widerspiegelt!

EVA: na ja, also ein wirklich gläubiger seelsorger muss abraten vom selbstmord

JOHANNES: schon allein deswegen, weil er glaubens, der blasse versuch muss scheitern, sich um sein eigen selbst zu bringen.

EVA: also freitod soll nicht möglich sein.

JOHANNES: das habe ich nun wiederum nicht gesagt.

EVA: das will ich wohl meinen. wie leicht kann ein mensch, zb. so einer wie ich, aus enttäuschter liebe in den freitod gehen!

JOHANNES: hören wir gut hin: in den frei-tod gehen! das besagt, wer immer sich entscheidet für den freitod, wählt den tod in freiheit

EVA: das will ich wohl meinen. viele sind so frei.

JOHANNES: je freier sie dabei sind, desto schlimmen ist das versagen ihrer freiheit.

EVA: na ja, wer ist schon frei?

JOHANNES: das tier bestimmt nicht - doch der mensch sicherlich. er hat ein selbstherrliches und selbstfräuliches ich-selbst, das er in ewigkeit nicht umbringen kann. so ist er selbständig genug

EVA: wozu?

JOHANNES: zb. vom freitod abzustehen.

EVA: hm, wir haben die freiheit, unser irdisches leben abzukürzen, nicht unser ewiges weiterleben abzuschalten? - aber warum leben und liebe, wenn's doch nur tödlich ist?

JOHANNES: warum tödlich?

EVA: solche frage!

JOHANNES: warum tödlich, wenn die liebe stärker ist als der tod und übergänglich wird zum ewigen leben, zum himmlischen leben, vorausgesetzt, es handelt sich um wahre liebe, um liebe, die vor der wahrheit bestehen kann.

EVA: pah, ich erkenne ihn wieder, den seelsorger aus der klosterschule. der verfolgt mich mit dem, was er mich lehrte, spielt jetzt mein zweites selbst als das gewissen meiner selbst.

JOHANNES: in gewissen steckt wissen. wir sollten wissen, worum es geht, um welches alles oder nichts, um welchen himmel oder welche hölle.

EVA: höllisch? pah, der Adolf hat was dämonisches an sich. aber soll ich mich vom geliebten menschen losreißen so, als wärs der teufel?

JOHANNES: jeder mensch hat auch seinen engel - um dessetwillen und mit dessen hilfe ist's nötig, dem menschen abzusagen, der es mit seinem teuflischen und solange er es mit seinen teufeln hält.

EVA: weggehen soll ich vom Adolf?

JOHANNES: wer die gefahr nicht flieht, kommt darin um.

EVA: dieser Adolf, "hätte ich ihn doch nie gesehen!"

JOHANNES: zufällig traf Sie ihn - so halt, wie's die vorsehung zufallenliess.

EVA: das schicksal!



JOHANNES: das geschickt,

EVA: wozu?

JOHANNES: ihm möglichst geschickt zupasszusein

EVA: möglichst geschickt?

JOHANNES: so geschickt, Gottes gnadenhilfe möglichst hilfreich werdenzulassen

EVA: also wir sollen bedenken

JOHANNES: wie Gottes hilfe uns umsonst geschickt, wir jedoch sie nicht umsonst werdenlassen sollen.

EVA: warum denn nicht?

JOHANNES: weils zu entscheiden gilt über unsere ewigkeit, die, die scheidet zwischen himmel und hölle.

EVA: pah, packte ich nunmehr meine koffer, absentierte mich vom Adolf - kein geschichtsbuch erwähnte mich später.

JOHANNES: das ist sehr wohl möglich, belegte jedoch nur einmal mehr, wie das wesentlichste in unseren geschichtsbüchern unerwähnt bleibt, allenfalls in fussnoten angemerkt wird.

EVA: hörte ich jetzt auf den, der so etwas sein soll wie mein besseres selbst, dann müsste ich jetzt

JOHANNES: mich zu ganz kleinen gesten entscheiden, die so geringfügig scheinen, wie die entscheidung gross.

EVA: ich müsste schlicht meine koffer packen und weggehen.

JOHANNES: das ist alles.

EVA: mein Gott, was aber alles dazu gehört, sich den dazu erforderlichen ruck zu geben! - aber es stimmt schon. so wie bislang kann's unmöglich weitergehen. - was sagte ich vorhin?

JOHANNES: 'hätte ich ihn doch nie gesehen!'

EVA: nun, ich sah ihn ja wiederum wochenlang nicht. ich setze nur den punkt aufs i, wenn ich jetzt weggehe, ihn überhaupt nicht mehr zu sehen. so schwer es anfangs fallen mag, zuletzt gilt doch: aus den augen, aus dem sinn! - und wie echt ich ihn liebte, den Adolf, das könnte ich beweisen.

JOHANNES: o - wie bitte?

EVA (auflachend): das fragt der, der's mir doch eingab - so fragt an mein gewissen als mein besseres selbst!

JOHANNES: wo wir anfangen, könnten wir sehr gut wieder enden

EVA: als klosterschülerin begann ich

JOHANNES: eben. die schülerin könnte lehrerin werden, schliesslich gar äbtissin.

EVA: aber so gross und hoch hinaus will ich doch garnicht

JOHANNES: aber einen Adolf Hitler will sie.

EVA: bekäm ich ja auch - wäre er nur kleiner.

JOHANNES: wäre er doch demütiger, um richtig hochgemut seinzukönnen.

EVA: nun gut, ich packe meine koffer - na ja, irgendwie ist wahlverwandtschaft mit Adolf, wahlverwandtschaft aus wesensverwandtschaft. wir lieben uns ums alles oder nichts. wenn ich jetzt gehe, geh ich nur, um ins kloster zu gehen

JOHANNES: aus Saulus wurde Paulus - aus Eva werde der klostername Eva Maria!

EVA: ich höre schon, wie sie höhnen: erneut eine tüpische flucht ins kloster - wie eine flucht in die krankheit!

JOHANNES: die mich zu meiner eigentlichen berufung findenlassen kann. flüchten soll Sie vor dem dämon Hitler. doch nur in einem akt heroischer selbstüberwindung kann solche heilsame loslösung gelingen, zuletzt durch das kloster als vollendete lösung von einer welt, soweit sie dem ewigen heile entgegensteht. - Welch ein erfolg, dem Herrn Jesus Kristus nachzufolgen, indem sie gefolgschaft aufkündet dem irdischen herrn und meister, auch und besonders dann, wenn dem gerade alle welt anbetend zufüssenliegt.

EVA: o, der Jörg Lanz, der aus dem kloster weggegangene pater, der sagt immer, mit Hitler sei jener Herr gekommen, auf den Johannes als der apostel solange zu warten habe, bis er da sei. nun sei's also so weit.

JOHANNES: das sagt der Jörg, nicht ich

EVA: aber ist der Jörg nicht des Adolfs anderes ich?

JOHANNES: der ihn inspirierte

EVA: zum allerbesten doch.

JOHANNES: das sagt der Jörg, nicht ich. und ich sag's auch dann noch nicht, wenn der Jörg mich tausend- und noch mehr mal vorstellt als scheinheiligen farisäer.

EVA: jeder sagt von sich, er sei der gute, der beste sogar - es solle gehört werden auf das, was er sage, er solle überhaupt zu sagen haben.

JOHANNES: einer nur ist gut, Der, Der der Allerbeste, Gott selbst, der mensch geworden. und daher ist es gut, auf den zu hören, der sich zurecht auf Den beruft, demütig-selbstlos, nicht selbtherrlich wie die herren dieser welt, auch nicht wie die damen, die als weltdamen darüber nur allzuleicht dämlich werden.

...

EVA: wem sollen wir das sagen überlassen, wem in uns? pah, mir wird's schwarz vor augen - ich tappe im dunklen

JOHANNES: das Licht leuchtet in die finsternis - doch diese muss es schon begreifen und ergreifen wollen. das Wort wurde mensch und welt - doch es wartet nun schon auf unsere antwort. (licht aus)

## 2. AKT, 22. Bild

EVA (licht geht wieder an. Eva reisefertig): ich sitze bereits auf meinen koffern.

JÖRG: nanu, gestiefelt und gespornt?

EVA: (für sich) ausgerechnet der muss mir über den weg laufen - (laut) ich habe um keinen gepäckträger nachgesucht.

JÖRG: aber bei soviel gepäck scheint der mir doch unerlässlich. wofür eigentlich die koffern? als ging's zur hochzeitsreise.

EVA: zur müstischen, jawohl

JÖRG: wie? Du gehst doch nicht etwas

EVA: ich gehe genau dahin, von wo ein Jörg Lanz seinerzeit ausgezogen

JÖRG: Eva Braun, die klosterschülerin

EVA: geht zurück ins kloster

JÖRG: hilfe!

EVA: ich sagte bereits, mein gepäck ohne hilfe befördern zu können.

JÖRG: lass mal stehen - es kann nachgeliefert werden, frei haus - was nun den Adolf anbelangt

EVA: so will ich nichts mehr von ihm wissen

JÖRG: er umsomehr von Dir.

EVA: er ist doch weg. (steht auf, nimmt koffer, will gehen)

JÖRG: gewesen

EVA: gewesen?

JÖRG: um erneut sein wesen zu treiben dort, wo sein hauptanwesen, hier auf dem Obersalzberg oberhalb Berchtesgaden; um da nun nach einem lieben wesen zu verlangen.

EVA: seine liebchen hat er überall im lande

JÖRG: unverbindlich allüberall und damit nirgends richtig verbindlich, nirgendwo ganz konkret und gar persönlich.

EVA: was Er nicht sagt

JÖRG: sag ich als des Adolfs besseres selbst, als solcher in aller güte

EVA: hahaha, was Er nicht alles sagt!

JÖRG: sag ich, der ich zum glück gerade noch zum richtigen augenblick gekommen, unserem lieben wesen die flucht zu vereiteln, die flucht ins unglück

EVA: nein, ins unglück nicht

JÖRG: wie unglücklich macht sie doch zuletzt, die flucht in die krankheit, die nun gar noch das kloster ist, das der alten observanz, verstehtsich.

EVA: so aus der übung komm ich ja nicht - im kloster, wie ich hier bin (siehtsichum)

JÖRG: ordenswechsel? meinetwegen, aber doch nicht solchen von der neuen kirche in die alte abgestandene. - pah, schlimm, Eva, wie einen die vergangenheit so schnell nicht loslässt, immer wieder versucht, uns einzuholen, um uns zurückzuholen. aber wir müssen sie endlich überholen

EVA: Du willst mich zurückholen?

JÖRG: als die verlorene tochter ins neugewonnene vaterhaus, damit es Dir als äbtissin ein mutterhaus auch wird, das unserer neuen kirche.

EVA: lass mich, meine vergangenheit soll jetzt in dieser gegenwart meine neue zukunft werden.

JÖRG: als ob's nicht der führer Adolf Hitler wäre, der die zukunft bestimmt.

EVA: mag sein, fragtsich nur, wie.

JÖRG: wie's der vorsehung gefällt, die ihn bestimmt, bestimmt aufs allerbeste. an Adolf als dem nun wirklich wahren messias ist kein vorbeikommen, für eine Eva Braun am allerwenigsten, beispielhaft fürs ganze grosse volk, wie die nun einmal ist. kleine Eva ganz gross! und die ist nun so

kleinlich, Deutschlands grössten sohn einfach seinem schicksal, so einfachhin seiner zukunft zu überlassen?

EVA: ach, geh weg! lass mich! - warum versperst du mir den weg?

JÖRG: weg gehen soll ich, damit der führer seinen weg gehen soll ohne seine Eva?

EVA: pah, es könnte scheinen, Du seiest auch so etwas wie mein zweites selbst

JÖRG: bin ich auch - so eins bist Du schon mit Adolf Hitler geworden, so unzertrennlich; bin so Euer beider besseres selbst.

EVA: o, wie schwer ist's, über sich selbst hinwegzukommen! trotzdem, ich bin mein freier herr

JÖRG: freie dame bitte - freiherrin, freidame, wie's gefällt.

EVA: mir gefällt's, wenn Du endlich den weg mir freigibst - weg mit Dir, ich gehe meinen weg.

JÖRG: schau mal genau hin, Eva: weg und weg, das spricht sich anders, aber es schreibt sich gleich.

EVA: was soll's?

JÖRG: Dich zur entscheidung rufen. entweder herrschst Du mich weiter an: weg mit Dir, oder Du sagst mit mir: der führer ist der weg, die wahrheit und das leben für unsere zukunft. er ist also der weg, den wir gehen, mitgehen und keineswegs von ihm weggehen sollen.

EVA: und dem kloster meiner alten und bald schon wieder neuen liebe, soll ich dem etwa sagen

JÖRG: weg! heb Dich hinweg! das ist nicht der weg zum heil. das ist nicht der richtige weg. zum teufel, warum hast Du Dir den apostolischen Johannes zum wegweiser gewählt?

EVA: weil er mir die richtige weisung zu geben schien.

JÖRG: Du kannst doch nicht den führer treulos verraten, sollst es nicht, auch wenn Judas Dir noch so oft ins ohr zischelt, ihm zur verräterin zu werden.

EVA: treulos soll ich sein, wenn ich es mit dem apostel halte, der seinerzeit als einziger der apostel dem Gekreuzigten die treue hielt?

JÖRG: Du bist sie, die einzig wahre Johanna - doch nur, wenn Du auf mich hörst als auf Dein wirklich besseres selbst.

EVA: also treulos bin ich auf garkeinen fall

JÖRG: Du bist es nur dann, wenn Dir die liebe fehlt - doch daran gebricht's einer Eva Braun gewiss am allerwenigsten.

EVA: alles will ich mir nachsagen lassen, nur so etwas nicht.

JÖRG: zumal dann nicht, wenn es sich um liebe treue gefolgschaft für den führer handelt, und keineswegs eine so obenhin. Du, Eva, darfst dem Adolf nahesein wie keine frau, wie kein anderer mensch sonst. - gewiss, der Adolf ist als führer mit arbeit überlastet. er ist gekreuzigt an seine mission. die wenigen frauen, die ihn begleiten dürfen, sie stehen unter dem kreuze. und davon will unsere heilige Johanna fliehen?

EVA: wer sagt's?

JÖRG: die koffer da!

EVA: (setzt sich auf einen koffer): es ist, als müsste ich mir sagen: ich lasse ihn nicht, es sei denn, er segnete, dh. er heiratete mich.

JÖRG: Du musst es Dir sagen, genau das! ich seh es kommen, Eva, eines schönen tages kommst Du erneut mit den koffern geschleppt, dann nicht umsonst, dann zur hochzeit.

EVA: kann ein Jörg hellsehen?

JÖRG: was der apostolische Johannes kann, kann ich schon lange und erst recht und viel, viel besser.

EVA: Du sagst mir die zukunft - auch richtig?

JÖRG: sag ich, um sie dabei ineinem mitzubestimmen.

EVA: mitbetimmungsrecht willst Du haben

JÖRG: haben müssen als das bessere selbst. also ich seh die zukunft voraus, richtig, aber wir müssen zu unserer zukunft schon unseren anteil leisten, den richtigen, damit es recht wird. dann kommt's, wie ich es voraufsehe, dann, wenn Du jetzt hübsch schön brav und vernünftig bist und

EVA: und?

JÖRG: mit den koffern wieder hingehst, von woher Du gekommen.

EVA: alsdann kommt die zeit - die vorgesehene?

JÖRG: totensicher. sie kommt, wenngleich wir uns schon etwas zeit lassen müssen; aber er wird schon kommen, der tag

EVA: eines schönen tages? es wäre der schönste tag meines lebens.

JÖRG: wäre, wäre, wäre - wenn - ja wenn

EVA: wenn?

JÖRG: wenn diese koffer da

EVA: die da?

JÖRG: wenn die; genau die - also wenn die

EVA: was?

JÖRG: verschwänden. weg mit den koffern! denn Eva geht nicht weg von ihrem führer, der ihr geliebter ist, ihr heiss geliebter führer, unser aller Adolf. Eva plagt doch wahrhaftig nicht die selbstzerstörerische lust am untergang

EVA: lust am untergang? nein, ich will den aufgang

JÖRG: zum Adolf, ganz recht!

EVA: (nimmt koffer, geht mit ihnen nicht hinaus, vielmehr wieder hinein): das gepäck ist für die reise - für die hochzeitsreise?

JÖRG: die gleise sind bereits gestellt

EVA: sollen wir's abwarten, wohin die reise geht?

JÖRG: wo's hinführt mit unseren entscheidungen für oder gegen unseren führer.

EVA: pah, ich kann mich einfach nicht entscheiden, vom Adolf mich zu scheiden.

JÖRG: hingegen entscheide Dich endlich, Dich endgültig zu scheiden von diesem Johannes-Apostel als von Deinem angeblich besseren selbst.

EVA: jeder sagt von sich; er sei der bessere und müsse in uns und über uns zu sagen haben

JÖRG: nur einer ist es, der bessere; der gleich der allerbeste; der führer natürlich nur in mir als seinem besseren selbst, ausserhalb des anderen, der noch vielzuviel seiner selbst:

EVA: doch wo liegt der ausweis fürs bessere?

JÖRG: dumme frage - Adolfs neues evangelium; sein programm Mein Kampf, diese seine selbstbekundung sagt selbstverständlich alles

EVA: soll besagen: Adolf sei der bessere

JÖRG: der beste - der immer besser wird, soweit er meines selbst. also wir haben schon unsere wertkriterien, die unserer liebe wert.

EVA: das Johannesevangelium sagt's aber ganz anderes, imnamen der liebe

JÖRG: also wählen wir - Eva hütesich vor neuerlichem sündenfall. weg mit dem weg, der des Johannesevangeliums, weg mit allen irr- und holzwegen, die nur eine sackgasse sind. - was ist der Eva? warum wird sie kreidebleich? sie schleppesich nicht länger ab mit diesen schweren koffern!

EVA: (während das licht wieder abdunkelte und nun ganz ausgeht): die koffere? die sind so schwer nicht. ins kloster gehen wir mit leichtem gepäck. - doch mir wird's tatsächlich wieder einmal schwarz vor augen. - ich hab's schon schwer mit dem Adolf; und allzuleicht hat er einen schliesslich wieder, obwohl ichs garnicht will.

JÖRG: will schon, nur halt mit ihrem besseren teil, noch nicht mit allen kräften ihrer selbst.

EVA: was Adolf angeht, "wenn er sagt, er hat mich lieb, so meint er es nur in dem augenblick."

JÖRG: wo's drauf ankommt - und immer kehrt er doch mal wieder, solch ein schöner augenblick

EVA: immer nur als augenblickssache - und wenn ich sage, ich hasse und verlasse ihn, gilt's wiederum nur für den augenblick?

JÖRG: erlaube ihn Dir nur nicht wieder, solch bösen augenblick!

EVA: jetzt wird's zackeduster.

JÖRG: wir könnten meinen, die ausstrahlung von Evas seele liessen immer mal wieder die birnen platzen und kurzschluss werden.

EVA: das mag wohl sein.

JÖRG: da siehst Du mal, von welcher gewalt die seele ist

EVA: von welcher liebeskraft

JÖRG: zumal wenn's die einer grossen seele wie der Eva ist, der Eva, die eine seele von mensch.

EVA: einer seele, die immerzu hin- und hergerissen

JÖRG: wer lieben will, muss leiden.

EVA: "was ich um den führer leide, kann ich Dir nicht schildern."

JÖRG: sei edle nonne unserer bewegung; opfere Dich auf für Dein volk, damit der führer diesem umso ungeteilteren minnedienst leisten kann.

## 2. A K T , 23. BILD

JÖRG: was ich noch sagen wollte: Eva wartet

HITLER: sie kann warten

JÖRG: kann sie eben nicht.

HITLER: jeder und so auch jede hat zu können, was er bzw. was sie soll.

JÖRG: wir sollen jedoch den bogen nicht überspannen.

HITLER: wie bitte? seit wann spielt der Jörg die rolle des Johannes? na ja, er ist aus dem kloster ausgebrochen, hat's wohl noch nicht so überwunden, wie er's sich selber weismachen möchte.

JÖRG: das alte kloster ist zu überwinden, damit uns unser neues umso klösterlicher gelingen kann. - Adolf, unter uns

HITLER: unter uns? na ja, ehe man sich's versieht, ist man erneut dabei, intimgespräch und ta-gebuch zu führen. - also ganz unter uns selbst selbstredend

JÖRG: in der familie soll's bleiben. die Eva war dabei, ihren Adolf zu verlassen.

HITLER: wieso denn das?

JÖRG: weil sie sichverlassenfühlt. zurzeit besonders.

HITLER: mein volk, die amtsgeschäfte haben vorrang. tut mir leid, ich habe für sentimentalitäten zurzeit einfach keine zeit.

JÖRG: ein klein wenig zeit sollten wir uns gleichwohl dafür nehmen. ich überraschte Eva, wie sie abrücken, auf reise gehen wollte.

HITLER: auf reise?

JÖRG: abreisen wollte sie - nur mit mühe konnte ich sie zum aufschub bewegen.

HITLER: pah, die schärfste waffe wird schartig, wenn wir sie zuoft benutzen. - lass sie nur reisen. es soll wohl nicht ihre letzte reise sein.

JÖRG: war die Eva nicht schon einmal drauf und dran, ihre letzte reise anzutreten - als ausfahrt ins jenseits?

HITLER: mit selbstmordandrohung lässt ein Adolf Hitler sich nicht erpressen.

JÖRG: was nun den abgesäbelten generaloberst von Fritsch angeht.

HITLER: so hatte der pech zu haben, damit ich umsomehr glück habe.

JÖRG: unsere neue religion duldet da keinen zweifel: es gibt halt das recht des stärkeren.

HITLER: glück hat auf die dauer der nur, der es verdient.

JÖRG: dann kann das glück Dich nie verlassen - (zischelnd) oder ist's ein unglück, wenn der generaloberst nicht mehr unter den lebenden weilt?

HITLER (schnellt um): wie bitte? hat er sichumgebracht?

JÖRG: ja und nein.

HITLER: jein? es gibt keine halben schwangerschaften

JÖRG: aber halbtote schon - und so auch todesfälle, die halbe-halbe, keineswegs voll und ganz auf unser konto gehen.

HITLER: im klartext bitte?

JÖRG: von Fritzsche hat es dahin gebracht, sichumbringenzulassen.

HITLER: wie hat er das fertiggebracht?

JÖRG: bei militärischem einsatz hat er es indirekt gefügt, sich direkt erschiessenzulassen.

HITLER: dem mann hat man also ebenfalls umsonst bedeutet: 'nun bring Dich mal nur nicht um!'

JÖRG: der bringtsichum - vor liebe.

HITLER: der eingefleischte junggeselle?

JÖRG: er liebt das, was er seine persönliche ehre nannte - und die glaubte er tödlich beleidigt, daher er den tod wählte. er spielte den selbstlosen, um doch nur selbstsüchtigzusein.

HITLER: der selbstsüchtige mann - wie gefährlich der mir hätte werden können!

JÖRG: dem führer in seiner lauterer selbstlosigkeit.

HITLER: ich muss auf selbsterhaltung bedacht sein, um des volkes willen

JÖRG: unbedingt.

HITLER: dieser Fritzsche, wie leicht hätte der mich aus beleidigter ehre niederknallen können, bevor er sich selbst erschoss.

JÖRG: radikal genug dazu war er, er hat's bewiesen.

HITLER: so gekränkztusein, so wichtig sichzunehmen, einfach lächerlich von diesem knirps!

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): hier sicheinzuschalten ist ehrensache.

JÖRG: bei meiner ehr - der hat uns gerade noch gefehlt!

JOHANNES: generaloberst von Fritsch liebte das, was er seine persönliche ehre nannte

HITLER: abwegige liebe

JOHANNES: soldaten sind gehalten, bereitzusein, auf dem eigens so genannten 'felde der ehre' ihr leben einzusetzen.

JÖRG: nichts ehrenvoller, als für den führer so zu sterben, wie's der fahneid uns abverlangt.

JOHANNES: es muss in unserem leben schon etwas gutes geben, das wir über alles lieben und daher der ehre für werthalten, dafür selbst das leben herzugeben.

HITLER: als militärpfarrer ist er nicht ungeeignet - hielte er es nur mit unseren werten.

JOHANNES: was ich für werthalte, sollte aller menschen wert und entsprechend lieb und teuer sein

JÖRG: wie anmassend

JOHANNES: lieben wir wert-volles, lieben wir zubesterletzt den wertvollsten, also Gott selber

JÖRG: hahahaha, jetzt kommt der mit dem lieben Gott.

JOHANNES: kommen wir nicht mit dem, wie können wir da mit letztlich gültigen werten kommen? den Schöpfer nun sollen geschöpfe mehr lieben als sich selbst, um zu ihrer wertvollsten selbstvollendung kommenzukönnen.

HITLER: eine begräbnisrede? höre ich recht, jedenfalls ein plädoyer für den generalobersten Fritsch

JOHANNES: nur bedingt.

JÖRG: bedingt nur, wo's uns absolute gehen soll?

JOHANNES: um des absoluten willen nur bedingt; wir sollen unseren nächsten lieben wie uns selbst, sollen uns selbst also auch bejahen und uns nicht selbstmörderisch umbringen wollen, so-



sehr wir auch versuchen sollen, unsere selbstsucht abzutöten.

HITLER: Er meint, des Fritzsches selbstmord war selbstsucht?

JOHANNES: ehrabschneidung zu ertragen ist wertvoller, als das leben wegzuwerfen, weil's unerträglich geworden schien. wir müssen bereitsein, auszuhalten im unmöglichen, nicht vorzeitig zu kapitulieren.

JÖRG: so sagt's der Adolf auch, ganz so.

HITLER: und doch gerade nicht so, so nicht. selbstmord sei kapitulazion, welch unmöglicher standpunkt!

JOHANNES: der generaloberst verzweifelte, verlor das Gott-vertrauen, traute Gott nicht zu, seine ehre ihm zu retten, zu spruchreifgewordener zeit. der Ewige lässt sich nun mal zeit.

JÖRG: hahaha, der Fritzsche wollte sich keine zeit lassen, nahmsich selber die ihm verbleibende lebenszeit

JOHANNES: und übersah, wie die zeit zeit ist zur vorbereitung auf die ewigkeit, auch und nicht zuletzt darin, sich noch zeit zu lassen, auch wenn die kwalvoll vorkommen mag wie eine halbe ewigkeit

JÖRG: sagt der apostel, der die zeitläufe allesamt durchzustehen haben soll. - was sind das für schreie?

## 2. A K T , 24. BILD:

HITLER: hilfeschreie? (zum eintretenden adjutanten) was steht an?

ADJUTANT: die Eva Braun!

JÖRG: hat nun doch die koffer gepackt, ist ist weggereist?

ADJUTANT: zur ausreise ins jenseits.

HITLER: das soll doch nicht wahr sein

ADJUTANT: nur allzuwahr. sie nahm eine überdosis schlaftabletten.

JÖRG: für diese reise ins jenseits braucht Eva kein gepäck.

JOHANNES: o doch, ein jeder nimmt sein päckchen mit; denn unsere taten folgen uns nach, untaten ebenfalls.

HITLER: (erregt durch den raum gehend): nichts ist peinlicher, als wenn einem weibergeschichten angehängt werden.

JÖRG: verdammt bleiernes gepäck.

HITLER: das kann einen schon niederziehen. - ist die Eva noch zu retten, von der ausreise ins jenseits zurückzuholen?

JÖRG: wir haben genügend passkontrollen, flüchtige leute an den grenzen abzufangen.

HITLER: doch in diesem falle wird's nicht ganz einfach sein.

AJUTANT: die bemühungen jedenfalls sind im gange, fieberhaft.

HITLER: der selbstmord ist Evas waffe - und die wird nicht schartig, solange der versuch danebengeht.

JÖRG: eine verdammt gefährlich scharfe waffe.

HITLER: das leben ist kampf, und der mensch ein wesen, das waffen hat, sich zu wehren, und sei's auch noch durch seinen freitod.

JOHANNES: es gibt waffen, die nur dazu da sind, gemieden zu werden, da sie selbstzerstörerisch sind; der selbstmord gehört dazu in erster linie.

JÖRG: hahaha, tod und leben gehören zusammen, und so ist das spiel mit dem tod noch waffe, sich im leben durchzusetzen.

HITLER: der freitod als wunderwaffe für die, die nicht mehr aus noch ein wissen.

JÖRG: zb. besiegt darniederliegen, aber doch ihren feinden entkommen wollen.

JOHANNES: um ihrem und der ganzen menschheit allerschlimmsten feind, dem weltfeind nr. 1, dem teufel, erst recht nicht entkommen zu können, um gefahr zu laufen, von der hölle auf erden in die eigentliche hölle überwechseln zu müssen.

HITLER: zudumm, einen freitod meiner lebensgefährtin, das können wir nun wirklich nicht gebrauchen. - was soll's eigentlich? sich umzubringen meinetwegen, eines mannes wegen, der 23 jahre älter ist? ich lebte schon, als sie noch nicht da war, und die Eva lebt schliesslich noch, wenn ich nicht mehr dahin

JÖRG: vorausgesetzt, sie kommt jetzt nicht ums leben - und im übrigen gehts im leben mit dem sterben nicht immer streng der reihe nach. - die Eva liebt nun mal ihren Adolf, auch wenn der 23 jahre älter.

HITLER: kein wunder, bin ja noch auf der höhe meiner lebensschwungkraft

JÖRG: die Eva liebte Dich selbst dann noch bedingungslos, wenn Du als tattriger mummelgreis durch die gegend wanktest.

HITLER: Eva liebt mich wirklich mehr als sich selbst

JOHANNES: aus selbstsucht - und was daran echte liebe ist, scheint ein Adolf Hitler mir deren nicht würdig zu sein, auch und gerade wenn Eva dabei beispielhaft steht fürs ganze volk. freilich, Eva und das volk sollten Gott mehr lieben als sich selbst und irgendeinen menschen, daher Gottes gebot achten und sich nicht selber umbringen wollen.

HITLER: die Eva ist halt nur eine schwache Evas-tochter.

ADJUTANT (war herausgegangen, kommt zurück): ganz so schwach scheint es gottlob doch nicht mit der Eva bestellt zu sein - letzter diagnose zufolge sind wiederbelebungsversuche nicht aussichtslos.

HITLER: welch ein glück!

JÖRG: liebestragödie, aber mit gediegenem happy end.

HITLER: immerhin, Eva hat erneut versucht, sich umzubringen.

JÖRG: zweimal konnte es schon vereitelt werden.

HITLER: auch noch beim drittenmal?

JOHANNES: dafür werde ich kämpfen - und wie!

JÖRG (Johannes und Hitler musternd): Ihr beide und im schulterchluss? na ja, schliesslich bin ich auch noch da.

HITLER: Du kommst schon nicht zukurz, keine bange.- so sehr mich Evas neuerlicher versuch erschüttert, sich das leben zu nehmen, imprinzip ändert er nichts. ich gehe den mir von der vorsehung bestimmten weg mit traumwandlerischer sicherheit.

JÖRG: auch wenn Eva noch so sehr von unerfüllbarer liebe träumt.

HITLER: traum und liebe gehören nun mal zusammen, traumhaft schön, wie's zugehen soll. na ja, dann wird's da wohl auch traumhaft sicher kommen, was kommen soll.

JOHANNES: oder auch nicht kommen sollte - jedoch kommt, weil wir zuviel daherträumten und zuwenig echte liebe hatten.

HITLER: wir sollten uns der vorsehung ruhig anvertrauen

JOHANNES: uns höllisch vorsehen vor der falschen vorsehung

HITLER: wir werden halt getrieben

JOHANNES: leider allzuoft von furien.

HITLER: wir können es nun mal nicht ändern. wir sind getriebene.

JOHANNES: so wie wirs treiben, nach mahsgabe persönlicher freiheit. auch der engel steht bereit, uns voranzutreiben, himmelwärts. wir haben die wahl.

JÖRG: hahahaha, der da (zeigt auf Johannes) steht ja da und wartet auf seinen Herrn - wie lange nun schon!

JOHANNES: auch der engel des Herrn steht bereit und wartet, steht hilfsbereit. wie dumm, geben wir statt seiner dem teufel plazet, der nur darauf lauert, uns hinabzupeitschen in seine hölle. versagen wir doch nicht in unserer freiheit, indem wir uns unserem guten beistand versagen.

JÖRG: Dir wird der Adolf sichversagen - bilde Dir mal nur keine schwachheiten ein.

JOHANNES: wie schwach wir doch sind in unserem versagen, am schwächsten oft dann, wenn wir die starken oder gar mit Hitler die allerstärksten spielen!

HITLER: gehen wir weiterhin unbeirrbar unseren weg, mit traumwandlerischer sicherheit.

JÖRG: besessen wie wir sind von unserer sendung

HITLER: geschickt, um des geschickes schickungen auszuführen, so geschickt wie nur eben menschenmöglich.

JOHANNES: wenn wir doch nur richtig wählten zwischen dem, was unserer auswahl - damit wir alsdann mehr und mehr die erwählten auch würden, doch um himmels willen nicht die des teufels.

JÖRG: die des teufels? zum teufel nochmal, hören wir doch nur gefälligst einmal hin. (es werden von draussen wieder heilrufe hörbar)

ADJUTANT: das volk begehrt, seinen geliebten führer zu sehen, verlangt's immer stärker

HITLER: liebe weckt gegenliebe, hin und her gehts immer liebensvoller zu.

JÖRG: da, wochenschauaufnahmen wie diese hier (weist auf die wand) sind alles andere als gefälscht. echt wie die liebe des führers zu seinem volk ist die des volkes zu seinem führer. und volkes stimme

HITLER: ist Gottes stimme

JÖRG: wahrhaftig nicht die des teufels.

JOHANNES: was immer der menschen, wir stehen zwischen engel und teufel mit unserer freiheit

vor Gott, mit der freiheit der wahl, als einzelner wie als volk und wie zuletzt als menschheit insgesamt.

HITLER: beschauen wir uns diese filmaufnahmen, ist's, als schauten wir in den spiegel.

JÖRG: da schaut wahrhaftig ein engelhafter politiker heraus, alles andere als ein verfratzter satan. wer wagt es, solch reine liebe zu verteufeln?

HITLER: nur der teuflische neid.

JÖRG: nur der. wahrhaftig, Adolf ist regelrecht verheiratet mit seinem lieben volk

ADJUTANT: unüberhörbar, unübersehbar.

JÖRG: solcherart können wir verheiratet sein, völlig unbeschwert; denn es handelt sich um eine liebesheirat ohne gleichen.

HITLER (auflachend): gradeso als hätten Romeo und Julia zur ehe gefunden.

JÖRG: als brauchten sie diesmal nicht zu sterben, um nun nämlich vor aller welt beweisen zu können

HITLER: beweisen zu sollen

JÖRG: wie ihre gegenseitige liebe und wertschätzung nicht abstirbt, vielmehr von tag zu tag bei allem alltag immer sonntäglicher noch wird.

HITLER: ein immer lebendigeres eheleben-.

JÖRG: früher sagten wir einmal, Eva stünde beispielhaft für das volk als weib. das stimmt doch offensichtlich nur bedingt

HITLER: zurzeit sogar nur sehr bedingt..

JÖRG: ja, es stimmt überhaupt nicht mehr. da (zeigt auf die bilder) das ist doch keine liebestragödie

ADJUTANT: nur lebensvolles liebesspiel

JÖRG: das nicht die spur des selbstmörderischen an und in sich hat.

ADJUTANT: offensichtlich, offenhörlich nicht.

JÖRG: Shakespeare, Romeo und Julia ist neu zu schreiben, auf rundum glücklich und zufrieden!

HITLER: und was die Eva anbelangt

JÖRG: werd ich der gründlich ins gewissen reden

HITLER: als unser aller besseres selbst, der Du bist - also Eva soll sich gefälligst am lieben volk ein beispiel nehmen und sich in zukunft entsprechend lebenswürdiger benehmen.

JÖRG: sie soll endlich aufhören, dem führer das leben schwerzumachen. ja, ich werde nicht versäumen, ihr diesbezüglich die meinung zu geigen.

HITLER: zunächst soll sie mal rekonvaleszieren. - o, der film wird immer spannender.

JÖRG: toll, einfach toll, wie die menschen dazu übergehen wollen, die absperrketten zu durchbrechen, wie sie den führer in die arme nehmen wollen

ADJUTANT: eben umarmen wollen bei solchem bad in der menge

JÖRG: im glutbad der leiber des liebenden mit der geliebten, in orgiastischer verschmelzung.

ADJUTANT: das volk liebt seinen führer abgöttisch - wenn es ihn nur nicht nochmal erdrückt.

HITLER: täte es, wären nicht unsere wachposten davor.

ADJUTANT: in massen wollen sie ihn umarmen - allzu massiv zuletzt. tödliche umarmung droht!

HITLER: so gutgemeint, tot ist tot, egal ob erdrückt aus liebe oder hass

JÖRG: o, vor lauter liebe doch noch liebestragödie wie bei Romeo und Julia?

ADJUTANT: und der grosse Shakespeare braucht doch nicht gross umzudichten?

HITLER (leise auflachend): und amende steht die Eva doch noch stellvertretend dafür, wie liebende sich kwälen.und sogar noch töten können?

ADJUTANT: na ja, es gelingt ja doch, Eva wieder auf die beine zu bekommen.

HITLER: ende gut, alles gut, gestorben wird noch nicht.

JÖRG: beileibe nicht. warum sich denn entleiben? dafür gibt's noch vielzuviel zu leben und dementsprechendes zu erleben.

HITLER: o, bestimmt noch jede menge. nicht nur die nächste scene kommt bestimmt, bestimmt sogar ein neuer akt mit soundsovielen neuen einzelszenen

JÖRG: liebesszenen sondergleichen!

### 3. A K T , 25. bild

EVA: der hochzeiten und kein ende - nur endlos ist meine eigene wartezeit.

JÖRG: die hälfte seines lebens wartet der soldat vergebens - und unsere Eva schliesslich zeitlebens.

EVA (weist auf bilder an der wand: Adolf erneut auf einer hochzeit)

HITLER: da bin ich, selbstredend nur als trauzeuge, nicht als hochzeitler selbst.

JÖRG: diesmal amtiert Adolf Hitler bei den Goebbels

EVA: die Magda Goebbels war auch klosterschülerin wie ich.

JÖRG: doch von der klosterschule alter machart will auch sie selbstredend nichts mehr wissen - immerhin, Adolf inmitten von klosterfrauen, moderner.

HITLER: mir durchaus ergebener

JÖRG: Adolf, unter uns, Deinen propagandaminister Goebbels heiratete die Magda, um Deinen willen zu erfüllen, also als einen Ersatz-Hitler.

EVA: ha, die würde nicht zögern, sich den Adolf zu erwählen, könnte sie nur

JÖRG: was sie genausowenig konnte wie Eva es kann - doch unserer Eva wird die heimliche rivalin Magda keineswegs gefährlich; denn Adolf benötigt deren ehe mit dem Goebbels.

HITLER: ich amtierte seinerzeit nicht von ungefähr als trauzeuge bei den Goebbels; daraus wurde eine ehe, die sichsehenlassen kann.

JÖRG: mit kinderreichtum gesegnet, wie sie ist. die liebe zum unvergleichlichen wert unserer rasse erweist sich als echt und recht als liebe zu nachwuchs

HITLER: dem kostbaren Blut, also unserem rasseblut, gebührt der möglichst kostbarste boden - lebensraum muss erkämpft werden; dazu bedarf es der soldaten, also des nachwuchses.

JÖRG: (bilder über das Ehepaar Goebbels inmitten der kinderschar): Magda Goebbels hat sich ihr lebenswürdiges mutterkreuz wahrhaftig wohlverdient.

HITLER: dieses mutterkreuz im zeichen unseres hakenkreuzes ist das wertvollste ordens- und ehrenzeichen, das ich zu vergeben habe, das gerechteste auch, bei dessen verleihung uns kein irrtum unterlaufen kann.

JÖRG: recht so, kinderreichtum als ausdruck der liebe zu volk und rasse gehört ausgezeichnet, selbstredend nur innerhalb der ausgezeichnetsten, weil wertvollsten, also weil liebenswürdigsten rasse der welt.

EVA: o, da ist auch ein bild, das Adolf zeigt, wie auch er sich im familienkreise der Goebbels zuhausefühlt, inmitten der kinderschar.

HITLER: der Goebbels mit seiner Magda lebt, was unser neues evangelium lehrt

EVA: und warum, Adolf, lebst Du es nicht selber ebenfalls vor?

HITLER: Eva, nimm doch vernunft an

EVA: wieso ist meine frage unvernünftig?

JÖRG: Eva, stell Dir vor, es käme zur ehe zwischen euch - es käme da kein nachwuchs?

HITLER: unvorstellbar - (sieht sich um) wir sind im selbstgespräch? ganz sicher?

JÖRG: abhörapparate sind hier nicht eingebaut - wir sind ganz unter uns.

EVA: kein nachwuchs?

JÖRG: nicht des führers, Evas versagen wegen, versteht sich. doch die gerüchtemacherei liesse nicht lange auf sich warten.

EVA: also das wäre ja nun mal erst zu beweisen.

JÖRG: in diesen dingen ist kein risiko einzugehen. - jedenfalls, wir benötigen dringend den ausgleichenden gegensatz.

HITLER (auflachend): im gegensatz zu mir liebt sich reichsmarschal Göring als zweiter mann im staate die prunk- und protzerkleidung, die orden (Göring jetzt ebenfalls im bild)

JÖRG: und das ist genau der hintergrund, den der führer benötigt, damit seine spartanische bescheidenheit umso auffälliger und wohltuender in die augen springt

EVA: so etwas nennen wir prunkende bescheidenheit.

JÖRG: die selbstredend bei Adolf echte bescheidenheit

EVA: die ist ihm denn ja auch wirklich auf den leib geschrieben, in des wortes voller bedeutung, zb. als genügsamer esser und trinker, der er ist

JÖRG: sehr im gegensatz zum wohlbeleibten Hermann Göring, der gerne ein sübaritsches leben führt.

EVA (vor sich hin sprechend): die genügsamkeit, die ist Adolf auch sonst noch auf den leib geschrieben. wochenlang kann er wegsein, sichabsentirren. abstinenzler kann er sein, als hätte er das zölibat abgelegt.

JÖRG: wenn das volk etwas spürt, dann so etwas - wie es denn ebenso auch spürt, wie es sich mit dem propagandameister Goebbels exakt umgekehrt verhält

HITLER: propagandistisch trefflich wirksam

JÖRG: die haben wir sie, die gegensätze, die sich famos ergänzen: der streng zölibatäre führer Adolf Hitler, der kinderreiche familienvater dr. Josef Goebbels.

HITLER: und Magda macht's möglich, weil sie aus liebe zu mir den Goebbels ehelichte.

EVA: und Magda verdient es, was mir versagt bleibt, wenigstens bis heute: das mutterkreuz für kinderreiche mütter

JÖRG: im zeichen unseres hakenkreuzes, dem zugehört die zukunft, deretwegen weitergabe des lebens sinnvoll ist.- Eva, gönn's den Goebbels

EVA: ach, dieser dr. Goebbels, dieser kleine gernegross

JÖRG: der's versteht, den führer ganz gross herauskommenzulassen - nicht zuletzt eben als den zölibatär, dessen ehe mit dem volk unauflöslich. - o, der adjutant!

### 3. A R T , 26. bild

HITLER: gut, wenn er sich wieder einmal sehen lässt, noch besser, bringt er gute nachrichten, wenn möglichst beste

ADJUTANT: es ist gut, wenn ich gerne gesehen wird, auch wenn ich schlimme nachrichten bringen müsste; solche kann freilich nicht früh genug auf den tisch, damit sich alles zum besseren wendet

HITLER: hm, gibt's schlechtes, das besserungsbedürftig?

JÖRG: das wohl jederzeit - mehr oder weniger. zurzeit wohl weitaus weniger denn mehr; denn wieviele hat der führer inzwischen zum besseren, wenn nicht zum besten hin gewendet!

ADJUTANT: also was den reichsminister dr. Goebbels anbelangt

JÖRG: wenn wir vom teufel reden, macht der prompt von sich reden.

ADJUTANT: sucht der nach, als propagandaminister abtreten zu dürfen.

HITLER: wie bitte? welcher teufel hat den denn geritten?

JÖRG: das ist ja gerade so, als hätte Eva Braun ihre koffer nicht nur gepackt, sondern wäre damit bereits abgereist - jedenfalls im begriff dazu.

ADJUTANT: genau um solch eine grosse reise geht es. dr. Goebbels lässt sagen: der führer benötigt einen tüchtigen mann für den vakant gewordenen botschafterposten in Tokio. er stehe bereit. was den posten des propagandaministers anbelange, bekanntlich sei jeder mensch ersetzbar.

HITLER: ist er auch - frägt sich nur, wie.

JÖRG: wie unersetzbar ist der führer - und auf seine weise ebenfalls der dr. Goebbels.

HITLER: warum ist der meister seines propagandafaches amtsmüde?

ADJUTANT: weil er nicht müde wird, liebestoll zu werden.

HITLER: wie bitte?

ADJUTANT: wen einer ein frauenkenner und -liebhaber ist, dann Goebbels.

JÖRG: na ja, des Casanovas seitensprünge liessensich begrenzen, weithin auch verstecken.

ADJUTANT: das ist schnee von gestern. Goebbels will heiraten.

HITLER: warum will er bekommen, was er schon hat?

ADJUTANT: weil er neues bekommen möchte, neuerliche, zweite heirat.

JÖRG: seine Magda ist verschiedentlich verheiratet, zum zweitenmal mit ihm, dem Goebbels - nun

liebsich der Goebbels auch die vielzahl.

HITLER (schlägt mit der faust auf den tisch): die einzahl hat er nur zu lieben, die einehe.

JÖRG: weil er den führer liebt als den einen einzigen mann, der es verdient, Deutschlands gröss-  
ter sohn zu heissen; unvergleichlich einzigartig, wie er ist.

ADJUTANT: diese ehrentitel für den führer - Goebbels hat sie in die welt gesetzt.

JÖRG: und will nun nicht weiter leben, was er lehrte? will seinen einzigartigen lehrstuhl als minister  
für volksaufklärung aufgeben?

HITLER: will nicht mehr geschichte machen - blamabler weibergechichten wegen? das ist ja ge-  
radeso, als verriete ich all meine prinzipien und ehelichte meine Eva Braun.

ADJUTANT: es dürfte schier unmöglich sein, Goebbels von seinem vorhaben abzubringen.

JÖRG: bei Gott ist kein ding unmöglich - schliesslich hat Goebbels den führer regelrecht vergött-  
licht.

HITLER: und soll nun meine macht zu verspüren bekommen, mit aller macht.

EVA: aber die liebe ist nun einmal eine macht, die nicht zu unterschätzen ist.

JÖRG: die liebe zum führer, jawohl - also für einen Goebbels die liebe aller lieben!

JÖRG: gewiss, frauen sind kein spielzeug, eher ein feuerzeug - sie fangen feuer und zögern nicht,  
das feuer überspringenzulassen.

ADJUTANT: dr. Goebbels steht in flammen-, solchen der liebe. er hat feuer gefangen für eine  
schauspielerin.

HITLER: makabres schauspiel! so eine schmierenkomödie will er eintauschen gegen die helden-  
tragödie, die er bei mir zu spielen hat?!

JÖRG: jetzt bald, wenn er ein held sein will und seiner weiberliebe abschwören muss.

ADJUTANT: der schauspielerin wegen ist Goebbels bereit, seine frau zu verstossen

JÖRG: seine kinderreiche ehe zerbrechenzulassen?

ADJUTANT: so sieht es aus

HITLER: das ist ja so, als wolle er unerlaubter liebe wegen über die leichen seiner eigenen kinder  
gehen.

ADJUTANT: notfalls scheint er selbst dazu entschlossen.

HITLER: und das alles einer frau wegen, die ihm über den weg lief?

ADJUTANT: jawohl, einer Tschechin zuliebe.

HITLER: wie bitte - einer Slawin willen?

ADJUTANT: so ist's.

JÖRG: treubruch von a bis z.

HITLER: wo's an treue fehlt, da mangelte es zuvor an liebe.

EVA (mehr im hintergrund): heiratete Magda nicht den Goebbels aus liebe zu unserem führer? als  
ersatzmann? kaffee-ersatz ist halt kein echter bohnenkaffee.

ADJUTANT: vernunftehen sollen besser halten als liebesheiraten - doch wehe, wenn dann doch  
einmal die wahre liebe dazwischenkommt! da hilft kein verstand der verständigsten

JÖRG: ja, liebe ist grösser denn alle vernunft, um daher alle vernunft auf ihre seite zu haben. und



aus liebe zum führer und unserem neuen evangelium wird der Goebbels bald schon vernünftig genug sein, auf seine derzeitige unvernunft zu verzichten und seinem götzendienst abzuschwören.

HITLER: die liebe zum einzig wahren Gott hat unbedingten vorzug zu haben

JÖRG: die uns abverlangte liebe zum allerhöchsten gute erfordert unterordnung aller kleineren güter

HITLER: so liebenswürdig uns die auch als liebe auf den ersten blick erscheinen mögen.

JÖRG: und der führer ist nun einmal das und der, als was der dr. Goebbels ihn erkante und anerkannte und daher dem volke zur anbetung vorgestellt: der allergrösste

EVA: das lässt sich nicht bezweifeln.

JÖRG: auch nicht bei aller zweifelsucht. so muss Goebbels sich dazu verstehen, dem wertvolleren wert den vorzug zu geben.

EVA: den weniger wertvollen so einfach nachzusetzen?

HITLER: das fragst Du noch, ausgerechnet Du, Eva?

EVA: ich meinte ja nur so.

HITLER: das ist doch gar keine frage.

JÖRG: Goebbels vergafft in götzendienst, in eine Tschechin, eine Slawin - nicht mehr bereit, dem allein kostbaren Germanenblut zu dienen - wo kommen wir da hin, mit solch abartiger liebe?!

HITLER: würde Goebbels so versagen, dann habe ich nichts grosses mehr mit ihm vor - ja, dann taugte er nicht einmal mehr zum botschafter in Tokio.

JÖRG: an begründung, ihn abzuhalftern, mangelte es nicht. wäre dieser dr. Goebbels irgendein unbekannter zeitgenosse, niemand käme auf den gedanken, ihn seines besonders klassisch germanischen äusseren wegen für unsere bewegung hochzujubeln.

EVA: da käme selbst Adolf eher noch in frage, stahlblaue augen, wie er hat.

HITLER: der verstorbene reichspräsident Hindenburg sprach von Goebbels nur als von dem Wallonen

JÖRG: und wenn Goebbels als bürger unbekannt mit dem Davidstern geschmückt durch die strassen unserer hauptstadt zöge - es gäbe niemanden, der spontan feststellte, da läge doch wohl ein irrtum vor, ihm diesen orden zu verleihen.

HITLER: alles oder nichts, mein lieber Goebbels! all Deine liebe uns - oder nichts als hass für Dich!

JÖRG: verachtung für den, der sich vom unendlichen blut amende trotz allem doch noch überrumpeln liess, der nicht fertig wurde mit seinem schlechteren selbst.

HITLER: geht es ums absolute, darf nur die devise gelten: alles oder nichts. Goebbels behandle demnach seine liebschaft wie ein nichts, stolpere nicht über nichtigkeiten.

JÖRG: den, den der apostolische Johannes als den wahren Herrn glaubt ansehensmüssen, der hat gefordert: wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme sein kreuz auf sich, verlasse alles, was er hat und folge mir nach

HITLER: wobei es sinnlos wäre, solchen Herren wortes zu befolgen

JÖRG: so sinnlos, wie es sinnvoll, sie in Deinem falle zu befolgen.

EVA: dem einzig wahren herrn gegenüber sind wir schon gefordert

HITLER: so nur fände der Goebels zugang zum parnass, fände er zur weltgeschichtlichen bedeutung - einer der wenigen wirklich überdurchschnittlich begabten mitkämpfer, der er mir ist. ich weiss schon, was ich an ihm habe.

EVA: nun erwidere er auch Deine liebe, erweisesich ihrer würdig durch seine liebe

JÖRG: er zeigesichwürdig, so etwas wie des Adolf Hitlers Lieblingsjünger zu sein, der Johannes unseres neuen messias.

HITLER: er opferesichauf, wie die Eva, jeder auf seine weise. wir sagen: menschen, die sich lieben, können einander leiden. richtig. wer lieben will, muss leiden. ich gehe, dem Goebbels zu bedeuten: ich fordere vieles, vieles, was ihm lieb ist, ja sogar die geliebte, die ihm zurzeit die allerliebste. und dabei werde ich ausdrücklich betonen: es gebricht ihm nicht des heiligmässigen vorbildes, dessen nämlich, das Eva Braun uns vorlebt in ihrer selbstentsagung.

JÖRG: sie ist eine kanonisierte unserer neuen kirche - imgegensatz zur alten instituzion machen wir's zu irdischen lebzeiten schon.

JOHANNES: (aus dem hintergrund ein wenig hervortretend): zufrüh heiliggesprochen, birgt die gefahr, wenig später schon teuflisch gesprochenzuwerden.

JÖRG: ich hätte mich ja auch gewundert, wäre der nicht dazugekommen, seinen senf dazu zu geben.

HITLER: zu fade, dieser senf! ich gehe, mir den Goebbels insgebetzunehmen. (ab)

### 3. A K T , 27. bild

EVA: ergreifend, wie Adolf um liebe wirbt, um die liebe seiner mitstreiter ringt. an der liebe misstsich alles. ob der Goebbels lebenswert genug sein wird, sichzubewähren?

JOHANNES: wäre er es doch nur!

JÖRG: hahaha, das würde dann doch wohl ganz anders ausschauen müssen, als wir uns das hier denken - ging's nach dem da. (zeigt auf Johannes)

JOHANNES: ging's nach mir, dann allerdings. doch das ist ein drama für sich, den rahmen des hiesigen wollen wir nicht sprengen.

JÖRG: immerhin müsste es nach des apostels pfaffensinn schon sein, wenn ein Adolf Hitler sichbemüht, des Goebbels kriselnde ehe zu retten, musterehe, als die sie bislang galt.

EVA: das ist unübersehbar: Adolf ist der grosse friedensstifter. daher setzt er auch mahsstäbe für eine vorbildliche ehe.

JOHANNES: und wann endlich für seine eigene?

EVA: o - o ja, wäre es doch endlich soweit!

JOHANNES: das vorgelebte gute beispiel, das ist und bleibt die beste predigt.

JÖRG: kwatschkopf! der führer bleibt das gute beispiel ja gar nicht schuldig

EVA: alles zu seiner zeit, nicht wahr?

JÖRG: ich meine, er bleibt das vorbild nicht schuldig als papst, der eben nicht heiratet, nie, auch dann nicht, wenn er für den niederen klerus das zölibat lockert, allerdings mit der auflage, nun als

ehemann sich besonders opfervoller familienplanung zu widmen - wie es bei den Goebbels der fall und weiterhin der fall sein muss.

EVA: na ja, Adolf ist ein führerpapst, als solcher um ordentliche eheordnung bemüht

JOHANNES: ist da nicht allzuviel unordnung in der ordnung? (sieht Eva an) können wir hier sprechen von geordneten verhältnissen?

EVA: na ja, meine eltern protestieren - spiesser, die die sind. jetzt aber werden auch sie einsehen müssen, wie Adolf sich um die ordnung müht, nicht zuletzt um die eheordnung. wie erbaulich ist sein verhalten jetzt imfalle des Ehepaars Goebbels!

JÖRG: als des führers propagandaminister, der sein fach versteht, wird der Goebbels bei nachdrücklicher selbstbesinnung selber bestens wissen, wie ohne einen gewissen schönen schein propagandapredigt nicht wirksam vorzutragen ist. so muss er halt das opfer bringen, aus liebe zu seinem führer und unserem neuen evangelium auf seine liebe zu verzichten, zumal auf die zu einer unzüchtigen

EVA: zu einer fremdrassigen frau

JÖRG: um seiner eigenen ungeliebten frau treuzusein.

EVA: es ist schon eigenartig, um dieses messianischen führers willen gilt es zu entsagen, zu entsagen und immer wieder zu entsagen

JÖRG: und wie!

EVA: nicht nur für mich gilt's, für alle menschen guten willen allerorts.

JOHANNES: lohntsich diese liebe?

JÖRG: welche frage! nicht selten erkennen wir die art bzw. unart eines menschen besser an seinen fragen als an seinen antworten.

JOHANNES: dann hoffe ich, mit meiner frage bereits die antwort gegeben zu haben.

EVA: warum denn soll sich unsere liebe zu Adolf nicht lohnen?

JOHANNES: eine neue frage sei die antwort: lohnt ein Adolf Hitler diese liebe, indem er selber zu vergleichbarem opfer bereit, würde es ihm abverlangt?

JÖRG: eine antwort statt einer frage: ja. und der beweis ist bereits erbracht: Adolf verzichtet darauf, seine Eva zu heiraten.

EVA: ja, welch ein Opfer! - (mehr für sich) für mich

### 3. A K T , 28. bild

HITLER (eintretend): die liebe siegte, die wahre

JÖRG: die liebe zum führer und seiner sache

HITLER: bewog den Goebbels zu einem wahrhaft heroischen liebesakt.

JÖRG: soll das heissen, unser dr. Goebbels überwand perverse liebe zum untermenschentum der Slawin, um hinauswachsenzukönnen zum einzig wahren übermenschsein?

HITLER: das bedeutet es, exakt das. und die liebe; die grösser ist denn jede vernunft, hat zuletzt auch die vernunft als dreingabe. Goebbels widerfährt kein Romeo-Juliaschicksal; denn er beging

keinen politischen selbstmord.

JÖRG: die Slawin ist verabschiedet, der gralsritter Goebbels bleibt dem gralskönig Hitler erhalten.

HITLER: die liebe siegte, die zum einzig wahren eucharistischen kostbaren blut.

JÖRG: der Goebbels wuchs über sich selbst hinaus.

HITLER: nicht umsonst gab ich ihm die ehre, bei seiner hochzeit trauzeuge gewesen zusein. ja, mein Johannes-apostel, der jünger, den ich besonders schätze, er hält es in echter liebe mit dem rechten guten, um entsprechend gutseinzukönnen. die späteren werden über den Goebbels sagen: welch löblicher opfergang, wie gut und sinnvoll, ihn gegangen zusein

JÖRG: ein drama müsste man darüber schreiben, eins, das ein einziges hohes lied der liebe, das der kirche unseres neuen evangeliums.

HITLER: im übrigen, die liebe zur macht, die muss einem mann lieber sein als die zu einer noch so lebenswürdigen frau. ein Goebbels in zweiter ehe als mein propagandaprediger, das wäre so unmöglich wie ein Adolf Hitler als verheirateter mann, wie eine Eva Braun als Eva Hitler

JÖRG: oder gar ein Adolf-Hitler-Braun oder Adolf Braun-Hitler.

HITLER: ein Hitler auf braun, selbstverständlich, aber ebenso selbstredend unmöglich die rede von einem Hitler-Braun

EVA: Magda Goebbels ist mir rivalin, eifersüchtig auf mich ist sie bis zum es geht nicht mehr. doch nun muss sie mit ihrem ungeliebten mann verheiratet bleiben, wie ich meinen geliebten Adolf Hitler nicht heiraten darf. und das alles hie wie da aus liebe zum führer.

JÖRG: tolles liebespiel um Adolf - je verborgener, desto dramatischer.

HITLER: das will ich nicht gehört haben - es sei denn, wir wären wirklich ganz unter uns.

EVA: was wir ja sind.

JÖRG:..freilich, manches sickert schon so durch in die öffentlichkeit, kann jedoch neutralisiert werden.

HITLER: Er meint?

JÖRG: der Goebbels erscheint wie ein leichtfuss, ein flotter gänger, ein Casanova - eben davon hebt sich des führers zölibatärer lebenswandel umso glanzvoll-tugendhafter ab.

HITLER: auf finsterem hintergrund erstahlt das tugendhafte umso strahlender

JÖRG: überhaupt, es wird im volke so manches unangenehmes ruchbar, zb. über die nun einmal notwendigen konzentrationslager. doch im volk munkelt man: der führer weiss nichts davon.

HITLER (auflachend): es ist nicht zuletzt der Goebbels, der für solche mundpropaganda, solche mundbeatmung des volkes sorgt.

JÖRG: der propagandaminister macht beste propaganda für Dich, nun auch mit seiner ganzen lebenswürdigen existenz.

HITLER: und der wollte mir davonlaufen? nein, so haben wir nicht gewettet! wer mit mir einen pakt geschlossen, der hat bei der stange zu bleiben - wie - wie - na ja, die früheren sagten: wie bei einem teufelspakt.

JÖRG: und so gib't's auch in unserer kirche den verlorenen sohn, der reumütig zurückeilt in des führervaters arme, die seines führerpapstes eben, des papstes auf braun

HITLER: dem Goebbels ist vergeben - zuckerbrot sei ihm gewährt. doch wie die peitsche geschwungen werden könnte, das gilt es, ihm ebenfalls klarzumachen.

JÖRG: undurchdringlich sind die ratschlüsse des herrn, aber eben göttlich weise.

HITLER: ich erkläre die exgeliebte des Goebbels, diese Tschechin

JÖRG: Lida Baarova

HITLER: für vogelfrei, für allenthalben geächtet, mit dem Kainsmerkmal angeprangert, wie sie ist.

JÖRG: der Goebbels freilich wird versuchen, seiner geliebten abgang erträglich zu gestalten, letzte liebesdienste

HITLER: wird der Goebbels ihr nicht erweisen können - damit er dabei innewird, wie vermessen

JÖRG: und absolut aussichtslos

HITLER: es ist, sich gegen den willen seines führers selbstbehaupten zu wollen. indem niemand dieser Lida Baarova hilft, steht indirekt auch der Goebbels hilflos da

JÖRG: und weiss um seine abhängigkeit vom führer, dessen geschöpf er ist.

HITLER: jawohl, das geschöpf hat sich dem Schöpfer bedingungslos unterzuordnen. also, dem Goebbels ist vergeben, aber strafe muss schon sein.

JÖRG: schliesslich wird Goebbels schon verkraften, wenn seine frühere geliebte entmachtet wird.

HITLER: das ist das mindeste - auch sonst noch steht bewährungsprobe an

JÖRG: in welcher probe soll Goebbels sich sonst noch bewähren?

HITLER: in einer generalprobe ohnegleichen - einer, in der er bewähren kann, wie es bestellt ist mit seiner wahren liebe.

JÖRG: er bewies es - soeben erst

HITLER: um mir noch dem punkt auf dem i schuldigzusein. ich betraue ihn mit einer sonderaufgabe

JÖRG: sonderaufgabe?

HITLER: historisch besonderer art, jawohl.

JÖRG: o, da dürfen wir wohl gespannt sein.

HITLER: genau in dem punkte, in dem er sichversündigte, muss Goebbels sühneleisten.

JÖRG: er wollte die andersrassige frau, er wollte der Slawin vor seiner ehfrau den vorzug geben, obwohl diese ausgezeichnet dasteht mit allen merkmalen einer tüpischen Germanin.

HITLER: Du hast es erfasst; bist ja nicht von ungefähr mein zweites selbst. also ich betraue den Goebbels mit einer sonderaufgabe, mit deren bewältigung er beweist, wie er als mein treuer gefolgsmann aus liebe hassen kann.

JÖRG: aus liebe wozu, mein führer?

HITLER: das fragt ausgerechnet der Jörg Lanz? also aus liebe zum einzig kostbaren blut natürlich.

JÖRG: o, das allerdings verlohntsich. liebe ist eine blutvolle sache, eigentlich die blutvollste von der welt. dafür soll generalprobe anstehen?

HITLER: ein müsterienspiel, ein blut- und lebensvolles. der Goebbels erprobtesich in seiner jugend als dramatiker. er zeige, was er kann. er agiere mit. regi führe selbstredend ich.

JÖRG: der regissör verbleibt selbstverständlich dezent im hintergrund.

HITLER: wie sagt nochmal das volk?

JÖRG: "wenn das der führer wüsste" - was seine rabauken anstiften.

HITLER: des führers rechte darf nicht immer wissen, was seine linke tut, auch dann nicht, wenn er von ganzem herzen der hauptmacher und der beste wissler ist. (wendetsich zum gehen). ich gehe, den Goebbels zu instruieren.

JÖRG: hm, was mag jetzt wieder lossein?

HITLER (höhnisch auflachend): unser apostolischer Johannes wird aufstöhnen: der teufel!

JÖRG: o, dann geht's entsprechend hoch her - eventuel schon bei der nächsten scene. das publikum darf gespannt sein.

### 3. A K T , 29. bild

EVA: das licht ging plötzlich aus - irgendwas scheint an der leitung nicht zu stimmen.

JÖRG: wenss irgendwo stimmt, dann mit der leitung, der sich Deutschland zurzeit erfreuen darf. aber mit den lichtleitungen ist tatsächlich in letzter zeit vieles nicht in ordnung. da, das licht kommt wieder - zögerlich noch erst, flackernd.

EVA: wo mag der störfaktor stecken? (schaut zum fenster hinaus) da draussen ist's so unruhig - es liegt was in der luft - so als sei dicke luft

JÖRG (auflachend): Deutschlands oberleitung wird da wohl etwas in die wege geleitet haben.

EVA: Adolf hat immerzu neue ideen. er gönntsich keine ruhe. das ist leider nicht das klima, in dem heiratspläne verwirklicht werden können.

JÖRG (auflachend): Eva will und will nicht lassen von ihrem wunsch und willen, Adolf zu heiraten.

EVA: will ich auch nicht

JÖRG: nicht irgendeinen Adolf, den Adolf Hitler.

EVA: genau den, den einzig und allein.

JÖRG: Eva weiss nicht, was sie da eigentlich will.

EVA: zuviel wissen bei frauen schätzt Adolf ohnehin nicht. aber irgendwie weiss ich durchaus schon, was ich will.

JÖRG: aber Eva Braun, die Eva Hitler werden möchte, die Eva auf braun, die ahnt nicht einmal, was da alles auf sie wartet.

EVA: warten wir's doch ab.

JÖRG: was der Adolf Hitler sich da alles an gesetzesvorschriften für heiratslustige ausgedacht.

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): als wolle er mit den farisäern und schriftgelehrten, mit all deren gesetzespedanteri in konkurrenz treten.

JÖRG: o, den da gibt's auch noch in diesem unserem stück?

HITLER (eintretend, hat die letzten aussagen aufgefangen): die Nürnberger rassegesetze sind dringend vonnöten, unser kostbares blut zu schützen, unserer neuen und nun wirklich wahren eucharisti gerechtzuwerden.

JÖRG: jawohl, Parsival wurde nicht umsonst gralskönig. nun waltet er seines amtes

JOHANNES: seines amtes - als blutrichter?

HITLER: jawohl, sofort, wenn's sein muss, um die blutsmässige reinhaltung unseres volkskörpers sicherzustellen. paradiesische reine ist zu gewinnen nur im reinsten blut

JOHANNES: blutbad? welche unreine, welche blutkrankheit droht?

HITLER: blutschande, besudelung des allein reinen Germanenblutes.

JÖRG: da bleibt zwecks profülaxe nichts anderes übrig als den menschen nachzuschnüffeln - bis ins bett.

JOHANNES: bettschnüffelei?

HITLER: wie der katechismus unseres neuen evangeliums es befiehlt. wir haben unsere eucharisti und damit notwendig verbunden unsere art von ehesakrament.

JOHANNES: ist es nicht albern, wenn die ehe als sakrament solche nachäffung findet?

HITLER: mit unserer gesetzgebung findet die ehe erst ihren eigentlichen sinn und wird einfüral-lemale erlöst von ihrem früheren unsinn.

JOHANNES: ists nicht unsinn, wenn jeder rechenschaft ablegen muss über seine eheschliessung und sein eheleben?

JÖRG: unsinn solls sein, wenn auf eheschliessung und geschlechtsverkehr zwischen Ariern und Juden, wenn also auf rasseschändung todesstrafe steht? welche umwertung aller werte!

JOHANNES: ist's nicht albern, wenn der gesetzgeber für solches eheleben selber keine ehe schliesst?

EVA: ja - dem wäre abzuhelfen

HITLER: was die ehelosigkeit anbelangt - darin hatte ich von jugend auf mein vorbild, in meinem gegenüber.

JOHANNES: er heiratete nicht - er enthieltsich aber auch.

HITLER: wir räumen auf mit überholter prüderi.

JOHANNES: um einzuführen, was nun wahrhaft der prüderi.

JÖRG: was bitte soll da prüde sein?

JOHANNES: das, wovon wir ausgingen - diese ehegesetze.

HITLER: um des kostbaren blutes willen kein ehefrevel - so etwas heiliges soll prüde sein? schamlose behauptung!

JÖRG: wird unser kostbares blut durchseucht mit fremdrässigem, gar mit Judenblut, ist's die sünde wider den heiligen geist unserer neuen kirche, die sünde, die ewig unverzeihlich ist.

JOHANNES: schier unverzeihlich, wenn wir die wahrheit als albern abtun und es nun mit solcher unwahrheit halten.

HITLER: uns trennen halt welten, zuletzt die des unüberbrückbaren gegensatzes von himmelreich und höllenarmut.

JOHANNES: das befürchte ich auch.

EVA: ich halte es mit dem himmel. also, was mich anbelangt, bleibe ich den Ariernachweis nicht schuldig.

JOHANNES: zur ehe gehören zwei.

HITLER: jawohl zwei. für mich kommt eheschliessung nicht in frage.

JÖRG: dafür ist Adolf zuhochstehend - nicht irgendein Adolf, der Adolf Hitler, der er halt ist.

JOHANNES: zuhochstehend oder zuhochmütig? oder nur zuängstlich?

JÖRG: wie bitte?

JOHANNES: wie, wenn die ehe nicht gesegnet wäre mit kindern.

HITLER: also jetzt wird's mir zuviel, entschieden zuviel mit dieser unverschämten bettschnüfflei

JÖRG: da halten wir es doch lieber mit der sauberen korrektheit unserer Nürnberger rassegesetze.

wer's mit dem da nicht hält (zeigt auf Johannes), der hält's mit mir als seinem besseren teil.

HITLER: ganz recht.

JÖRG: und da kommt endlich mal was gescheites, weil der liebe würdiges heraus.

EVA: recht liebenswürdiges?

### 3. A K T , 29. bild

EVA: liebenswürdiges? was ist denn da draussen plötzlich los? flammen! ( sie leuchten gespens-  
tisch auf, entsprechende bilder an der wand)

JÖRG: in der stadt brennt's.

EVA: da war doch gleich anfangs so etwas wie dicke luft - da stimmte etwas nicht mit der leitung

HITLER: ja, ja, in der stadt brennt's

JÖRG: letzte nachrichten besagen: in allen städten unseres landes.

JOHANNES: sind alle städte inbrandgesetzt?

HITLER: inbrandgesetzt von flammender begeisterung. wir erleben spontanaufstand des volkes.

JOHANNES (lässt sich auf einen stuhl fallen, hält die hände vor die augen): furchtbares bild, das  
ich plötzlich vor augen habe.

EVA: welches denn?

JOHANNES: keine stadt landauf-landab, die nicht lichterloh in flammen.

HITLER: dummkopf! nein, Deutschlands städte brennen nicht, aber in allen deutschen städten  
gehen gerade die sinagogen in flammen auf.

JÖRG: ahaha, die sonderaufgabe für den reuigen Goebbels! er gab weiter, was der führer nahe-  
legte.

HITLER: Goebbels ist ob seiner affenliebe entschönt - ihm wird vergeben, weil er soviel wahre liebe  
aufgebracht.

JOHANNES: was klirrt denn da?

HITLER: glas. diese nacht geht in die geschichte ein als reichskristalnacht.

JOHANNES (ist aufgesprungen, schaut zum fenster hinaus): mob ist losgelassen, plündert ge-  
schäfte

HITLER: jüdische, versteht sich.

EVA: (schaut ebenfalls zum fenster hinaus): o, da werden ja menschen dahergetrieben - wie eine  
hammelherde



JÖRG: schlachtvieh eben

HITLER: schlagartig sind in dieser nacht zehntausende von Juden verhaftet worden.

EVA: schaut schaurig aus, das flammenmeer dieser brennenden sinagogen

HITLER: die Juden müssen eben daran gehindert werden, sich als weltbrandstifter zu betätigen.

EVA: zu den Juden, die die schergen paarweise vorsichertreiben, wird jetzt auch ein hochzeitspaar gestossen

JÖRG: hahaha, die wurden überrascht. denen wird die hochzeitsfeier zur bluthochzeit.

EVA: also Jüdin möchte ich zurzeit nicht sein in Deutschland

JÖRG: Adolfs lebensgefährtin eine Jüdin - kurioser gings nimmer. das wäre ja derart absurd, als wenn Adolf selber jüdisches blut in den adern hätte und Eva also auf garkeinen fall zu ihrer eigenen-hochzeit kommen dürfte, weil der führer ja solche ehe strikt verbietet.

EVA: mir verbietet er sie ja:

JÖRG: aus gutem grund - ob nicht manch einer von den Juden da draussen mit dem gedanken des selbstmords spielt, zb. das hochzeitspaar?

HITLER: aufatmen könnten wir, wenn sie sich dazu verstünden und die welt ihren frieden hätte.

JOHANNES: von wem bitte ist die rede?

HITLER: von wem schon? von den Juden da draussen

JOHANNES: übrigens, selbstmord ist den menschen nicht gestattet

JÖRG: hör gut hin, Eva und lass die diesbezüglichen spielereien,

HITLER: überlass sie den Juden gefälligst.

JOHANNES: keinem ist er gestattet,der freitod, keinem und keiner

HITLER: was Er nicht sagt

JOHANNES: sage ich, allen ernstes.

HITLER: allen ernstes, treibts die Juden auch in den freitod, jetzt wird eine ganze lawine von gesetzen auf sie niederdonnern. unser neues evangelium ist eben keine frohe botschaft für die teuflersrasse. der engelgleiche mensch muss den teuflischen hassen, bis aufs blut. teuflersblut muss verbluten

JÖRG: sagt liebe, wie gut, dass es Dich gibt, sagt sie ebenfalls: wie schlimm, wenn es so böse, so hassenswerte menschen gibt.

JOHANNES: unsere sündige menschheit ist so hassenswert, wie sie liebenswürdig ist, so auch jeder einzelmensch. liebe bejaht alles gute liebenswürdige allerorten allezeit. liebe soll immer stärker, immer bejahender werden. deshalb sollten wir als einzelne wie als völker, wir als menschen verschiedener rassen und schliesslich allerverschiedenster wohnsterne im weltall, deshalb sollten wir allesamt vereintsein im universalen bemühen, möglichst gutzusein, um immer liebenswürdiger zu werden, reif für den weltfrieden

JÖRG: die menschheit ist gespalten. es gibt die hassenswerten bösen

JOHANNES: gespalten in gut und böse ist jeder mensch wie seine menschheit insgesamt. überwinden wir das böse durch das gute, fangen wir mit uns selber jeweils an. die liebe ist unser bestes, ist daher gut genug zu sagen: es ist gut, dass Du da bist, auch als jeweiliges volk jeweiliger

rasse. aber liebe entartet zur selbstsucht und wird des teuflischen hasses, wenn wir hochmütig anderem volk und anderer rasse oder auch anderen wohnsternlern zurufen, wie schlimm, dass es Dich gibt, radikal verderbt, wie Du bist.

HITLER: das böse ist zu überwinden durch das gute, das Judenblut durch das einzig kostbare nordische blut

JOHANNES: das nordische blut das kostbare blut?

HITLER: das allerbeste, das gute an und für sich, das absolute gut

JOHANNES: das ist allein fleisch und blut der Eucharisti, die menschen aller himmelsrichtungen gewährt wird, nicht nur Nord-ländern. Eucharisti ist einzig und allein von Gott her, von menschnatur her sind wir alle erbsünder, alle gleichermahsen, egal, welche himmelsrichtung wir bewohnen

HITLER: welch üble gleichmacherei!

JOHANNES: menschen sind leider nicht alle gleich, weil nicht alle menschen gleicherweise danach streben, des Kostbaren Blutes der Eucharisti zu werden.

HITLER: wir lassen uns nicht durch dessen sirenentöne um die anerkennung des einzig waren blutsadels bringen, den des kostbarsten Germanen-blutes

JÖRG: ein Adolf Hitler als gralskönig weiss, was er dem edlen geblüt schuldig, aber auch dem unedlen teuflsblut.

JOHANNES: jeder mensch und jedes volk wie alle rassen und wohnsternler im all, sie alle sind in ihrem guten kern liebens-würdig, liebens-wert genug, um so vonnaturaus vollendet werdenu können durch die gnade des einzig unvergänglichen adelsblutes der Eucharisti von Gottes liebe her. alle im all sind zum genusse dieser paradisesfrucht vom Baume des Lebens berufen. hienieden ist kein mensch ein radikal verderbter teufel - nicht einmal ein teufel, der zur verhöhnung der menschwerdung Gottes ebenfalls mensch geworden, wäre es nicht, nicht soweit er eben voller mensch auch ist.

HITLER: kein mensch ein radikal böser teufel? doch, der Jude, den wir soeben mit unserer reichskristalnacht in den abgrund der hölle schleudern

JÖRG: der Johannesevangelist will als Jude naturgemäss nicht die wahrheit wahrnehmen

JOHANNES: warum gilt Dir der Jude als sündenbock? Du willst auf ihn selbsthass projizieren.

JÖRG: das hat der führer nicht nötig, vollendet gut, wie er ist.

JOHANNES: kein mensch ist ein reiner engel, keiner auch ein unreiner teufel; aber ein mensch kann verdammt leicht des teufls, kann besessen werden, um dann bald schon weltweit gehasstzuwerden, als sei er der leibhaftige in person. verteufelung meines nächsten fällt unweigerlich auf mich selbst zurück.

JÖRG: hahaha, ein mensch von der güte unseres Adolf Hitlers zuletzt der bestgehasste mensch der welt?

JOHANNES: und schliesslich seines eigenen volkes selbst, seiner eigenen rasse - wenn er so weiter macht wie bisher. - liebe ist selbstlos, hasst selbstvergötzung, verabsolutirt nicht panteistisch die menschheit als ganzes noch einen teil, eine rasse

HITLER: aufs unendliche sind wir hinaus, auf erobert ohne grenzen, damit die ganze welt des absolut kostbaren Germanenblutes werde.

JOHANNES: liebe überhebt sich nicht, am wenigsten weltweit, weiss um ihre grenzen. zur liebe gehört die demut, die sich als endlich erkennt, um der unendlichkeit der Eucharisti teilhaft und vollendet hochgemut werden zu können.

HITLER: uns trennen wahrhaftig welten

JOHANNES: und das selbst in der intimwelt unseres selbstgespräches - bleibt abzuwarten, wie das drama ausgeht, und abzuwarten ist ja mein beruf.

HITLER: jawohl, spielen wir also unser drama zügig weiter; alsdann werden auch endlose dispute sicher übrigen.

JOHANNES: denn "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen", hat mein Herr gesagt.

JÖRG: der eben nicht der wahre Herr

JOHANNES: amende werden wir erkennen - auch anerkennen

HITLER: eben

ALLE: eben!

HITLER: auf in den kampf, ganz gemäss nach Mein Kampf, unserem neuen evangelium

JÖRG: wir sind festweg dabei, es auszukämpfen. die Reichskristalnacht, welch ein drama!

HITLER: und die nur als auftritt

JÖRG: und da will uns dieser mensch überreden, sie doch noch abzublasen

JOHANNES: wehren wir den tragischen anfängen, damit das ende nicht allzutragisch sich gestalten muss.

HITLER: welch perverses ansinnen! wir sollen den hoffnungsvollen anfängen des dramatischen heilsgeschehens wehren, damit das ende der erlösung uns versagt bleibt.

JÖRG: gehen wir - einen solchen schwätzer wie den da müssen wir einfach stehen- und eckensteher spielen lassen.

### 3. A K T , 30. bild

JOHANNES: da stehe ich also da, einfach stehengelassen, als des Adolf Hitlers anderes selbst alleingelassen.

EVA (aus dem hintergrund hervortretend): vielleicht doch nicht so ganz und gar

JOHANNES: o, eine Eva Braun, die nicht von ihrer liebe zu ihrem Adolf Hitler lassen will.

EVA: offensichtlich nicht - deswegen kann ich mich ja noch immer nicht so ganz trennen von einem apostel Johannes, der doch so etwas wie meines geliebten besseres selbst.

JOHANNES: was sagte eine Eva Braun vorhin? ich möchte in diesen tagen in Deutschland nicht Jüdin sein, so von aller welt verlassen, so völlig hilflos wie die erbarmungslos eingekesselten Juden sein.

EVA: na ja, ich sagte es, aber Adolf hört es nicht gerne, wenigstens nicht gemeinsam mit Jörg, seinem anderen zweiten selbst.

JOHANNES: unangenehmes hören wir nicht gern, weil es zumeist die wahrheit ist.

EVA: die wahrheit?

JOHANNES: in wahrheit muss gelten: so, wie wir sündigten, werden wir bestraft.

EVA: feindesliebe hält Adolf für die schwerste sünde, nächstenliebe ebenfalls nicht für angebracht.

JOHANNES: wir tun gut daran, unseren nächsten zu lieben wie uns selbst, hassen wir ihn wie uns selbst, erwartet uns in unserer selbstzerstörung binnen kurzem selber jenes hässliche, das wir ihm angetan.

EVA: das ist mir alles irgendwie zuhoch gestochen. politik interessiert mich ohnehin nicht sonderlich. ich liebe Adolf, einfach so als mensch. das ist alles.

JOHANNES: dieses alles ist schon sehr viel, wenn auch noch nicht alles. Eva sollte nicht allzutüpisch stehen fürs deutsche volk, das die politik nur nebenher zurkenntnisnimmt

EVA: Adolf gewährt mir ohnehin keinen einfluss.

JOHANNES: wie er dem deutschen volk kein mitspracherecht konzederen will.

EVA: da lässt sich halt nichts machen.

JOHANNES: o doch, manches - und viel weniges ergibt zuletzt ein viel.

EVA: nichts kann ich machen, als ihm treu ergebnzubleiben.

JOHANNES: wer das macht, macht doch was - um sich allerhand zurechtzumachen, zuunrechtzumachen, weil er es aus selbstsucht nicht mit der liebe hält, die uneigennützig kritisch ist, auch und gerade, wenn sie dabei christlich-johanneisch unters kreuz zu stehen kommt, gefahrläuft, mit dem liebevoll kritischen Erlöser mitgekreuzigt zu werden.

EVA: wir müssen doch der regierung folgen, den anordnungen folgeleisten.

JOHANNES: wer dem Adolf Hitler nach den bösen ausschreitungen dieser sog. Reichskristalnacht weiterhin folgt, nimmtteil an seinem bösen und wird die gewiss nicht guten folgen mitzutragen haben.

EVA: welche schlussfolgerung soll ich für mich selber ziehen?

JOHANNES: sie leiste ihrem Adolf Hitler nicht länger gefolgschaft, auch nicht und gerade nicht als blind ergebene lebensgefährtin. so werde sie im guten sinne vorbildlich dem ganzen volk.

EVA: es wäre mitleidlos und entsprechend lieblos, Adolf alleinzulassen.

JOHANNES: aus liebe und deren kritischer helllicht können wir wie mitleidlos erscheinen - da liegt die wahrheit der lehre, wir sollen mitleidlos sein können. eine Eva bedenke: was Adolf Hitler praktiziert, spätestens heute wurde das verborgene offenbar, weltweit, und zwar als eindeutig teuflisch.

EVA: des volkes gralskönig - teuflisch?

JOHANNES: ihm weiter anzuhängen bedeutet, sich mitzuteiligen an jenem teuflispakt, auf den der regierungschef sich einliess. auch solche pakte sind zu halten und halten durch bis zum bitteren ende, das sogar das höllische finale werden kann.

EVA: ach, was soll's schon, wie eine kleine frau wie ich sich entscheidet.

JOHANNES: das opfer einer kleinen seele kann gross genug sein, einen schwerstgefährdeten grossen mann weltgeschichtlichen kalibers vor dem ewigen verderben retten zu helfen.

EVA: wie soll ich was aufopfern?

JOHANNES: Eva sich selbst, um Eva Maria werdenzukönnen.

EVA: ich mich?

JOHANNES: wer sich selbst aufopfert, wird sich gewinnen - und andere dazu, und zwar als gewinn an echter liebe.

EVA: nur selbstlosigkeit verhilft zur selbstverwirklichung?

JOHANNES: so ist es, genau so. Adolf Hitlers propaganda will glaubenmachen, mit dieser reichskristalnacht verstündesich das volk zum spontanaufstand.

EVA (leise auflachend): na ja, danach sah es nicht gerade aus.

JOHANNES: aber spontaner aufstand wäre schon angebracht - einer des gewissens.

EVA: soll das etwa heissen, das volk solle seinem führer die liebe aufkündigen?

JOHANNES: eben das. das volk müsste für die ehe mit einem solchen führer trennung von tisch und bett, trennung der hausgenossenschaft verlangen.

EVA: das volk soll solchem führer abschwören?

JOHANNES: nocheinmal sei's gesagt: Eva Braun gehe mit gutem vorbild voran. absentiere Sie sich von ihm, solange er nicht vom teuflischen lassen will.

EVA: was brächte das schon?

JOHANNES: entzöge ihm Eva aus gewissensnot ihre liebe, sie erwiese ihm einen einzigartigen liedesdienst. sie zwänge ihn zur selbstbesinnung.

EVA: damit er sichbessert? ach Gott

JOHANNES: wir sollen den nächsten lieben trotz und nicht zuletzt wegen seiner fehler, die es zu beseitigen gilt, damit der geliebte mensch liebenswürdiger, weil wertvoller noch werde. sagt die liebe: wie gut, dass Du gezeugt und geboren wurdest, sagt sie auch, es wäre gut, zuletzt schliesslich gar sehr gut, wenn Du immer besser noch würdest, also Deines bösen stärker und stärker herr bzw. frau würdest. von dem bösen, der zuletzt der teufel als der böse ist, können und dürfen wir nicht sagen: wie gut, dass es Dich gibt, müssen vielmehr sagen: wie schlimm, wie furchtbar gar, verdammtzusein zu ewiger höllisch selbstzerstörerischer bosheit. nur weg davon!

EVA: wie es Adolf über die Juden sagt.

JOHANNES: als sündenböcke für sein eigenes böse - womit er selber aber nur immer böser und entsprechend selbstzerstörerischer wird.

JÖRG (eintretend, schwingt ein buch): hier des führer neues evangelium, unser programmbuch Mein Kampf - heute wurde in diesem erleuchteten sinne ein weiterer kampf ausgetragen, ein siegreicher, der der reichskristalnacht, die in ihrer güte in die geschichte eingehen wird. ja, der führer ist ein überzeugender evangelist: er lebt, was er lehrt, um lehrenzudürfen, was er vorlebt.

EVA: bei eheschliessungen nehmen volksgenossen Adolfs Mein Kampf als geschenk entgegen

JÖRG: als simbol für die müstische hochzeit zwischen führer und volk, messias und jüngerschaft.

JOHANNES: der ehepartner 'volk' dürfte wissen, woran er ist.

JÖRG: das programm lässt keinen zweifel zu. eine feindselige welt mag Adolf vorwerfen, was sie will, nur nicht, er habe vorher nicht deutsch und deutlich genug gesagt, was er wolle.

EVA: was er will, sagt er ja tatsächlich jedesmal erneut, sooft er solches evangelienbuch als präsent verehrt.

JÖRG: eheleuten, damit die für möglichst kinderreiche familien sorgen - so wie es Mein Kampf als heiliger krieg für sichkriegende eheleute befiehlt, den trägern des kostbaren blutes allein, versteht sich

EVA: der da, unser apostolischer Johannes, meint

JÖRG: zersetzendes

EVA: nach der lektüre dieser art von bibel müsste sich das volk als ehepartner dem führer als verfasser solcher schrift versagen, spätestens jetzt, wo dieses eheprogramm Mein Kampf programmgemäßen ablauf nahm, indem Adolf die Reichskristalnacht inszenieren liess

JÖRG: unmöglich, wie dieser mensch bzw. eben unmensch unsere heilige schrift verteufelt. Eva, mit dieser reichskristalnacht ist das deutsche reich dabei, ein kristalpalast ohnegleichen zu werden.

JOHANNES: doch glück und glas und auch kristal, wie leicht bricht das! wie schnell kann uns alles zum scherbenhaufen werden.

JÖRG: eben nicht, wenn wir uns nur recht bibelgemähs verhalten, Mein Kampf streng nach programmvorschrift auskämpfen. daher das famose buch als geschenk für unsere eheleute.

EVA: wenn ich Adolf einmal heiraten dürfte, würde er mir wohl auch sein buch Mein Kampf als präsent verehren.

JÖRG: nicht nötig; denn dann wäre sein kampf wohl ausgekämpft, wenn sich ein Adolf Hitler zur friedhofsruhe des ehestandes verfügte.

EVA: siegreich wäre der kampf beendet - und ich als frau Hitler

JÖRG: Braun

EVA: ich die siegesgöttin. pah, mir wird's ganz schwarz vor augen allein nur, wenn ich davon träume; wie glücklich ich erst wäre, wäre es einmal soweit

JOHANNES: glück und glas und auch kristal - wie leicht bricht das!

JÖRG: o, schon wieder wackelkontakt. das licht geht aus. na ja, zum träumen eignet sich die dunkelheit am besten. Eva, gute nacht! schlaf gut, träum von dem, was Du nicht hast.

EVA: und so erträum ich's mir, wirklich und wahrhaftig.

### 3. AKT , 31. bild

EVA: da - das licht geht an. reichlich grell, schrecklich ernüchternd.

JÖRG: wir möchten bisweilen lieber noch etwas länger im dunkeln munkeln.

EVA: der einschnitt zwischen traum und wirklichkeit, der ist allzuoft allzumesserschneidescharf - und schnitte schmerzen.

JÖRG: hat sie den süßen traum, des Adolf Hitlers eheweib zu sein, stösst es ihr schon sauer auf, wenn sie bemerkt, sie sei es nicht.

EVA: ich Adolfs frau? in wirklichkeit bin ich klosterfrau, in gewisser weise so, als hätte ich auf den

apostel Johannes gehört, hätte Adolf verlassen, wäre nonne geworden, die sich sühnend aufopfert.

JÖRG (heiser auflachend): das kloster lässt uns nicht, lässt nicht los von der ehemaligen klosterschülerin Eva, nicht von dem ehemaligen Zisterziensermönch Jörg Lanz. in verwandelter gestalt übt es neue gewalt. das kloster, es hat uns immer noch, das alte kloster hat uns wieder, freilich wiedergeboren, neugeworden.

EVA: wie neu?

JÖRG: so ganz neu wie unsere neue kirche, die das kreuz ersetzt durch das hakenkreuz.

EVA: ach, ich war eine klosterschülerin und habe das kloster eigentlich garnicht verlassen, zur zurückgezogenheit verurteilt, wie Adolf mich hat. ich leb daher wie eine nonne.

JÖRG:(auflachend) und das im zentrum dessen,- was gemeinhin 'grosse weit welt' genannt, im mittelpunkt der weltkinder, im regierungssitz, wo grosse politik gestaltet wird, weltpolitik:

EVA: ich die kleine seele, das mauerblümchen

JÖRG: die aber dem grossen herrn ganz besonders grossartig erscheint, dem herrn Adolf Hitler, der herr ist über Deutschland und bald dem Abendland, und nach einer kleinen weile dann übers ganze erdenland.

EVA: wo wir anfangen, werden wir enden bzw. dort kommen wir garnicht erst heraus. als klosterschülerin begann ich - und nun hörte ich vorhin, Adolf ginge dazu über, ordensburgen zu gründen.

JÖRG: recht gehört, damit sein Jörg als sein zweites ich das klosterdasein nicht verlerne, treubleibe dem ordensleben, aber, wie gesagt, dem reformierten.

EVA: gibt's da auch ordenssatzungen auf diesen ordensburgen?

JÖRG: o ja, solche; die streng einzuhalten sind. als unser neuartiger Parsival ist Adolf Hitler nicht umsonst der gralskönig geworden.

EVA: was hat es mit dem gral denn auf sich?

JÖRG: er ist hüter des allein kostbaren blutes.

EVA: der eucharisti?

JÖRG: der erneuerten, der unserer messen, die der altapostel Johannes verleumderisch teufelmessen nennt.

EVA: und wie gestaltetsich die ordensdisziplin?

JÖRG: gestalterisch genug. sie dient schliesslich der fortpflanzung eben dieses einzigartigen kostbaren Arierblutes im allgemeinen, des Germanenblutes im ganz besonderen.

EVA: streng geregelte fortpflanzung?

JÖRG: so streng, so ungebunden auch. wir sind 10 geboten der gatten- bzw. gattinnenwahl verpflichtet. dabei sollen wir aufs ungebundenste aussein auf wiedererweckung der rassebewussten und rassestolzen mutter.

EVA: aufs ungebundenste?

JÖRG: eben das. die grosszügigsten mahnahmen sind zu ergreifen, der übermensch ist zu schaffen durch die die heraufzüchtung und veredlung des eigenen blutes

EVA. der übermensch?

JÖRG. im vergleich zu dem der abstand zwischen uns heutigen und den steinzeitmenschen wie ein garnichts ist. - unsere ordenssatzungen halten es daher mit schier grenzenlosen kinderzuchtplänen.

EVA: sind wir nicht bald überbevölkert?

JÖRG: daher nur die träger des kostbaren blutes sichfortpflanzen dürfen, die zum ausgleich dafür aber ungehemmt.

EVA: ach so, nur die rassisch auserwählten

JÖRG: die des einzig auserwählten volkes

EVA: in der tat, diese ordensburgen sind schon gründlich verschieden von den orden unserer herkunft

JÖRG: wie grund und abgrund.

EVA: das alles ginge nicht ohne gewisse poligami - ich möchte es freilich nicht erleben, wenn der Adolf mich einmal dabei überraschte, wie ich mit einem anderen manne herumschmuste. da wäre mord und totschiag fällig.

JÖRG: der ausnahmensch hat halt schon seine ausnahmerechte, seine geliebten ausnahmepflichten. sonst soll es schon kwerbeet hergehen auf unseren ordensburgen; das ist das messopfer, das wir zelebrieren, unsere tempelprostituzion.

EVA: prostituzion?

JÖRG: die geheilige, versteht sich. im rauschen des blutes, im fliessen der sinnlichkeit, der möglichst weitschweifig ausschweifenden, in dieser sinnlichkeit der Arier liegt der sinn und entsprechend hohe tiefsinn unserer sinnvollendung.

EVA: aber warum hat ausgerechnet der Adolf so ausschweifende fantasi? so ist er doch garnicht

JÖRG: wieso denn nicht?

EVA: wenss eine weiss, bin ich's - und dann auch das zimmerpersonal, das unsere betten pflegt.

JÖRG: na ja, wir hassen oft, woran wir selber teilhaben, lieben, wessen wir entbehren, beidemale ganz und gar exzentrisch. so nur ist kraftvolles weiterkommen in der welt.

EVA: lassen wir uns überraschen, wie's weitergehen wird.

JÖRG: die szenen folgen dicht aufeinander - und schon kommt's zu einem neuen akt.

#### 4. AKT , 32. bild

HITLER: wir kommen voran

JÖRG: züigig.

HITLER: es gelang, das nach dem weltkrieg abgetrennte Saarland dem deutschen reich zurückzuführen.

JÖRG: im verwegenen handstreich die entmilitarisirte zone des Rheinlandes zu militarisieren.

HITLER: und nun am 13. März 1938 meine heimat Österreich Deutschland anzuschliessen.

JÖRG: womit aus Deutschland Grossdeutschland geworden ist.



HITLER: also wir kommen voran, ganz gross.

JÖRG: wochenschaubilder lassen darüber keinen zweifel zu.

HITLER: lass sehen.

JÖRG: ganz recht, zu unserem selbstgespräch gehört ein wenig selbstbespiegelung.

EVA: hauptsache, es bleibt alles in der familie.

JÖRG (auflachend): in der familie? dazu gehören eheleute. und zu solchen spiessern zählt sich der führer noch lange nicht.

HITLER: der führer des jetzt erstandenen grossdeutschen reiches am allerwenigsten.

JÖRG: jetzt, wo es ums grosse und demnächst schliesslich noch ums grösste geht, können wir uns mit kleinigkeiten nicht abgeben. wenn eine jetzt nicht in die landschaft passt, dann unsere Eva.

EVA: im bild ist zu sehen, wie Adolf seine einreise nach Österreich antrat.

JÖRG: von seinem geburtsort aus, von Braunau am Inn

EVA (auflachend): wo eine Eva Braun doch ganz gut hinpasste, schon vom blossen namen her.

JÖRG: die Eva Braun als Eva auf braun zu besuch in Braunau

EVA: und wenn eine in die wunderschöne österreichische alpenlandschaft passte, dann wiederum ich.

HITLER: wieso Du?

EVA: ausgezogen wie ich bin vom Hoffmannschen geschäft, vom fotoatelje, wo wir uns doch kennenlernten. ich verstehe mich sozusagen von hause aus aufs fotografieren.

HITLER (weist auf die wochenschaubilder): die da, die können es noch besser.

EVA: egal. schliesslich zählt das fotografieren zur Lieblingsbeschäftigung von turisten.

JÖRG: o, eine Eva sage jetzt nur noch: von solchen, die auf hochzeitsreisen sind

EVA: und wenn ich's tatsächlich sagte?

HITLER: gesagt, damit noch keineswegs getan.

EVA: auf einer hochzeitsreise gäbe es soviel zu fotografieren, soviel schönes festzuhalten, soviele bilder als erinnerung an die schönste reise des lebens.

JÖRG: die uns tüpischsteht für unsere lebensreise

HITLER: wie zum teufel kommst Du auf einen so ausgefallenen vergleich: unser glorreicher einmarsch in Österreich, einladend zu einer reise, garnoch zu einer hochzeitsreise?

EVA: ich mein ja nur so

JÖRG: so ganz aus den fingern gesogen braucht der vergleich nicht zu sein. uns wurde berichtet, wie unsere deutschen panzer bei ihrem einmarsch in Österreich sich ausnehmen wie busse für urlauber - o, des führers adjutant!

HITLER: wie die lage?

ADJUTANT: da der einmarsch unerwartet schnell kam, konnten in der eile keine generalstabskarten von Österreich beschafft werden

HITLER: unerhörte schlamperei

ADJUTANT: für aushilfe war schnell gesorgt. die divisionsführung orientiertesich kurzerhand nach Baedekers reisehandbuch

EVA: da - da haben wir's doch - die herrliche spazierfahrt - wie bei einer hochzeitsreise!

ADJUTANT: noch ein kuriosum ist bemerkenswert: aufgrund einer fehlplanung fehlte es den in Österreich einfahrenden panzern an benzin.

HITLER: unglaublich!

ADJUTANT: noch unglaublicher, wie famos wir uns aushilfe wussten. wir gaben befehl, von den zollstazionen aus alle tankstellen zwischen Passau und Linz anzuzapfen.

JÖRG: die panzer wie busse - und auch alles weitere wie im turismusverkehr

EVA: alles von a bis z wie auf hochzeitsreise!

ADJUTANT: hochzeitsreise? der vergleich ist so abwegig nicht

HITLER: jetzt kommt der auch noch ins schwärmen!

ADJUTANT: kunststück, sich von diesem lustigen völkchen nicht ansteckenzulassen!

JÖRG: na ja, die bilder zeigen es zur genüge: die begeisterung der Österreicher über die hochwillkommenen urlauber kennt keine grenzen. die freudig bewegten menschen fallensich liebestrunken in die arme. übrigens, während die landser in Österreich einmarschieren, können sie sich nicht mehr in geschlossenen formazionen bewegen.

HITLER: die truppe ist ungeordnet

ADJUTANT: vor lauter begeisterung. das ganze land ist wie ein einziger tanzsaal.

EVA: ein hochzeitssaal!

HITLER: was soll nur dieses ständige gerede von hochzeit?

ADJUTANT: nun ja, Deutschland und Osterreich verheiratensich.

EVA: sie kriegensich

ADJUTANT (auflachend): dieses sichkriegen, welch lustiger krieg!

HITLER: wer krieg führt, nimmtsich, was er kriegen kann.

ADJUTANT: und so kriegen wir in diesem unblutigen krieg ein gemeinsames reich.

EVA: die bilder beweisen es: wie sie sichlieben, die menschen deutscher stämme!

ADJUTANT: die sich zuvor in blutigen kriegem sinnlos zerfleischten.

EVA: ende gut, alles gut; denn sie kriegensich. welch tolles hochzeitsfest ist nun fällig! das ganze land ist wie aus rand und band.

ADJUTANT: und der gebürtige Österreicher, unser führer Adolf Hitler, hat diese traumhochzeit arrangiert.

EVA: wie oft war er schon trauzeuge - hochzeitsgast!

ADJUTANT: heute ist er hochzeitführer.

JÖRG: sieh mal einer an, hör mal einer zu, wie das volk ihn wieder liebt.

EVA: wie hingerissen es seinen worten lauscht, an seinen lippen hängt

ADJUTANT: wie ekstatisch es ihm beifall spendet. die begeisterung ist unbeschreiblich.

JÖRG: schauf da, wie führer und geführte sich einmal mehr umarmen

ADJUTANT: die umarmung der deutschen stämme vollendend.

JÖRG: ein sturm, ein liebessturm

EVA: ein orkan an liebe.

ADJUTANT: unerhört, wie der führer als redner auf dem kwivive, wie er aufläuft zur höchsten und schönsten form

EVA: mein Gott, wie die masse, die Adolf Hitler sein weib nennt, wie die mitgeht, mit welcher inbrunst! dieser Adolf mit mir auf hochzeitsreise? ich muss es selber zugeben: das ist unvorstellbar. die eifersucht des volkes würde mich zerfetzen.

HITLER: der aufstand der begeisterung überschägt sich. dieser aufschrei der massen

JÖRG: ist wie ein gebet - würdig dieser hochzeitsfeier ohnegleichen.

ADJUTANT: o, jetzt, wo es dunkelt, wird geschossen, rakete um rakete verschossen. prächtig, dieses feuerwerk!

EVA: angezündet zu ehren dieser einzigartigen hochzeitsnacht.

JÖRG: eine freudensalve nach der anderen zischt himmelwärts

HITLER (auflachend): sie kriegensich, sie beschliessensich, keineswegs, um sich abzuschliessen.

JÖRG: allerdings, so ganz ohne blutigen schiesskrieg scheint's nicht abzugehen.

JOHANNES: wer ist das, der da

JÖRG (auf Johannes zeigend) soeben aus dem hintergrund hervortritt als unser finsterer schatten?

JOHANNES: wer der, der da auf der bildflache erscheint?

ADJUTANT: der? ach, der Himmler -

JÖRG: unser gestapochef.

JOHANNES: der obersthergenmeister - der unkristliche grossinkwisitor, wieder in schwarz.-

JÖRG: ja, ja, die schwarzen!

HITLER: bei Himmler ist die sicherheit des Reiches jedenfalls in guten händen. er ist bereits vor mir in Österreich eingetroffen. er nimmt, was er kriegen kann

JOHANNES: er führt krieg?

HITLER: schiesskrieg gegen oppositionelle --da, schau da, wie soeben welche kassiert werden können.

JOHANNES: um Gottes willen, was sind denn das für leute, die gezwungen werden, mit den händen die strasse zu reinigen? .

JÖRG: der 'Ewige Jude' ist am werk - der Johannes, der der apostel sein soll, der nicht stirbt, um dann also solcherart vegetierenzumüssen, bis er verenden darf.

HITLER.: der Jude, der ewig sein soll

JÖRG: der gehörte eigentlich auch hinausgeschmissen auf die strasse, zugesellt den jüdischen bürgern, die sich als strassenreiniger betätigen dürfen.

JOHANNES: was soll denn das?

HITLER: die welt soll rein werden, das soll's besagen.

JÖRG: und gereinigt wird nur, wenn gesäubert wird. die unreinen sollen simbolisieren, wie es nottut, säuberung einzuleiten.

HITLER: die welt ist nur erlöst und entsprechend rein, wenn das reinste Arierblut in der menschheit alles in allem wird.

JOHANNES: wer mensch ist, muss sich immer wieder reinigen, wenn es eben geht tagtäglich, auch als Arier, selbst als blonder heller Germanentüp. sonst stinkts.

HITLER: mir stinkts, wenn Du uns nicht endlich verschonst mit Deinem irren gekwatsche.

JÖRG: sieh mal einer an, wie Adolf als redner gerade dabei ist, den da als sein schlechteres selbst niederzuschreiben - sein rede vor aller öffentlichkeit ist in einem wie ein selbstgespräch. wir müssen nur genau und scharf genug hinhören.

HITLER: für heute genug dieser bilder an selbstbespiegelung. (wochenschaufnahmen hören auf)

EVA: übrigens, Adolf, Deine halbschwester Paula ist bei Deinem einzug in Wien aufgetaucht.

HITLER: sie soll bleiben, wo sie ist. ich bin nicht gerne an meine vergangenheit erinnert.

EVA: dann wirst Du kaum sonderlich erbaut sein, wenn genossen aus Deiner jugendzeit an die türe klopfen.

HITLER: nicht im geringsten

EVA: da meldetesich ein Josef Greiner.

HITLER: lasst mich mit dem in ruhe - na ja, er war schon ein unermüdlicher erfinder und projektemacher.

EVA: da kam sogar einer, der wollte an allen häusern Wiens, in denen Adolf Hitler einmal gewohnt, marmortafeln mit goldener inschrift anbringenlassen.

HITLER: "trottel!"

JÖRG: wir täten wohl gut daran, die parteidienststellen aufzufordern, alles material über des führers jugend und die Wiener zeit zu sammeln

HITLER: um es der öffentlichkeit zu entziehen, jawohl

JÖRG: wir sollten unseren finsternen schatten von uns abschütteln, etwa so, wie Adolf sich bald endgültig getrennt haben müsstes von diesem apostolischen Johannes, als sei der sein anderes selbst

JOHANNES (wieder stärker hervortretend) bisweilen

JÖRG: pah, sprechen wir vom teufel, prompt ist er da, nicht nur bisweilen, immer.

JOHANNES: bisweilen wollen wir von schmerzlicher vergangenheit partout nichts mehr wissen, weil sie nur allzuleicht ausblick sein könnte auf die zukunft, auch und gerade dann, wenn die gegenwart das ganz und gar unglaubwürdig erscheinenlassen könnte.

EVA: aber bitte, wie sollen vergangene elendsjahre wiederkehren, wo doch der führer gerade festweg dabei ist, das land für alle zukunft vom elend früherer zeiten zu befreien?

JOHANNES: das verdrängte, wie leicht drängts wieder herauf

JÖRG: Dir wird es in zukunft immer schwieriger gemacht, verlass Dich drauf.

JOHANNES: oftmals schämen wir uns unserer vergangenheit

JÖRG: um in unserer gegenwart unserer zukunft endlich ungeteilt froh werdenezukönnen

JOHANNES: wir schämen uns unserer herkunft, oft zuunrecht. wie aber, wenn eine zukunft käme, in der die, von denen wir herkommen, über uns tief beschämt sein müssen, und zwar zurecht?!

HITLER: ich bin sie satt, die endlose fruchtlose selbstzergliederung. die wochenschau habe ich bereits abgeschaltet, die selbstbespiegelung muss ebenfalls pausieren.

JÖRG: sonst entartet sie zur blossen spiegelfechtereie.

JOHANNES: schaut ein hund in den spiegel, bellt er sich an, weil er vermeint, er hätte einen anderen artgenossen vor sich; er kann sich nicht selbst erkennen, weil er kein ich-selbst ist. schaut ein mensch in den spiegel, dann schaut heraus ein ebenbild Gottes sowohl als auch ein affe Gottes. wir sollten uns tagtäglich spiegeln, im beichtspiegel, um rechte menschen werdenzukönnen.

JÖRG: hahaha, eitles fatzke, das vergisst, was unsere eltern uns schon lehrten: aus dem spiegel schaut der teufel heraus!

JOHANNES: wählen wir, wen wir widerspiegeln wollen, unseren engel oder unseren teufel. wählen wir, wessen taten oder untaten wir mitausstrahlen, wessen karisma wir sein und immer mehr werden möchten. es liegt zuletzt an uns, wenn wir uns unausstehlich finden und uns nicht gespiegelt sehen wollen, daher das selbstgespräch uns verbieten wollen.

EVA: also männer gaffen nicht in den spiegel - das ist unsere frauensache.

HITLER: ganz recht. in die hände gespuckt, ran ans werk. handeln, handeln, das ist es, wofür wir da sind. verzichten wir auf selbstbegaffung - auch und gerade auf die der vergangenheit unser selbst.

JOHANNES: wir sollen aus der vergangenheit lernen, an die zukunft denken und deshalb die gegenwart aufs beste benutzen, um zukünftig vor neuerlicher vergangenheit bestehen zu können.

HITLER: ganz meiner meinung. ans werk, zb. truppenübungsplätze angelegt - vor allem da einer, wo der friedhof ist.

JOHANNES: welcher friedhof?

HITLER: der meiner eltern selbstverständlich.

JOHANNES: die wir lieben sollten - aber so? ich möchte doch bitten

HITLER: bitteschön, über gräber vorwärts!

JOHANNES: wir verdrängen unsere vergangenheit - und nun auch unsere toten?!

JÖRG: tot ist tot

JOHANNES: verdrängtes wird wieder lebendig - tote stehen auf, hoffentlich nicht, uns anzuklagen.

JÖRG: keine geisterschlacht! alles, was der vergangenheit, gehörsich eingestampft, damit wir uns der zukunft gegenüber umso besser benehmen können.

HITLER: weg also mit dem friedhof!

JOHANNES: zuletzt kommen wir am friedhof nicht vorbei, das ist schlicht und einfach totensicher

JÖRG: das sterben überlassen wir getrost der zukunft, der ferneren, verstehtsich.

HITLER: wir werden unser einzigartiges leben schon zu schützen wissen, wir wissen, was wir unserem volke schuldig sind.

JÖRG: soll es nicht zuletzt ein einziges massengrab uns werden. das zu verhüten, verwandelt der Adolf seiner eltern friedhof in einen truppenübungsplatz.

JOHANNES. damit unsere friedhöfe soldatenfriedhöfe werden müssen?

JÖRG. als zeichen unserer liebe übers allzu triste grab hinaus.

JOHANNES: am friedhof also kommen wir nicht vorbei. hauptsache, es ist ein ehrenvoller friedhof, der uns bereitet wird, einer, der seinem namen ehremacht

JÖRG: wenss einer macht und schafft, dann unser Adolf Hitler

JOHANNES: der seinem namen ehremache, geweihter erde sei, die als friedhof fingerzeig uns sein kann auf den Ewigen Frieden in Gottes himmeln.

HITLER: keine bange, ich arbeite bereits an einer skizze für mein mausoleum - das des Napoleons ist nichts dagegen. ich werde mich unauslöschlich in das gedächtnis unseres volkes einzuschreiben wissen.

JÖRG: in puncto Adolf Hitler gibt's dann in zukunft bei unserem volke nichts zu verdrängen, nichts zu begraben.

HITLER: ja, so sei es! die zukunft, die wir gestalten, die wird die einzige vergangenheit, deren sichzuerinnern angebracht ist.

JOHANNES: damit das volk daraus die not-wendigen lehren zieht, einfürallemale

HITLER: genau das. Jörg, ans werk! als erstes befehlgegeben zum ausbau des grossen truppenübungsplatzes, dem der friedhof weichen muss.

JOHANNES: damit der truppenübungsplatz zum friedhof wird

HITLER: für alle, die sich unserem aufbauwerk entgegenstemmen

JÖRG: zb. für einen apostel Johannes, der angeblich nicht stirbt.

HITLER: solange nicht, bis er dann doch seinen wohlverdienten friedhof findet. (mit Jörg ab)

EVA: Adolf schämt sich seiner eltern - und meiner, seiner Eva.

JOHANNES: wir schämen uns alle unserer abgründigen herkunft, erbsünder, die wir sind. aus scham gieren wir nach paradiesischer zukunft.

EVA: Adolf will sie ja gestalten, sein säuberungswerk ist voll im gange.

JOHANNES: wenn uns da nur nicht ob solcher säuberung allzuunsaubere zukunft droht!

EVA: Adolf ist schon furchtbar schwierig. er will keine intellektuelle frau, liebt das schlichte, um sich dann seiner schlichten freundin doch zu schämen. den friedhof, der an seine eltern erinnert, lässt er einebnen, mich versteckt er. bisweilen sage ich mir: unsereins könnte sich gleich begrabenlassen.

JOHANNES: gleich ist nicht jetzt sofort, doch einmal kommts totensicher. wir entscheiden mit unserem lebenslauf, wie würdig der letzte gang, der zu unserem begräbnis

EVA: ach, an grossen reden wirts nicht fehlen, wenn Adolf begraben wird, versteht sich. ganz anders bei mir. da ist es sogar fraglich, ob Adolf mit zu meinem begräbnis kommt. na ja, noch ist es nicht soweit. immerhin bin ich 23 jahre jünger als er. da könnte ich ihn sehr leicht überleben müssen. aber ob ichs überlebe, wenn der Adolf einmal nicht mehr lebt? bisweilen sagt Adolf, ich stünde beispielhaft fürs ganze volk, wie ich bei zärtlicher umarmung ihn 'mein führer' nenne

JOHANNES. nicht mein verführer?

EVA. selbstredend nicht. o, was mache ich, was macht das arme volk, wenn wir keinen Adolf Hitler mehr haben? ich befürchte, dann kann ich mich gleich mitbegrabenlassen, ich nicht allein, wir alle..

JOHANNES: ich entsinne mich, wie Adolf Hitler einmal sagte: das deutsche volk hat schon so vieles überlebt - selbst mich wird es überleben können.

EVA: aber fragen wir nicht wie!

JOHANNES: in der tat, danach sollten wir nicht fragen

EVA: na ja, wir sollten die hoffnung nicht sinkenlassen. - was sind das für geräusche?

JOHANNES: als ob raupenfahrzeuge herankämen - sich an die arbeit machten

EVA (eilt zum fenster): o, sie arbeiten bereits

JOHANNES: woran bitte?

EVA: den friedhof einzuebnen - hm, Sie werden totenbleich; sollen aber doch der apostel sein, der uns alle überlebt

JOHANNES (lässt sich fallen in einen stuhl) in der tat, mir wirds ganz schwindelig, ganz finster vor augen

EVA: da - das licht geht aus - immer wieder ist's, als ob die hochspannung unserer seelen die birnen zerplatzenlassen können.

JOHANNES: können sie auch, wie um anzuzeigen, wie leib- und materieüberlegen sie nicht selten sind, wie wir die geistseele nicht begraben können.

EVA: wie die keinen friedhof finden

JOHANNES: bzw. den ewigen frieden, worauf der friedhof ein fingerzeig.

EVA: ewiger friede?

JOHANNES: im rahmen ewiger dramatik in Gott dem Herrn und Gott der Frau

EVA: im rahmen friedlichen schaffens?

JOHANNES: so sei's! hochgespannte seelen wollen hoch hinaus, hochgemut, wie sie sind - wehe freilich mit dem höhenflug, ist er des luziferischen hochmuts, der allemal des absturzes sein muss.

EVA: seelen wollen also hoch hinaus

JOHANNES: finden nach erreichter höhe die tiefen des himmels oder die untiefen der hölle - wer sucht, der findet, was er suchte.

EVA (lachend) seien wir also auf der suche, nach der richtigen suche!

JOHANNES: seien wir es, unbedingt

EVA: und wählen uns den führer

JOHANNES: unbedingt. nur, um des unbedingten willen den richtigen führer, nicht den verführer

EVA: den rechten ja. aber warum so totenbleich, warum ist Er so schwarzseherischer seele?

JOHANNES: ich sehe

EVA: voraus - was?

JOHANNES: wo der friedhof stand, kommt der truppenübungsplatz

EVA: unschwer vorauszusehen, wo bulldozer bereits dabei, Adolfs befehl zu vollstrecken.

JOHANNES: ich sehe - den truppenübungsplatz, den platz zur einübung für den krieg, der unsere schöne welt zu einem einzigen friedhof werden lassen könnte, zu keinem ehrwürdigen, nur zu dem des massengrabes. längst nicht alle finden ein grab geweihter erde, noch längst nicht alle, Eva

EVA: malen wir mal nicht den teufel an die wand - na ja, das licht wird uns schon wieder angehen. hoffen wir auf die nächste scene, glauben wir an eine lichte zukunft, die liebenswert.

JOHANNES: "das licht leuchtet in die finsternis, doch die finsternis hat es nicht begriffen."

## 4. A K T , 33. bild

ADJUTANT: mein führer, wie licht die welt geworden ist: unsere neueste wochenschau kann belegen, wie es Ihrem geni gelang, licht in die sache zu bringen, die der welt zukunft ist.

JÖRG: (während die bilder aufleuchten): wir sehen im bild, wie der britische premirminister Chamberlain am 30. September 1938 von München aus heimfliegt nach London, dort soeben aussteigt

ADJUTANT: um vor dem flugzeug vor versammelten zuschauern ein papier zu schwenken

CHAMBERLAIN: "und hier ist das papier, das Hitlers namen ebenso trägt wie den meinen. peace for our time."

ANSAGER: nun sehen Sie bilder, wie Chamberlain in seinem lande stürmisch gefeiert wird, ebenso wie sein kollege Daladier in Paris.

ADJUTANT: und nun gar noch bilder, wie die deutsche bevölkerung den beiden staatsmännern in München stürmische ovationen entbietet.

JOHANNES: die völker sind des hasses mehr als müde, ihre friedensliebe ist grenzenlos, jene liebe, die sie glauben- und hoffenlassen, es käme trotz allem noch eine wahrhaft liebenswürdige zukunft.

JÖRG: kommt ja auch, weil Dein Herr wiederkommt, unser herr Adolf Hitler.

EVA (kommt freudig bewegt herein): Adolf, alle welt jubelt

ADJUTANT: allenthalben brechen freudenstürme aus, weil der welt ein neuerlicher weltkrieg erspart bleibt.

EVA: alle welt ist freudig gestimmt wie ein hochzeitspaar. die menschen fallensich gegenseitig in die arme.

ADJUTANT: Hitlerdeutschland erlebte wiederum einen unblutigen krieg, in dessen verfolg für uns ein schöner happen zu kriegem ist: die Sudeten werden Deutschland wieder einverleibt, nachdem sie nach dem weltkrieg aus dem deutschen volkskörper herausgerissen wurden

EVA: Adolf, Du hast den frieden gerettet - aber Du bist so still, fast mürrisch. die anspannung der letzten tage war gross.

ADJUTANT: die überbeanspruchung zum welthistorischen friedenswerk, das dem führer die liebe der völker der welt einbringt.

EVA: die welt ahnt nicht einmal, wieviel anspannung Adolf das alles gekostet hat. wenn einer entspannung bitter nötig hat, dann er. Adolf, Du solltest wissen, was Du der welt schuldig bist, solltest Dir daher ruhe gönnen - und auch eine schöne reise nicht verschmähen.

JÖRG: das Sudetenland ist ein fabelhaftes reiseland

EVA: die reise, wie oft nun schon aufgeschoben, aufgehoben ist sie damit noch lange nicht.

JÖRG: Adolf rüstetsich zur einfahrt ins Sudetenland. das ist seine art von hochzeitsreise. das Sudetenland feiert seinen hierogamos mit seinem mutterland

ADJUTANT: und der friedfertige führer ist der brautführer.

HITLER: die eigentliche traumreise, die steht noch aus.



JÖRG: da - hör - wieder jubeln hunderttausende, Millionen von Menschen dem Adolf Hitler begeistert zu

ADJUTANT: rufen in sprechkören: "ein volk, ein reich, ein führer."

HITLER: jawohl, ein Germanenreich als weltreich, ein grenzenloses reich, dem soll unsere ausfahrt gelten; denn das ist ja das einzig wahre Gelobte Land.

JÖRG: das das einzig wahren heilandes ist, des eben unseres messias Königs

JOHANNES: ein traum von einem solchen weltreich politischen messias tums muss zum weltkrieg führen, schliesslich noch zum blutigsten bisheriger weltgeschichte.

HITLER: mit alpträumen sollten wir uns nicht plagen - was jedoch den traum vom germanischen weltreich anbelangt, so gilt von dem keineswegs: träume sind schäume

JOHANNES: was überschäumte, wie oft erwies es sich amende doch nur als schaum ohne wein.

HITLER: anders hier und heute. ich gab in München scheinbar nur nach

JÖRG: hahahaha, die überschäumende friedensliebe der menschen - nur blosser schaum!

HITLER: jawohl, es bleibt mein unabänderlicher entschluss, die Tschechoslowakei zu zerschlagen, sie in ein reichsprotectorat zu verwandeln.

ADJUTANT: mein führer, das allerdings müsste binnen kurzem den weltfrieden gefährden.

HITLER: seis drum. ich bin nicht gekommen, den frieden zu bringen, sondern das schwert,

JÖRG: und zwar das des politischen messias reiches - nicht eines weltflüchtigen Gottesreiches. wir haben aufgehört, unsere köpfe in jenen wolken zu vergraben, in denen der Nazarener zum himmel aufgefahren.

JOHANNES: auf den wolken jener übernatur, auf denen Er wiederkommen wird so, wie Er aufgefahren

JÖRG: hahaha, am st. nimmerleinstag, auf den er ein lebenslang wartet als warten auf Godot

ADJUTANT: mein führer, ich verstehe nicht - die liebe zum frieden, die soll verdammt sein?

HITLER: jawohl, dann, wann sie nicht ausdrück wirklich echter liebe ist

JÖRG: kundgabe lediglich von deren entartung

HITLER: die teuflisch raffiniert der rechten liebe täuschend nachgeäfft.

JÖRG: nur dazu ausgeheckt, vom pfad der tugend unseres neuen evangeliums abzulenken.

HITLER: die menschen den einzig wahren weg ihres heils verfehlenszulassen.

JÖRG: wo unsere liebe, die einzig echte, da beseelt sie jenen willen, von dem es heisst: wo ein wille, da ein weg.

JOHANNES: der weg wohin?

HITLER: zu dem, was wir lieben über alles in der welt, zu unserer gottesliebe, also hin zum grossgermanischen reich.

JOHANNES: gemessen an unserem Johannesevangelium ist dieses liebesideal ein idol, dessen beherzigung unweigerlich zum abgrund führen muss.

HITLER: so wahr, wie unsere eucharisti die einzig wahre ist

JÖRG: die neue eucharisti des einzig kostbaren, des Arier- und Germanblutes

HITLER: so wahr werden wir siegen und Deine alte eucharisti verabschieden

JÖRG: blutvoll wird unser beweisgang sichgestalten

HITLER: blutvoll wird er ausfallen, unser beweis, wahrhaft würdig eben des wahren kostbaren blutes. deswegen sollst Du ja als altapostolischer Johannes noch nicht verbluten - damit du vor der kraft dieses unseres beweises zu kreuze kriechst, zu hakenkreuze, verstehtst dich. - machen wir uns also ans werk, den fetzen friedenspapier von München zu zerfetzen. (Hitler mit Jörg ab)

ADJUTANT: was sind denn das für töne, die wir da zu hören bekamen? nicht gerade friedenschalmeien. - bei realisierung solcher programmatik, da mögen wir wissen, wo das anfängt, keineswegs, wo es endet. wenn der führer diesmal nach Prag einmarschiert, kann er sich erstmals nicht auf rechtmässige ansprüche berufen. bis jetzt ging er den weg des wagnisses, jetzt beschreitet er den der tollkühnheit, vor dem ein staatskünstler wie Bismarck sichbekreuzigt hätte.

EVA: heisst es nicht, nur wer wagt, gewinnt?

ADJUTANT: wer allzu hoch wagt, verspielt nur allzuleicht allzuviel.

EVA: Adolf sagte richtig: wo eine liebe, ein entsprechender wi11e dann ebenfalls, da auch ein weg

JOHANNES: wo eine irregeleitete liebe, da unweigerlich ein irrweg. (licht aus)

#### 4. A K T , 34. bild

ADJUTANT: machen wir uns nichts vor: mit seinem angriff auf Polen am 1. September 1939 hat der führer einen krieg ausgelöst, der ohne weiteres zu einem 2. weltkrieg auswachsen kann.

JÖRG: der führer weiss, was er tut. die liebe zu seinem neuen evangelium ist ihm eine wissenschaft, die alle wissenschaft überflüssigmacht.

AUSSCHNITT (aus wochenschau mit der rede Hitlers zum kriegsbeginn): "ich habe damit wieder jenen rock angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. ich werde ihn nur ausziehen nach dem sieg - oder ich werde dieses ende nicht mehr erleben."

ADJUTANT (zum eintretenden Hitler): mein führer, was soll es bedeuten: "oder ich werde dieses ende nicht überleben?"

JÖRG: als ob's da auch nur im geringsten unklarheit geben kann

ADJUTANT: selbstmörderische politik endet in selbstmord - doch was unsere eigene angeht

HITLER: wer das leben liebt, liebt den krieg, der als heiliger krieg sicherobert, was uns zusteht.

JÖRG: nur in einem solchen heiligen krieg kriegt das kostbarste blut den kostbarsten boden, damit die blut- und bodenmüstik unserer neuen eucharisti eben ihren grund und boden gewinnt und die alte überholte eucharisti ins bodenlose uns versinkt.

HITLER: unsere liebe kommt ins ziel; entsprechend zielstrebig wird jetzt drauflos geschossen.

JÖRG: nichts ist zielstrebig als die liebe, nichts auch hellsichtiger, um das ziel ausmachenzukönnen. - nanu, Eva? was hat die denn hier zu suchen?

HITLER: was hier verhandelt wird, ist knallharte männersache, bei der die frauen draussen vor bleiben sollen.

EVA: mich hat's geängstigt, was Adolf soeben der weltöffentlichkeit sagte: er würde diesen uniformrock nur ausziehen nach dem sieg, oder er würde das ende nicht überleben

JÖRG: keine bange

EVA: würdest du, Adolf das ende nicht überleben, ich ebensowenig

JÖRG: der Adolf und das ende nicht überleben? das wird eine Eva Braun ebensowenig erleben, wie, wie - (schnippt mit den fingern) - na ja, sagen wir einmal wie Deine hochzeit.

HITLER: hochzeit? pah, zunächst gilt es, den radius möglicher höchzeitsreisen auszudehnen.

EVA: o, irgendwie gehst Du doch auf hochzeitsreisen aus?

HITLER: für unser volk, das sich auf unvorstellbare ausreisen gefasstmachen darf.

JÖRG: auf hochzeitsreisen, die die welt bevölkern mit übermenschen.

ADJUTANT: hm, wir könnten meinen, da kriegt einer auch nie genug

HITLER: krieg ich auch nicht; denn es geht ums absolute. ums göttliche willen brechen wir auf zum heiligen krieg unseres hakenkreuzzuges.

JÖRG: das volk kriegtsich indessen nicht mehr ein vor liebe. es folgt seinem führer in diesen glaubenskrieg, auch wenn es von krieg am liebsten nichts wissen möchte

HITLER: es hat nur solche flausen im kopf wie die Eva. doch zuguterletzt stellt es die heroische tugend höher als den egoismus, ist bereit zu jedem opfer.

EVA (sich ihm anschmiegend): Adolf, ich bin unbändig stolz, beispielhaftzustehen für das ganze volk, das Dir so unendlich treu ergeben ist

JÖRG: als den endlich gefundenen wahren messias

HITLER: wenn das liebe volk mich zurzeit auch noch nicht recht versteht, es soll nur abwarten. bald schon wird es ausbrechen in liebesstürme an jubelköre ohnegleichen, dann, wann wir sieg auf sieg an unsere immer ruhmreicher werdenden fahnen hefteten

JÖRG: wenn das volk ausruft: welch ein glück, mich zu meinem glück gezwungenzuhaben, mit diesem Adolf Hitler in den heiligen krieg ziehenzudürfen, den des aufbruchs ins gelobte land für menschen unseres kostbaren blutes.

EVA: so als ginge es auf hochzeitsreise!

JÖRG: erneut wird das volk in seiner schrankenlosen liebe ausrufen: mein führer, wie gut, dass es Dich gibt! welch ein glück, voller liebe Deinen geburtstag feiernzudürfen! welch ein nazionalfeiertag ist uns mit diesem 20. April geschenkt!

HITLER: das volk kommt schon zu dem, was ihm gebührt - so wie Eva schliesslich trotz allem einmal zu ihrer hochzeit kommt.

JÖRG: jawohl; denn Du wirst das ende überleben.

HITLER: wir werden siegen, am anfang wie am ende

JÖRG: von a bis z als der sieg der wahren liebe, der unsere welt liebenswürdig werdenlässt

HITLER: liebe kann nur durch einsatz von liebe zum endsieg finden

JÖRG: also ist ein Adolf Hitler unschlagbar; denn das volk ist ihm blind ergeben, ist in seiner liebe gläubig und hoffnungsvoll, bereit zu jedem, selbst dem schwersten opfer

JOHANNES (hervortretend): wenn's doch nur die liebe zum wahren Messias wäre!

JÖRG: Du aber, Du bist wahrhaft hassenswert. welch ein unglück, dass Du gezeugt und sogar geboren bist, dass es Dich gibt, immer noch gibt - aber nicht mehr lange

HITLER: nicht mehr, wenn wir endgültig gesiegt

JOHANNES: ich wiederhole: wenn's doch nur die liebe zum wahren Messias wäre, die echte liebe, die das rechte ziel erstrebt!

HITLER: eben die ist's ja, eben deshalb selbst Du noch als meuterer weiterleben sollst. auch Du wirst hingehen und anbeten, bevor Du stirbst.

JOHANNES: den richtigen Herrn allemal

JÖRG: eben.

HITLER: was Eva anbelangt: bedenke: millionen männer verlassen jetzt frauen und kinder. ich, der ich ihnen das zumuten muss, ich kann nicht ausgerechnet jetzt Dich diesem volke als meine ehfrau vorstellen

EVA: aber wenn Du den uniformrock wieder ablegst

HITLER: nach dem endsieg also - bald schon

EVA: dann könntest Du den hochzeitsfrack anziehen

JÖRG: von uniform zu uniform

HITLER: die Eva hat nur den einen wunsch, mich zur ehe zu verführen. vergeblich. ich bin der Adam, der standhält. was freilich mein eigenes liebeswerben um die Engländer angeht

JÖRG: um diese werten, sehr geehrten träger des kostbarsten Germanenblutes

HITLER: da muss ich bei den Briten mit meinen wohlgemeinten liebeswerbungen so abblitzen wie die Eva bei mir.

JÖRG: zudumm, die von Adolf angestrebte liebesheirat mit den Briten kommt und kommt nicht zustande.

HITLER: ich bin der Romeo, die Engländer leider nicht die Julia. zur liebe gehören nun mal zwei. und nicht einmal zur vernunfttheirat will's langen. was ist das nur für eine spröde frau, dieses Grossbritannien!

EVA: wie können wir nur einen mann wie unseren führer Adolf Hitler nicht lieben wollen!?

JÖRG: wie nur ist solche geschmacksverirrung möglich?

HITLER: gibt's denn eine aufrichtigere liebe denn meine?

JÖRG: anstatt zu sagen, wie gut, dass es den Adolf Hitler gibt, stöhnen diese verblendeten; bliebe uns doch diese Gottes-geissel erspart! wo sie lieben müssten, hassen sie. es ist schon schwere sünde, wenn wir anstatt lebenswürdiger liebe hässlichem hass nachgeben.

JOHANNES: was wir lieben, was wir hassen, hat schon zu tun mit unserer freiheit, zuletzt mit der entscheidung für die ewigkeit. lieben wir daher nur engelhaftes, hassen wir teuflisches, damit wir zum himmel finden und nicht in der hölle landen.

JÖRG: wie jetzt in bälde die Briten.

ADJUTANT (nimmt an der türe meldung entgegen): es ist soweit

JÖRG: o, wird unser liebeswerben doch erhöht?

ADJUTANT: soeben kommt die meldung, ladi Uniti Wakirie Mitford

JÖRG: eine wahrhaft lebenswürdige Engländerin

HITLER: die tochter von lord Redesdale und schwägerin des englischen faschistenführers Oswald

Mosli

JÖRG: die sogar unseres führers persönliche freundin gewesen

EVA: ich möchte doch sehr bitten

ADJUTANT: diese Britin versuchte selbstmord

HITLER: das soll doch nicht wahrsein!

ADJUTANT: unschön genug, um wahrzusein.

JÖRG: Adolf, kein zweifel, sie versuchte selbstmord aus liebe zu Dir.

HITLER: sie steht ebenfalls prototüpisch für ihr volk, leider nur für dessen minderheit. sie ist enttäuscht, weil's selbstmörderische Grossbritannien nicht einging auf mein liebeswerben.

JÖRG: diese Engländerin ist leider nicht beispielhaft für die mehrheit ihrer landsleute. sie erklären uns den krieg, damit wir uns nicht in liebe kriegten. so bleibt dem führer als dem wahren gralskönig nichts anderes über, als die germanischen Briten zu ihrem glück zu zwingen.

HITLER: jawohl,- wer's nicht will, soll's trotzdem bekommen

JÖRG: was nun mal zu seinem heile ist, zum grösseren heile eben der Germanenwelt.

HITLER: die Eva kann mich nicht zum heiraten zwingen

EVA: wahrhaftig nicht

HITLER: aber ich die Briten

JÖRG: so muss Adolf sie in seiner liebe züchtigen

HITLER: wen Gott lieb hat, den züchtigt er

EVA: ach, wie ist das alles doch so unendlich kompliziert mit den liebesverhältnissen in der welt bestellt.

JÖRG: nur geduld. ende gut, alles gut.

HITLER: am ende kriegten sie sich, ich meine Briten, wir unser grossgermanisches reich

EVA: dann, wann Du den uniformrock wechselst mit dem hochzeitsfrack

JÖRG: bald, wohl sehr bald schon. da. sondermeldung jagt sondermeldung. siegesnachrichten überstürzensich. (entsprechende trompetenstösse, ansagen usw.)

ADJUTANT: kein zweifel, unserer liebe blüht der weizen.

JÖRG: die liebesbekundungen des volkes sprengen jedes mäs. die regierten freuensich geradezu kindlich, mit solch einem regierungschef wie Adolf Hitler kwasi verheiratet seinzudürfen.

HITLER: sie haltensichbereit zu unerhörten hochzeitsreisen.

JÖRG: sie sind bereit, mitzuwallen, wohin der brautführer als reiseleiter auch immer sie einlädt.

HITLER: wahrhaftig grosszügig soll sie ausfallen, die einladung.

JÖRG: nur wenige unbelehrbare versagensich der einladung zu solch müstischer hochzeitsreise - zb. der narr da im hintergrund (zeigt auf Johannes), der so närrisch ist, Hitlers anderes selbst spielenzuwollen. (mit Hitler ab)

EVA: der volksmund sagt: nun bring Dich mal nicht um! aber nun hat sich doch schon wieder eine frau Adolfs wegen umbringen wollen

ADJUTANT: diese Engländerin, ja.

EVA: bisweilen könnte ich misstrauisch werden und mir sagen: es ist geradezu selbstmörderisch,

den Adolf zu lieben.

JOHANNES: liebe, die unumgänglich zu unserer selbstvollendung, wie unheimlich leicht kann die uns verleiten, selbstzerstörerisch zu werden, weil sie zu ungeordneter liebe abgeartet ist.

ADJUTANT: sollte unser volk in seinen führer nur vernarrt sein - um zuschlechterletzt nur zum narren gehaltenzuwerden? die genarrten wären aber doch die dummen, die das nachsehen hätten.

JOHANNES: lieben muss der mensch, so wie er danach strebt, glücklichzuwerden. in der liebe finden wir unser schönstes glück, nur allzuleicht aber auch unser grösstes unglück. grund und abgrund, wie sind die uns verschwistert!

EVA: ist Er nicht der jünger der kristlich-johanneischen liebe?

ADJUTANT: die schliesslich allein unserer liebe würdig?

EVA: die allein? aber der da, der apostel Johannes, der steht da doch ganz allein. o, schon wieder lichtausfall - da, der Jörg!

JÖRG (ruft von draussen): lichtausfall? schnell behoben! keine bange. mit solch einem regierungschef wie Adolf Hitler am lichtschalter wird das dunkel bald sichlichten.

ADJUTANT: in der tat, keine bange, wo ein Hitler ist, da funkt's - und da kommt bald schon licht in die sache,

JÖRG: ist die nächste scene entsprechend erhellend, vorausgesetzt, es wird ihm kein amokläufer in die arme fallen.

#### 4. AKT, 35. bild

JÖRG: donnerwetter - eine bombenexplosion!

EVA: und was für eine!

JOHANNES: wie hiess es doch soeben: wo ein Adolf Hitler ist, da funkt's

ADJUTANT: letzter nachricht zufolge wurde soeben ein attentat auf den führer verübt

JÖRG: da - der amokläufer, der den genialsten unserer genialen staatskünstler vom sicherheitsschalter des reiches wegdrängen will

ADJUTANT: das attentat erfolgte im Münchener Bürgerbräukeller, in dem der führer eine rede hielt vor seinen alten mitkämpfern.

JÖRG: von denen, die vonanfangan bereit waren, mit ihm Mein Kampf zu kämpfen - und nun?

ADJUTANT: kann der kampf weitergehen; denn Adolf Hitler verliess früher als vorgesehen die gedenkstätte. acht minuten nach seinem weggang explodierte eine sprengladung, die in der säule eingebaut war, neben der das rednerpult steht.

HITLER (eintretend): ich überlebte.

JÖRG: geradezu wunderbar.

HITLER: "jetzt bin ich völlig ruhig. dass ich den Bürgerbräukeller früher als sonst verlassen habe, ist mir eine bestätigung, dass die vorsehung mich mein ziel erreichen lassen will"

JÖRG: das, das Adolfs liebe sichgestellt.

EVA (sich an Hitler schmiegend): immerhin, um ein ganz wenig, und ich hätte tiefschwarz trauer tragen und tränenüberströmt zum begräbnis gehen müssen.

HITLER: Eva, Du wärest vollendet tüpischgewesen für mein volk, wärest ausdrückgewesen eines volkstrauertages, für dessen begehung das volk sich jahr für jahr erneut tiefschwarz angezogen hätte.

EVA: aber nun, da die vorsehung es so gut mit Adolf meinte, nun brauche ich nicht einmal krankenschwester zu werden.

HITLER: trauerkleidung erübrigtsich

EVA: festtagskleidung ist stattdessen angebracht - die freilich ist ebenfalls schwarz.

HITLER: was Du nicht sagst!

EVA: wie kommt zb. der bräutigam zur hochzeitsfeier? in schwarz!

HITLER (auflachend): sinnig genug, als wolle er sagen: jetzt, da ich verheiratet, kann ich mich gleich begrabenlassen.

JÖRG: ist schon lustig, zur hochzeit und zur beerdigung, allemal tiefschwarz!

HITLER: für Johannes, den apostel, der nicht stirbt und auch nicht ehelicht, also kein einzigesmal schwarz

EVA: pah, da sag nochmal einer, er sei Dein besseres selbst!

JÖRG: auch nicht schwarz für Adolf - wir brauchen uns nicht zu rüsten zu unseres führers beerdigung.

EVA: aber auf hochzeit sollten wir gleichwohl uns vorbereiten.

HITLER: es bleibt dabei, was ich zu kriegsbeginn proklamierte: ich habe wiederum den rock angezogen, der mir seit eh und je der teuerste war, den uniformrock des soldaten

JÖRG: den feldgrauen, nicht den schwarzen. und Adolf darf ihn anbehalten. das attentat scheiterte. die hochzeit mit Eva findet nicht statt.

HITLER: es bleibt bei meiner uniform. die aber besagt: der soldat muss jederzeit mit seinem lebensende rechnen, durchaus auch mit einem blutigen.

EVA: Adolf, ich ginge mir Dir in den tod, liebendgerne. als Deine frau täte ich alles für Dich und so auch mit Dir.

HITLER: das ehrt Dich, doch die vorsehung wollte es anders.

EVA: ja - das attentat gelang nicht; denn ich wäre ja nicht mit von der parti gewesen.

HITLER: also Eva, käme für mich einmal hochzeitstag, ich befürchte, alsdann lohntesich das leben nicht mehr. wenn Du mich wirklich liebst, bescheide Dich mit Deinen wünschen, erst recht mit dem hochzeitswunsch.

JÖRG: hahahaha, Eva ist berufen, aber nicht auserwählt, geliebte ja, braut nein! Eva liegt's im blut, den Adam zu verführen, aber der neue Adam, der Deutschlands brauner führer ist, der ist aus anderem holz geschnitten als der alte, als der schwarze Adam. Adolf Hitler Adam ist von Eva nicht umzukriegen, auch nicht von einer Eva auf braun, eigens Eva Braun genannt.

HITLER (zeigt aufs bild): nein, ich bin nicht um-, wie auch nicht totzukriegen, wovon die welt sich ja unschwer überzeugen, worüber sie sich regelrecht insbildsetzen kann.

JÖRG: sieben Deiner alten kämpfer wurden soeben im Bürgerbäukeller Münchens getötet, 63 z.t. schwer verletzt

HITLER: ich jedoch entkam der explosion. die vorsehung rettete mich

EVA: wenn die vorsehung Adolf so liebt, wie sie es offensichtlich tut, kann mir niemand verübeln, wenn ich schier verrückt auf ihn bin.

JÖRG: der Eva wort in der vorsehung ohr!

EVA: wenn ich lieber sterben als auf Adolf verzichten möchte

JOHANNES: dies wort nicht in Gottes gehörgang.

EVA: pah, würde Adolf eine andere lieben, gar heiraten, ich brächte mich um.

JÖRG (auflachend): den Adolf wohl mit Dir?

HITLER: welch ungeahnte perspektiven!

JÖRG: Adolf, Du bist Deines lebens nicht sicher, sei es, weil Deine feinde Dich infernalisch hassen, sei es, weil Deine freundin Dich abgöttisch liebt.

HITLER: wie das volk, wenn ich ein bad in der menge nehmen und mich meine geliebte vor allzustürmischer liebe schier zu erdrücken droht. es gibt schon so etwas wie tödliche umarmungen.

JOHANNES: die allemal des teufels sind.

HITLER: also ich werde mich inachtzunehmen wissen vor der Eva, vor dem volk, vor meinen feinden, die so unfreundlich sind, mir so tödlich gefährlich werdenzukönnen wie meine besten freundschaften.

ADJUTANT: soeben kommt die meldung: der attentäter konnte gefasst werden. es handelt sich um einen tischlermeister namens Elsner.

JÖRG: rübe ab, stante pede

HITLER: nein, er soll weiterleben bis zum ende, dh.bis zum endsieg, dh. also bis er genauso wie dieser apostolische Johannes da erkennt, wie falsch es war, mich zu hassen und sichzusagen: es ist schlecht, dass es Dich gibt; Du wärest besser nie geboren, um aber, wenn Du einmal gezeugt und sogar geboren wurdest, so schnell wie möglich wieder verschwindenzusollen, wenn nicht freiwillig, dann mit gewalt.

JÖRG: nur ein teufel kann so sprechen und entsprechend handeln wollen

EVA: ja, wie kann einer nur so satanisch denken und handeln, wo doch die ganze welt mit mir um die wette ruft: Adolf, welch ein glück, dass es Dich gibt, wie liebenswürdig, Dich lieben zu dürfen. pah, mir wird's ganz schwarz vor augen, wenn ich mir überlege, wie das gewesen wäre, wäre das attentat vorhin wirklich gelungen, wäre ich nun trauernde lebensgefährtin. wie finster es in und mit Deutschland geworden wäre.

JÖRG: unvorstellbar. doch damit wir es uns doch ein wenig vorstellen können, geht einmal mehr das licht aus, um anzudeuten, welche weltendämmerung drohte. doch keine bange. das lebenslicht des führers konnte nicht ausgeblasen werden. so geht uns das licht gewiss schnell wieder an.

EVA: zur erleuchtung für die nächstfällige scene.



## 4. A K T , 36. bild

ADJUTANT: welche szeneri!

JÖRG: die da abrollt.

EVA: das volk ahnte, warum es solchen führer liebt

JÖRG: nicht müdewurde zu sagen, wie gut, dass es Dich gibt

EVA: wie gut fürs volk

ADJUTANT: in blitzkriegen ohnegleichen wurde Europa unterworfen. da, er kommt selbst, der grösste feldherr aller zeiten!

HITLER: welches szenario auch bereits über die bühne ging, es war lediglich vorspiel.

ADJUTANT: aber mein führer

HITLER: so wahr ich der führer, das eigentliche, das wirklich grosse spiel steht noch bevor.

ADJUTANT: was soll sich denn da noch abspielen?

JÖRG: das, was Mein Kampf, was unser neues evangelium befiehlt.

ADJUTANT: was denn bitte?

HITLER: dumme frage

ADJUTANT: entschuldigung, aber

HITLER: unentschuldigbar, sich über meine ziele imunklare zusein, und das als mein adjutant!

JÖRG: wo doch der führer von anfang an nicht müde wurde, seine karten auf den tisch zu legen.

HITLER: jedem neuvermählten Ehepaar wurde unser programm 'Mein Kampf' als präsent überreicht

JÖRG: damit die Eheleute sich klar wurden, was das ziel ihrer Ehe sei: unserer neuen eucharisti zupass zusein

HITLER: sorgen zutragen für die weltweite verbreitung des einzig kostbaren blutes. also,

JÖRG: schrankenlose fortpflanzung des allein grenzenlos kostbaren blutes erfordert lebensraum ohne jede grenze, bar jeder schranke

HITLER: "wir sind mehr als nur irgendeine der politischen parteien; wir sind eine religiöse bewegung". wir lieben daher das absolute

JÖRG: verstehen uns zum. ausgriff ins unendliche

HITLER: liebe bejaht. wir bejahen das absolute leben absolut

JÖRG: wir sind praktizierende gläubige, sind darauf aus, die religiöse trunkenheit unseres unendlichkeitspatos auszuleben.

HITLER: als neue eucharisti ist das nordische blut die neue, diesmal die wahre absolutunendlichkeit. absolutes leben nun ist von unendlich allmächtiger lebensschwungkraft

JÖRG: die in ihrer grenzenlosigkeit vor gar keiner grenze haltmacht.

ADJUTANT: schön und gut, erhaben auch - aber, mein führer, was heisst das konkret?

HITLER: die angestrebte ausreise ins unendliche land muss uns jetzt nach Russland führen.

ADJUTANT: Russland?

HITLER: als unser gelobtes land

ADJUTANT: aber

HITLER: nichts aber

ADJUTANT: aber sollen wir denn zu allem ja und amen sagen?

JÖRG: Er sage nur ja, amen sagt der führer und gibt auch noch den segnen obendrein.

HITLER, mein volk liebt mich

JÖRG: wie nie noch einen führer zuvor

HITLER: die liebe soll nicht unerwidert bleiben. liebe will schenken

JÖRG: dem, was gut ist, gut-, so auch gütig sein

HITLER: es fördern, damit es noch besser wird. meine liebe zu meinem volk ist absolut. ich will es demgemäss beschenken, ihm die ganze welt zufüssenlegen, ihm eben allen reichthum dieser welt.schenken. unser reich, es soll endlich ein weltreich werden, das seinen namen verdient

JÖRG: das ist die wahre. schenkende liebe. damit bekommt unser volk, was es sichverdient hat. es fiel nieder vor Adolf Hitler als dem wahren herrn der geschichte. das ist der mann, der als politischer täter die offenbarung unserer idealistischen und entsprechend panteistischen filosofen aus ihrer abstrakten allgemeinheit herausnehmen und nunmehr faktisch-praktisch konkretisieren kann.

HITLER: regelrecht angebetet werde ich denn auch, ich als 'geschäftsführer' des absoluten, also des göttlichen weltgeistes. das volk soll mir nicht umsonst in religiöser inbrunst anhangen, soll mich nicht umsonst entsprechend lieben. eheleute sind wir, die sich gegenseitig mit geschenken überhäufen, sich alles gute aufs allerbeste gönnen

JÖRG: sich daher schrankenlos bereichern.

JOHANNES (hervortretend): sichbereichern wollen aufkosten der armen, welche lieblosigkeit!

JÖRG: hilfe - da kommt uns der hässliche hass doch schon wieder dazwischen!

JOHANNES: hass will plündern, die gehassten ausbeuten,

JÖRG: eben weil echte liebe das böse und die bösen hasst.

JOHANNES: die ausgebeuteten die ausbeuter - teufelskreis und kein ende!

HITLER: pah, mit dem ohnmächtigen hass werden wir fertig. die engelgleichen müssen die teuflischen niederstrecken. in diesem kampf der weltanschauungen ist daher kein platz für eine kristlich verderbte liebes- und mitleidsmoral.

JÖRG: kein mitleid für den, der mitleid predigt oder gar praktiziert. also der führer erteilt hiermit den befehl zum angriff auf Russland.

HITLER: damit verbunden ist der befehl, unsere soldaten sollen sich würdig, also herrenmenschlich-übermenschlich aufführen. wir wollen nichts wissen von falscher verbrüderung.

JOHANNES: sollen wir übermenschlich unartig untermenschlich werden? diese lehre ist teuflisch. wo aber der teufel, da ist die hölle nicht mehr fern

HITLER: keine bange, unser kampf gegen alles untermenschliche in der menschheit, gegen alles teuflische, das zu vernichten und für ewig von der gesitteten menschheit abzusondern ist, dieser unser kampf gegen die hölle, dieser unser wahrer engelkampf, der tritt jetzt ins entscheidende stadium

JÖRG: so sagt es ja auch Johannes der apostel: amende gibts einen schnellen chirurgischen schnitt zwischen himmel und hölle, und dann ist es aus für die hölle in aller ewigkeit

JOHANNES: so sagen wir's - aber wie total anders ist's gemeint! hienieden verbietet sich jede schwarzweissmalerei zwischen uns menschen. die Slawen sind ebenso ebenbilder Gottes wie die Germanen, anders nur

HITLER: mit dieser irreligionsehrlehre gehörsichaufgeräumt, für immer und ewig.

ADJUTANT: mein führer, unsere landser sprechen vom russischen soldaten als vom Iwan, als (zeigt auf Johannes) vom Johannes also, der nicht totzukriegen. seien wir vorsichtig also

JÖRG: Johannes der apostel, der nicht stirbt - und so auch der Iwan, der nicht totzukriegen? ha-hahaha!

HITLER: Iwan, Du wirst Dich wundern! sei's drum! mein generalstab ist bereits versammelt. "gewaltige entscheidungen bahnsichan."

#### 4. A K T , 37. bild

HITLER (licht geht an, er steht da wie eine grelle luziferische lichtsäule. im hintergrund wieder fanfarenstösse zu siegesmeldungen als sondermeldungen, heilschreie usw.): unser programm

JÖRG; unser evangelienbuch, unser Mein Kampf

HITLER: ist zum weltkampf ohnegleichen geworden.

JÖRG: zu einem gnadenlosen weltanschauungskampf, in dem die liebe zur wahrheit die unwahrheit mit ihrem hass besiegt, weltweit.

HITLER: wahrhaftig weltweit: von der Normandi und Flandern bis zur Wolga, bis nach Ägypten und zum Nordkap, bis auf die weltmeere vom Atlantik bis zur Indonesischen See.

JÖRG: Adolf Hitlers evangelienbuch Mein Kampf war gleich anfangs ein welterfolg geworden

HITLER: nunmehr erlebt die welt die vollendung dieses erfolges, nicht nur teoretisch, auch und vor allem sogar praktisch-faktisch.

JÖRG: nun, was träumt unsere Eva vor sich hin?

EVA: ach, ich überlege, was das wohl für eine tolle reise wäre

HITLER: reise? na ja, als soldaten können die männer turisten werden. das fahrgeld ist freilich besonders teuer. ohne blutgeld geht's nicht voran.

EVA: manch einer würde es vielleicht vorziehen, zuhauszubleiben, auch wenn er alsdann die welt nicht näher kennenlernt.

HITLER: schande über solchen stubenhocker, der zudem ein feigling ist

EVA: ich persönlich würde es ihm denn auch nicht gleich tun wollen. ich ginge lieber auf reisen.

JÖRG (auflachend): auf hochzeitsreise wohl am allerliebsten?

EVA: allerdings. was wäre das für eine ausschweifend schöne hochzeitsreise: bis tief nach Süd-russland hinein, schliesslich bis zum Ural, um dann vom Kaukasus gleich weiterzufahren bis zum Suezkanal nach Ägypten.

HITLER: (auflachend) diese hochzeitsreise ist schon eine lebensreise - aber ist die lebensreise

eine einzige hochzeitsreise?

JÖRG: nun, für uns als müstische hochzeitsreise schon; denn unsere soldaten sind auf weltreise gegangen, um die welt mit menschen germanischen blutes zu bevölkern, also auch und nicht zuletzt in der eigenschaft von hochzeitsreisenden. unser überweltlich kostbares Germanentum vermählt sich mit frau welt, um diese in unsrem sinne eucharistisch gottmenschlich erstehenzulassen.

EVA: eigenartig

HITLER: was bitte?

EVA: im selbstgespräch können wir es ja mal sagen Adolf, so mähsig Du im essen und trinken und auch in der liebe bist, so unmähsig lebst Du dich aus, wenns ans erobern geht, so ausschweifend stromerst Du durch alle weltengegenden. allerdings keineswegs als hochzeitsreisender.

JÖRG: aber verschiedentlich macht der Adolf ja doch schon mal urlaub, wie zb. gerade jetzt.

HITLER: na ja, soweit die reiseruten von meinen fronten bis hierher nach Berchtesgaden, mit dem flugzeug geht's dann doch recht schnell.

EVA: doch ebenso schnell bist Du wieder auf und davon. böse zungen könnten sagen, Du wärest unstet wie ein Ahasver

JÖRG: Eva, das geht zuweit. dieser apostel Johannes spielt sich auf zwar als des Adolfs anderes selbst, doch vollauf zuunrecht. der ewige Jude, der Ahasver in uns, der ist doch genau das, was überwunden werden muss.

EVA: na ja, Adolfs verhältnis zu sich selbst scheint mir bisweilen etwas angespannt.

HITLER: überwunden muss er werden, dieser unheimlich unstete mensch, der regelmähsig dann auftaucht, wenn wir ihn am allerwenigsten gebrauchen können. da ist es schon gut, wenn es eine Eva Braun gibt als ruhender pol in der ereignisse wirbelflucht

EVA: ich höre, wie oftmals lebensgefährlich es bei Deinen frontbesuchen zugeht.

JÖRG: o ja, beinahe hätten ihn überraschend vorgestossene russische panzer in seinem flugzeug zusammengeschossen. doch je grösser die gefahr, desto wunderbarer erscheint die rettung

HITLER: umso wunderbarer, da zufälligerweise auch dieser Johannes-apostel, der uns alle angeblich überleben soll, mit in diesem flugzeug sass, um mir sein seelengift einzuträufeln. ich wollte ihn aus der kabine rausschmeissen; just in diesem augenblick erschienen des lwans panzer vor dem flughafen, um dann doch nicht loszuböllern

JÖRG: und so kann einmal mehr die mär entstehen, dieser apostolische Johannes sei der unsterbliche, während er inwirklichkeit weiterleben durfte von unseres messianischen führers unversehrbarkeit.

EVA: so sind also beide nicht gestorben, nicht der Adolf und nicht sein anderes kristlich-johanneisches selbst. ich für meinen teil wünsche, es sei uns vorgesehen, mit ihm gemeinsam sterben-, freilich vorher leben-, dh. verheiratet seinzudürfen.

JÖRG: was es nicht alles für fromme wünsche gibt, Gott sei dank unerfüllbare; denn dem führer ist nun mal gegeben zu leben und nicht zu sterben.

EVA: aber dabei lebt er halt unentwegt lebensgefährlich. sein schicksal möchte ich schon teilen. doch ich kann unmöglich mit ihm die front aufsuchen, gar noch die vorderste linie.

JÖRG: das hätte gerade noch gefehlt, der führer mit mätresse, während er seine soldaten sichverblutenlässt. damit wäre nun wirklich kein staats zu machen.

HITLER: zum einen will ich nur männer als soldaten, keine frauen, die im fronteinsatz ihrer mutterschaften genug ihren mann zu stehen haben

EVA: ihre frau, ihre dame

HITLER: Eva, sei nicht dämlich - zum anderen kann ich meine lebensgefährtin nicht als frontbegleiterin gebrauchen

EVA: wo doch der fronteinsatz Dein eigentliches leben ist. Adolf, wer weiss, kommt zeit, kommt rat.

HITLER: da müsste schon eine zeit kommen, in der der hiesige Berghof auf dem Obersalzberg in die frontlinie miteinbezogen würde

JÖRG: wir von unserem jetzigen maximum schrumpfen auf ein solches minimum - von der superpersonne zum zwerggebilde? unmöglich!

EVA: das unmöglichste wäre mir egal, wenn Adolf und ich alsdann zusammenfänden, nicht nur so, vielmehr ganz offiziell

JÖRG: mit verlaub, die frommen wünschen scheinen mir immer frommer zu werden oder unfrommer, jenachdem.

HITLER: auch immer ausschweifender

JÖRG: und so darf nur der Adolf sein, so ausschweifend wie seine fronten.

EVA: Adolf sagte mir verschiedentlich, ich stünde ihm stellvertretend für sein deutsches volk. darin bin ichs nun auch, dass ich immerzu um sein unersetzlich einmaliges leben zittern muss - darin allerdings ebenfalls, bereitzusein, mit ihm gemeinsam zu sterben, wenn wir nicht siegen können

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): wenn wir nicht siegen können und dürfen, dürfen wir damit noch lange nicht selbstherrlich und selbstfraulich sterben wollen.

FIITLER: hilfe - da ist er, der Ahasver, der immer dann aufkreuzt, wenn er uns am wenigsten gelegen ist.

JÖRG: dabei hätte er doch wahrhaft genügend andere gelegenheiten, sichumzutun in all den riesengebieten, die wir erobert haben

HITLER: nein, ausgerechnet auf dem kleinsten raum erscheint er, wo wir uns ruhe gönnen zum besinnlichen selbstgespräch

JOHANNES: eben da, genau da bin ich recht am platze

HITLER: (sich den schweiss abwischend) zum davonrennen, zum davonffliegen

EVA: nicht doch, Adolf!

HITLER: wann endlich bin ich einmal ungestört für mich allein mit meinen lieben, ganz allein, also ohne den da? - na ja, platz zum ausweichen hab ich ja mittlerweile genug - auf diesen allerkleinsten raum ist ein Adolf Hitler nicht angewiesen

JÖRG: die welt seiner eroberungen, welche weltweite an ausweichsmöglichkeiten vor diesem gespenst!

HITLER: ein Adolf Hitler ist nicht einzufangen - schon ist er auf und davon! (springt zur türe)

EVA: und schon sitze ich wieder mutterseelenallein - nur weil der da ihn vertrieb. da, Adolf ver-

schwand schon wieder.

JÖRG: die wahre leuchte ist damit ausgegangen. da, da geht es uns auch schon wieder aus, das licht.

EVA: der führer ist halt vertrieben

JÖRG: um auf der flucht zu sein, wegzueilen von seinem schlechten selbst.

EVA: das hat schliesslich auch sein gutes.

JÖRG: sein bestes sogar. wer sein schlechtes hasst, liebt sein gutes immer mehr. der führer weicht dem Johannes aus, um mehr und mehr zu mir zu finden. wer sucht, der findet, um dann auch mit seinem fund zu wuchern. raum genug haben wir inzwischen, sich auszuleben in dem, was unseres besseren selbst, raum genug haben wir zu unserer selbstfindung, an der wir unsere zeit teilnehmen lassen wollen, jenes weltreich, das wir uns soeben erobert haben. mit solchem weltraum in händen ist es endlich an der zeit, raumzugeben dem erlösungswerk, zu dem wir berufen. wir vergraben unsere köpfe nicht in überhimmlische wolkenbänke, wir lieben diese unsere welt, finden als welteroberer gelegenheit, darein unser besseres selbst auszuleben

EVA: dich als des führers besseres selbst

JÖRG: um dabei unsere weltliebe zu beweisen, in worten, vor allem in taten.

EVA: kein wunder, wenn bei solchen weltweiten aufgaben meine kleine welt verkümmern muss.

JÖRG: nur zum grösseren heil der grossen welt. aufgepasst, die nächste scene kommt bestimmt. und was wir da inszenesetzen, das ist ein liebeswerk, das die welt erschüttern lässt, und unsere Eva wird instellvertretung nicht nur ihres volkes, vielmehr der ganzen welt guten willens von gnaden der uns leitenden vorsehung erschüttert in die knie gehen und das opfer ihres kleinen lebens für nichts erachten.

EVA: so wird es wohl kommen müssen. wir müssen halt zunächst durch finsternisse hindurch, wollen wir zum licht gelangen.

#### 4. AKT , 38. bild

EVA (bilder an der wand): eigenartiges licht

JÖRG: schwefliges

EVA: welche kamine rauchen denn da?

JÖRG: verbrennungsöfen verrichten ihr werk, suchen und finden ihren auspuff.

EVA: geruch kommt auf - eigentlich müssten wir sagen: gestank

JÖRG: verwesungsgeruch

EVA (hält sich die nase zu): schier unerträglich - verwesungsgeruch? wessen?

JÖRG: der opfer

EVA: wer wird wem geopfert?

JÖRG: sie sind im gange, die rauch- und dankopfer für unseren gott

EVA: eine art messe?

JÖRG: auch wir verstehen, das weihrauchfass zu schwingen.

EVA: daraus werd mal einer klar

JÖRG: es kommt schon ans tageslicht

EVA: vorerst verdunkelt es das licht unserer tage

JÖRG: keine bange, das ist kein tunnel ohne licht

EVA: wirklich nicht? es wird doch immer finsterer - pechschwarz direkt

JÖRG: nur durch finsternisse zum licht - durch höllenfinsternisse zum himmelslicht des endlich wirklich gewonnenen paradiseses.

EVA (hüstelt): und der gestank - immer aufdringlicher wird der

JÖRG: wo menschenwerk, da stinkt's

EVA: unüberriechbar.- sässen wir im teater, das publikum räumte fluchtartig den raum

JÖRG: wo heilswerk, da stinkt's nochmal ganz besonders kräftig, bis dann endgültig alles dufte.

EVA: aber um was handelt es sich denn da draussen eigentlich? kommt licht in diese angelegenheit?

#### 4. AKT, 39. bild

HITLER (steht im grellen licht): es ist soweit

ADJUTANT: Sie meinen, mein führer?

HITLER: weltweite fahndung ist fällig, fahndung überall da, wo die welten unserer eroberungen

ADJUTANT: fahndung nach wem, mein, unser aller führer?

HITLER: nach allem, was des Ahasvers

ADJUTANT: Sie meinen?

HITLER: er ist da, der krieg zum sichkriegen, doch keineswegs nur imsinne von Evas hochzeitsreisen.

ADJUTANT: gewiss nicht, mein führer, es rufen noch heiligere pflichten.

HITLER: der wahrhaft heilige krieg tritt ein in sein entscheidendes stadium; denn wir kriegen sie jetzt, endgültig diesmal

ADJUTANT: nämlich?

HITLER: die Juden, den weltfeind nr. 1. die und 2. die weltfeindlichen andersrassigen sonst noch.

ADJUTANT: o, wir eröffneten eine neue front?

HITLER: die hinter allen unseren fronten. unser evangelienprogramm ist programmgemäss zu realisieren.

ADJUTANT: entsprechend sistematisch

HITLER: so gründlich abgründlich wie nur menschenmöglich - das übrige besorgt unsere vorsehung.

ADJUTANT: ich verstehe, was ich zunächst nicht recht verstand

HITLER: nicht?

ADJUTANT: weil ich es nicht so recht zu glauben wagte.

HITLER: glaube hat es in sich, über aller vernunft zu sein, aber er ist nur scheinbar unvernünftig.

er zweifle also nicht an unseren glauben als an den allein wahren.

ADJUTANT: ist das zu glauben? letzte meldungen besagen: es werde inswerkgesetzt die ermordung aller - Juden, wo immer wir deren habhaft werden können.

HITLER: wir handeln folgerichtig - allen voraufgegangenen massnahmen folgt die vollendung

ADJUTANT: eines technisch-razionalisierten tötungsunternehmens?

HITLER: das mir noch keineswegs perfekt genug gewesen. ich liebe gründlichkeit. ich habe es daher selber in die hand genommen, zur chefsache werdenlassen.

ADJUTANT (Schüsse): die erschiessungen nehmen und nehmen kein ende

HITLER: doch - denn damit werden wir der aufgabe nicht mehr herr; damit bekommen wir die leichenberge nicht himalaiahoch genug getürmt.

ADJUTANT: Sie meinen?

HITLER: wollen wir unseren gott gnädig stimmen, damit seine vorsehung uns immer günstiger noch werde, müssen die opfer gewaltiger noch werden als bislang

ADJUTANT: mein führer, zehntausende von massenexekutionen sind bereits vollstreckt

HITLER: zuwenig für unseren gott, vielzuwenig - mehr ist vorgesehen von der vorsehung

ADJUTANT: hunderttausende müssen es dann wohl werden

HITLER: zuwenig, vielzuwenig, nicht genügend vorsehungsgemäss.

ADJUTANT: sollen wir es mit millionenfacher ausrottung halten?

HITLER: eben deswegen mein neues verfahren - das der gaskammern und verbrennungsöfen.

ADJUTANT: aber damit käme ja das ende der menschen jüdischer rasse

HITLER: endzeit bringt endlösung - nachher dann auch noch für andere fremdrassige.

ADJUTANT: immer weiter so - weltweit?

HITLER: bis es nur noch menschen des einzig wahren kostbaren blutes gibt, nur noch wirklich edles menschenwesen. wir wissen, was wir der verehrung der allerheiligsten eucharisti schuldig sind

ADJUTANT: jener, die der apostel Johannes lehrt

HITLER: eben dieser selbstredend nicht.

ADJUTANT: eucharisti - ist die nicht ein opfer?

HITLER: wird nicht geopfert? (weist auf die bilder)

ADJUTANT: einmalig selbst in der opfervollen weltgeschichte

HITLER: historisch eben, wie alles, was wir leisten in unserer grenzenlosen liebe zum besseren selbst der menschheit, dem endlich zum erlösenden durchbruch verholfen werden muss.

ADJUTANT: eucharisti? ist die nicht das Sakrament der Liebe?

HITLER: die das böse hasst und verblutenlässt um des kostbaren blutes willen

JOHANNES (hervortretend): unserer Heiligen Messe solch unheilige teufelsmesse entgegenzustemmen - was ist das nur für ein vermaledeiter götzendienst?!

JÖRG: hilfe, die unart kommt

HITLER: umsonst

JÖRG: der führer ist erfüllt von abgründlicher liebe zu unserem neuen sakrament. liebe greift an



die wurzel, ist also radikal, um mit ihrem hass hassenswertes entwurzeln zu wollen.

HITLER: liebe bejaht liebenswertes, streichelt und pflegt das wertvolle, ihr hass aber gilt dem hässlichen, das sie schlägt, ausrottet.

JÖRG: es gibt halt dornen und disteln, ungeziefer und unkraut

JOHANNES: heilsames kraut wie unkraut. beide sind abbild des menschen, aller menschen, aller rassen. der mensch setzt allem die krone auf, im guten wie im bösen.

JÖRG: hahaha, der mensch die krone der schöpfung, und Adolf Hitler das gekrönte oberhaupt der gekrönten häupter

JOHANNES: zurzeit dabei, dem bösen die krone aufzusetzen, das unkraut überwuchern und den weizen ersticken zu lassen.

JÖRG: daher auch du schwätzer endlich mundtot gemacht, endzeitliche endlösung auch auf Dich bezogen werden sollte.

HITLER: wie bitte? alle menschen sollen gleichermassen engelhaft und teuflisch sein?

JOHANNES: alle menschen können und sollen in freiheit wählen, gleicherweise alle

HITLER: aufgehört mit dieser tödlichen gleichmacherei!

JOHANNES: alle menschen gut und böse - freilich schon mehr oder weniger

HITLER: das will ich wohl meinen. zwischen diesem mehr und weniger gibts schliesslich schier unendliche unterschiede.

JOHANNES: bisweilen schon - zb. gerade jetzt. da hat das böse ein unendliches an mehr gewonnen, zumindest bei einigen wenigen

HITLER: die es also kaltzustellen gilt

JÖRG: verstossen wir die teufelsgleichen, bereiten wir ihnen die hölle, die ihnen gebührt.

HITLER: ab in die todeslager mit ihnen. liebe sagt, gut, dass es Dich gibt, hass, böse, dass es Dich bösewicht gibt. besser kann's nur werden, werden die bösen und unartig entarteten vernichtet.

JÖRG: hass sagt nein

HITLER: mitleidlos

JÖRG: aber nur aus liebe zum guten.

HITLER: unsere todesfabriken dienen ausschliesslich nur der tötung unwerten lebens. zugegeben, wir starten eine vernichtungsaktion, wie sie die welt nie noch erlebte, aber es handelt sich um eine weltsäuberungsaktion

JÖRG: nur so ist welterlösung möglich

JOHANNES: mein Gott, solche von gnaden der selbsterlöser!

JÖRG: ganz recht, selbst ist der mann, der alles kann, schausich das mal einer an, wie der führer die welt liebt, wie er sich beweist als der einzig wahre erlöser.

HITLER: es heisst, die Juden warten immer noch auf den erlöser. hahahaha, er kommt gerade, kommt über sie, überkommt sie, um sie von sich selbst zu erlösen.

JÖRG: es bleibt dabei: an teufeln ist nichts unreines

HITLER: pfui teufel!

JÖRG: reinigen wir also die welt von teufeln, also zunächst und vor allem von andersrassigen

untermenschen

JOHANNES: aus euch spricht der teufel, "der menschenmörder von anbeginn", der weltfeind nr.1

JÖRG: der kristlich-jüdische zersetzer wagt umwertung aller werte.

HITLER: sieht ihm nur allzuähnlich.

JOHANNES: begreift doch, nur teufel sind selber teufel, nur ewig verdammte sind untermenschen  
- seht zu, der verdammnis zu entkommen

HITLER: dafür sind wir wahrhaftig manns genug. wir beweisen es, wo wir selber es doch sind, die geschäftig sind, nun millionen Juden und sonstiges rassenunkraut als sumpfmenschen der verdammnis zu überliefern; hineinzustopfen ins weihrauchfass, das wir dem gott unserer vorsehung schwenken.

JOHANNES: bist Du noch zu retten? satanisch, wie Du jetzt nicht nur redest, sondern auch handelst?!

JÖRG: schamlos, wie der den führer verteufelt!

HITLER: lächerlich, wenn der teufel den guten engel anschwärzen will. der richtetsich selber.

ADJUTANT (hinzutretend): in diesem zusammenhang sei eine frage erlaubt: sollen wir nicht jüdische kinder vom vernichtungswerk aussparen?

HITLER: selbstredend nicht

JÖRG: für untermenschen ist es besser, nicht gezeugt oder doch wenigstens nicht geborenzuerden

HITLER: aber wenn dieser unglücksfall schon eintrat

JÖRG: unverzeihlicher nachlässigkeit wegen, die die notwendige 'abtreibung' unterliess

HITLER: dann sollen sie doch möglichst schnell wieder verschwinden. wo frühzeitige 'abtreibung' nicht möglich war, da werde ausrottung nachgereicht.

JÖRG: weg mit diesen teufelskindern.

HITLER: konnten sie schon selber geboren werden, sollen sie nun doch keinen beitrag leisten zu neuerlicher fortpflanzung von teufelsbrut.

JOHANNES: wie können menschen nur so irrsinnig irren, um dann auch noch solche wahn-sinnsuntaten verbrechenzukönnen? das können wir nur, wenn wir selber des teufels und entsprechend untermenschlich wurden.

HITLER: es bleibt dabei, die kinder sind mitauszurotten, soll unsere unkrautbekämpfung an die wurzel gehen

JOHANNES: solche satanische radikalität bedenkt nicht, wieviele einzelschicksale auf dem spiele stehen. wieviel unermessliches leid bereitet ein Adolf Hitler denen, die er generel hasst, ohne sie im einzelnen zu kennen.

HITLER: ich will das im einzelnen garnicht sehen.

JÖRG: als staatsmann von weltformat hat seine weltliebe dem grossen ganzen zu gelten

HITLER: und so auch mein hass.

ADJUTANT: mein führer, damit ich es nicht vergesse

HITLER: was bitte?

ADJUTANT: was mir in diesem zusammenhang ganz konkret einfallen muss: was Ihre diätköchin anbelangt

HITLER: so kocht die ausgezeichnet - sie ist die erste, mit der ich recht zufrieden bin.

JÖRG: was soll das hier und jetzt?

HITLER: na ja, wechseln wir das leidige tema.

ADJUTANT: was diese diätköchin anbelangt

HITLER: so will ich jetzt nicht essen gehen

ADJUTANT: so ist eine - halbjüdin

HITLER: das soll doch nicht wahr sein?

ADJUTANT: zuwahr, um falschzusein.

HITLER: wenn das stimmt

ADJUTANT: ganz bestimmt sind die nachweise schlüssig.

HITLER: dann muss sie weg!

JÖRG: unseres selbstverständnisses wegen, verstehtsich

HITLER: sie soll als einzelperson geschont werden. doch um der art willen kann ich sie ihrer unart wegen nicht in meiner nächsten nähe dulden.

JÖRG: ganz recht, wir lieben nicht nur persönliche einzelfälle, wir lieben auch das allgemeine

HITLER: daher geht es uns ums allgemein gültig-grundsätzliche.

JÖRG: nur keine falsche liebe

HITLER: keine unangebrachte selbstsucht. so bringe ich selber auch das opfer, lecker essen zu können.

JOHANNES: Sie vertreiben die behutsam waltende köchin, auch aufkosten schlimmer magenbeschwerden?

JÖRG: der führer opfert sich selber, selbst wenn seine opfervollen entscheidungen ihm auf den magen schlagen

JOHANNES: nicht zuletzt seine beschlüsse hinsichtlich der Juden

JÖRG: deren folgen ihm doch nun unmöglich eine halbjüdische köchin lindern darf

HITLER: geopfert muss halt werden, wollen wir die welt erlösen.

JOHANNES: wahn, nicht zuletzt als rassenwahn, ist dabei, sich mitleidlos ins eigene fleisch zu schneiden.

HITLER: es geht ums allgemeinste. daher habe ich fürs privateste, habe ich selbst für meine Eva keine zeit. und eine köchin muss erst recht verschwinden, wenns um die treue der liebe zum grossen ganzen geht.

JOHANNES: da wollen wir einmal ganz allgemein festhalten, ganz imsinne des grossen ganzen: eine liebe, die es nicht mit wahrer liebe hält, mit einer liebe, die der wahrheit gilt - in welchen todhass verirrt die sich?!

JÖRG: hahahaha, der spricht von seinem eigenen Johannesevangelium. ich aber bin des führers besseres selbst. und so erlösen wir uns von dem alten fluch Deines evangeliums

JOHANNES: erlöser, die nichts von ihrer wahren erlösung wissen wollen, wie unerlöst sind die!

eine welt, die ihnen anhängt, weil sie ebenfalls von ihrer wirklichen erlösung nichts wissen will, wie unerlöst auch die!

HITLER: wir erlösen die welt. Du sollst es ja noch miterleben, daher Du noch ein wenig weiterleben und maulaffen feilhalten darfst. tiefgründige filosofische lehren sind zunächst einmal hilflos, ohnmächtig, bis sie einem mächtigen in die hände fallen

JÖRG: alsdann zeigen schlagartig ideen und ideale

JOHANNES: leider auch idole

JÖRG: welche ungeheure macht in ihnen steckt, welche explosivgewalt

HITLER (spielt mit dem bleistift): ganz recht. ein federstrich, eine unterschrift, und schon ist die idee zu unserem neuen evangelium realisierbar. eine unterschrift, die ist leichter zu schreiben als mein ideales ideenbuch, als unser neues evangelium Mein Kampf.

JOHANNES: so leicht zu schreiben, aber so unheimlich schwergewichtig zu tragen, schwersten gewichtes an verantwortung für die ewigkeit, wie das alles ist, schier unerträglich.

HITLER: ich stelle mich

JÖRG: in Deiner liebe

HITLER: diesem meinem hass und trage die verantwortung dafür. es bleibt bei meinem befehl, fremdrassige untermenschen auszurotten, insonderheit die Juden.

JOHANNES: nocheinmal: so leicht der federzug, so schwer belastend für die ewigkeit. zu unterlassen, was so spielend leicht zu tun. das ist doch auch nur ein müheloses kinderspiel.

HITLER: ich unterlasse es

JÖRG: das soll doch nicht wahr sein!

JOHANNES: Gott-lob

HITLER: ich unterlasse es, über diese mahsnahmen schriftliches herauszugeben.

JÖRG: ein wort des führers genügt, unserer liebe und deren hass treuzubleiben.

JOHANNES: mit solcher liebe solchen hasses gereichst Du zuletzt Deinem volk unweigerlich zum unglücklichsten unglücksfall seiner geschichte.

JÖRG: völlig unbewiesene behauptung!

JOHANNES: wenn uns doch der beweis erspartbleiben könnte!

HITLER: wird er auch, weil der gegenbeweis umso überzeugender ausfällt. deshalb bist Du ja noch ein weilchen Johannes, der apostel, der nicht stirbt, sosehr er auch protestiert

JÖRG: weil Hitlers todeslager auflaufen zu höchster form, auflaufen müssen, weil halt nur durch tod zum leben zu gelangen ist

HITLER: wo gehobelt wird, da fallen späne, wo die welt gesäubert wird, da rauchen krematorien.

JÖRG: selbstverständlich.

ADJUTANT: was ist noch selbstverständlich in diesem selbstgespräch mit seiner geradezu selbstverständlichen selbstzerrissenheit?!

HITLER: eben das muss anders werden. ohne selbstentäusserungen ist unser besseres selbst nicht durchzubekommen.

JÖRG: die menschheit ist pausenlos dabei, sich selbst zu reinigen und von allem, was ihres

schmutzes, sich zu entselbstnen.

JOHANNES: darüber kommen selbsterlöser zu stehen auf leichenberge

JÖRG: die unsere müllberge nun mal sind

HITLER: als fundament einer schönen neuen welt

JOHANNES: solches fundament ist nicht des ewigen felsens - sie öffnen bald schon ihre abgründe, um ihren oberbau in sich zu verschlingen. noch ist es zeit, solche menschheitliche selbstvernichtung abzublasen, sonst blasen apokalüptische posaunenstösse zum nächsten akt.

HITLER: hahaha, hör doch hin - unsere fanfarenstösse zu neuen sonder-, dh. siegesmeldungen. (werden hörbar) sie klingen wie die posaunen des Jüngsten Gerichtes

JÖRG: um Dir als dem apostel Johannes die wiederkunft Deines wirklich wahren herrn anzukündigen.

JOHANNES: es klingt in der tat alles stark nach endzeit

JÖRG: deren endlösungen voll im gang.

HITLER: auf, ans werk! weitermachen wie bisher! (mit Jörg ab)

JÖRG: den da, den lassen wir im finstern stehen

HITLER: abgestellt, wie er nun mal ist, endgültig in der endlösung dieser unserer endzeit! (licht geht aus)

JÖRG. finsterling, der unser licht nicht erkennen und bereitwillig aufnehmen will.

#### 4. A K T , 40. bild

EVA: die kamine hören und hören nicht auf zu kwalmen - züge kommen und gehen, recht zügig, kommen vollbepackt, fahren leer wieder ab, um bald schon erneut einzufahren, voll befrachtet. mit schlachtvieh?

JOHANNES: ja, mit menschlichem

EVA: menschen als schlachtvieh?

JOHANNES: an allen fronten, auf den eigens so genannten schlachtfeldern dieses 2. weltkrieges, den zunächst und vor allem ein Adolf Hitler auf dem gewissen hat - als schlachtvieh nicht zuletzt an der heimatfront, der offenen im bombenhagel, der versteckten in den konzentrationslagern als spitze des eisberges solcher weltweiten teufelsmesse.

EVA: teufelsmesse? das soll doch alles imzeichen der heiligen messe des hakenkreuzes stehen, in welchem zeichen gesiegt und die welt endgültig erlöst werden kann.

JOHANNES: o, diese selbsterlösung, die uns immer unerlöster, immer heilloser macht!

EVA: das bleibt abzuwarten - Adolf sagt, wir müssten halt zunächst hindurch durchs tal der tränen; so ungefähr sagten Sie mir das früher als religionslehrer in der klosterschule auch.

JOHANNES: wenn zwei dasselbe sagen, um völlig widersprüchliches zu meinen, bleibt abzuwarten, wer von beiden recht hat - wie gesagt, so oft schon gesagt, ich warte geduldig ab; bald schon kommt er wieder, der einzig wahre Herr der Geschichte.

EVA: mit Adolf soll er doch schon da sein, schwer geschäftig bereits sein mit seinem erlösungs-

werk - na ja, diese art züge da, die mag ich auch nicht; aber wenn die endlich vorbeigefahren, dann kommen nur noch jene züge zum zuge, die mir ein und alles sind, zunächst und vor allem also der hochzeitszug.

JOHANNES: auch die da in den zügen sind auf hochzeitsreise

EVA: solche? tut Er nur so naiv, oder weiss Er wirklich nicht, wer da herangekarrt wird?

JOHANNES: das leben ist eine einzige müstische hochzeitsreise - hin zur "endstazion sehnsucht"

EVA: mit dieser letzten fahrt als ausfahrt durch den kamin hindurch?

JOHANNES: Sie, die Eva Braun, ist jedenfalls bestens unterrichtet

EVA: seit wann ist Er, der apostolische Johannes, zünisch? und das in einem augenblick, wo's ums leben seiner engeren lands- und rassegenossen geht?

JOHANNES: der rest ist asche oder rauch, eben eigens so genannter sterblicher überrest

EVA: wie auch immer, also ist der mensch zuletzt nur ein rauch, ein hauch

JOHANNES: zwischen zeit und ewigkeit. alles, was der zeit, ist der zeitlichkeit, endet im verenden, nicht selten einem solch zünischer brutalität (weist auf die kamine) aber der mensch ist menschlich, nicht nur tier. kann er auch auf die stufe des schlachttieres herabgedrückt werden, vonanfangan, vom embrio an, gleich anfangs ist er mensch, nicht nur tierisch, und wie er anfang, so endet er, menschlich-allzumenschlich, aber als mensch, der zur unsterblichkeit bestimmt, bestimmt so auch zu anderer behandlung bzw. misshandlung als dieser hier.

EVA (wendetsich weg vom fenster): pah, der ausstoss aus den kaminen - wie das stinkt! als würde die welt ringsum ein einziger abort

JOHANNES: als versuchten wir, die menschheit dem abortus zuzuführen. freilich, wer anderen solche grube, solchen abort zu solchem abortus gräbt, fällt unweigerlich selbst hinein - zuletzt gar noch in die ewige scheisse, die die hölle ist

EVA: pah, feindliche flieger kommen wieder, in schwärmen - wie die fliegen.

JOHANNES: menschen gehen dazu über, sich gegenseitig als blosse fliegen zu betrachten, um sich mit vernichtungsmitteln auszurotten.

EVA: da krachen bereits bomben, schreien menschen auf, winseln jetzt. übrigens, Adolf hört schon auf das, was Er als Hitlers kristlich-johanneisches selbst ihm zu verstehen gibt; und so sagt er mir zur selbstentschuldigung, die Juden würden in seinen gaskammern relativ kurz und schmerzlos sterben. dieser tod für sie sei humaner als der unserer soldaten an der front oder unserer zivilisten im bombenkrieg.

JOHANNES: wer aber gibt Hitler das recht zu solchen pauschalen todesurteilen, zu solchem abortus für eine ganze rasse mensch?

EVA: mit verlaub - Adolf Hitler ist oberster gerichtsherr; er sagt, er müsse schlimmes dulden, zb.diese gaskammern, um noch schlimmeres zu vermeiden, eben noch gewaltsameren tod.

JOHANNES: so endet, so verendet sie die selbstautonomi unserer selbsterlösung von Luzifers gnaden

EVA: pah - wie wirkt Er eigentlich auf mich ein? unser aller zweites selbst soll Er ja sein, das, das zu überwinden, sagt Adolf - aber - mein Gott, die kamine rauchen und rauchen, die flieger fliegen

wie die fliegen, menschen umzubringen wie die fliegen

JOHANNES: Beelzebub, das ist der eigens so genannte 'herr der fliegen'. unter seiner ägide ist apokalüptisches ausschwärmen allüberall als ende unserer schwärmerei von selbsterlösung

EVA: in der tat, die welt ist voller morden - und ist trotzdem eine welt, die weltweit auf hochzeitsreise

JOHANNES: sein könnte, soweit menschen nicht von ihrer menschenwürde lassen und betend hochzeit feiern wollen, zuletzt solche der müstischen vermählung des geschöpfes mit dem Schöpfer.

EVA: was soll's beten, wenn die menschen krepieren wie die tiere?

JOHANNES: betend erweisen wir uns übertierisch wie sonst nie - und wenn wir sterben, drängt es uns zu beten, zu beweisen, wie weltüberlegen wir trotz allem sind und nach dem tode unseres tierischen dann auch überleben.

EVA: betend sterben?

JOHANNES: dazu sind wir schon geneigt; freilich, wir sollten uns hüten, ins jenseits zu wechseln mit teufelsmesslerischem gebet auf den lippen

EVA: wie sähe das denn aus, solches gebet?

JOHANNES: indem wir diese schlachtorgie da draussen bei uns innen drinnen vollenden, indem wir uns selber abschlachten

EVA: wir uns selber abmetzeln?

JOHANNES: als sog. selbstmörder. auch das wäre dann hochzeitsnacht und deren hochzeitsreise, die jedoch der müsterien vollendung unserer heirat mit dem teufel. da wäre die hölle unser brautbett, aus dem in ewigkeit nicht loszukommen.

EVA: rätselhaft, diese rede - und was gar den selbstmord anbelangt, wer hier spricht denn von dem?

JOHANNES: zb. genau die, die ihn zweimal versuchte und beim drittenmale um himmels und damit um ihrer selbst willen davon lassen sollte.

EVA: gewiss - da kann Er gift drauf nehmen

JOHANNES: dass Sie kein's nimmt?

EVA: wie sollte ich?

JOHANNES: wie sollte Sie nicht, wo Sie doch schon festeweg dabei, bei diesem drittenmale.

EVA: aber ich möchte doch bitten - wieso denn das?

JOHANNES: unter diesen bedingungen hier (zeigt auf die rauchenden kamine) hier treu auszuhalten, das ist bereits selbstmörderisch und wird's von jahr zu jahr, dann von monat zu monat und schliesslich von einem tag zum anderen mehr.

## 5. A K T , 41. bild

ADJUTANT: mein führer, sondermeldung ist fällig, nicht nur die als auftakt zu einer neuerlichen scene, die zu einem ganz neuen akt unserer hiesigen kriegsgeschichte.

HITLER (sitzt, wie geistesabwesend): sondermeldung?

ADJUTANT: die besonderste ihrer bisherigen art

HITLER: sie bedarf schon besonderer gestaltung

ADJUTANT: Stalingrad-gemäss muss sie sein. wir können nicht umhin, dem volke die Wahrheit über die katastrophe unserer niederlage von Stalingrad zu sagen.

JÖRG: es gilt, dem volke klarzumachen, unsere soldaten seien in den kampf gezogen wie in einen gottesdienst, seien dabei freilich zu hunderttausenden gestorben, im heilig-heroischen kampf für die wahrheit unseres neuen evangeliums

JOHANNES: mit der wahrheit über die ausrottung von millionen von Juden und sonstigen andersrassigen menschen in verfolg der darbringung der opfer Eurer messe

JÖRG: können wir selbstredend heute noch nicht herausrücken.

HITLER: aber imfalle Stalingrads bleibt uns in der tat nichts anderes übrig. sagen wir es nicht dem volke, dann andere

JÖRG: aber ganz anders - stellen wir uns vor, dieser da (zeigt auf Johannes) hätte das deuten

HITLER: sinndeutung wollen wir selbstredend, nicht solche auf unsinn

JÖRG: das volk liebt sich das sinnvolle allein und will nur dafür weitere opfer bringen.

ADJUTANT: entsprechend gilt's zu predigen - da, unsere sondermeldung über Stalingrad

JÖRG: sinnig aufgemacht, nur gut hingehört!

ADJUTANT: erstmals wird unser wehrmachtsbericht eingeleitet mit dumpfem trommelwirbel

JOHANNES (während sie hörbar): die apokalüptischen posaunenstösse des Jüngsten Gerichtes kündensich an.

ANSAGE (des damaligen wehrmachtsberichtes...

ADJUTANT: zum abschluss musik, trauermusik

JOHANNES: schliesslich wird eine stolze grosse elitearmee zugrabegetragen, Napoleons Grande Armee. zunächst schiens im vorigen jahr vor Moskau: napoleonisches schicksal ereilt uns nicht - nunmehr wurde es unser teil, in Stalingrad.

JÖRG: exequien stehen an. schliesslich hat auch auch unsere art von messe ihren trauergottesdienst

HITLER: ihr feierliches hochamt.

JÖRG: das die seelen erhebt und erschüttert und nicht in trauer vergehenlässt.

HITLER: in diesem sinne

JÖRG: wahrhaft tiefsinnig also

HITLER: haben wir obendrein vier tage nazionaltrauertrag angeordnet.

JÖRG: teater, kinos und vergnügungsstätten bleiben für diese zeit geschlossen.

JOHANNES: für die nächste zeit wird das volk nicht viel zu lachen haben.

HITLER: warum auch lachen. das volk liebt das heroische. wenn's sein muss, liebt es sich den



heldenhaften untergang.

JOHANNES: der krieg kriegtsich seine opfer jetzt auch mehr und mehr von uns. da, wir werden insbildgesetzt. (bilder von der geschlagenen Stalingradarmee, leichenberge, gefangenenzüge usw.)

HITLER: sie starben und darben, damit Deutschland lebe. sie waren in ihrer liebe opferbereit genug, märtirer zu werden

JÖRG: blutzeugen, deren blut bekanntlich samen der kirche, unserer kirche. blutvolle liebe lohnt sich, sinnvoll, wie sie ist.

JOHANNES: ist liebe irgeleitet, weil nicht vereinbar mit wahrer Gottes-liebe, gewinnen wir nichts mit all unseren schier übermenschlich anmutenden opfern

JÖRG: hältst Du wohl das maul, Du elender zersetzer!

JOHANNES: im gegenteil, wir gewinnen nichts, verlieren nur das, was wir hatten.

JÖRG: unerträglich, wie hier heilige verteufelt werden, die auf dem feld der ehre ihrer liebe ihr leben liessen.

JOHANNES: starben die landser echt sinnvoll, weil auf einem rechten feld der ehre, also einem der verteidigung von wahrheitswerten, die uns ehrt?

ADJUTANT: das feld der ehre, das der bereich des reiches des wahren und guten ist - wahrhaft ein weites feld!

JOHANNES: und doch mit einem blick augenblicks einzusehen, haben wir nur augen zu sehen. nicht selten wäre es in unserem erdenleben ehrenvoller, um der wahrheitsgüte willen gehorsam zu verweigern auf einem feld, das als ein solches der ehre nur ausgegeben wird.

JÖRG: das wird immer toller - jetzt ruft er auf zur gehorsamsverweigerung! rübe ab!

HITLER: und allen, die ihm folgen!

JOHANNES: das martürrium wird uns abverlangt, so oder so. entschieden wir uns doch fürs wahrhaft gute ehrenwerte!

JÖRG: etwa für Dein Johannesevangelium? nein, zu entscheiden ist sich für unser neues evangelium, für das es sich einzig zu kämpfen und zu sterben lohnt.

HITLER: einzig und allein.

JÖRG: hier ist gefordert die entscheidung, die uns beide (zeigt auf Johannes) scheidet - und der da ist auszuscheiden aus des Adolf Hitlers und seines ganzen volkes brust.

HITLER: hm, was sind denn das für töne?

JÖRG: solche, die wir hören wollen.

HITLER: der Goebbels, mein propagandaprediger

JÖRG: ergreift das wort. wortgewaltiger war der wortgewaltige noch nie. (ausschnitte aus Goebbels Stalingradrede). er beschwört das volk, in seiner liebe zum führer nicht zu wanken und zu schwanken.

HITLER: einehe will und muss unauflöslich unverbrüchlich sein, absolut bindend, verbunden unserem absoluteitsanspruch.

JÖRG: nie soll ein führer sein volk, nie ein volk seinen führer verlassen, zumindestens diesen

führer Adolf Hitler nicht.

GOEBBELS STIMME: "wollt Ihr den totalen krieg...?!"

HITLER: welch stürmischer beifall

JÖRG: welch stürmischer beifall - nach wie vor und nun sogar erst recht.

HITLER: stürmischer geht's nimmer. dieser orkan an liebe muss uns alle katastrofen überleben-lassen.

JÖRG: es gab eine zeit, in der Goebbels sichverfehlte

HITLER: sogar frevelte gegen das allerliebste, das die liebe selbst

JÖRG: er verspielte durch seine liebesabenteuer seines führers gunst. er war nicht opferwillig wie Eva Braun

HITLER: doch nun ist ihm endgültig verziehen. findet er doch einfürallemale zurück zur rechten echten liebe. er wird uns wieder vollendet liebenswürdig - und mit ihm das enthusiastische volk (zeigt auf den ausschnitt) das wie mit ihm heiss und innig verheiratet und damit willens ist zu weiteren hochzeitsreisen, wie blutigen auch immer.

JÖRG: dieser Goebbels erweitsich damit würdig, Dein Johannes, Dein liebesjünger zu sein.

HITLER: jener jünger, den ich als der herr der geschichte besonders schätze - sowenig, wie ich diesen eckensteher da hinten mag, der sich Johannes der apostel nennt, der nicht ausstirbt.

JÖRG: die reaktion Deines volkes auf des Goebbels rede ist eine offenbarung

HITLER: an liebe

GOEBBELS STIMME (ausschnitt aus der passage: ich frage Euch, glaubt Ihr an den führer?! tosende bejahung)

JÖRG: des Goebbels stürmische liebe zu führer und volk entfacht im volk

HITLER: einen entsprechenden liebesturm, der allen hass taifunartig hinwegfegen kann

GOEBBELS ABSCHLUSSWORT:"nun volk, steh auf, und sturm brich los!"

JÖRG: ergreifend, diese begeisterung durch den heiligen geist unserer vorsehung. die freude darüber kann einem die sinne rauben. (licht geht plötzlich aus)

HITLER: was soll denn das? schaurig, diese sirenentöne

JÖRG: fliegeralarm! volk ans gewehr, nicht zuletzt an die flakgeschütze! der totale krieg beginnt, bald schon totaler und radikaler, als wir uns das zurzeit noch vorstellen können

HITLER: unsere liebe ist totaler und radikaler als der hass unserer feinde. soviele bomben es auch hagelt, jederzeit und allerorts wird Goebbels seine rede wiederholen und auf seine anfragen die gleiche totalradikale bejahung finden.

(flakschiessen, bomben krachen, schreie, verwünschungen usw. schliesslich im bild das total zerstörte Dresden, wie leichen weggeschafft und zu bergen zwecks verbrennung geschichtet werden.) JÖRG: da - Dresden - der Goebbels kreuzt auf - sie übertragen dort erneut ausschnitte aus des dr. Goebbels aufrufrede zum totalen krieg... damit des volk in der treue seiner liebe nicht wanke und schwanke

HITLER: bereit ist zur treue selbst über den tod hinaus - hm, die anfragen meines dompredigers nach opferbereitschaft finden keine antwort - gespenstisch

JÖRG: mein führer, das volk, die geliebte, sie ist ausgereift zu heiliger nüchternheit, hat alle backfischschwärmerei überwunden

HITLER: um damit in der liebe nur noch liebenswürdiger gewordenzusein

JÖRG: liebe kann zeigen, wie echt sie ist,

HITLER: um also nicht mit worten, sondern mit taten sichzubeweisen.

JÖRG: solchen wilder entschlossenheit - verdammt, die bomben krachen immer näher. der führer ist es der liebe zu seinem volke schuldig, sich selber als unersetzbar wertvolle und entsprechend einmalig liebenswerte person insicherheitszubringen. sofort.

#### 5. A K T , 42. bild

ADJUTANT: die kriegslage hat sich katastrophal gestaltet. die Ostfront wankt und schwankt in allen fugen, die Westallierten haben mit geglückter invasion in Frankreich eine neue front errichtet, an der Südfront ist der italienische verbündete ausgeschert. die luftfront ist alles andere als ein luftiges wolkenkuckucksheim, sie zermürbt unsere zivilbevölkerung, zerstört am laufenden band rüstungsbetriebe.

JÖRG: aber wir glauben an den sieg, weil wir den führer haben. ihn zu lieben und an unsere sache zu glauben, um deshalb niemals die hoffnung aufzugeben, das alles ist uns wie eins, daher wir alle einig sind

ADJUTANT: der hass der feinde belebt die liebe des volkes zu seinem führer. der bombenterror lässt die menschen sich enger um die führung scharen. - pah, was soll denn diese detonazion? (steht am fenster) nicht zu fassen, die lagebaracke des führerhauptkwartirs fliegt in die luft

JÖRG: hilfe! balken und menschenleiber wirbeln wild durcheinander

ADJUTANT: das ist ein attentat auf Adolf Hitler

JÖRG: wie bitte? die geheiligte person des führers hat doch nun wirklich tabuzusein. wer sein leben anzutasten wagt, ist unweigerlich des todes.

ADJUTANT: vorausgesetzt, der führer kam mit dem leben davon.

JÖRG: unfassbar, einfach nicht zu glauben, es soll teufel geben

ADJUTANT: teufel in menschengestalt

JÖRG: die von sich auf unseren vielgeliebten, auf unseren führer schliessen und befinden, er sei auszurotten, als sei er ein kartoffelkäfer

ADJUTANT: als sei er unkraut, das mit der wurzel, also möglichst radikal, auszureissen sei.

JÖRG: doch teufeln gebührt die hölle.

ADJUTANT: so hörte ich es von jugend an, im religionsunterricht. so etwas, auf unseren führer einen bombenanschlag zu verüben.

JÖRG: auf so teuflische idee können menschen nur verfallen, wenn der teufel sie ihnen eingibt. untermenschen solcher satansrasse gehören vernichtet

ADJUTANT: ob der führer sich nunmehr als der strahlende erzengel erweist, der der ritter ist gegen tod und teufel? o!

RADIO (ausschnitt aus Hitlers rede): "wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann geschieht es aber besonders aus zwei gründen: erstens, damit Sie meine stimme hören und wissen, dass ich selbst unverletzt und gesund bin, zweitens, damit Sie aber auch das nähere erfahren über ein verbrechen, das in der deutschen geschichte seinesgleichen sucht... die bombe, die von dem obersten graf von Stauffenberg gelegt wurde, kreperte zwei meter an meiner rechten seite. sie hat eine reihe mir treuer mitarbeiter sehr schwer verletzt. einer ist gestorben. ich selbst bin völlig unverletzt bis auf ganz kleine hautabschürfungen, prellungen oder verbrennungen. ich fasse es als eine bestätigung des auftrags der vorsehung auf"

JÖRG: deren vielgeliebter sohn unser Adolf ist

RADIOÜBERTRAGUNG: "... der kreis, den diese usurpatoren darstellen, ist ein denkbar kleiner. er hat mit der deutschen wehrmacht und vor allem auch mit dem deutschen volk nichts zu tun... diesmal wird nun so abgerechnet, wie wir das als Nazionalsozialisten gewohnt sind."

JÖRG: diese rede des führers an mein volk muss das feuer der liebe dieses volkes zu einer stichflamme ohnegleichen entfachen. wo liebe, das ist selbstredend ein felsenfester glaube und eine hoffnung, die unerschütterlich.

ADJUTANT: der hass der attentäter hilft unserer liebe auf.

HITLER (eintretend): "ich bin dem schicksal dankbar, dass es mich am leben liess."

JÖRG: siehe da, unser messianischer führer, wie von den toten erstanden!

HITLER: dankbar bin ich "deshalb nur, weil ich den kampf weiterführen kann; denn ich glaube, dass ich für die nazione nötig bin."

JÖRG: liebe ist die wurzel von glaube und hoffnung - so auch die liebe zum volk

ADJUTANT: die keine selbstsucht duldet

HITLER: "ich glaube, dass ich für die nazione nötig bin, dass sie einen mann braucht, der unter keinen umständen kapituliert, sondern unentwegt die fahne des glaubens und der zuversicht hochhält."

JÖRG: des felsenfesten glaubens an unser neues, absolut und also allein wahres evangelium, dem all unsere gottesliebe.gilt.

HITLER: "und weil ich glaube, dass kein anderer es besser machen würde, als ich es tue."

JÖRG: ja, in unserem karismatischen führer wird mütos und realität wie eins, er ist "der mütos unseres 20.jahrhunderts" in person, persönlich gewordener archetüp:

## 5. A K T , 43. bild

EVA (kommt hereingestürmt, umarmt Hitler): Adolf, Du überlebstest! tot warst Du, um doch aufzuerstehen

JÖRG: o, wie unsere Maria Magdalena den auferstandenen liebt!

EVA: aber Adolf, wie schaust Du aus?

JÖRG: sein leben hing an einem seidenen faden. da, die wochenschaubilder belegen es...

EVA: Adolf, seinerzeit durchfuhr es mich glühend heiss und eiskalt in einem, als Du zu kriegsbeginn dem deutschen volke und damit auch mir als Deiner gefährtin auf leben und tod profezeitest: wir siegen, "oder ich werde dieses ende nicht überleben."

JÖRG: er überlebte, um zu siegen.

EVA: ich hatte mir damals gleich geschworen; Adolf zu folgen, wohin er immer geht. aber beinahe wäre er von uns gegangen ohne mich. unausdenkbar. Adolf, betrachte mich als stimme des volkes, das seinen führer abgöttisch liebt

JÖRG: als seinen einzig wahren messias

EVA: das sich daher garnicht genug freuen kann über seine wundersame errettung, von der uns die bilder da an der wand schon einen begriff vermitteln können.

HITLER: jawohl, Eva wird mir mehr und mehr lebensgefährtin. mein verhältnis zu ihr gestaltet sich zusehends zu einem bund, der beispielhaft stehen soll für den bund

JÖRG: den nun wirklich neuen band

HITLER: den ich mit meiner vorsehung eingegangen bin

JÖRG: mit jener vorsehung, die sich soeben als des Adolf Hitlers treuester und so auch liebster bündnispartner erwies.

ADJUTANT: indem sie den führer überleben

HITLER: und teuflischen anschlag überstehenliess.

JÖRG: welch ein bund in unserem neuesten bund, unserer art von neuem testament unseres ganz neuen evangeliums

HITLER: das bündnis zum teuflispakt überlassen wir anderen, vor allem diesem da, dem apostolischen Johannes (weist in den hintergrund)

JÖRG: der Judas simpatisirte bestimmt mit Deinen feinden, die sich nun mit diesem schurkenstreich von attentat endgültig in des wortes voller bedeutung als Deine todfeinde erwiesen haben

HITLER: sie waren bereit, über meine leiche zu gehen. jetzt gehen wir über ihre. sie richtetensich selber.

JÖRG: wer wind sät, wird bekanntlich sturm ernten

HITLER: mit der feindesliebe halten wir es am allerwenigsten.

JÖRG: wo kämen wir da auch hin? wo schuld, da sühne vonnöten, wo todsünde, da todesstrafe.

HITLER: so fordert es die gerechtigkeit: wer das schwert ergreift, wird durch das schwert umkommen.

JOHANNES (aus dem hintergrund): eine devise, wie sie im buch steht, im buch der bücher, der Heiligen Schrift, in meiner Geheimen Offenbarung.

HITLER: vollauf zurecht. ein verbrechen, wie es in der deutschen geschichte nicht seinesgleichen findet, schreit zum himmel.

JOHANNES: wie das blut des gerechten Abel, der beispielhaft steht für all die unschuldig ermordeten menschen, für eine blutuntat, die in der deutschen geschichte vergebens ihresgleichen sucht.

EVA: weil ich den Adolf liebe, sage ich stellvertretend fürs ganze volk: wie gut, dass es Dich gibt - und nun kommt dieses gewürm hässlicher hasser, um zu sagen: wie schlecht, dass es dich immer noch gibt!

ADJUTANT: hinterrücks kommen sie, mit der bombe in der aktentasche.

JÖRG: als ob sie sich eines unkrautvertilgungsmittels bedienen, als ob sie in ihrem blinden hass Juden und überhaupt andersrassige ausrotten wollten.

ADJUTANT: zu welcher verblendung doch ein hass fähig, dem die liebe zu führer und volk verlorenging, das des hochzeitlichen treueschwures nichts mehr eingedenk sein wollten.!

JÖRG: die verbrecherischen attentäter sagten: hätte es den Adolf Hitler doch nie gegeben. doch nun, da er da, ihm sogar die macht gegeben, nun muss er so schnell wie möglich wieder verschwinden. EVA: wie kann ein menschliches gehirn nur so krankhaft entarten?

JÖRG: verblendender hass macht sie eben zu hässlichen nihilisten.

HITLER: doch sie sind keineswegs wie Eva mundstück des volkes. umgekehrt sage ich jetzt

JÖRG: von der liebe helllicht erleuchtet, wie Du bist

HITLER: wie schlecht, dass es Euch gibt! ausgerottet gehört Ihr, radikal, also mit der wurzel ausgerissen. sippenhaft muss daher ebenfalls her.

JÖRG: es ist wahrhaftig kein glück, dass teufel in menschengestalt da sind. sie wären besser nie geboren.

JOHANNES (stärker hervortretend): das steht in vollendung geschrieben über dem tor zur hölle, das hoffentlich niemand von uns einmal durchschreiten muss. wie schnell wir vom diesseits zum jenseits überwechseln können, haben wir gerade erst erlebt.

ADJUTANT: doch der führer hats geschafft zu überleben. er hat erneut seine chance.

JOHANNES: die er nutzen sollte.

HITLER: worauf Du Dich verlassen kannst.

JOHANNES: hoffentlich. unsere kristlich-johanneische liebe gibt bis zuletzt die hoffnung nicht auf, die auf besserung.

HITLER: soll ich Dir's glauben?

JOHANNES: so wahr ich's mit der nächstenliebe halte und jedem menschen den himmel wünsche

HITLER: nun, dann hält Er es nicht mit den schnöden attentätern, die mir zuriefen: scher Dich zum teufel!

JOHANNES: das haben sie nicht gesagt

HITLER: was denn sonst?

JOHANNES: sie sagten nur, es ist ein unglück, dass Du da bist, wo Du bist, an den schalthebeln der macht, der absoluten sogar noch.

JÖRG: das sieht denen ähnlich.

JOHANNES: ich aber sage Dir ausdrücklich: scher Dich nicht zum teufel!

HITLER: zu lieb von Dir

JÖRG: zu freundlich, um nicht katzenfreundlich nur zu sein.

JOHANNES: scher Dich nicht zum teufel, erkenne daher

HITLER: was soll es anzuerkennen geben? na ja (sieht sich um) wir befinden uns nur im selbstgespräch, einigermaßen intim

JÖRG: auch wenn der da nicht Dein intimus sein darf

JOHANNES: der, der Dir sagt; scher Dich nicht zum teufel

JÖRG: der führer lässt Dir ohnehin den vortritt.

JOHANNES: scher Dich nicht zum teufel, erkenne und anerkenne daher, wie es kein glück mehr ist, wenn Du länger noch regierungschef bist.

JÖRG: da, jetzt lässt der teufelskerl die höllenkatz aus dem sack.

JOHANNES: vollziehe freiwillig, was die attentäter mit gewalt nicht erreichen konnten, wohl auch nicht sollten.

HITLER: zurücktreten soll ich?

JÖRG: das heisst, Du selber sollst Dein evangelium als düsseldorf diskreditieren?

JOHANNES: es wäre ein glück für Dein volk, wenn Du so gut wärest, nicht mehr dazusein, wo Du bist. erweise dem volke diesen wahren liebesdienst, damit es Dich trotz allem noch liebenswürdig finden kann

JÖRG: so ein ansinnen!

JOHANNES: finde zur echten liebe zu Deinem volk, kreuzige es nicht länger an Deiner selbstsucht.

JÖRG: was verbricht der nur für einen irrsinn!

JOHANNES: irren ist menschlich, aber wenn wir es uns nicht eingestehen, wirds irrsinnig und der übergang zu wahn und wahnsinn wird selbstverschuldet. liebe die wahrheit, bereue aus dieser wahrheitsliebe heraus

JÖRG: der soll Dein besseres zweites ich abgeben? wie unwahr, wie wahnsinnig!

JOHANNES: anerkenne die wahrheit, sei entsprechend wahrhaftig, bereue, was Du getan, verstehe Dich zu entsprechender busse, erkenne Deinen irrtum, anerkenne ihn als satanische irrlere, zieh die nötige konsequenz und tritt zurück

HITLER: sonst noch was?

JOHANNES: das genügt - schwerere busse wäre ohnehin nicht vorstellbar. rette, was zu retten. so kommt Parsival nach schwerem irrweg doch noch auf den rechten weg zum Heiligen Gral, so einzig und allein findet Er zur teilhabe am Kostbaren Blut.

JÖRG: unser allerheiligstes sollen wir verraten, zurückkehren zum alten aberwitz? pah, welcher irrwahn, seinen weg feige abubrechen, wenn sich hindernisse auftürmen.

JOHANNES: der rechten einsicht doch zuzustimmen, obwohl sich alles in uns dagegen aufbäumt, welcher heroismus!

JÖRG: der führer als unser messias ist unser aller göttliches überich. und da wagen es diese gewissenlosen subjekte von attentätern, von ihrer teuflischen rebellion zu schwätzen als von einem "aufstand des gewissens", imsinne dieser canaille da, die Dein besseres ich spielen möchte.

JOHANNES: in uns selber erleben wir diesen aufstand des gewissens

JÖRG: der ewig gestrige moraltrompeter soll sich zum teufel scheren. gewissen ist doch nur eine kristlich-jüdische erfindung, eigens nur ausgeheckt, edle menschen zerbrechenzulassen

EVA (aus dem hintergrund hervortretend): Adolf, wie bist Du in letzter zeit zum körperlichen wrack verkommen. Deine hände zittern, einen fuss schleifst Du nach. Du bist so recht ein bild des entkräfteten jammers, bist ein sinn- und inbild des volkes, das Du führst

JOHANNES: unser leib kann anzeigen, wie gewissensbiss uns kwält. was die attentäter nicht zuwegebrachten, des Adolfs Hitlers leib zu vernichten, Er selbst tut es sich an, Er selbst in seinen gewissensnöten.

JÖRG: und Du bist die schlange, die ihm dieses gift einzischelt, \_ Du bist der gefährlichste aller attentäter; hast ja auch zutritt, wie diese hatten. Adolf, stoss den endlich ab, merz ihn aus als Deine wesens- bzw. unwesenshälfte.

JOHANNES: wen Gott liebt, den züchtigt Er, nicht zuletzt mit der zuchtrute, die unser gewissen ist. verdrängen wir aber Gottes anruf, kann satan als gott dieser welt die vakanz in uns ausfüllen, uns besessen halten. es bleibt nicht ohne folgen, wenn der "menschenmörder von anbeginn" in uns wohnen und wüten kann. es ist doch offensichtlich, wir sehen es direkt körperlich an, am körper eben. Deine dämonen zerstören Dich und Dein Reich, für das nunmehr ein Adolf Hitler tüpischsteht

EVA: Adolf sagte mir immer, ich stünde ihm beispielhaft für sein liebes volk, und nun soll Adolf selber dafür tüpischstehen?

JOHANNES: tüpisch für einen volkskörper, der durchseucht werden konnte mit teuflischer besessenheit.

JÖRG: welche umwertung aller werte! nun erscheint der messianische führer selber noch als der volksfeind, der zum weltfeind nr. 1 geworden.

HITLER: so ein nihilismus! und der da soll ein teil meiner selbst sein? muss ich mich vor mir selber schämen?

JOHANNES: nur weil wir seele und gewissen haben, können wir uns schämen. in der hölle ist alles schamlos nackt

JÖRG: der führer ist wohl noch nicht in der hölle

JOHANNES: Gott sei dank noch nicht

JÖRG: denn er kann sich noch Deiner schämen

HITLER: ich schäme mich in der tat, immer noch ein solches selbstgespräch bestreiten zu müssen. nein, ich bin noch nicht in der hölle. allerdings, noch kann ich mich schämen

JOHANNES: dann sei auch schamhaft und höre auf Dein gewissen

HITLER: ja, zulange hat's gedauert, mit Dir als meinem schlechten selbst fertiggewordenzusein

JÖRG: ja, schäm Dich, Adolf!



EVA: hilfe, Adolf erleicht. er wirkt nicht nur hilflos, aufgedreht, gleich fällt er der länge nach hin

HITLER: ich werde diesen kristlich-johanneischen blutausauger nicht länger ertragen können

JÖRG: denn als führer benötigst Du Deine ganze ungeteilte kraft für Dein volk, heute mehr denn je

EVA (Johannes ansehend): wirklich gewissenlos, den Adolf Hitler so zu kwälen.

JÖRG: schamloser gehts nimmer.

EVA: vor scham müssen wir die augen schliessen

JÖRG: was leicht fällt, da es einem ganz schwarz vor augen wird. Eva, walte Deines amtes, be-muttere Adolf.

EVA: zu allem überfluss kommt auch noch fliegeralarm. licht aus. verdunkelung muss sein, und als führer von Gottes gnaden musst du die augen schliessen können vor all dem leid da draussen, auch wenn dessengleichen nie noch dagewesen.

JÖRG. wir dürfen kein selbstmitleid kennen

EVA: mitleid nur mit Adolf

JÖRG: aber nicht als mitleid mit uns selbst. das sind wir unserem neuesten evangelium schuldig. da müssen wir bereit sein, notfalls uns selbst ganz aufzuopfern, uns zu entselbstern.

JOHANNES: Gott bewahre uns vor schamloser selbstzerstörung, Gott rette uns vor uns selbst, vor unserem schlechten selbst.

JÖRG: wen die vorsehung aufs tiefste erniedrigt, den hat sie zum höchsten berufen. daher glauben wir an den sieg, weil wir den führer haben. aber den führer haben wir nur, wenn der endgültig sein böses selbst besiegt.

JOHANNES: da wären wir uns einig, so uneinig wir uns auch sind.

EVA: aber mit wem ist Adolf denn nun selbstens? o, einmal mehr geht uns das licht aus. ist wohl bald wieder szenenwechsel fällig.

JÖRG: bald. bis dahin muss ein Adolf Hitler mit sich selber eingeworden sein.

JOHANNES: bis dahin muss er sich entschieden haben, wie die nächste zene sichgestaltet.

EVA: bleibt's dunkel bis dahin?

JOHANNES: bis dahin haben wir jene seelenvolle dunkeltiefe, in der der mensch mit sich selbst ganz allein

JÖRG: wo ihm keiner zusehen kann

JOHANNES: wo Gott und seine seele, sonst nichts auf der welt,

JÖRG; mit verlaub, der teufel ist auch noch da

EVA: o, es gilt zu wählen.

JOHANNES: besorgen wir, wozu wir auf erden sind: wählen wir!

JÖRG: aber bitte richtig

JOHANNES: unbedingt. es geht ums unbedingte, ums Göttliche. einmal nur dürfen wir wählen, dann in ewigkeit nicht wieder. die engel hatten sich von einem augenblick zum anderen hin zu entscheiden. Gott hat den menschen nur wenig unter die engel gestellt. aufs grosse ganze gesehen ist des menschen hieniediges leben auch nur eine augenblickssache, bzw. eben eine augenblicksperson.

JÖRG: einen augenblick bitte! aufgepasst, die nächste scene!

5. A K T , 44. bild

EVA: mein Gott, wie oft schwärmte ich von einer hochzeitsreise mit Adolf, in der auszuschwärmen wäre in alle lande und meere, die Adolf als der führer Grossdeutschlands in den bereich unseres reiches bringt.

JOHANNES: es ist nicht zu übersehen, (schwenkt eine landkarte), wie diese hochzeitsreise sich inzwischen rückläufig hat gestalten müssen.

EVA: allerdings, die ausdehnung wird zur zusammendehnung

JOHANNES: vom maximum geht's zum minimum bergab.

JÖRG: das minimum nur noch ein punkt, aber das ist der springende punkt, der für Eva auf braun, für unsere Eva Braun der punkt auf dem i

EVA: ja, wahrhaftig, für mich kommt's damit immer mehr auf den punkt, auf den es ankommt

JOHANNES: das ist der punkt! wenn wir uns genügend gesundgeschrumpft, alsdann sind wir zur letzten, also zur eigentlichen entscheidung gerufen.

EVA: Adolfs eroberungen schrumpften, langsam aber sicher

JOHANNES: nun schnell und sicher

EVA: und nun kommst ganz sicher ganz schnell zu jener eroberung, die mir mein Adolf selber ist.

JÖRG: das weib ist das geni der liebe und überwindet selbst solch ein geni wie Adolf

EVA: ich wohne zurzeit in München. breche ich auf, Adolf in Berlin aufzusuchen, bedeutete das, ich würde ihn an der front besuchen.

JÖRG: an der front des heiligen krieges unserer müstischen hochzeit. hahaha, Adolf und Eva, sie sässen als hochzeitspaar mitten drin in der HKL, in der hauptkampflinie. das wäre allerdings gefährlich, todesgefährlich.

EVA: aber es brächte mich auf den punkt, den ich nun einmal immerzu als meinen springenden punkt ansah. allerdings, Adolf hat mir solchen ausflug von München nach Berlin streng verboten.

JÖRG: Adolf Hitlers weltreich schrumpfte inzwischen zusammen bis auf das, was Evas welt.

EVA: als klosterschülerin sage ich: es ist die winzige welt der kleinen seele.

JÖRG: aber da ist für die Evastochter noch raum genug, ihren grossen traum erfülltzubekommen, sogar den grössten des hierogamos

JOHANNES: der müsteriösen hochzeit mit dem teufel, des beitrags zu dem, was grausige wahrheit an der behauptung von sukkubus und inkubus?

EVA: das leben ist nur kurz, hauptsache, unsereins bekommt, was in dieser kürze für unsereins an haupt-, vor allem an herzensperson zu bekommen ist, bekommen wir darüber, was und wen wir lieben, kriege ich, wofür ich unentwegt einen kleinkrieg führte?

JÖRG: hahaha, Adolf muss kleinwerden, damit Eva ganz gross inszielkommt.

EVA: Adolf war bislang einfach zugross für mich, jetzt, da er kleiner geworden, wird er mir handlicher und erreichbarer

JOHANNES: doch nunmehr müsste sich eine Eva Braun zuschadesein.

EVA: ich sollte mir zuschadesein, mich frau Hitler nennenzulassen?

JOHANNES: was heute noch wie allerhöchste ehre klingt, morgen schon kann es, wird es sogar zumeist zur schlimmsten schande gereichen.

JÖRG: er will die Eva dazu bewegen, den führer Adolf Hitler zu hassen. das freilich gelingt ihm nicht. schliesslich bin ich auch noch dazu da, um mitspracherecht zu haben.

JOHANNES: Eva sollte nicht einwerden wollen mit Hitler und all seinem hass so, als wollte sie sagen: ich bleibe seinen idolen treu.

JÖRG: seit wann ist treue idolatrisch? Evas liebe soll beweisen, wie liebe stärker ist als der hass, den alle welt jetzt dem führer entgegenbringt.

JOHANNES: Evas liebe soll beitragen, damit Hitlers hass in der nachwelt erneut betören und zerstörerisch werden kann? liebe, die dem hass dient, wie hässlich ist die!

EVA: was soll das bedeuten, praktisch-faktisch?

JOHANNES: Eva Braun sollte davon abstandnehmen, von München nach Berlin zu fahren.

EVA: ausgerechnet von dieser reise soll ich zurücktreten?

JÖRG: hahaha, die grosse frage: wohin geht die reise?

EVA: dorthin, wo sie zuguterletzt unsere vollendete hochzeitsreise ist

JOHANNES: hierogamos mit dem himmel oder der hölle, darauf läuft die reise zuletzt unweigerlich hinaus, die reise, die unsere lebensreise ist

EVA: um zb. nach Berlin zu fahren

JOHANNES: oder eben nicht

EVA: nicht - hörte ich eben auf den da als auf mein anderes selbst.

JOHANNES: der zug, der unser lebenszug, läuft immerzu zügig, auch und gerade dann, wann wir entscheiden, diesen oder jenen zug nicht zu benutzen. - setze ich mich in einen zug, löse ich eine fahrkarte. weiss ich um das ziel meiner reise, zielstrebig wie ich als mensch bin, als individuum sowohl als auch in gemeinschaft.

JÖRG: wenn einer dem volke ein grosses ziel gesetzt, ein wahrhaft grosses, dann der führer

JOHANNES: wenn wir ein irriges ziel anstreben, sind wir zwar ebenfalls auf reise, in flüchtlings-trecks landauf-landab in landen, die Deutschland verlorengegangen. wir gingen und fuhren mit all unseren technischen mitteln den weiten, breiten weg, der sicherwies als der weg des verderbens, der nun im abgrund seine endstazion findet. die irrlehre verführte zum irrweg, erwiessich als wegweiser hin zum abgrund.

EVA: soll ich etwa aus dem fahrenden zug herausspringen?

JOHANNES: ganz recht

EVA: und wie?

JOHANNES: indem eine Eva Braun ihn nicht besteigt, den zug in richtung Berlin.

JÖRG: zielstrebig bleibe eine Eva Braun ihrem lebensziel als dem sinn ihres lebens treu ergeben.

EVA: na ja, diese reise von München nach Berlin, mit ihr würde vollendet meine lebensreise

JOHANNES: als vollendete abfahrt in den höllenschlund

EVA: na ja, in Berlin als Reichshauptstadt erleben wir zurzeit so etwas wie eine hölle auf erden

JOHANNES: jede reise ist simbolisch für unsere lebensreise. mit dieser reise hier und heute verwickelst dich symbol und realität zu eins. diese letzte reise würde einer Eva Braun als Eva Hitler ganz organisch übergänglich zur allerletzten reise, die die ausfahrt der unsterblichen seele aus ihrem erdenleibe ist. mit dem letzten atemzug lösen wir ein für allemal die fahrkarte zur endstation himmel oder hölle.

JÖRG: Eva, lass Dich nicht beschwätzen, bleib Dir selber treu, Deiner grossen liebe

JOHANNES: Sie setze bitte nicht den verhängnisvollen punkt auf's i solcher lebensreise

EVA: ich soll die anstehende reise nach Berlin unterlassen?

JOHANNES: Sie sei so frei

EVA: so frei?

JOHANNES: nicht dem freveln freitod entgegenzufahren.

EVA: und wohin. bitte, sollte denn die reise gehen, wo wir nun schon reisen müssen, immerzu reisende sind?

JOHANNES: es könnte die reuige klosterschülerin von einst als verlorene tochter von heute die rückfahrkarte zücken.

JÖRG: die rückfahrkarte ins kloster? zu solch feigem rückzug muss sich doch die lebensgefährtin eines Adolf Hitlers wahrhaftig zuschadesein.

JOHANNES: noch steht Eva Braun vor dem schalter, hat die karte nicht gelöst für die endstation. endgültige entscheidung steht noch aus.

JÖRG: aber die koffer sind längst gepackt

EVA: die koffer? o Gott, ein köfferchen genügt für diese letzte reise

JÖRG: jawohl, Eva ist reisefertig, mit leichtem gepäck ist besonders leicht vorankommen.

JOHANNES: noch ist entscheidung und so auch scheidung möglich. noch kann Eva Braun das handgepäck stehen und liegenlassen. sie fahre nicht in die hauptstadt, absentieresich von der freveler rotte, liieresich nicht unwiderruflich mit den satanskultlern.

EVA: um damit dem Adolf untreu zu werden

JOHANNES: um Adolf Hitlers besserem selbst ergebnis zu bleiben, um gemeinsam mit mir um seine seele zu ringen:

JÖRG: o, freunde in der not gehen bekanntlich hundert auf ein lot, aber anders, wenns um die freundin geht; die eine, einzige, die es ja bei echter liebe nur geben darf, dann aber für immer und ewig auch geben muss, so höllisch auch die not.

JOHANNES: in liebe seien wir treu der wahrheit, aber eben um der lieben wahrheit willen nicht dem trug!

EVA: ich soll mich dem von aller welt alleingelassenen Adolf nicht zugesellen? ihm vielmehr mitteilen, mein weg, meine lebensreise führten mich ins kloster?

JÖRG: jawohl, in das unseres neuen ordens! dort soll eine Eva Braun äbtissin werden.

JOHANNES: folgte Eva mir, vielleicht folgte Adolf Hitler seiner Eva dann, wann diese Eva Maria zu heissen verdiente.

JÖRG: unvorstellbar

JOHANNES: unvorstellbar, wessen freiheit fähig wäre, weil Gottes gnade nicht zögerte, ihr zuhilfzusein.

JÖRG: also stellen wir uns doch bitte einmal vor

JOHANNES: was vorstellbar, durchaus, ja, auch ein Adolf Hitler könnte noch seine seele retten, könnte abspringen vom zug, der mit rasender geschwindigkeit der hölle entgegenrast, teuflisch zielstrebig. der hölle ewig sinnloser ziellosigkeit zielstrebig entgegenzufahren, welche absurdität!

EVA: pah, da kommt doch schon wieder das licht ins schwanken und ins wanken. .

JÖRG: kein wunder bei diesen ständigen luftangriffen. - da, jetzt ging es ganz aus!

EVA: pah, manchmal meine ich, es wäre eine erlösung, wenn eine bombe mich zerfetzte.(geht zum schalter, macht das licht wieder an)

JOHANNES: welten über welten können die bomben uns in trümmer legen, aber unsere freiheit sollen sie uns nicht zerbomben; die ist hienieden so unzerstörbar wie dort drüben unser eigen selbst, so, wie es in freiheit sichentschied.

JÖRG: so wehrlos wir zurzeit gegen bomben und granaten und all die anderen geschosse sind, so unüberwindbarer wehr sei unsere entscheidung für das gute, also für die liebe in ihrer treue.

EVA: wie heisst es doch? wer die wahl hat, hat die kwal!

JOHANNES: wir sind mehr als tiere - und bisweilen hat uns Gott in unserer freiheit nur wenig unter die mächtigen engel selbst gestellt. das erfordert seinen preis, um den es sich aber abzukwälen lohnt.

EVA: na ja, wer freiheit mitbekommen hat, hat halt zu wählen

JOHANNES: um sich um himmels willen nicht für den freitod zu entscheiden. daher wollen wir es besser mit der verdunklung halten, wollen nicht absichtlich bombenwürfe auf uns lenken, wollen es nicht halten mit fataler zielstrebigkeit. (schaltet licht aus)

EVA: bisweilen hasse ich das dunkle

JOHANNES: obwohl dunkelwogende tiefe nicht selten wohltuend ist als widerspruch zur finsternis.

EVA: tappen wir im dunklen, müssen wir uns entscheiden, obwohl wir in solchen augenblicken ganz allein für uns. (ein augenblick der stille)

#### 5. AKT , 45. bild

EVA (licht geht an): meine entscheidung ist unabänderlich

JÖRG: o, Eva wirkt wild entschlossen, eiskalt bis ans herz hinein in ihrer heissen liebe

JOHANNES: wie unendlich wertvoll ist sie doch, die zeit unseres lebens, in der es uns freigestellt, über die unendlichkeit der ewigkeit zu entscheiden! wir nennen in der zeit unser eigen, was in ewigkeit nicht wiederzubekommen.

EVA: also ich fahre nicht mit dem zug

JOHANNES: eine Eva Braun hört auf mich? springt aus dem fahrenden zug, indem Sie in den zug nicht einsteigt?

JÖRG: dieser infame frauenschänder - das soll dieser verführer tatsächlich zuwegegebracht haben?

EVA: ich fahre nicht mit dem zug.

JOHANNES: die lebensreise nimmt also eine ganz neue richtung?

EVA: insofern, wie ich statt des zuges mit dem auto fahre

JOHANNES: die reise zum verderben?

JÖRG: hahahahaha!

JOHANNES: mit dem auto - wohin geht die reise?

EVA: nach Berlin

JOHANNES UND JÖRG (wie aus einem mund, doch mit völlig entgegengesetztem zungenschlag) nach Berlin?!

EVA: nach Berlin. ja, mein schoför hat den Mercedes grau umgespritzt, damit er unauffälliger erscheint, und wir weniger durch tiefflieger gefährdet sind. machen wir uns also auf die reise. mein fahrer wartet bereits.

JÖRG: vergiss die koffer nicht!

EVA: das handgepäck genügt

JOHANNES: das totenhemd hat bekanntlich keine taschen: freilich, wie anständig angezogen wir drüben erscheinen oder wie schamlos nackt, wir habens selber wesentlich mitzuentcheiden.

EVA (abgehend):: da, der motor springt an, der des Mercedes!

JOHANNES: unüberhörbar.

JÖRG: da muss ich mit - Du, Du bleib mal hier in München. hast ja der Eva glaubenmachen wollen, das sei besser. spiel also hier die rolle des besseren selbst zuende. (wirftsich einen mantel über) in Berlin hast Du nichts zu suchen, am allerwenigsten in dessen zentrum, im heiligen gral. bist absolut unerwünscht bei unserer art von müstischer vermählung. (ab)

JOHANNES: soll ich Eva alleinlassen? noch ist er nicht über die bühne gegangen, der schlussakt, der alles entscheidende. noch hat die reise nicht endgültig ihr ziel erreicht, noch ist das lebensdrama nicht abgeschlossen, noch hab ich mitdabeizusein. - nun gut, nichts denn wie sichmithineingeschwungen ins auto nach Berlin!

#### 6. A K T , 46. bild

ADJUTANT: mein führer, die zustände in diesem riesigen kellerlabirint unter der schwer angeschlagenen Neuen Reichskanzlei sind wahrhaft infernalisch

HITLER: in der tat, der boden, die wände und decken aus stahlbeton erzittern. ich werde erinnert an die schützengräben, die mich im 1. weltkrieg als gefreiten sahen.

ADJUTANT: haltbarer ist dieser unser unterstand schon. was die ventilatoren anbelangt, arbeiten die noch, doch statt frischer luft blasen sie uns brandschwaden, trümmerstaub und verwesungsgeruch zu.

HITLER: die Reichshauptstadt ist in verwesung übergegangen - die sache stinkt

ADJUTANT: wie bei unseren gaskammern und verbrennungsöfen. es blieb uns daher nichts übrig, als die ventilatoren stundenweise abzustellen.

HITLER: die spärlichen lampen jedoch flackern noch. es soll halt nicht gelingen, uns das lebenslicht auszublasen.

ADJUTANT: besonders unangenehm machtsichbemerktbar der pestilenzartige gestank aus den verstopften toiletten.

HITLER: nur keine bange, das ist keineswegs das letzte, was uns von unserer 'braunen' bewegung übrigbleibt. ausserdem gewöhnen wir uns als menschen an alles, und trotz allem wird es uns gelingen, aus dem brodem dieser unterwelt auszubrechen und aufzubrechen in lichte zukunft.

ADJUTANT: sowjetische feldartilleri hat sich auf uns eingeschossen

HITLER: unüberhörbar.

ADJUTANT: sie belegen das regirungsviertel und vor allem diese Reichskanzler mit einem orkanartigen trommelfeuer. selbst alterprobte frontschweine unter den landsern stöhnen auf, solch einen wüsten beschuss noch nicht erlebtzuhaben. mein führer, ich erinnere mich: zunächst führte uns der siegeszug bis kurz vor Moskaus toren; doch als dann unerwartet die sowjetische armee sich als immer noch schlagkräftig genug erwies, zum gegenangriff anzutreten und uns sogar zurückzudrängen, da haben Sie mir hellseherisch gesagt: "der krieg ist verloren!" ist es nun soweit, hier in Berlin? wir standen kurz vor Moskau, die Russen sind kurz dabei, in Berlin einzumarschieren.

HITLER. "Berlin bleibt deutsch, Wien wird wieder deutsch, Europa wird niemals russisch!" das volk muss mir nur treubleiben.

ADJUTANT. Sie eilten von erfolg zu erfolg - und als es misserfolge absetzte, blieb das volk bei der stange, war eingedenk früherer erfolge und liess die hoffnung nicht sinken. wirts nun aber nicht allzuviel der misserfolge?

HITLER. "wen die vorsehung aufs tiefste erniedrigt, den hat sie zum höchsten bestimmt." es bleibt bei unserem evangelium, bei meiner Mein Kampf-programatik; denn mein kampf ist keineswegs schon zuendegekämpft, so auch nicht die idee, für die wir in den kampf gezogen sind. bedenken Sie: ich, der meldegänger aus dem 1. weltkrieg, ich bin nunmehr als oberkommandirender des II. Weltkrieges zurückgekehrt in den schützengraben. mein führerhauptkwartir ist gefechtsstand in der HKL selber. doch bereits als einfacher unbekannter soldat des 1. weltkrieges überlebte ich die stahlgewitter als einer der wenigen meines regiments

ADJUTANT: um nunmehr als oberkommandirender aller regimenter unserer armee schon viele, sehr viele regimenter erneut überlebtzuhaben.

HITLER: soviele auch ausfielen, noch ausfallen werden, ich, Adolf Hitler, überlebe.

ADJUTANT: ständig kommen sanitäter herangekeucht, bringen schwerverwundete herein. nicht weit weg toben ja erbitterte strassenkämpfe.

HITLER: herein! es klopfte. - o, Eva?

EVA (hereinkommend): ich bin heil durchgekommen, mitsamt dem reisegepäck. bei der anfahrt setzte es mehr als einen tieffliegerangriff ab, doch jedesmal entkam unser auto. und nun fand ich

auch den weg durch die strassen mit ihren ausgebrannten häusern, ihren einstürzenden mauern. - der brandgestank konnte mich erst recht nicht aufhalten.

ADJUTANT: sosehr brandgeruch und beissender kwalm das atmen schon erschweren

EVA: unentwegt peitschten schüsse, flogen uns trümmer um die ohren - aber, Adolf, wo ein wille, da bekanntlich ein weg, zumal wenn die liebe die seele des willens.

HITLER: allerdings verfügte ich ausdrücklich, Eva Braun soll sichinsicherheitbringen.

EVA: wo in aller welt bin ich sicherer als bei meinem führer? ausserdem, in dem wort krieg steckt sichkriegen. und krieg ist ja doch schon

HITLER: frauen als kämpfende truppen, damit konnte ich mich nie recht abfinden - das entspricht nicht dem Germanen-etos, dem wir uns verpflichtet fühlen.

EVA: die frauen, die die bombennächte auszustehen haben, längst sind sie kämpfende trupp., nun kommen sie gemeinsam mit mir, ihrem einsatz die krone aufzusetzen.

ADJUTANT: aufgebote der Hitler-Jugend sind ebenfalls im anmarsch

EVA: die jugend macht ihrem namen alle ehre, betrachtet es als ehrenvollstes feld der ehre, für unseren Adolf Hitler das leben einzusetzen. wir wachsenzusammen zu einer einzigen familie, da fehlt es nicht an kindern und jugendlichen, an opferbereiter Hitlerjugend.

HITLER: gleichwohl will ich Eva Braun in dieser prekären situazion nicht an meiner seite sehen. geh, komm nicht zu mir!

EVA: o, da hat also Johannes, angeblich der apostel, der nicht stirbt

HITLER: der hat hier wahrlich nichts zu suchen in dieser stunde der wahrheit

EVA: da hat also ausgerechnet der doch zuletzt als Dein anderes selbst

HITLER: keineswegs mein besseres

EVA: dennoch oberhand bei Dir oder auch in Dir gewonnen.

JÖRG (hervortretend): niemals, nicht für zeit und ewigkeit.

HITLER: amen, ja, so sei es.

EVA: aber Adolf, Du sprichst doch ganz wie der.

HITLER: unmöglich.

EVA: aber wirklich. dieser Johannes, der apostel, spielt nun auch bei mir so etwas wie mein gewissen

JÖRG: als was der sich nicht alles aufspielt!

EVA: und will als solches mich bewegen, nicht zu Adolf Hitler zu gehen, um mit ihm zu siegen oder denn zu sterben.

HITLER: tatsächlich?

JÖRG: solchen ratschlag können wir nur als teuflisch und entsprechend verwerflich charakterisieren.

HITLER: nun gut, dann mag Eva bleiben. doch es ist schon bedenklich, wenn in diesen tagen niemand mehr meinen befehlen folgeleistet, selbst nicht eine Eva Braun.

JÖRG: wenn zwei dasselbe tun, kann's bisweilen das gegenteil sein.

EVA: etwas abgrundtief verschiedenes, jawohl. ein anderes ist's, wenn jemand aus hass den gehorsam verweigert, bestimmt ein völlig anderes, wenn's eine aus liebe tut.



JÖRG: ein ganz und gar anderes, so unterschieden eben wie hassenswert und liebenswürdig.

HITLER: na ja, die einen sind ungehorsam, weil sie als feige hunde nicht gemeinsam mit mir sterben wollen, Eva, weil sie es will.

ADJUTANT: mein führer, Sie sollten ihre bedeutung nicht unterschätzen. so gespenstisch unwirklich hier auch alles anmuten mag, nach wie vor gehorchen Ihnen alle

HITLER: herr über leben und tod, der ich nach wie vor bin. ein wink von mir, und schon arbeiten die pelletons

ADJUTANT: schliesslich haben wir es zu tun mit einem mann, vor dem unlängst noch ein grossteil der welt strammgestanden hat, weil er unter seinen füssen eine welt erbebenliess.

JOHANNES (hervortretend): wie nunmehr diese bunkerwelt als allerneueste reichskanzler ins wanken und schwanken geraten. ein Adolf Hitler begann wie Hans der Träumer, den die umwelt nicht ernstnahm. schau da, von wo er ausging, genau dort kann er leicht wieder enden.

ADJUTANT: und doch wirkt der führer nicht wie ein irrer Don Quichotte. es lag halt schon einiges zwischen anfang und ende. und das wirkt nach.

JOHANNES: in der tat, wenn das nicht wäre, dieses dazwischen, es gäbe nur achselzuckendes mitleid über einen armen irren, der träumt, er wäre Napoleon

ADJUTANT: aber unser führer, der war ja wirklich ein neuer Napoleon

JOHANNES: allerdings bis zum bitteren ende, das allzubitter ist, um sich so etwas, wie ein neuer Napoleon zu sein, als etwas gewaltig schönes zu erträumen. - freilich, ich wag es kaum zu träumen

HITLER: was?

JOHANNES: ein Adolf Hitler würde zuguterletzt wirklich noch ähnlich dem grossen Korsen

JÖRG: er überbot ihn doch gewaltig

JOHANNES: weiss nicht; denn auf dem sterbelager verlangte Napoleon nach meinem geistlichen beistand.

JÖRG: um himmels willen!

JOHANNES: eben, darum geht's, exakt darum., um den himmel

HITLER: pah, auf solche sache läuft's hinaus!

JÖRG: regelmähsig auf solchen aberwitz läuft's hinaus, läuft der uns über den weg, um unsere kreise zu stören

JOHANNES: Eure teufelskreise.

JÖRG: Adolf, unbestreitbar warst Du grösser als Napoleon der Grosse,.überraage ihn vollendet um stolz erhobener haupteslänge, indem Du unerschütterlich aufrecht stehenbleibst

HITLER: und nicht zu kreuze krieche wie der schwächling Napoleon.

JÖRG: jetzt kommt die schlange, Dich zu verführen, als führer des Grossdeutschen Reiches nicht den Napoleon himmelweit zu überbieten

JOHANNES: sich trotz allem noch mit Napoleon einmal im himmel treffenzukönnen. doch beichte und absoluzion wären hier so notwendig, wie sie dort heilsam waren.

JÖRG: pah, wozu sind pfaffen wie der eigentlich gut?

JOHANNES: nicht zuletzt dazu, beichte abzunehmen und absolution zu gewähren.

HITLER: wovon soll hier die rede sein?

JOHANNES: von dem, was zu bereuen ist. wer bereut, büsst. der beichtgang selbst kann die schwerste busse sein, die aber das leichteste mittel, den himmel trotz allem, was verbrochen wurde, nicht zu verspielen.

JÖRG: also wir bemühen uns hier um einen welthistorisch denkwürdigen abgang

JOHANNES: eben.

JÖRG: eben darum solltest Du verschwinden.

EVA: Adolf soll sein bisheriges leben widerrufen - ich dann mit ihm? ein langes leben soll sein wie nicht gelebt durch solchen widerruf?

JOHANNES: mit einem einzigen kleinen ausruf der reue

EVA: klein?

JOHANNES: winzig, wie der lebenslauf als ganzes war. augenblicksangelegenheit ist's hie wie da. unser grösstes hängt am kleinsten, klein wie uns alles doch nur ist, unser grosses und grösstes keineswegs ausgenommen

HITLER: aufgehört mit dem gekwatsche! wie kann würdig sein, vor dem tode zu widerrufen, was unsereins ein leben lang lebte und lehrte?

JOHANNES: wenn's ein unwürdiges leben war, wie würdig dann die reue, wie liebenswürdig!

HITLER: aber es war doch nicht unwürdig! da kannst Du sagen, was Du willst.

JÖRG: auch wenn Du sein gewissen spielst, ausgerechnet Du, Du unwrdiger.

EVA: pah, unser intimtagebuch wird immer intimer - jetzt soll's gar noch ein beichtspiegel werden.

HITLER: wie ihn uns dieser mann seit kindsbeinen an voraugenhielt.

JOHANNES: wir finden nicht zum himmelreich, wenn wir uns nicht bekehren und wieder werden wie die kinder, bevor wir nicht zurückkehren in den mutterschoss der kirche zur Wiedergeburt aus Wasser und Heiligen Geist.

JÖRG: aufgehört mit dem kindischen gewäsch! reue, wenn wir das wort schon hören!

HITLER: wieso reue? es gibt doch garkeine schuld.

JOHANNES: warum befahl dann ein Adolf Hitler als oberster gerichtsherr, straflager zu errichten, die den angeblich schuldigen nur allzuleicht zu todeslagern wurden?

JÖRG: um untermenschen von gesitteten menschen zu trennen, hölle von himmel

JOHANNES: wie's zuletzt geschieht in der ewigkeit.

HITLER: nein, ich habe nichts zu bereuen, ich machte mich nicht schuldig und verdiente keine strafe

JÖRG: erst recht kein höllisches KZ

HITLER: ich bin unschuldig.

JOHANNES: wer sich für unschuldig erklärt, gibt zu, es gäbe so etwas wie schuld

HITLER: deren ich mich nicht schuldigmachte.

JOHANNES: die welt ist da ganz anderer meinung - inzwischen auch dein eigenes volk.

HITLER: unglaubliche behauptung, einfach nicht zu glauben, weil nicht glaubhaft.

JÖRG: unser liebes volk sollte den führer verurteilen?

JOHANNES: ihn in mehrheit für schuldig halten, jawohl

JÖRG: einmal mehr und diesmal eindeutig wie noch nie steht Eva für das volk

HITLER: bestimmt für meines volkes besten teil

JÖRG: und wenn sie nicht für die mehrheit stünde, wer kann dann sagen, die wahrheit läge bei der mehrheit, gar die der wahrhaftigen liebe?

JOHANNES: die mehrheit entschied für Hitler, um sich nun in mehrheit von ihm abzuwenden, nachdem die wahrheit es an den tag gebracht, wie Er nicht der wahren liebe sondern des unwahren hasses war, hoffentlich nicht bis zum allerletzten ende ist.

HITLER: undankbar soll es sein, das volk? sich meiner messianischen würde nicht würdig erweisen?

JOHANNES: wie soll unwürdiges der würde wert sein dürfen? das fragsich inzwischen das sich-betrogen fühlende volk.

HITLER: eben, eben deshalb sei der bannstrahl verhängt über dieses volk: mein befehl zur verbrannten erde

JÖRG: nennen wir ihn Nero-befehl

JOHANNES: die selbstsucht, die sich vom ebenso eigensüchtigem götzendienst schmeicheln liess, wie sie ihr wahres gesicht, also ihre fratze zeigt, kommt ihr egoismus nicht mehr auf seine kosten!

HITLER: "wenn der krieg verlorenght, wird auch das volk verloren sein. dieses schicksal ist unabwendbar... es ist nicht notwendig, auf die grundlagen, die das volk zu seinem primitivsten weiterleben braucht, rücksichtzunehmen."

JOHANNES: ichsucht sagt, wenn ich sterben muss, muss ich die ganze welt mit mir reissen; welch ein abgrund trennt sie von liebe, die sich für anvertraute menschen und völker kreuzigenlässt, uneigennützig, wie sie ist!

JÖRG: nein, der führer hält es in seiner unendlichen liebe mit der eutanasi \_ und will nun auch seinem krank und irrgewordenem volk den gnadentod bewilligt wissen.

JOHANNES: liebe sagt, wie gut, dass es Dich gibt, der hass, wie schrecklich! Adolf Hitler hat das volk ungebührlich verabsolutiert und entsprechend vergötzt; sein schein von liebe war darauf angelegt, in hass umzuschlagen, in jenen hass, mit dem sie vonanfangan verbunden war, nämlich als hass gegen alle, die nicht gleichen blutes waren. der nächstehass war verkappter selbsthass, der sich nun konsekwennterweise entlädt gegen das eigene volk, das in die selbstzerstörung des eigenen selbstmordes mithineingerissen werden soll.

HITLER: unsinn, ich halte es mit der vernunft. "es ist besser, selbst diese dinge zu zerstören, uns selbst zu zerstören."

JOHANNES: so spricht der mensch, der sich der hölle verschrieben hatte, um nun in der von ihm entfesselten hölle auf erden sich selbst so vernichten zu wollen, wie alle verdammten in der hölle des jenseits es täten, wenn sie es nur könnten.

JÖRG: der führer wollte nicht die hölle auf erden; nur den himmel auf erden, grenzenlos war seine

liebe zu seinem volk und dessen rasse.

JOHANNES: er war nicht fähig, seinen nächsten, also auch seine nachbarvölker zu lieben wie sich selbst, weil er es nicht mit der lebenswürdigen selbstbejahung hielt, sich luziferisch selbstüberheblich zum mittelpunkt der welt erklärte. er hat sein besseres selbst nicht geliebt, so auch nicht was wertvoll an seinen nächsten, geschweige an seinen feinden. nur echte liebe verhilft zu rechter erkenntnis. nun liebe ein Adolf Hitler am ende wenigstens sich selbst, und sein volk liebe er wie sich selbst, er lasse ab von selbstzerstörerischem versuch des selbstmordes.

HITLER: ich denke nicht daran; "denn das volk hat sich als das schwächere erwiesen, und dem stärkeren ostvolk gehört ausschliesslich die zukunft: was nach dem kampf übrigbleibt, sind ohnehin nur die minderwertigen; denn die guten sind gefallen."

JÖRG: es bleibt nach unserer niederlage nichts mehr, was es zu lieben gibt - der führer und seinesgleichen war wertvoll und lebenswürdig, wer nicht teilhatte an uns war lediglich kropfzeug.

JOHANNES: armes deutsches volk! weil nach dem ersten weltkrieg unerbittlicher hass Deiner feinde Dich erniedrigte, liebtest Du einen Hitler. amende ist zu fragen: wer hasst die Deutschen eigentlich mehr, seine feinde oder seine regierung, die ihm mit seinem volk die ganze welt zum feinde machte wie noch nie, zum todfeinde regelrecht? angeblich bester freund und schlimmster feind, wie sind diese unserem volke wie eingeworden im teuflischen zerstörungswerk! imnamen des neuen evangeliums, wie selbstzerstörerisch ist alles uns geworden! in welchen teufelskreis sind wir hineingewirbelt worden!

JÖRG: wir und selbstzerstörerisch-selbstmörderisch? nein, die selbsterlösung wird trotz allem noch gelingen.

HITLER: dann wird die welt erkennen: nicht die Deutschen sind der weltfeind nr. 1

JÖRG: wie es nach dem 1. weltkrieg unsere feinde glauben machen wollten, nach diesem zweiten erst recht

HITLER: nicht wir, die Juden zunächst und vor allem; daher wir sie vernichten mussten

JÖRG: jawohl, der hass der welt ist abzuwälzen auf den, der ihn wirklich verdient.

JOHANNES: also auf den teufel, der in seinem menschenhass alle menschenvölker und -rassen durcheinander wirbelt, bis sich die menschheit unter verführung dieses fürchterlichen diabolos selbstzerrieben hat

JÖRG: pah, den teufel, den gibt's doch nicht. was soll das schattenboxen! der weltfeind sitzt mitten unter uns, sitzt in uns

JOHANNES: leider ja, als teufel

HITLER: als Jude vor allem, als Slawe, als fremdrassiger untermensch

JÖRG: jawohl, nur keine weltflucht, die von einem jenseitigen satan fabelt, um unsere aufmerksamkeit abzulenken von einem feind, der der wahre weltfeind ist.

JOHANNES: der wir menschen uns selber sind, weil wir immer wieder falsche sündenböcke bemühen, nur nicht den einzig angebrachten, den unsichtbaren teufel im hinterabgrund, der die menschen, deren völker und rassen selbstzerstörerisch in den mahse aufeinander hetzen kann, wie diese nicht der kristlichen liebe sind - so zb. mit ihrem führer verführerisch des evangelium des

hasses predigen, von dem hic et nunc gelten muss: an ihren fruchten werdet ihr sie erkennen, nicht zuletzt die falschen profeten.

JÖRG: o, da kommt unsere Eva aus dem hintergrund, wie um zu beweisen, wie uns getreue menschen hier niemand aufeinander hetzen kann, auch nicht diese teufelsschlange, die mit vorliebe aus dem hinterhalt zischelt. (zeigt auf Johannes)

EVA (hervortretend wieder): Adolf, ich komme, um erneut beispielhaft zu stehen für unser Deutschland, soweit es also Hitlerdeutschland ist.

JÖRG: also für Deutschlands eigentlich guten, eigentlich liebens-würdigen teil.

HITLER: ebenso wie dessen Jörg, der im unversöhnlich wohlthuenden widerspruch steht zum Judas, der sich apostel Johannes nennt.

JÖRG: ja, was ist die hochgerühmte kristlich-johanneische liebe im vergleich zur liebe unserer Eva Braun, der Eva unserer braunen bewegung!

HITLER: bedenke, ich bin 23 jahre älter als Du, Eva,

JÖRG: in wirklichkeit um ein erkleckliches älter noch, körperliches wrack, das ein Adolf Hitler in der verzehrenden liebe für sein volk geworden ist.

HITLER: aber Eva liebt mich, mich ganz persönlich

EVA: nicht Dein äusseres, Adolf, Dich als Dich selbst.

JÖRG: das ist die liebe, die hieb- und stichfest und alle krisen überwinden wird.

JOHANNES: die liebe, die auch mitleid kennt, sosehr es auch euer neues evangelium verachten lehrt. freilich (zu Eva gewandt) auch unser edelstes kann noch unedel werden, selbst unsere liebe mit ihrer treue, dann, wann sie dem Schöpfer untreu wird. bisweilen kann unser böses erscheinen, als sei sie unser gutes nicht nur, sondern sogar unser bestes; dann freilich kann sie in ihrer güte besonders luziferisch hochmütig werden. wo's besonders kritisch wird, wagen wir kaum noch zu kritisieren, kritisch wie's eben geworden.

JÖRG: ja, Dir muss die verteufelung im munde bzw. im maule steckenbleiben. also, Eva, liebe weiss, was sie tut. sie weiss es am besten, wie uns unsere besten einsichten und taten daraus nur in liebe gelingen. Eva liebt ohne grund, um damit ganz besonders gründlichzusein.

JOHANNES: um bei solcher gründlichkeit gefahrzulaufen, ganz besonders abgründlich werden-zukönnen - beispielhaft wie Eva steht für ihr volk.

JÖRG: grund und abgrund sind verschwistert, liebe des lebens ist halt nahe dem tode - und so hat der führer nur aus liebe den Nero-befehl erlassen, da der tod einem leben vorzuziehen, das hässlich werden muss, weil der hass der welt ihm gelten wird.

JOHANNES: schlimm, wenn menschen, die sich Kristenmenschen nennen, es nicht mit feindesliebe halten wollen

JÖRG: wir halten nichts von mitleid, so auch nichts von feindesliebe, und da wir als unterworfene feinde auch nicht bemitleiden werden wollen, bringen wir uns lieber um, halten wir es also guten gewissens mit der vollstreckung von Hitlers Nerobefehl.

JOHANNES: ein Adolf Hitler steht da als tattziger mummelgreis, simbolisirt sein volk in seiner zerbrechlichen gestalt

JÖRG: und darin, wie unzerbrechlich wir trotz allem sind.

HITLER: jawohl, Eva steht nicht umsonst bis zum letzten atemzug treu zu mir; denn zuletzt wird uns doch noch der endsieg zufallen

JÖRG: wie gleicht der führer jetzt dem grossen Friedrich, der als Friedrich der Grosse eingegangen in die geschichte. zuletzt war er nur noch ein zahnloses körperliches wrack, in schier hoffnungsloser lage

HITLER: um dann doch den sieg über seine feinde auf seine fahnen heftenzukönnen

JÖRG: um zu beweisen, wie selbsterlösung dem besseren teil der menschheit zuletzt doch noch gelingen kann. nicht gnade, selbstbefreiung sei und bleibe unsere losung, auch und gerade dann, wenn sie wie hic et nunc ihre nagelprobe bestehen muss.

JOHANNES: vermeinen wir, aus eigener kraft allein irgendein wirklich gutes werk vollbringen- und auf unumgänglich not-wendige gnadenhilfe verzichtenzukönnen, welch böses werk ist das, welch luziferischer hochmut, der in der gnadenlosen hölle endet!

HITLER: die dem schwächeren gebührt, und wär's man selbst und das eigene volk. doch noch ist das letzte wort nicht gesprochen.

JÖRG: denn aus liebe zum volk werden wir weiterkämpfen, weiter als bis zum 'es geht nicht mehr'; denn es geht immer noch, wenn wir nur genügend selbstvertrauen haben.

HITLER: und so werden wir es mit meinem Nerobefehl halten.

JÖRG: wer sein volk liebt, züchtigt es. wir müssen das volk zu seinem glück zwingen

HITLER: eben deshalb mein Nerobefehl als befehl zur verbrannten erde.

JOHANNES: noch vor dem letzten atemzug des endgültigen abzuges zur hölle muss sich satanischer hass als engelgleiche liebe tarnen. dabei verendet er voller hass auf das, was er geliebt hat.

JÖRG: liebe will alles oder nichts. gelingts nicht, alles zu bekommen, wird halt alles vernichtet.

JOHANNES: so bleibt als rest der hass. doch ist dieser rest die ewigkeit, die als hölle der abfalleimer alles dessen, was wir selbstsüchtig nur geliebt und selbstherrlich verabsolutiert haben. teufelsmesslerischer götzendienst ist halt der todfeindliche, unversöhnliche widerspruch zum evangelium der kristlich-johanneischen liebe.

#### 6. AKT , 47. bild

ADJUTANT (kommt hereingestürzt): mein führer, die Hiobsmeldungen müssen sichüberschlagen. die Russen sind dabei, in Berlins U-Bahn-schächte einzudringen.

HITLER: \_überschwemmen! diese sind aufderstelle zu ersäufen!

ADJUTANT: unmöglich.

HITLER: es muss möglich sein, wenn's nicht wirklich wird, dass uns die Russen durchbrechen.

ADJUTANT: unmöglich, tausende unserer zivilisten würden regelrecht ertränkt, krepieren wie räudige hunde.

HITLER: egal! "schwemmen, überschwemmen!"

JÖRG: wie der Nerobefehl es befiehlt. Nerobefehl und befehl zu solcher überschwemmung, das verträglich wie feuer und wasser, also ausgezeichnet, zumal wenn's ans zerstören geht.

ADJUTANT: ist sich alle welt einig im vernichten, auch wenn's so gegensätzliche welten sind wie feuer und wasser, die doch für unverträglich gelten?

JÖRG: eins und einig alle, wenn der hass auf unsere feinde alles in allem wird zum wohle

ADJUTANT: der ertränkten volksgenossen?

HITLER: will Er nicht?

JÖRG: will Er's halten mit gehorsamsverweigerung? will Er also sterben, erschossen werden?

ADJUTANT: ich dachte ja nur

JÖRG: denken soll ein soldat den pferden überlassen. die haben bekanntlich grössere köpfe

ADJUTANT: aber wenn die pferde die apokalüptischen reiter sind? mein führer, bedenken Sie bitte, in permanenz muss sich Berlin dem bombardement der Angloamerikaner ausgesetzt sehen, hinzukommt das pausenlose trommelfeuer der Sowjets - und nun ist das, was sich unterirdisch abspielen soll, ebenso grauenhaft wie das, was oberirdisch sichtbar? irgendwo muss doch eine grenze sein

JÖRG: endzeitliche endlösungen sind eben fällig in allen höhen und tiefen.

JOHANNES: haben wir doch mitleid, kürzen wie ab diese tage der apokalüpte!

JÖRG: wenn etwas abgeschafft gehört, dann doch das verdammte kristliche mitleid. sooft haben wir das diesem menschen schon eingehämmert. doch wir bekommen und bekommen es nicht hinein in sein köpfchen.

JOHANNES: ich lasse nicht von dem, was der liebe ist, der echten und rechten.

JÖRG: deshalb lässt der führer nicht von dem, was des Nerobefehls.

JOHANNES: weil er ichtsüchtig noch einige tage überleben will

JÖRG: weil er in seiner liebe nicht ablässt von glaube und hoffnung - und diese gläubige hoffnung wird sich als so berechtigt erweisen, wie des führers liebe die allein wahre und zuletzt alleinbeglückende uns allen ist.

JOHANNES: hilfe, diese grausigen hilferufe! das ist

ADJUTANT: das fluten. wir fluten, überfluten die schächte

HITLER: losgelassen die sintfluten

JOHANNES: nocheinmal werden niedergerissen die schützenden dämme, ist in letzter instanz die hölle los.

JÖRG: wasser dient der reinigung, nicht zuletzt der der ganzen erde

HITLER: vollenden wir unser reinigungswerk, verschliessen wir die augen

JÖRG: und dann auch unsere ohren

HITLER: damit wir nicht verführerischen sirenentönen erliegen

JÖRG: nicht doch noch dem bluff kristlicher mitleidspredigt aufsitzen

HITLER: aus liebe sind wir mitleidlos

JÖRG: radikal konsekwent wie die absolute liebe, bedingungslos, ohne jeden abstrich

HITLER: treu unserem neuenevangelium und unserem werk bis zum allerletzten.

JÖRG: treu, bedingungslos, notfalls bis in den tod hinein wie die Eva ihrer grossen liebe, ihrem Adolf Hitler.

EVA: ohne Jeden abstrich, jawohl - aber es ist schon schrecklich, mitanzuhören, wie die hilflosen menschen nach hilfe schreien. (hält sich die ohren zu)

HITLER: verschliessen wir die ohren - nur kein mitleid.

JOHANNES: ein Adolf Hitler spricht, als verbäte er sich mitleid über die, die Gott verdammte, als rief er in göttlicher unfehlbarkeit: hinweg mit einem mitleid, das des Schöpfers allwissende und absolut irrtumslose gerechtigkeit inzweifelzieht.

JÖRG: ganz recht, wir leben ja aus göttlichem urgrund, wie es uns die klassiker unseres filosofierens, die deutschen Idealisten lehrten.

JOHANNES: der abgrund, der hier entfesselt, erflossen aus göttlichem urgrund? mein Gott, bei Deiner Gottheit, welche blasfemi!

EVA: die augen möchte ich ebenfalls verschliessen, indem ich erst garnicht hinschaue, was sich da vor unserer türe tut.

JOHANNES: die hölle, die da vor der türe steht, sie wird bald schon unfehlbar das eigene zimmer überfluten mit schmutzfluten über schmutzfluten.

EVA: manchmal möchte ich die blinden beneiden, weil die ja ganz von selbst die augen verschlossen halten. pah, mir wird's einmal mehr schwarz vor augen. unerträglich, diese gellenden hilfeschreie ertrinkender menschen.

HITLER: es muss so sein, diese endzeitlichen opfer sind nötig zu unserem endsieg. ich gab der 12. armee Wenck den befehl, zur alles entscheidenden entlastungsoffensive anzutreten.

JÖRG: die mannen werden in den kampf ziehen wie in einen gottesdienst.

HITLER: die welt wird vor staunen den atem anhalten und von einem wunder ohnegleichen sprechen; denn sie wird erkennen müssen, wie wir nur scheinbar ertrinkenden glichen, die sich verzweifelt an einen blossen strohhalm klammerten.

JÖRG: da, das licht geht aus

HITLER: augen zu und durchgehalten, weitermarschiert in diesem sinne. der endsieg wird unser sein, trotz allem:

JÖRG: die da um hilfe schreien, sterben müssen, deren opfer ist nicht umsonst. sie sind uns miterlöser. endlösung zur endgültigen erlösung wird platzgreifen dann, wann die zahl der opfer voll. noch also müssen miterlöser bluten

JOHANNES: für euch selbsterlöser. - wann endlich wird die welt von euch und euresgleichen erlöst und erkennt ihr wahres heil, indem sie anerkennt den einzig wahren Erlöser.?! "komm, Herr Jesus, komme bald!" - nachdem Du bereits gekommen, komme bitte wieder, Dein erlösungswerk zu vollenden!



## 6. A K T , 48. bild

JÖRG: Eva Braun, die 'kleine seele' unserer frommen gemeinde, sie erwies sich würdig des grossen mannes, dessen lebensgefährtin sie sein durfte.

EVA: meine liebe wäre nicht echt, wäre sie dem geliebten menschen nicht in der stunde seiner grössten not treu ergeben. da mag dieser kristlich-johanneische apostel noch so oft kommen und noch so nachhaltig nahelegen, ich solle mich von Adolf absentiren, solle also kein mitleid mit ihm haben - ich höre

JÖRG: aufs bessere selbst, also auf mich; nicht hört eine Eva Braun, was ihr der giftige hass zu-geflüstert hat.

EVA: ich überhör es einfach - mein Gott, unüberhörbar, wie's daherbrüllt - da ist - ist - hm - ist doch Adolf Hitlers stimme

JÖRG: unüberhörbar - unverkennbar

EVA: unmöglich - unmöglich zu überhören - wie der Adolf brüllt

JÖRG: in geheimer dienstbesprechung, die er anberaumt, um sich all den grimmen von der seele zu reden, der sich in ihm angestaut - aufbrüllt der führer wie ein waidwund geschossenes tier

EVA: Adolf kann ja auch garnicht laut genug dahertoben "über all die undankbaren schweine, die ihren führer verlassen haben und vernichtet werden müssten."

JÖRG: ein Adolf Hitler müsste nicht er selber, müsste nicht seines besseren selbst sein, wenn er sie nicht in tatsache vernichtete. er ist bereits festweg dabei. es blieb ihm nichts anderes übrig, als den von ihm zum reichsmarschal ernannten Hermann Göring vom amt des marschal des reiches und überhaupt von all seinen ämtern für abgesetzt zu erklären

EVA: wie bitte, selbst dieser Hermann Göring, den er zum Petrus, zum papst unserer bewegung sich auserkoren, selbst dieser entpupptesich als des Adolf schlechtes selbst, das der bannstrahl zu treffen habe?

JÖRG: selbst der verrät seinen heiland. Adolf muss auch in ihm den erkennen den, der in wirklichkeit für alles schuld

EVA: ja, der - der, der ist an allem schuld, was alle welt bösen willens jetzt den Adolf anlasten möchte - der

JÖRG: selbst der, der bislang in all seiner pracht und herrlichkeit aufstrahlte als des bescheidenen Adolfs glanzvoller hintergrund selbst - er, der selbst ein hinterabgrund nur.

EVA: selbst der - ich könnte an mir selber irre werden, gäbs nicht den Adolf als den Hitler, der zuletzt doch unser aller messianisches, also unser heilsames selbst. freilich, der selbst - das sagt doch viel darüber, wiewenig übrigbleibt, gilts, auf unser eigentlich gutes selbst zu kommen, unser wirklich lebenswürdiges, dessethalben es mich hir in diese katakombische unter- bzw. unterstwelt verschlug.

JÖRG: also selbst der strahlend sich gebende Hermann Göring ist nur des wahren messias finsterling an schatten - aber der führer als das einzig wahre licht in dieser welt ist bereits dabei, ihn abzuhalftern. auf seinen befehl hin wird der verräter verhaftet, jetzt gerade.

EVA: o, wer hätte das gedacht, Adolf entledigtsich selbst des Hermann Görings

JÖRG: als eines karakterschweins ohnegleichen.

EVA: karakterschwein ?

JÖRG: ja, er wollte doch tatsächlich den führer entmachten, sich an dessen stelle setzen

EVA: mein Gott, welche selbstüberhebung

JÖRG: den feinden die kapitulazion anzubieten.

EVA: der, den der führer einmal in seiner übergrossen liebe als seinen nachfolger auserkoren -

JÖRG: von dem muss der führer in seiner enttäuschten liebe nunmehr erklären, er hätte schwere schande über das deutsche volk gebracht - schier unaustilgbare schande, die das deutsche volk bis zum ende seiner existenz belasten wird.

EVA: schande brachte der reichsmarschal übers volk instellvertretung für all die anderen, für die meisten gefolgsleute des führers, die untreu werden dem einzig wahren evangelium, indem sie abspringen genau dann, wann's drauf ankommen. "armer, armer Adolf, alle haben Dich verlassen, alle haben Dich verraten."

JÖRG: umso leuchtender strahlt auf die treue der Eva Braun.

EVA: wie kann überhaupt jemand dem führer nur treulos werden? "besser, es sterben zehntausend andere, als dass er Deutschland verlorenght."

JÖRG: eben deshalb blieb uns ja nichts weiter übrig, als die u-bahnschächte überflutenzulassen

EVA: und auch blutjunge Hiterjungen sich schützend vor den führer aufbauenzulassen.

JÖRG: die soldaten, die den schützengraben Reichskanzlei verteidigen, sind des führers leibwache, die treueste, die er je gehabt. ein reichsmarschal Hermann Göring ist freilich nicht unter diesem letzten rest zu finden. aber der restschar ist trotz allem entgegengesetzten schein der endsieg verheissen. dessen werden verräter wie Göring nicht teilhaft werden. - was ist los? Eva Braun gerät ins träumen? - was soll dieses bild an der wand? das zeigt den Göring, den aus besseren tagen - wie der seine hochzeit feierte, prunkvoll durchaus. schausich das mal einer an, wie der führer als stargast das brautpaar beehrte. Adolf, als trauzeuge, wie traut!

EVA: im sterben lassen wir jene vergangenheit an uns vorüberziehen, der abzusterben wir im-gangesind.

JÖRG: da sieht Eva, wie der titan zerbrach, der Göring. statt hochzeit widerfährt ihm hochverdiente tiefzeit. der führer erkennt endlich seinen wahren wert, durchschaut also all seinen hassenswerten unwert.

EVA: möge nunmehr der wahre wert vollendeter treue zumzugekommen dürfen.

JÖRG: aufgepasst, eine Eva Braun kommt bald zu ihrer hohen zeit, die die höchste, die schönste zeit ihres lebens wird.

EVA: dem wäre so, erlebte ich den Adolf nicht nur als trauzeuge, vielmehr als hochzeitler selbst. wäre ich doch nur geworden, was ich dann in ewigkeit bleibe: frau Hitler.

JÖRG: unsere kleine seele auf welchem hoch-, ja höchstflug!

EVA: in der klosterschule hörte ich: niedrige werden erhöht, mächtige entmachtet

JÖRG: in unserer neuen kirche, ja.

EVA: der ich daher treu ergebenbleibe, komme, was da wolle. pah, wie hochmütig hat doch die

frau Göring immer auf mich herabgeschaut, auf mich scheinbares mauerblümchen

JÖRG: hochmut kommt vor dem fall.

EVA: die Görings demütigen mich nicht mehr, gedemütigt, wie sie selber werden. ich aber, der ich mich zum höheren wohle und zur grösseren ehre Adolfs immerzu bescheiden im hintergrund zu halten hatte, ich trete jetzt in den vordergrund der bühne

JÖRG: dieses unseres weltteaters

EVA: welche starrolle, Deutschlands first ladi zu spielen!

JÖRG: ende gut, alles gut.

EVA: das ist mein endsieg - nicht zuletzt über die Görings!

JÖRG: stellvertretend wie sie immer schon stand fürs ganze volk, jetzo für dessen endsieg, der uns trotz allem unweigerlich doch noch zufallen wird.

EVA: von mir als von des Adolf Hitlers gattin wird in der welt noch die rede sein, wenn der name Emma Göring längst kein begriff mehr ist

JÖRG: und der des Hermann Görings gleichbedeutend ist mit verräter.

EVA: ha, welch ein triumf! nur herablassend sah die Emma Göring auf mich hinab, um nun mitansehenzumüssen, wie Adolf Hitler mich zu sich heraufzieht.

JÖRG: im neuen reich wird eine Eva Braun so hocherhaben über eine frau Göring tronen wie der führer über den Göring.

EVA: es heisst schon nicht umsonst: glück und glas, wie leicht bricht das! nun erleben wir das scherbengericht über die hochmütigen.

JÖRG: das nicht zu knapp - das kristal klirrt nur so, wo immer wir hinhören. (aus dem nebenraum werden entsprechende töne hörbar, Jörg geht zur türe) zerbrach da was?

EVA (schaut ebenfalls hinaus): o, ein neues scherbengericht - da kommt die familie Goebbels. hm, die Magda Goebbels inmitten ihrer sechs kinder aus der ehe mit dem propagandaminister, o, die Magda war mir gegenüber nicht minder hochfahrend wie die Emma Göring. nun hat sie hierzukommen, sich ihre kwittung zu holen.

JÖRG: eigens dafür liess der führer die familie Goebbels zu sich in den bunker kommen

EVA: unter uns gesagt

JÖRG: also nur dem intimtagebuch anvertraut

EVA: ja. Magda Goebbels gönnte mir den Adolf ebenfalls nicht.

JÖRG: war wohl eifersüchtig, wie?

EVA: und wie! ihr mann, der Josef Goebbels

JÖRG: der klumpfuss - der auch irgendwie ganz fremdrassig ist - eigentlich einer von denen, die es lt. neuem evangelium zu überwinden galt

EVA: ja, also dieser dr. Goebbels war für die Magda in wirklichkeit nur so etwas wie ein ersatzmann, ihr ersatz-Hiitler.

JÖRG: und schliesslich ist die Magda ihrem zwergwüchsigen Josef auch nur Hitlers wegen nicht davongelaufen, als vor einigen jahren die ehe der Goebbels ernsthaft kriselte.

EVA: da kannst Du gift drauf nehmen.

JÖRG: die Magda samt ihrem ungeliebten Josef wird demnächst kaum daran herumkommen.

EVA: Adolf intervenierte, damit die Ehe der Goebbels nicht zerstört würde - nun zerfällt sie am Ende doch noch der Selbstzerstörung?

JÖRG: wenn, dann nur aus Liebe zu Hitler.

EVA (hochfahrend): aus Liebe? Pah, komme, was da wolle, komme vor allem, wer da wolle, am Ende werde ich Frau Hitler heißen, keine andere.

JÖRG: wer zuletzt lacht, lacht am besten. Na ja, die Magda Goebbels, die Adolf liebte, nur platonisch

EVA: die steht nur vor der Tür

JÖRG: immerhin, soeben kam sie durch die Tür, fand Zutritt ins Sanctuarium

EVA: um vor der Tür stehenbleiben zu müssen!

JÖRG: o - mit Verlaub

EVA: mit Verlaub, jawohl - die Magda, die hat nur vor der Tür unseres Allerheiligsten sich aufzubauen - selbst dann, (wird erregt, spricht unüberlegt) und gerade dann

JÖRG: wann?

EVA: Adolf und ich uns gemeinsam den Liebestod gönnen müssten. - Magda hat alsdann keinen Zutritt ins Brautgemach.

JÖRG: das Intimste des Persönlichsten zugehört

EVA: den Eheleuten ganz persönlich, niemand und keiner Frau noch sonst.

JÖRG: o, die schlichte Magd

EVA: die ist zuletzt die Königin des Herzens. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. - Was ist das für ein Lärm? Wer lacht denn da?

JÖRG: die Goebbelskinder spielen

EVA: als ob die Goebbels bis zuletzt versuchten, sich in den Vordergrund zu spielen.

JÖRG: das bringt das halt so mit sich, wenn einer den Propagandaminister Hitlers zu spielen hat. Wie der Führer von Eva Braun forderte, sich bedeckt zu halten vor der Öffentlichkeit, abverlangte er von den Goebbels, sich der Öffentlichkeit wegen aufzuopfern, ihre Ehe um des Führers Willen treuzubleiben.

EVA: so wie jetzt wieder öffentlich unter dem Kreuz zu stehen. Aber was und wer wie ich verborgen war, wird zuletzt umso strahlender offenbar, weltweit.

JÖRG: damit es sicherweist, wie Frauen sich aufzuopfern haben für den Führer. Deswegen hatte Magda kinderreiche Mutter zu sein, würdig der Auszeichnung des Mutterkreuzes zu werden, der Mutterliebe als der Krönung aller Liebe - und so musste Magda das Opfer bringen, sich nicht scheidenzulassen.

EVA: Treue muss sein, weil Liebe siegen muss, zunächst und vor allem die zum Führer.

JÖRG: wie der Führer ein Zölibatär, hatte Goebbels als Mann im 2. Glied ein vorbildlicher Ehemann zu sein.

EVA: alles nach aussen hin.

JÖRG: Frauen sind halt oft Opfer des Berufes und der damit verbundenen Berufungen ihres Man-

nes.

EVA: immerhin, Magda gebar durch ihren Goebbels dem führer kinder über kinder

JÖRG: um sie nun gar noch dem führer aufzuopfern

EVA: gebar dem führer kinder über kinder - ich nicht eins.

JÖRG: genauso war's dem führer recht

EVA: ja, ja, als Eva meines zuschnitts konnte ich opfervoll mauerblümchen spielen. als kinderreiche mutter, die den reichum der Magda noch überflügelte, mehr noch sich Adolfs mutterkreuz verdiente, als solche hätte ich mich nicht so gut versteckenlassen.

JÖRG: fügen wir uns in des messianischen führers unerforschliche ratschlüsse, dann sind wir zuletzt sicher gut, bestens sogar beraten. - da, das telefon!

#### 6. A K T , 49. bild

EVA (geht ans telefon): hier Eva Baun wer da? \_ o, mein werter, sehr geehrter schwager, unser Fegelein \_ wie bitte? ja, ja, weiss schon, des gestapochefs Heinrich Himmler chefvertreter hir bei uns im führerbunker \_ wie bitte? was gefällig? ich soll \_ soll \_ den führer verlassen? \_ sonst noch was? \_ ja, ansonsten mich anschicken, aus der reichshauptstadt mich abzusetzen \_ hat Er eigentlich noch alle tassen im schrank? nachdem es mir unter unglaublichen mühen gelang, endlich durchzukommen nach Berlin, soll ich so schnell wie möglich wieder meine koffer packen und mich aus dem staube machen? so ein unsinn, solch ein kwatsch! verschon Er mich mit solchen telefonaten! da gibt's nur eine antwort: eingeknallt den hörer! - bis zum letzten augenblick fehlt es nicht an versuche

JÖRG: wozu?

EVA: mich umzustimmen

JÖRG: und wer?

EVA: mein eigener schwager

JÖRG: von wo?

EVA: von ausserhalb

JÖRG: des gestapochefs intimus von ausserhalb? hm, der feigling hat sich wohl abgesetzt

EVA: vom heiligtum des heiligen grals

JÖRG: vom hauptkwartir

JØRG:.der feige hund

EVA: feiger hund?

JÖRG: der, der sichanschickt

EVA: wozu?

JÖRG: sichabzusetzen vom hauptkwartir. - der feigling schicktsichan, aus Berlin zu fliehen

EVA: die ratte, die das sinkende schiff verlässt?

JÖRG: der vertrauensmann des treuen Heinrich Himmlers - auch der ein abgrund an untreue nur?

EVA: all seine liebe zu führer und reich - heuchelei!

JÖRG: selbstsucht nur.

EVA: ein abgrund!

JÖRG: einer nach dem anderen, einer bodenloser denn der andere

EVA: und mich hat dieser verräterische Judas bewegen wollen, es ihm gleichzutun, Hitler zu verlassen und aus der reichshauptstadt zu fliehen.

JÖRG: wer noch so tönt? hahaha, Johannes, der apostel, der evangelist seiner kristlichen liebe und deren treue!

EVA: in der tat, der liegt mir auf seine weise ja ebenfalls solcherunart in den ohren.

JÖRG: womit eine Eva Braun jetzt endgültig wissen dürfte, wo sie dran ist mit dieser canaille mensch, die sichaufzuplustern wagt als unser aller besseres selbst.

EVA: ich aber verstopfe mir die ohren, verschliesse mir mein herz, um auf solch teuflische sirenen nicht hereinzufallen - so geh ich unbeirrbar meinen weg, der zum heil, weil zur vollendung meiner liebe führt.

JÖRG: in der tat wirkt niemand im bunker so aufgelockert, so geradezu fröhlich wie unsere Eva Braun.

EVA: ich habe mir denn ja auch schöne garderobe mit hierher gebracht, um Adolf heiter zu stimmen.

JÖRG: wenn einer solchen trostes bedürftig, solchen engels, der kommt, ihn zu stärken, dann der Adolf. keine frau sonst in der welt kann da so hilfreich sein wie unsere Eva Braun, unsere Eva auf braun. - braun ist ja die farbe unserer nazi-bewegung, deren lebensfilosofi stur-starrer verstandesnüchternheit absage erteilt, den werten des herzens den vorzug gibt

EVA:..o ja. imvergleich zu mir ist die Magda Goebbels trotz ihrer sieben kinder eine intellektuelle

JÖRG: ein begriffeknüppel.

EVA: aber eben deshalb liebt Adolf mich mehr als diese da. ich mache das rennen, als erste und so auch einzige.

JÖRG: unsere schwäche ist oft auch unsere stärke.

EVA: und so werde ich stark, weil Adolf so schwach wurde, da alle welt auf ihn eindrischt

JÖRG: da - der einschlag kann sichsehen und auch hörenlassen. (alles wackelt)

EVA: weil ich als intellektuelle schwach bin, werde ich als weib stärker als alle rivalinnen.

JÖRG: das ist unbestreitbar

EVA: den triumf lasse ich mir nicht nehmen. dafür allein würde es sich schon lohnen, gemeinsam mit Adolf in den tod zu gehen. schlimm, wirklich schlimm

JÖRG: was?

EVA: sichauszumalen, eine Magda Goebbels suchte und fand den tod gemeinsam mit Adolf im führerbunker, und ich hätte auf den apostel Johannes gehört, ich wäre in München hockengeblieben, hätte Adolf imstichgelassen! pah, wie hätte die Magda sich aufs hohe rosse geschwungen! sie hätte getönt: Eva Braun wurde immer nur ausgegeben, als des führers privatsekretärin. vollauf zurecht. und so bin ich, die Magda es, die unter den frauen dem Adolf im weiheakt des sterbens am allernächsten steht.

JÖRG: den triumf erlebt sie nicht, so nahe sie Adolf auch steht. immerhin vermachte er ihr sein eigenes goldenes parteiabzeichen.

EVA: hm, Magda war auch einmal klosterschülerin wie ich.

JÖRG: aufgepasst, zum abschlusses wird Eva Braun die äbtissin unseres neuen ordens

EVA: ich, jawohl, ich! keineswegs die Magda! stellvertretende oberin kann sie werden, die oberste, die oberin, die bin ich. sie steht im 2. glied, wenn auch da an erster stelle

JÖRG: selbst der neid muss es zugeben, eine Eva steht dem gekreuzigten unseres neuen hakenkreuzordens am allernächsten. die frauen unter dem kreuz, die sind ein orden für sich. ein Martin Luther hat recht daran getan, die früheren orden prinzipiell für aufgelöst zu erklären. nun sind wir imstande, einzuspringen in die dadurch entstandene vakanz. übrigens, eine Eva Braun steht in jenem alter, das die alte kirche als das kanonische alter feilbot

EVA: ich bin 33 jahre alt oder jung, wie's beliebt.

JÖRG: wie der gekreuzigte, aber eben der unserer neuen kirche, hakenkreuzkirche, der einzig wahren.

EVA: wenn das kein fingerzeig unserer vorsehung ist, bei Adolf auszuharren! o, da kommt er!

HITLER: was Deinen schwager

EVA: Fegelein

HITLER: anbelangt, lässt dieser schuft alle masken fallen.

EVA: hast Du ihn durchschaut?

HITLER: noch rechtzeitig genug. ich hatte Fegelein zu mir befohlen, eigentlich nur einer rutineangelegenheit wegen.

JÖRG: doch der famose SS-general war im bunker wohl nicht anzutreffen

HITLER: war er nicht. ich wurde selbstredend sofort misstrauisch, befahl, Himmlers beauftragten aufzuspüren und in die reichskanzlei schaffenzulassen - aha, mein adjutant. nun, was ergaben die nachforschungen imfalle Fegeleins?

ADJUTANT (eintretend) es gelang, ihn in seiner privatwohnung aufzustöbern

EVA: der macht auf privat, wo doch nun wirklich alles offiziell, sogar hochoffiziell sein müsste.

JÖRG: privatwohnung? wo bitte?

ADJUTANT: in der nähe des Kurfürstendamms, in der Bleibtreustrasse 4

JÖRG: hör ich recht? in der Bleibtreustrasse?

ADJUTANT: so heisst die strasse, jawohl.

EVA (auflachend): sinnig genug

JÖRG: wahrhaftig

HITLER: Fegelein war offensichtlich nicht willens, die aufforderung seines strassennamens gebührend zu beherzigen und mir treuzubleiben. der schurke gibt unsere sache verloren, will mich fallenlassen - so, wie ich es mit ihm nun halten werde

ADJUTANT: wir fanden Fegelein vor in zivil, zusammen mit einer geliebten, einer dame aus dem Berliner Diplomatischen Corps.

JÖRG: wenn das nicht eine britische agentin ist!

ADJUTANT: der verdacht ist nicht von der hand zu weisen. es hat uns in den letzten monaten immer wieder befremdet, wie der britische soldatensender Calais in seinen hetzsendungen für die deutsche wehrmacht häufig zutreffend über vorgänge berichten konnte, die sich im inneren kreis um den führer ereigneten und nur im "hof" bekannt sein konnten. wir fahndeten nach dem treulosen informanten - sollten wir ihn nun auf der Bleibtreustrasse gefunden haben?

EVA: das wollen wir doch nicht hoffen! es wäre sein, meines schwagers tod

HITLER: ich bin erbost über eine so infame spionage, und nun über diese ehrlose fahnenflucht

EVA: fahnenflucht? mein Gott, da steht was drauf!

HITLER: die ist schärfstens zu ahnden - auf jeden fall ist Fegelein aufderstelle zu degradieren. ein kriegsgerichtsverfahren ist anzustrengen.

EVA: Adolf, sowenig ich mich in politik einmische - hier geht's um persönlich-privates

HITLER: so streng diese bereiche voneinander zu trennen sind - nicht immer sind sie messerschneidescharf auseinanderzuhalten.

EVA: Adolf, Du wirst verstehen, wenn ich für meinen schwager fürbitte einlege, so schwer der sich auch versündigt hat.

JÖRG: wenn die treue für den untreuen bittet, wird's erfolg haben?

EVA: vielleicht doch - ich bitte zu berücksichtigen, meine schwester Gretl steht kurz vor der entbindung - wie grausam, würde ihr ausgerechnet jetzt der mann genommen.

ADJUTANT (nahm an der tür meldung entgegen, tritt hervor): was den letzten nachrichtenstand anbelangt

HITLER: besagt der?

ADJUTANT: Radio Stockholm verbreitet die meldung der britischen nachrichtenagentur Reuer

HITLER: derzufolge?

ADJUTANT: Heinrich Himmler mit den Westmächten in kapitulazionsverhandlungen eingetreten sei

HITLER (erbleicht, läuft rot an, wankt): kapitulazion? angeboten durch Himmler? - völlig selbstherrlich, teuflisch überheblich

ADJUTANT: als ob es einen Adolf Hitler überhaupt nicht mehr gäbe, als sei er, Himmler, selbst der führer

HITLER: der selbsternannte - verrat, verrat, infamer verrat! gehorsamsverweigerung nicht nur, befehlsanmassung, schurkenstreich eines verräters

JÖRG: gäbe es keine Eva Braun, der strassennamen Bleibtreu wäre sofort umzuändern; müssten wir doch annehmen, es gäbe keine bleibende treue.

HITLER: in der tat, Eva allein ist mir die treue in person - selbst der immer eigens so genannte treue Heinrich samt seinem anhang, selbst Heinrich Himmler erweist sich nur als treuloser bandit

JÖRG: als mietling, der in der stunde der not die herde und sogar seinen führer als seinen oberhirten flieht

ADJUTANT: selbst dieser geheimdienstchef nur ein charakterlos opportunistischer doppelspieler.

HITLER: also auch der hat schande über unser deutsches volk gebracht, schier unaustilgbare



schande

JÖRG: schändlicher gings nimmer! er war Adolf Hitlers rechter arm

HITLER: meine schwerthand

JÖRG: unser ausführende arm in unseren heiligen bemühungen um die reinerhaltung des einzig kostbaren blutes unserer eucharistischen germanenrasse; er war haupt der konzentrationslager und der massenvernichtung rassisch minderwertiger untermenschen

HITLER: auch er nur ein minderwertiger

JÖRG: gerade er

HITLER: schändlich, unbeschreiblich schändlich, wie er schande brachte über unser deutsches volk

JÖRG: ein untier, ein ungeziefer

HITLER: der mit sofortiger wirkung

JÖRG: der bannstrahl unserer kirche treffen muss, die exkommunikation

HITLER: jawohl, der ausschluss aus der partei und aus allen staatsämtern

ADJUTANT: aufderstelle, mein führer. schändliches muss geahndet werden,

HITLER: unerbittlich.

JÖRG: der angeblich unerreichbar treue Heinrich Himmler, seiner untreue wegen ausgestossen - aber dafür ist aufgenommen die bislang so verstossene Eva Braun

HITLER: ihrer wahrhaft heiligmähnsigen treue wegen. - doch der verräter Fegelein ist ebenfalls zu verstossen

JÖRG: des gnadenlos ausgestossenen Himmlers wegen

HITLER: ein einziger klüngel, wie die beiden selbstredend sind, sodass den einen trifft, wer sich des anderen erledigt.

ADJUTANT: die gefahr ist schon gross, für verräter Fegelein könne die aufgefangene Reuter-meldung

HITLER: das todesurteil bedeuten müssen - jawohl. so leid es mir um Evas willen tut, strafe muss sein.

JÖRG: unbedingt, wo schuld, da sühne, wo schwerste schuld, da allerhärteste ahndung

HITLER: und wenn's die hölle sei.

JÖRG: diesem Fegelein und damit dessen Himmler sei beigebracht, wer an diesem unserem hof, an diesem heiligen gral, wer das sagen und entsprechend zu sagen hat, hier im augenblick

HITLER: im augenblick, der stellvertretend für die ewigkeit

JÖRG: in deren zukunft unser führer noch unendlichmal mehr untertanen sich untergeben sehen wird, als er zuvor schon gehabt

HITLER: so sei's, genau so! wo aber verdienst, da auszeichnung, wo allerhöchstes verdienst, allergrösste. meiner jahrelangen lebensgefährtin Eva Braun sei der hervorragendste aller orden verliehen, den ich verleihen kann

EVA: Du selbst

HITLER: mein eigener name sei der ihre, Eva Hitler soll sie heissen

JÖRG: geborene Braun kann sie weiter heissen, eine geborene braune, wie sie war und bis zum letzten atemzug des führers brauner bewegung treu ergeben ist.

HITLER: Fegelein ist zu erschiessen. damit dieser ehrlose verräter nicht für eine stunde, nicht einmal für eine minute mein angeheirateter schwager werden kann, ordne ich an, die hinrichtung habe noch vor meiner traung mit Eva Braun platzzugreifen. (mit dem adjutanten ab)

EVA: meine schwester ist in hoffnung - und nun diese verzweiflung!

JÖRG: wer irgendeinen blutsverwandten mehr liebt als den einzig wahren messias, den des wahrhaft kostbaren blutes, ist dieses messias nicht wert. schliesslich stehen auf ordensburgen unseres heiligen grals genug wackere männer zur verfügung, die nur darauf brennen, des führers schwager werdend zudürfen.

EVA: es ist, als solle meine vermählung mit Adolf sich in jeder beziehung zur bluthochzeit gestalten müssen

JÖRG: die den blutzoll nun auch des schwagers abverlangt, und das zurecht

EVA: ja, für Adolf muss das härteste opfer leicht erscheinen. bliebe uns der endsieg versagt, wäre ich ohnehin bereit, für ihn zu sterben, indem ich mit ihm sterbe.

JÖRG: nichts ist gewisser als der tod, der augenblick des todes nur ungewiss; da nun haben wir mitbestimmungsrecht, das uns so freiseinlässt, ehrenvoll zu sterben.

EVA; ehrenvoll? ja

JÖRG: indem wir dem treu bleiben, treu bis in den tod, der wirklich wert war, geliebt zu werden

EVA: märtirer solcher liebe zu werden. - schwager Fegelein war einer der wenigen auserwählten, die direkten zugang zum führer hatten. trotzdem wurde er ihm schnöde zum verräter.

JÖRG: wie die attentäter die bombe nur legen konnten, weil sie bei Adolf ein und ausgehen konnten

EVA: auch ich habe zugang

JÖRG: sogar den vertraulichsten, den allerintimsten.

EVA: und habe nun wohl auch bald zu tun mit Adolfs tod

JÖRG: doch wie ganz anders als die anderen.

EVA: die todfeinde und die freundin bis in den tod, wie eins und wie uneinig dabei!

JOHANNES (hervortretend): extreme gibt's, die ineinanderfallen, doch nur, um zuletzt auseinanderzufallen wie himmel und hölle, also absolut für alle ewigkeit, da nichts des abgründigen im göttlichen urgrund sein kann.

JÖRG: also der hat uns gerade noch gefehlt. na ja, es ist schon bemerkenswert diese tuchföhlung, in die die untreuesten und die treuesten geraten. doch da ist gleichwohl ein unterschied wie engel und teufel; und widersprüchlicher geht's da nimmer.

JOHANNES: ganz recht. die verschwörer wollten göttlichem gebot 'treu' ergeben sein, die scheinbar treuesten anhängen und die allertreueste freundin Hitlers wollen es gerade nicht.

JÖRG: unerhört teuflische umwertung aller werte!

JOHANNES: so kompliziert und verdreht alles erscheinen kann, so sonnenklar und schlicht und einfach liegt doch zutage, wo die wahre liebe und die wirklich wahrhaftige treue. wer augen hat zu

sehen, der sehe; und das ist nicht einmal schwierig

EVA: sag Er, was Er will, es hilft ihm alles nichts. ich halte es bedingungslos und treu mit jener treue, die er als apostel Johannes glaubt, für sich gepachtet zu haben.

JÖRG: seinem einzigen duzfreund, dem Röhm, hat Adolf zu beginn seiner regierung das opfer zumuten müssen, sein leben darzubringen für ihn und seine sache, die unserer neuen kirche.

EVA: sollte das ende von Adolfs regierung gekommen sein, werde ich als seine einzige duzfreundin wissen, wie selbst das opfer des lebens für Adolf nicht zu gering sein kann

JÖRG: aber Eva wird sich so freiwillig aufopfern wie Röhm damals unfreiwillig - da haben wir ihn, den unterschied von selbstsucht und uneigennütziger liebe.

EVA: freundschaft mit Adolf Hitler bedeutet tod, intime freundschaft gar intimtod - ich als zukünftige ehfrau bin ihm die intimste. und gehen auch freunde in der not hundert auf ein lot, es gibt da auch noch die freundin; und die geht nicht auf und davon.

JÖRG: vorausgesetzt, der da (zeigt auf Johannes) bringt es in letzter sekunde nicht doch noch fertig, sie umzustimmen und selbst unsere Eva auf Braun noch zu einem teufelsweib von verräterin zu machen.

JOHANNES: bis zum letzten atemzug werde ich um ihre um ihre seele kämpfen.

EVA: o Gott, um himmels willen!

JOHANNES: genau um dessetwillen!

ADJUTANT (eintretend, ein telegramm schwenkend): der führer ist zum äussersten entschlossen. er befiehlt entlassung, degradierung, gegebenenfalls auch hinrichtung von offizieren, die sich zum rückzug verstanden haben.

JOHANNES: weil er angesichts einer überwältigenden übermacht einfach unumgänglich war. sinnlosgewordener widerstand ist ebenso verbrecherisch wie ein ungerechtfertigter angriffskrieg fällt beides zusammen, wird's verbrecherisch in hochpotenz.

ADJUTANT: die devise des führers: es gälte, "im unmöglichen auszuharren."

JÖRG: eben jenen fanatismus aufzubringen, der aus der liebe zu unserem neuen evangelium und dessen allerneuester kirche ganz wie von selbst erfließen muss. allerdings kann es die schamröte in die wangen treiben, mitansehen zu müssen, wie kläglich es weithin bestellt mit dieser liebe

EVA: ungläubigkeit und hoffnungslosigkeit greifen fatal um sich

JÖRG: dem gilt es, sich entgegenzustemmen, damit unsere glaubensbewegung sich trotz allem erweisen kann als der einzig unüberwindliche fels in dieser welt

ADJUTANT: da selbst die Waffen-SS kampfegeist vermissen lässt, hat der führer dieses telegramm aufgegeben: "führer ist der meinung, dass die truppen nicht so gekämpft haben wie die lage es erfordert und befiehlt, dass den SS-divisionen ADOLF HITLER, DAS REICH, TOTENKOPF UND HOHENSTAUFEN die ärmelstreifen abgenommen werden."

JÖRG: donnerwetter, unsere elitetruppen, entehrt müssen sie werden, damit sie zu ihrer ehre zurückfinden, der hass muss sie treffen, damit sie betroffen- und innewerden, wie heillos sie ihre liebe und deren treue verrieten.

JOHANNES: Adolf Hitler persönlich gibt also anweisung, die auszeichnungen seiner bewegung

abzulegen, alle abzeichen seiner kirche abzutun - ist's erstes zeichen echter reue oder ungewollte teufelspredigt? ist's ausdruck so auch selbstmörderischen tuns, das konsekwent im selbstmord endet?

EVA: wie bitte, der führer soll gegen sich selber wüten?

JOHANNES: um sich selber richtenzumüssen. schliesslich hat er sich selber vorgestellt als der unfehlbare Oberste Gerichtsherr.

JÖRG: vollauf zurecht - der denn auch gerade wieder dabei ist, seines rechtsprecherischen amtes zu walten.

ADJUTANT (am fenster): da - soeben wird ein delinkwent von angehörigen des reichssicherheitsdienstes in den Ehrenhof der Reichskanzlei geführt

EVA (beklommen): wer?

ADJUTANT: ein verräter

EVA: doch nicht etwa?

ADJUTANT: Fegelein, jawohl. (ein aufschrei schallt hoch): schiesst nicht! lasst mich leben! in kürze ist doch ohnehin alles vorbei - die Russen stehen bereits vor der tür und klopfen an - nicht schiessen - nicht - bitte nicht!

JÖRG: der schamlose Judas will unseren führer überleben - schändlich, wie der an sein bisschen leben hängt

KOMMANDORUF: legt an!

AUFSCHREI: nicht - nicht - bitte nicht!

KOMMANDORUF: gebt feuer! (eine salve kracht)

JÖRG: schon ist er exekutiert, der ehrlose - sinnigerweise im Ehrenhof

EVA: mein schwager, der um ein ganz wenig auch Adolf Hitlers verwandter geworden wäre.

JÖRG: na ja, es bleibt in der familie.

JOHANNES: zuletzt das gemetzel in der menschheitsfamilie

JÖRG: so ist's halt bestellt in dieser welt des ewigen ringens. nicht selten sind familienmitglieder unter sich besonders grausam. liebe und hass sind halt geschwister, auch eheleute

JOHANNES: wir haben zu wählen zwischen liebe und hass

JÖRG: wir sind so frei

JOHANNES: wir haben nicht umsonst unsere freiheit, die sichbewährt, vor allem in der liebe, oder versagt und sichversagt als hass, im grossen wie im kleinen

JÖRG: na ja, Eva war dem Adolf immer schon beispielhaft für das volk als sein eheweib. jetzt geben die Hitlers als familie im kleinen der volksfamilie als grosses ganzes das vorbild ab, vorbildhaft, versteht sich

JOHANNES: in der familie geht's oft, nur vielzuoft selbstmörderisch zu, wie im grossen so auch im kleinen. wohin wir sehen, wo wir hinhören, jeder sagt zu jedem, wie schlecht, dass es Dich gibt. so gibt's gemetzel aller gegen alle, weil eben der hass alles in allem geworden ist, übergang zum ewig hässlichen höllenhass - möge der verstorbene

EVA (gedrückt): mein schwager Fegelein

JOHANNES: trotz allem einen gnädigeren richter im jenseits finden dürfen als der hienieden es ihm war.

ADJUTANT: sie sind bereits dabei, Fegeleins leiche wegzuschleppen - einer mehr auf dem grossen leichenberg.

JOHANNES: die welt hält es nicht mit der kristlich-johanneischen liebe meines evangeliums, wo endet nun dieses selbstzerstörerische weltteater?

EVA: dieses familiendrama - ich will's garnicht sehen, solche beerdigung

JÖRG: hahaha, eigenartige leichenpredigt, die wir ihm nachschicken

EVA: solche hätte Fegelein sich bestimmt nicht träumen lassen

JÖRG: schade, nun ist er allzu tot, mausetot, wie er ist, sie sichanzuhören.

EVA: schliesslich, bekommt er von alldem rein garnichts mehr mit

JOHANNES: mehr als es scheint

JÖRG (auf Johannes starrend): was ist denn mit dem los? der apostel, der nicht stirbt - totenbleich ist er trotzdem

JOHANNES: ich sehe ihn

EVA: wen bitte

JOHANNES: den Fegelein

ADJUTANT: na ja, als leiche, dem die knochen nicht mehr wehtun, so unsanft sie ihn auch weggeschleift.

JOHANNES: seine geistseele seh ich über seinem leichnam schweben - aufmerksam zuschauend, was mit seinen sterblichen überresten geschieht - hinhörend, was wir uns gelegentlich seines sterbens zu sagen haben

ADJUTANT: überreizte nerven? na ja, in diesen tagen des deliriums weit und breit kein wunder.

JÖRG: welch ein paroxüsmus an absurdissimum sich hier abspielt, welche fantasterei!

JOHANNES: genau das scheint mir die seele des likwidierten zu sagen - da, jetzt absentiert sie sich, fährt auf und davon, wie durch ein tunnel hindurch

EVA: weiterleben nach dem tode, ausfahrt nach dem sterben - gibt's denn das?

JOHANNES: als vollendung aller hochzeitsreisen, o ja! hoffentlich wird es uns vergönnt, mit dem himmel hierogamos zu feiern, platznehmendzudürfen zum Himmlischen Hochzeitsmahl ewiger Eucharisti.

JÖRG: des einzig kostbaren blutes - das unserer allerneuesten eucharisti

JOHANNES: deren blutvergiessen wahrhaft überdimensionales mahs erreichte, unvorstellbar massloses.

EVA: hm, das mögliche ausmass meiner hochzeitsreise ging vom maximum der welteroberungen Adolfs bis hin zum minimum dieses bunkerverliesses.

JOHANNES: um vom minimum erst recht zum maxismum findenzumüssen, zum maximalsten sogar

EVA (zweifelnd) nach Adolfs endsieg?

JOHANNES: alle unsere ausreisen sind vorspiel nur zu der, die nach dem tode platzgreift, wenn

die seele den leib verlässt. alle unsere reisen, führen sie uns hienieden auch rund um die erdenwelt, schliesslich noch durch das weltall als ganzes, sie alle sind zuletzt simbol nur für unsere letzte reise.

EVA: so wird diese vor allem mir zur hochzeitsreise mit Adolf

JOHANNES: fragtsich nur, zu welcher müstischen hochzeit, zu der des himmels oder zur höllenfahrt. es geht mit uns hinaus ins unvorstellbar unermessliche, in unermessliche freuden oder leiden. wir selber sind es, die die gleise stellen. wir dürfen wählen, wir müssen es.

EVA: der apostel spricht, als wäre er der reiseleiter.

JÖRG: mit verlaub - ich nicht minder.

EVA: o, welcher leitung sichanvertrauen?

JOHANNES: nicht der der verführung

JØRG: am führer halte Sie sich beglückt.

JOHANNES: bis zum letzten augenblick gilt: wir müssen wählen, wir können uns richtig entscheiden.

EVA: o, das licht geht aus.

ADJUTANT: kein wunder bei dem beschuss

EVA: irgendwie ist's wohltuend, das dunkle - da sind wir für uns allein

JOHANNES: um sich für seine ewige gesellschaft entscheidenzukönnen

#### 6. A K T , 50. bild

HITLER (halbdunkel zunächst): woher kommt denn dieses bild an der wand?

JOHANNES: aus der tiefe der seele - sosehr diese auch zugeschüttet wurde.

HITLER: das bild über einen friedhof - unlängst hatte mich ein alter parteigenossen zum begräbnis eines ihm teuren verwandten gebeten. gerne gab ich dem wunsche nach. aber wie entrüstet war ich, als das begräbnis sich auf altkirchliche art und weise vollzog. als der priester betete und das grab mit seinem abscheulichen weihwasser besprengte, hätte ich am liebsten schnurstraks die trauerfeier verlassen. doch des guten tons wegen blieb mir nichts anderes übrig, als bis zum ende auszuharren

JOHANNES. der nötigen besinnung wegen - sterben müssen wir alle - soll ich demnächst des Adolf Hitlers begräbnisfeier übernehmen?

HITLER. nicht möglich - denn bis dahin ist Er nicht mehr der apostel, der angeblich nicht totzukriegen. . also dieses bild über einen friedhof - was? mit dem grabstein meines vaters? ich habe doch damals diesen friedhof plattwalzenlassen, damit er einem truppenübungsplatz platzmache.

JOHANNES: inzwischen ist Deutschland landauflandab ein einziger truppenübungsplatz, mit seiner reichskanzlei mittendrin - und darüber wurde uns alles land wie ein einziger friedhof.

EVA: was steht, pardon, was stand auf dem grabstein Deines vater, meines schwiegervaters demnächst? (liest) hier ruht in Gott

JOHANNES: auf dem Gottesacker geweihter erde

HITLER (schlägt mit der Faust auf den Tisch): ich liess ihn einebnen, diesen gottverlassenen Friedhof

JOHANNES: und nun bricht das Bildnis doch aus der Seele hervor, untilgbar wie die bildfähige Seele selbst, aus deren Stoff dieses Bildnis selber ist

EVA (liest weiter): "Hier ruht in Gott Alois Hitler"

HITLER: zertrümmern liess ich diesen Grabstein mit Vaters Bild darauf

JOHANNES: doch das Bild mit des Vaters persönlichen und menschheitlichen Wesenszügen überlebte

EVA: nicht zuletzt in Tausenden von Fotografien

JOHANNES: wie zum Hinweis auf unser persönliches Weiterleben nach dem Tode, aufs Wesen, das unser wesentliches, weil es nicht nur fürs Überzeitliche geeignet, sondern sogar für die Ewigkeit bestimmt. Haben wir ein Bild unserer Verstorbenen vor Augen, sehen wir Hinweis aufs Seelisch-Geistige Eigenwesen, das nicht auszulöschen, so auch untilgbar in der Angehörigen Seele anschaulich uns ist.

HITLER: aus den Augen, aus dem Sinn - aber es ist schon nicht leicht, alle sterblichen Überreste völlig zu tilgen

EVA: Adolf, Du wolltest den Vater aus dem Gedächtnis bekommen - es gelang Dir nie so recht, und jetzt drängt es sich uns sogar auf als wärs ein Menetekel an der Wand

JOHANNES: Menetekel heisst: gezählt, gewogen, zuleicht befunden - zuletzt für alle Ewigkeit? Da sei Gott vor; will Gott auch, wenn wir nur selber wollen. Gott war so gütig, uns mit Freiheitswürde auszustatten, aber auch so gerecht, uns für deren Bewähren oder Versagen zur Verantwortung zu ziehen.

EVA: was steht sonst noch auf dem längst verschollen geglaubten Grabstein? "Alois Hitler... oberoffizialrat i.p. und Hausbesitzer."

HITLER: pah, so ein Spiesser - noch auf dem Grabstein stolz sein auf ein hinterlassenes Häuschen

JOHANNES: können wir auch, wenn dieses Häuschen uns fingerzeig sein darf auf Erfüllung des Versprechens, das der Gottmensch uns gab: "Ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bereiten."

EVA (gekwält auflachend): ha, auch in der Hölle wird's manch lauschiges Plätzchen geben. - schon bemerkenswert, der Schwiegervater, der noch auf dem Grabstein stolz auf seinen hinterlassenen Hausbesitz

HITLER: abgeschmackt

JOHANNES: ja - wie der 2. Weltkrieg viele, vielzu viele unserer Landsleute um diesen Stolz gebracht hat - noch immer wütet er unerbittlich, der Bombenkrieg.

EVA: aber Adolf war doch tatsächlich in des Wortes voller Bedeutung 'berghoch' über den Vater hinausgewachsen - da, neues Bild an der Wand, schönes Bild, dieser Berghof auf dem Obersalzberg. mächtiges Zeichen für den Sohn, den Hochgekommenen, den Berghof hinaufgekommenen.

JOHANNES. die Welt der Religionen kennt seit eh und je verehrungswürdige 'Heilige Berge' - leider

gibts auch Unheilige Berge, weil sie teufelssitze wurden.

HITLER. nach meinem tode werden die wallfahrerströme auf den Obersalzberg nicht abreißen - die pilger liebensich eben 'Heilige Bergstätten'. - soeben verliess mich rüstungsminister Speer. ich ging mit ihm meiner Lieblingsbeschäftigung nach. wir besprachen bauprojekte, in zukunft der stadt Linz zgedacht. nur keine bange, unsere bombengeschädigten sind "die avantgarde der rache" und nach dem kriege werden unsere städte schöner denn je neu erstehen.

EVA: gewiss - und der immer noch unversehrte Berghof auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden steht dafür im hintergrund als prachtvolles vorbild schon bereit.

HITLER: na ja, mein vater war ein spiesser, der sohn ist ihm haushoch über den kopf gewachsen, ist es also mit seinem Berghof sogar bergehoch.

EVA: als ich von München hierher nach Berlin kam, war der Berghof noch völlig unbeschädigt

HITLER: inzwischen gab ich befehl

JOHANNES: wieder so einen wie den an die eigenen soldaten, die ärmelstreifen abzustreifen?

EVA: befehl wozu?

HITLER: die vernebelung des Obersalzberges einzusparen.

EVA: aber Adolf, dann wird es nicht lange dauern, bis feindliche flugzeuge sich wie raubvögel auf Dein refugium stürzen - mein Gott, dann wird schliesslich Deines vaters häuschen doch die häuserbauten des sohnes überleben, obwohl diese himmelhoch erhaben

HITLER: gerade schliesslich, weil sie so berghoch gelegen. inzwischen kamen 100 bomber, mir meinen Berghof in schutt und asche zu legen.

EVA: jammerschade!

HITLER: halb so schlimm.

JOHANNES: so schlimm es ist, es ist nur halb so schlimm, ist doch nur allzubald auch unser leib nur schutt, weil asche, unser leib, der hienieden unserer seele und unserem geist zur wohnung dienten

HITLER: hauptsache, der geist kann weiterleben

JOHANNES: hoffentlich muss er es nicht als ungeist einer verzweifelten seele

HITLER: schmeissen sie mir auch meine behausungen zusammen, geist und seele meiner bewegung werden sie nicht auslöschen können; die werden überleben, überlegen, wie sie sind zuletzt, garant meines endsieges, kommt der auch erst nach dem ende meines erdenlebens..

JOHANNES: ist der ungeist nicht totzukriegen, ist's hinweis auf die ewigkeit, leider die nur der hölle, die dem teufel und seinem anhang bereitet.

HITLER. teufel? iwo! die vorsehung liess mir einen schutzengel zukommen, der mich auf geradezu wunderbare weise vor allen infamen attentate bewahrte

JOHANNES. um uns damit zu beglaubwürdigen, wie der Adolf Hitler immerzu entscheidend mitbestimmt wurde von diesem schutzengel - freilich, auch teufel sind engel, leider nur gefallene.

HITLER. der engel, der mir allzeit allerorts hilfreiche, wird weiterhelfen, wenn es gilt, in die überwelt zu wechseln, mir jene unsterblichkeit zukommenzulassen, an die ich glaube.

EVA: Adolf, der leib vergeht? nun, körperlich gesehen bist Du nur noch ein wrack



HITLER: aber mit geist und seele voll dabei.

JOHANNES: in der tat, gradeso, als seien diese bereit, sich mit ihrer astralleiblichkeit über des leibes zerfall hinauszuschwingen.

HITLER: vollbewusst gab ich befehl, alle körperlich irgendwie noch tauglichen männer zwischen 16 und 60 jahren zum VOLKSSTURM einzuziehen. ich selber bin erst 56 jahre alt, stehe ja auch noch voll und ganz meinen mann.

EVA: allerdings, Adolf, körperlich wärest Du nicht mehr imstande, als Volkssturmmann Deinen mann zu stellen

JOHANNES: wäre ein Adolf Hitler noch der unbekannte soldat aus dem 1. weltkrieg, jede musterungsinstanz würde ihn abweisen, auch die schonungsloseste.

EVA: schliesslich eine auch noch mit Adolf Hitler selbst als vorsitzenden.

HITLER: egal, hauptsache ich bin und bleibe die seele des ganzen, der führende kopf nicht minder. so gespenstisch mein leib anmuten mag (betrachtet und bestreichtsich), ich bin noch keineswegs entleibt; und so können den leib geist und seele zwingen, weiterzumachen. ja, ich bin mir selbst die schonungsloseste musterungsinstanz.

JOHANNES: es ist nicht zu bezweifeln, nur unter aufbietung letzter kraft kann ein Adolf Hitler seinen körper aufrechthalten

EVA: Adolf vermag sich nur 30 bis 40 m fortzubewegen.

JOHANNES: die linke körperhälfte zittert.

EVA: will Adolf sichsetzen, muss ich ihm einen stuhl unters gesäss drücken

JOHANNES: nicht selten zeigt der körper an, wie des menschen geist und seele am ende sind, nämlich mit ihrer filosofi

EVA: armer Adolf, unter uns gesagt, im selbstgespräch, Du bist eigentlich alles andere als ein mann, der sichrüsten kann zur hochzeitsnacht.

JOHANNES: die braut eignetsich eigentlich nur noch zur krankenschwester des schwerbehinder-ten

EVA: so verwandelt Adolf äusserlich auch ausschaut, im innern bleibt er ganz er selbst und sich selber so treu, wie ich ihm

JOHANNES: sich selber treubleiben - welchem selbst seiner selbst?

EVA: seinem besseren selbstredend.

JOHANNES: wie gesagt. wie oft nun schon: des menschen freier wille ist sein himmelreich, vielzuoft aber auch seine höllenarmut

JÖRG (hervortretend) daher ein Adolf Hitler es mit dem himmel halten und sich selber absolut treubleiben muss. wir sollen das gute, das wir getan haben, nie bereuen, das gute, das mit der niederschrift unseres evangeliums, unserer heiligen schrift Mein Kampf gleich anfangs unser bestes war und bleiben wird, von a bis z

HITLER: vom ersten, unserem neuen testament zum letzten testament

JÖRG: ja, Adolfs letztwilliges, also letztgültiges testament

JOHANNES: wird aus welchem seelenvollen geist oder aus welchem unseelischen ungeist

geschrieben werden?

JÖRG: als letzte fortschreibung unseres ersten werkes, konsekwent, wie wir nun einmal sind - hinein bis in Adolfs letzte aufrufe an volk und wehrmacht. das ist alles logisch gebaut, voll zurechnungsfähig, wie der führer ist; wie ihn denn auch sein berühmtes, geradezu fänomenales gedächtnis nicht imstichlässt. kein zweifel, Adolf bleibtsich selber treu, soweit er seines besseren selbst.

JOHANNES: besseres selbst? unser Herr hat es gesagt: "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen." wir brauchen uns hierzulande nicht lange umzusehen, um zu erkennen, wo wir dran sind - wir können imstande also auch sein, es reuig anzuerkennen.

EVA: da wird hier selbstgesprächig selbstversponnen herumdiskutiert, derweil der beschuss über uns immer wüster wird.

JOHANNES: als wolle die sprache der kanonen punkt sein auf dem i unserer dialoge - die schüsse werden immer lauter, vorlaut direkt

HITLER: infam, wie die teufel sichbemühen, mich um mein letztes bisschen körperlichkeit zu bringen.

JÖRG: umsonst

HITLER: solange noch ein wenig körperliche energi verbleibt, solange das herz noch schlägt, das gehirn funktioniert, solange sind geist und seele mir noch arbeitsfähig. pah, solange es den feinden nicht gelingt, meinen leib restlos auszulöschen, solange geht's weiter.

EVA: Deine leibwächter sind Deine soldaten, die draussen verbissen kämpfen

JÖRG: damit Adolf Hitlers 'Mein Kampf'-Evangelium weitergekämpft werden kann, bis zum allerletzten. ja, zeitlebens war ein Adolf Hitler insofern ein tüpischer Deutscher, wie er so etwas wie ein Platoniker war, der vonvornherein, unabhängig von der aussenwelt, aus der innenwelt von ideen und idealen lebt, nach denen die sinnenwelt sichzurichten hat

HITLER: so der volkskörper auch

JÖRG: das ist gut so. stimmt die körperwelt mit seele und geist nicht überein, umso schlimmer für sie. hauptsache, wir halten an unseren idealen fest, auch wenn die welt des leibes darüber zugrundgeht

JOHANNES: zuabgrundgehen muss, weils nur idole waren, für die die leiber sich in die schanzen schlagen, jetzt gerade einen letzten wall von leibern um diese reichskanzlei uns bilden. achten wir auf die lehre, die die körperwelt uns erteilt. die ist dabei, zubruchzugehen, uns zu veranschaulichen, wie euer neues evangelium nicht das wahre war.

JÖRG: zugrundeging auch der Nazarener auf Golgata - da soll sein apostel stehen, der belegt, wie er gleichwohl überlebte. was Euch recht, ist uns billig.

HITLER: der wert der wahrheit unseres evangeliums wird sich als unzerstörbar erweisen,

JOHANNES. wie wahrheitswerte überzeitlich-überräumlich. der tod ist die kernspaltung der geistseele mit deren astralleiblichkeit. kernspaltung setzt gewaltige energien frei, geistseelische kernspaltung zuletzt die der seele, die imstande war, mit materieller kernkraft ihresähnlichen zu entdecken und freizusetzen - und so wird nach dem tode organisch zwanglos eigenenergie

inkrafttreten, die weiterleben kann ohne voraufgegangene bindung ans animalleibliche.

HITLER. eben. was wir als wahrheit erkannten, wird weiterleben

JOHANNES: auch in unwahrheit steckt wahrheit - und die ist auch überlebensfähig, leider nur in der hölle.

HITLER. wir hielten es mit der wahren wahrheit, und die wird weiterleben auch und gerade dann, wenn sie eine zeitlang als tot erschien.

JOHANNES: was und wer teilhat an der wahrheit, der der liebe zumal, ist in tat und wahrheit unzerstörbar, bestimmt für die ewigkeit

HITLER: o, wie selbsteinig wir uns doch sind!

JOHANNES: erst die art., dann leider auch die abart, erst das urbild, dann das zerrbild, das ebenso unzerstörbar, aber halt nur als entartung höllischen unsinns. gibt'so liebe übers grab hinaus, so konsekwenterweise auch den jenseitigen hass. so lehrt's unser kristliches evangelium, auch und wahrhaftig nicht zuletzt bezüglich pseudoevangelischer antikristen.

HITLER: nehmen wir sie an, die entscheidung, zu der wir da aufgerufen werden! jawohl, einverstanden, es bleibt der endgültige endsieg abzuwarten als entscheidung jenseits unserer gräberwelt

JOHANNES: als himmlisch selbstaufbauende liebe oder höllisch selbstzerstörerischer hass übers grab hinaus

JÖRG: beerdigung im zeichen des kreuzes oder denn unser hakenkreuzes - jawohl, diese unsere letztwillige entscheidung hat's in sich

JOHANNES: in sich unsere ewigkeit in seligkeit oder verzweiflung. fromm sind wir hier alle miteinander um die wette - doch wie recht oder unrecht unsere frömmigkeit, beweistsich in unserer liebe oder unserem hass. liebe macht uns engelhaft wie nichts in der welt, nichts aber macht uns derart satanisch wie liebe, die des teufels wurde, um nur noch dem hass zu dienen, der alles hässlich, eben höllisch macht.

HITLER: wir jedenfalls bleiben in liebe unserem neuen evangelium verbunden

JOHANNES: das ein evangelium des nächsten- und des feindeshasses ist, ein evangelium der selbstsucht, die nicht wirklich selbstbejahend ist, vielmehr selbstzerstörerisch wird. liebe, die böses inkaufnimmt, ist tarnkappe nur des teufelsdienstes

EVA: es kann nicht unartig sein, wenn ich aus liebe zu Adolf nicht mitleidlos bin, wenn ich ihm treu ergeben bleibe.

JOHANNES: gute art, wie unversehens kann sie uns zur unart werden, unartig sein. ja, je artiger die art, desto unartiger kann sie entarten, wie als erster erzengel Luzifer der schöpfungswelt beweisen musste. liebe ist unser artigstes. die stärkste stärke der frau ist deren liebe. sie kann der engelhafteste mensch werden, kristlichmarianisch - unversehens jedoch auch der teuflischsten eine, ein luziferisches teufelsweib. Maria als Mutter des mensch gewordenen Gottes bewährtesich, um so gar als engelhafteste frau königin der engel selbst werdenduzürfen. wie oft beschwor ich unsere Eva Braun, Eva Maria doch zu werden!

EVA: liebe, dann handle nach belieben!

JOHANNES: ganz recht, wenn's die liebe ist, die erwillt aus Gottesliebe, die Gott liebenswürdig.

aber ist denn das alles hier, sind alle hier der liebe würdig?

JÖRG: Du bestimmst nicht! Du verschliesst Dich unentwegt uneinsichtig unserem neuen evangelium

JOHANNES: perversion an irrlere dürfen wir nicht lieben und bejahen und zu praktizieren suchen. liebe ist in wahrheit der allergrösste und auch allerschönste wert. bemisst sie sich aber nicht nach dem wertvollsten, wird sie wert- und sinnlos.

EVA: mein Gott, gibts einen wertvolleren menschen als unseren Adolf Hitler?

JOHANNES: keine frage, die nachwelt wird bald schon auf diese frage antwort wissen

EVA: gibt's einen liebenswürdigeren auch und gerade jetzt, wo er sich todmüde in den sessel fallenlässt, garnicht mehr unseres selbstgespräches achten will? nein, einen wertvolleren kenn ich nicht!

JOHANNES: frag das in seiner liebe betrogene volk, wie bitter die früchte schmecken vom baum der erkenntnis und der praxis des neuen evangeliums des antikristen. millionen flüchte werden dem von Eva geliebten manne nachfolgen übers grab hinaus, als hass auch der nachwelt, der nicht abstirbt. wie kann liebenswürdig sein ein mensch, der den hass gepredigt und praktiziert, dessen einzige ausflucht vor dem von ihm entfachten hass seiner feinde der freitod bleibt, wenn er nicht doch noch zur ehrfürchtigen Gottesliebe und deren selbstloser demut findet?! wahre liebe ist heilsam, die liebe der Eva Braun aber bestärkt des Adolf Hitlers heillosigkeit, an der die Eva auf Braun nun ebenfalls selber teilhabe findet, zuletzt im höllischen verderben, für das ein Hitler hienieden ein niegekanntes vorspiel schuf.

JÖRG: aufgehört mit diesem elenden gekwatsche! Eva, was der faselhans auch dahertönt, lass Dich nicht zur selbstsuch verführen, verführen, bleib Dir mit deiner selbstlosigkeit selber treu

EVA: treubleiben soll ich jenem selbst, das ein Jörg Lanz als ehemaliger Zisterzienserpater uns verkörpert?

JOHANNES: echte liebe bringt jedes opfers, notfalls sogar das der scheinbaren treulosigkeit. nur liebenswertes sei uns liebenswürdig, sonst werden wir unwürdig, auch und gerade wenn wir selbstverlogen auf liebe schwören. das ist nie und nimmer und in ewigkeit nicht liebe, die das liebenswerte und so auch den himmel sichverspielt.

JÖRG: wie lange noch müssen wir uns so infam beleidigenlassen?

JOHANNES: eine Eva Braun liebt, um die wahre liebe zu beleidigen, um zu hassen also, was wirklicher liebe ist. so ist sie nicht liebenswürdig. Sie halte es mit der selbstliebe, die ihr besseres selbst in den himmelswert hinüberretten will und kann. sie werfe sich doch nicht selber weg, zuletzt in den abfalleimer hölle, der aller menschenwürde spottet.

JÖRG: Eva entsagt der selbstsucht, opfert sich.

EVA: für Adolf bringe ich jedes opfer, auch und gerade das des lebens.

JOHANNES: auf gewisse aufopferungen teuflermesslichen götzendienstes zu verzichten, kann besonders aufopferungsvoll uns werden. liebe bewährtsich im opfer, doch nur im sinnvollen.

JÖRG: grossartig, wahrhaftig artig diese grösse, in der es Eva mit dem absoluteitsanspruch hält, dem unserer neuen kirche, versteht sich:

JOHANNES: absoluteitsanspruch ist anspruch von Gott dem Absoluten her, entsprechend anspruchsvoll. daher sollen wir Gott und dessen gebote mehr lieben als uns selbst oder einen noch so geliebten menschen.

EVA: ich liebe Adolf, wenn ich dabei auch den tod bejahen muss. er ist nun mal mein leben, das mein tod, mein todesschicksal.

JOHANNES: heiratet Eva Braun Adolf Hitler, entscheidet sie sich für den tod, der frevelhafter, selbstherrlicher bzw. selbstdämlicher freitod ist.

EVA: eigenartig ist es schon: sich für Adolf zu entscheiden heisst, sich für den tod zu entscheiden. JÖRG. prototüpisch wie sie ist für die liebe des volkes, das seine ehre darein setzt, sich bis zur selbstaufgabe für seinen führer zu schlagen, auch wenn es dabei gefahrläuft, erschlagenzuwerden.

EVA. ja, ich war vorbildlich diesem volk. zweimal bereits suchte ich den freitod, weil Adolf mir unerreichbar schien - während er mir nun erreichbar, wenn ich mit ihm gemeinsam in diesen freitod gehe

JÖRG: als stolze freifrau fürwahr - vollendet vorbildlich wie sie als erste frau des staates dem volke wird.

HITLER. das daher meinem Nerobefehl unbedingt folgeleisten muss, so selbtmörderisch der auch scheint.

EVA: jetzt, da Adolf mir erreichbar, ist's für mich gleichbedeutend mit jenem tod, den ich zuvor aus verzweiflung über ihn zweimal vergebens suchte.

JÖRG: das spiel von liebe und tod, nie wurde es grossartiger aufgespielt.

JOHANNES: liebe und tod sind uns verschwistert - sinnig sinnvoll ist diese geschwisterliebe nur, wenn wir unser leben hingeben aus liebe zum wirklich liebenswerten; andernfalls wirts ein ewig mörderisch selbstzerfleischendes geschwisterpaar, das sich nur noch hassen, in ewigkeit nicht mehr liebenswürdig finden kann.

EVA: liebe will alles oder nichts. ihn, den Adolf, wollte ich, oder denn den tod. nun hab ich alles; was ich wollte, hab ihn ja, doch nur um den preis; gleich schon nichts mehr zu haben, nicht mehr zu sein.

JOHANNES: um zu werden ein alles an nichtigkeit, eine ewige nichtswürdigkeit, die unendlichmal weniger als nichts, für die nichtsein erlösung wäre, nirvana. nicht unser "sein oder nichtsein" ist die alles entscheidende frage, sondern himmlisch sein oder höllisches unsein.

EVA: sein oder nichtsein, das steht uns garnicht frei?

JOHANNES: so göttlich ist nur Gott, darüber zu entscheiden. doch Gott will uns helfen, uns zu scheiden von der gefahr ewiger hölle. wir können so frei sein, uns so göttlich helfenzulassen - freilich auch, es nicht zu wollen. seien wir also unseres glückes, unseres himmels schmied!

EVA: sah ich es nicht immer als meinen himmel auf erden an, mein ziel zu erreichen - das nunmehr zum greifen nahe? liebe, die erfüllung findet, ist himmlisch, so wie liebe und himmel halt eins sind.

JOHANNES: für einen augenblick himmel auf erden ewige hölle, im vergleich zu der alle hölle auf

erden harmlos nur ist, auch zb. die grausam ernüchterte liebe, die nur himmel auf erden schien. warum eine liebe, die ausmünden muss im ewigen hass?

EVA: liebe soll umschlagen in hass, in ewigen sogar?

JOHANNES: umschlag, der hienieden schon alltäglich. - fragen wir das volk. es liebte seinen führer, wähtesich unter seiner führung himmlisch. nun, da es im vorhof der hölle sichwiederfindet, hasst es ihn mehr und mehr. das vollendetsich in der hölle, in der jede jeden, jeder jede hasst, wo's nicht mehr die spur von liebe gibt

EVA: aber was soll ich denn? etwa den Adolf hassen?

JOHANNES: auf garkeinen fall - doch eben darum nicht mit ihm zur ewigen hölle fahren. willst Du euch ewigen höllischen todfeindhass ersparen, absentiere Dich, aus liebe.

EVA: aus liebe? alle welt spricht von liebe - wo in aller welt ist sie wirklich?

JOHANNES: vollendet in der überwelt, die der seele des Heiligen Geistes ist, deren hauch wir hienieden schon verspüren dürfen. daher verzichte Sie auf teuflsmesse

EVA: teuflsmesse?

JOHANNES: Sie verzichte auf ehespnde, die unter gegebenen umständen nur persiflage sein kann auf die ehe als ein Kristliches Sakrament

EVA: teuflsmesslerische ehespnde - das gibt's doch nicht.

JOHANNES: gibts - als persiflage auf hierogamos, auf müstische hochzeit mit dem Göttlichen. ehe ist unauflöslich in der teilhabe der menschenliebe an der absoluten Gottesliebe, die in ewigkeit unauflöslich lebendig ist, die die substanz ewiger seligkeit so auch ist. die ehe der sinagoge satans stifetet ebenfalls unauflöslichkeit, doch zuletzt nur die der verbundenheit im hass. um der liebe willen sollten wir diesem hass absage erteilen.

EVA: mein Gott, ich bin tief glücklich, endlich bekommenzukönnen den mann, den ich liebe, aber weil ich ihn bekommen kann, muss ich tieftraurig sein, in des wortes voller bedeutung todtraurig.

JOHANNES: so todtraurig es stimmen mag - Eva Braun sollte dem liebested entsagen, der zutiefst doch nur ein hohn auf wahre liebe ist und in ewigkeit nicht auf vollendung in himmlischer liebe hoffen kann, im vergleich zu der all unsere liebesfreude vorgeschmack nur ist, schwacher obendrein.

EVA: ich lass mir mein glück nicht nehmen, mein erdenglück - muss ich darüber todtraurig werden, gibt das der liebe ihren eigentlichen adel.

JOHANNES: abgeartete liebe, die zweitklassiges dem wirklich erstklassigen den vorzug gibt, diese selbstsucht verliert ihr glück, selbst ihr zweitklassiges noch.

EVA: aber da lehrte mich doch mal jemand im religionsunterricht: ob wir den Schöpfer über alles lieben, das beweesesich in de liebe zu Seinen geschöpfen.

JOHANNES: unsere Gottesliebe bewährtsich als echt in unserer nächstenliebe und beweistsich als unecht, lieben wir in unserer selbstsucht einen uns nächsten menschen mehr als Gott.

EVA: Er lehrte mich, karakter sei wertvoller als begabung - liebe aber sei unsere stärkste karakterstärke

JOHANNES: leben wir der liebe, leben wir aufs menschenwürdigste, aufs wertvollste; denn da-

rüber werden wir aufs ebenbildlichste dem urbild, das Gott selber ist. aber selbst und gerade unser wertvollstes kann uns zum wertlosesten abarten. steht Gottes ebenbild nicht im einklang mit dem göttlichen urbild, wird es zum zerrbild, entartet in all ihrer grösse und ihrer seelenschönheit zum Gotteshass, der uns unweigerlich hässlich macht. je hässlicher verdammte werden, desto abgründiger hassen sie sich, widerwärtig abstossend, wie sie sich in ihrem unausstehlichen und doch in ewigkeit auszustehenden unwesen erfahren müssen. teuflischer selbsthass hasst alle höllischen nächsten wie sich selbst, ohne dass der einzelne noch seine gemeinschaft zum selbstmord fähig, an dem aller freitod scheitern muss.

EVA: wir sollen unseren nächsten lieben wie uns selbst

JOHANNES: also auch uns selbst, was an uns wertvoll und stark genug, den nächsten zu lieben wie uns selbst. liebe soll aber nicht verführen zur ewigen unseligkeit, weil liebe nicht zum hass verdammt sein, sondern eben davor retten will. wir sind geschaffen, glücklich zu werden

EVA: selbst wenn ich mich umbringe, dann nur, um nicht unglücklich zu sein bzw. es werden zu müssen, wenn Adolf nicht mehr da ist.

JOHANNES: niemanden gibt es, der nicht geneigt, glücklich zu werden - es ist pflicht, dieser unserer neigung nachzukommen, aber pflichtgemähs, also unserer neigung zur selbstzerstörung zu widerstehen. liebe bejaht gute existenz, verneint daher, was nicht liebenswürdig, auch und gerade die hölle, in der der verdammte sich selber und allen kumpanen sagt: wie schlecht, dass es so etwas schlechtes wie dich und mich geben muss, nur noch gut genug zum radikalen und totalen selbsthass. eine Eva Braun ersparesich den ewig fruchtlosen selbstvorwurf: wärest Du Dir doch für die hölle zuschadegewesen! also, lieben wir uns selbst und hassen daher die sinnlose selbstzerstörung.

EVA: pah, liebe soll unsere stärkste stärke sein - ich aber, wie werde ich doch nur aus liebe schwach!

JOHANNES: weil Ihre liebe noch zuschwach, nicht starkmütig genug. - ja, was unsere menschliche stärke, pflegt regelmähsig auch unsere menschlich-allzumenschliche schwäche abzugeben. wir sind gehalten zur demut, um hochgemut werden zu dürfen, indem wir besiegen, was schwach ist an unserer stärke. echte liebe macht uns schwach, weil sie uns demütig macht; selbstsucht jedoch macht uns schwächlich, aus hochmut.

EVA: ich aber bin nur ein mensch, ein schilfrohr im winde - wie Er mich ebenfalls lehrte, als ich noch klosterschülerin war.

JOHANNES: ein unterricht, der fortzuführen - bis zum letzten atemzug. ja, der Mensch ist nur ein schilfrohr im winde, aber gleichwohl eins, das Gott aus ganzem herzen lieben kann und den nächsten wie sich selbst. selbstlos ist die liebe, um das schilfrohr mensch zum felsen werden zu lassen, den alle weltelemente vereint nicht überwinden können, auch wenn diese vereint mit allen überweltmächten der höllenkräfte.

EVA: o ja, wir sind oft hilflos den mächten der welt ausgeliefert

JOHANNES: je wertvoller menschen sind, desto hilfloser pflegen sie ausgeliefert zu sein, und liebe als unser bei weitem edelste macht macht die edelfrau und den edelmann mensch aufs

allerhilffloseste, um jedoch als liebe übers grab hinaus weltüberwindend uns zu machen.

EVA: aber Adolf ist ja von aller welt verlassen, ausgeliefert dem ansturm aller weltmächte - liebe aber bewährtsich im verborgenen, also auch als hilfe für die alleingelassenen.

JOHANNES: ja, liebe bewährtsich im unauffälligen

EVA: der himmlische Vater aber schaut ins verborgene

JOHANNES: unfarisäisch wie's dort zugeht - jawohl. aber eines Adolf Hitlers verborgenheit ist weltöffentlichkeit ohnegleichen, anschauungsunterricht als vorspiel zur ausgleichenden gerechtigkeit im jenseits. aber in einem ist der Eva liebe von jener zarten verborgenheit, in der sie aufs trefflichste sichbewähren kann, wenn

EVA: wenn was?

JOHANNES: wenn sie es hinnimmt, den äusseren schein gegen sich zu haben, wenn sie sogar als lieblos erscheint, weil Eva dem Adolf das liebesbündnis verweigert

EVA: obwohl Adolf von aller welt verlassen und seine Eva ausschert wie eine fiese ratte, die das sinkende schiff verlässt, obwohl

JOHANNES: trotzdem! jawohl, obwohl es derart scheint, wäre es trotzdem genau umgekehrt richtig - vor den augen des Himmlischen Vaters, der ins wirklich verborgene schaut, und später dann auch vor denen der weltöffentlichkeit, vollendet nach der wiederkehr unseres Herrn und dessen weltgericht.

EVA: mein Gott, wie ist das alles doch paradox

JOHANNES: aber keineswegs absurd, im gegenteil.

EVA: erst wurde dieser Johannesapostel nicht müde, Adolf Hitler ins gewissen zu reden, mich zu ehelichen - und nun beschwört mich just dieser apostel Johannes, eben das bleibenzulassen.

JOHANNES: und jedesmal aus einunddemselben grund, der bei Gott kein abgrund, dem nämlich unserer kristlich-johanneischen liebe. und wenn einer aus eben diesem guten grunde das gegenteil sagt und tut, sagt und tut er's bisweilen aus einunddemselben grunde, weil der nämlich in seiner güte der allerbeste der gründe sogar ist. wie gesagt., nocheinmal gesagt: halte es mit der liebe, aber mit der echten und rechten liebe; alsdann kannst du handeln nach belieben

EVA da, schon wieder dieser mörderische beschuss. erneut geht das licht uns aus. pah, unsereins ist sich selber unschlüssig, tappt im dunklen bis zum letzten atemzug

JOHANNES: was unsere stärke als mensch, ist unsere menschlich-allzumenschliche schwäche, daher unser schwächliche freiheit ohne stärkste gnade uns verdammte werdenlässt.

EVA: finsternis hier im bunker - noch kein licht in sicht am ende des tunnels? oder ist Er mir als mein besseres selbst silberstreif von hoffnung? wirklich, als menschenkind kämpfen wir mit uns selbst bis zum allerletzten

JOHANNES: atemzug - doch nur bis dahin. danach sind wir geschieden von entscheidung, gilt entscheidung als unwiderruflich, die auch zur ewigen finsternis.

EVA: da - licht geht wieder an, aber nur als funzel.

JOHANNES: wer augen hat zu sehen, der sehe jene funzel, die zur sonne des sonntags himmlischer seligkeit uns aufleuchten kann. die gnade will uns helfen, doch uns menschen bleibenlassen,



nicht entwürdigen zu tieren, denen keine freie wahl. wählen wir, aber im rechten Gottesgnadentum!  
 \_ eine Eva sei so frei, Eva Maria zu sein.

6. AKT ; 51. bild

HITLER: bisweilen ist es, als fiele einem die decke auf den kopf, auch und gerade dann, wenn die bunkerdecke ausnahmsweise nicht unter beschuss.

ADJUTANT: da der beschuss pausiert, können wir vor dem bunkereingang ein wenig luft schnappen.

HITLER: nicht gerade die frischeste, doch hauptsache, es fällt einem die decke nicht auf den kopf, selbst wenn's die decke, die bombensicher genug. (heraustretend) was gellen denn da für schreie?

ADJUTANT: frauenstimmen

HITLER: ich habe ausdrücklich verboten, frauen an der front einzusetzen

ADJUTANT: befehl ausgeführt, mein führer

HITLER: die front der frau ist die mutterschaft, jene, die im zeichen unserer eucharisti, des einzig und allein kostbaren blutes. der mann hat sich für die frau zu schlagen, zumal für deren mutterschaft.

ADJUTANT: befehl ausgeführt, mein führer

HITLER: aber das sind doch frauenstimmen - schreie von frauen

ADJUTANT: von frauen, die soeben vergewaltigt werden.

HITLER: meine deutsche frauen vergewaltigt -das mir direkt vor der haustüre?

ADJUTANT: mein führer, uns fehlt die gewalt gegen solche vergewaltigung.

HITLER: wie bitte? solche verhöhnung meines nutterkreuzes, des höchsten ordens, den ich verleihen konnte?

ADJUTANT: solche persiflage auf die mutterschaft im zeichen des hakenkreuzes, jawohl. landauflandab wüten mord, plünderungen und nicht zuletzt vergewaltigungen. auch in unserer hauptstadt stossen wir auf berge von leichen geschändeter und ermordeter deutscher mädchen und frauen

HITLER: mit der gepanzerten faust ist dadreinzuschlagen

ADJUTANT: schön wär's, wenn

HITLER: wenn's die hand zur faust zu ballen und zum fausthandschuh zu bandagieren gilt,

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): wie sollte Er können, da er nur noch

HITLER: hilfe - der - hände hoch? nein, vor dem da kapitulier ich nicht!

JOHANNES: eines Adolf Hitlers hände sind zu zittrig, um sie auch nur hochzuheben

HITLER: nie und nimmer zum bittgewinsel der kapitulazion - dafür bin ich immerhin handfest noch genug

ADJUTANT: wenn auch leider nicht mehr handlich genug, gepanzerte faust zu sein, die der vergewaltigungen wehrt

JOHANNES: wie sollte er's können?

ADJUTANT: der äussere schein besagen könnte, da sei nur noch die bittend ausgestreckte hand des bettlers?

JOHANNES: zu schwächlich geworden, um noch wie zuvor rechte streithand Luzifers als des fürsten dieser welt genannt zu werden - hand nur noch des eigens so genannten armen teufels.

ADJUTANT: wer den schaden hat, braucht für den spott nicht zu sorgen

JOHANNES. der führer liess seinen staat zum real existierenden Darwinismus werden. nun gilt das recht des stärkeren - die schwachen unseres schwachen geschlechts sind hilflos; die nicht allein.

HITLER: und unsere schlechte unwesenshälfte, unser schlechteres selbst hält es mit der schadenfreude, schlecht, wie der eben ist.

JOHANNES: ists ausdrück von schadensfreude, wenn ich ihn trotz allem noch retten will? ich kann ihm sagen, wie seine zittrig gewordenen hände wieder zu fäusten werden können

ADJUTANT: zu schlagbereiten fäusten?

JOHANNES: die bandagiert genug und sich uns sogar gerade jetzt zum schlagabtausch stellen können

ADJUTANT: zum boxkampf - im ring mit wem?

JOHANNES: mit Luzifer

ADJUTANT: dem satan?

JOHANNES: dem, der in uns selber hockt und unbedingt niedergeschlagen, um jeden preis, um himmels willen aus uns herausgehauen werden muss.

ADJUTANT: wie bitte?

HITLER: wie?

JOHANNES: indem des Adolfs zittrige hände wieder wie in der kindheit

HITLER: wie in der kindheit - was bitte?

JOHANNES: betende hände werden!

HITLER: hände (wie geistesabwend die hände hochstreckend) wie?

JOHANNES: wie Dürers "Betende Hände", mit vorliebe dargestellt auf totenzetteln

ADJUTANT (ebenfalls wie geistesabwesend) hände, nicht mehr hochgestreckt zum 'heil Hitlergruss? (macht diesen faschistengruss)

JOHANNES: zum gruss, der Gott grüsst, zum "grüss Gott", wie er üblich in Adolfs bajuwarischer heimat seit Kindesbeinen an (faltet die hände wie zum gebet)

HITLER: diese meine zittrig gewordenen hände sollen wieder werden wie in meiner kindheit - was nochmal?

JOHANNES: betende hände - so sehr sie zittern, die greisenhaft gewordenen hände. unsere schwäche kann uns immer noch zur stärke gereichen, gerade diese der letzten handbewegungen, vorausgesetzt, wir sind stark, fäustling genug, unsere schwäche demütig anzuerkennen.

ADJUTANT: das begreif mal einer!

JOHANNES: einer, der's nötig hat, der greife zu, begreife (spreizt die finger entsprechend)

ADJUTANT: greife zu

HITLER: zu was?

JOHANNES: zu dem, was an handlicher faustgewalt immer noch in ihnen steckt, gerade jetzt sogar.

ADJUTANT: gerade jetzt wo's faustrecht nur noch für den gegner als handlich gilt?

JOHANNES: je demütiger wir werden und uns besiegenlassen, desto hochgemuter können wir siegen

HITLER: siegen? (müde) uns gehört der endsieg, trotz allem

JOHANNES: wenn wir trotz allem doch noch den.endsieg erringen über den weltfeind nr 1

HITLER: den teufel, der doch

JOHANNES: immerzu nur einundderselbe, nämlich der menschenmörder seit anbeginn, der der satan ist

HITLER: sieg, ja, endsieg!

JOHANNES: der uns nach all unseren irrwegen gleichwohl noch zum Gralskönig

ADJUTANT: zum Ritter vom Heiligen Gral als dem zentrum des einzig rechten Kostbaren Blutes

JOHANNES: zum apologet der Eucharisti werdenlässt

ADJUTANT: eigenartiges selbstgespräch eines mannes, der seiner geschichte nach ein zweiter Napoleon

JOHANNES: ein Napoleon kann schneller in den himmel kommen, als er es selbst für möglich hält.

ADJUTANT: ein Napoleon, der einer der luziferisch hochmütigsten menschen war

JOHANNES: und dabei doch zuguterletzt so demütig,noch sieger über sich selbst zu werden

ADJUTANT: und auf ihn, den apostolischen Johannes zu hören als sein zuletzt einzig wahres besseres selbst?

JOHANNES: genauso ists - auch jetzt? hilfe, da hinten kommt ein finsterer schatten auf

ADJUTANT: als sei's der Jörg, der ehemalige Zisterzienserpater, der gegenwärtig amtiert als des Adolfs ich will nicht sagen als dessen besseres, aber als dessen eigentliches selbst - doch noch hat auch Er, der apostolische Johannes, stimmrecht in der gemeinde von Adolfs Hitlers selbstgespräch

HITLER: unerträglich, diese erneut aufgellenden klageschreie vergewaltigter frauen - denen selbstverständlich recht auf abtreibung zuzubilligen; unseres eigenen kostbaren blutes willen.

JOHANNES: es ist noch nicht gar so lange her, da war der führer Adolf Hitler wie verheiratet mit seinem volk.

HITLER: ja, wie ein weib erschien mir dieses volk, vor allem, wenn es in massen erschien, mir als redner zuzuhören, mir inbrünstig an den lippen zu hängen und wollüstig beifallzuspanden; ja, alsdann war das volk mir willig wie ein hörig weib. zog es danach auch nur murrend in den krieg, es zog doch mit, um sich mir umso stürmischer an den hals zu werfen, je grösser unsere erfolge wurden. doch das volk ist launisch, halt ein weib, das durchaus weibisch auch sein kann.

JOHANNES: herzzerreissend diese hilfeschreie, die wie ungehört verhallen müssen.

HITLER: nun gellen mir erneut meines volkes schreie in den ohren.

JOHANNES: gekwälter geht's nimmer.

ADJUTANT: ob solcher rassenschande

HITLER: solcher schändung unseres kostbaren blutes,

ADJUTANT: solcher tempelschändung - solcher schändung unseres heiligen grals, darob

HITLER: könnten wir taubgewordene menschen beneiden

JOHANNES: hab ohren zu hören und hör endlich endlich auf

HITLER: womit?

JOHANNES: Dich in den abgrund zu stürzen. - Dein volk überschlug sich in dem inbrünstigen ruf: 'heil Hitler'. jetzt, wo dieser ruf verstummt, greife ich ihn auf

HITLER: Er - ausgerechnet Er ein alter Nazi - jetzt?

JOHANNES: heil Hitler sag ich insofern, wie ich einem Hitler zurufe: denk ans heil Deiner seele!

HITLER: wie bitte?

JOHANNES: heil sei dem Hitler zuguterletzt doch noch trotz allem unheil, das er angestiftet. mein Herr hat es gesagt: im himmel ist mehr freude über einen sünder, der busse tut, als über 99 gerechte, die der busse nicht bedürfen. - und die freude des himmels über einen menschen, der dem himmel gerettet werden konnte, ist schliesslich umso grösser, je grösser die sünde des sünders, der aufrichtig bereut.

HITLER: bereuen soll ich - was?

JOHANNES: das, was himmelschreiend - wie die schreie der hilflosen frauen vor Deiner haustüre. freilich, reue beweistsich durch bereitschaft zur busse.

HITLER: durch welche denn?

JOHANNES: auf freitod zu verzichten, öffentliche beichte abzulegen, seinem pseudoevangelium abzuschwören.

HITLER: demütigen soll ich mich, garnoch hängenlassen? welche schande!

JOHANNES: hier für die geschändeten frauen - wie werden diese erniedrigt und beleidigt durch Deine schuld, durch Deine schuld, durch Deine übergrosse schuld.

HITLER: durch meine schuld? schuld sind meine soldaten, die nicht mehr manns genug, diese vergewaltigungen zu verhindern.

JÖRG (hinzutretend, dabei schatten werfend): nur geduld, die 12. armee Wenck ist als entsatzarmee im angriff - sie zieht in den kampf wie in einen gottesdienst.

HITLER: sie wird das unglück wenden. erhört wird der aufschrei meines volkes,

JOHANNES: lass den schrei der kwal der geschändeten frauen vor unserer haustür insofern umsonst nicht sein, wie er uns befreien kann von illusionen, uns anschreit, doch noch zu bereuen, was wir himmelschreiendes verbrachen! - irren ist menschlich, wenn der mensch seinen irrtum nicht bereuen will, wird's teuflisch.

JÖRG: ein Adolf Hitler hat nichts zu bereuen - es sei denn jene reue, zu der er ihn verführen will. der endsieg ist der sieg über dieses schlechtere selbst (zeigt auf Johannes); in solchem endsieg liegt die selbstvollendung, die doch nicht zu bereuen, sondern gutzuheissen ist.

JOHANNES: unser Herr hat gesagt: was nutzt es dem menschen, wenn er die ganze welt gewinnt, aber schaden leidet an seiner seele. ein Adolf Hitler verlor eine welt, die er gewann, um seine

seele doch noch für die überwelt des himmels wiederzugewinnen? freilich, nur wer sich freiwillig der verdienten strafe stellt, kann darauf hoffen, von der unfreiwilligen bestrafung zum ewig-lebenslänglichem höllenzuchthaus begnadigt zu werden. wir haben die freiheit, mit der gnade mitzuwirken. die gnade ist umsonst, hoffentlich nicht umsonst.

JÖRG: ein Adolf Hitler hat nichts zu bereuen - er bereue also auch nicht.

JOHANNES: wer seine schuld nicht bereut, gibt zu verstehen, sie bei sichbietender gelegenheit wiederholen zu wollen. ein Adolf Hitler, der nicht bereute, würde also, ginge es nach ihm, die welt erneut in eine hölle auf erden verwandeln. er ginge beliebig oft von hölle zu hölle, durch alle zeiten und weltenräume hindurch, konsekwennterweise dann auch von ewigkeit zu ewigkeit. mit seinem freitod, der kein selbstmord, keine tötung des eigenen selbtes sein kann, wählte er die hölle, die vollendung aller reuelosigkeit und unbussfertigkeit.

JÖRG: Adolf, es gilt, sich selber und seiner sache, also unserem neuen evangelium treuzubleiben, damit deine nachfolger nicht bereuen müssen, dass du so bereut, wie dieser sumpfmensch es von dir verlangt. bedenke, was du der nachwelt schuldig bist!

JOHANNES: ein Adolf Hitler schaue doch hin, höre auf die schreie hilfloser frauen, höre doch hin, wie seine irrlehre in des wortes voller bedeutung 'schlagend' widerlegt ihm wird! in welche bunkertiefen er sich auch vergräbt, er kann hören, wie einschlag auf einschlag niedergeht auf sein hauptkwartir, ihm aufs haupt. der führer selbst, ein körperliches wrack, ein grausam geschlagener mann! und nun die frauen ihm vor der haustür, hilflos schlimmen schlägen ausgeliefert! widerlegung über widerlegung, eine schlagender denn die andere! lass sie doch bei Dir einschlagen, diese leider allzu schlag-fertige widerlegung.

HITLER: die schreie der geschändeten frauen

JÖRG: unserer frauen des kostbarsten, des germanischen blutes

HITLER: werden mir immer unerträglicher.

JOHANNES: der gralskönig von eigenen gnaden als ritter vom gral seines heiligtums, ausserstande, ritterlich zu sein. wer geschöpfe allmächtig machen will, macht sie hilflos wie nie, wer sie verabsolutiert, zb. ihres blutsadels wegen, stösst sie in endlichkeit himmelschreiender bedürftigkeit.

HITLER: wie lange muss ich mir das noch anhören?

JÖRG: was eigentlich ist unerträglicher, die schreie der frauen oder das gekwatsche dieses menschen, der sichanmahst, des führers gewissen zu sein?!

JOHANNES: diese schändung der frauen germanischen blutes, sie ist beweis genug, wie mit der vergötzung von fleisch und blut einer rasse nur einer pseudo-eucharisti gehuldigt worden ist. der bluttriefende kult menschenfressender satansmesse ist uns alles in allem geworden. wer alles wollte, findet nunmehr solches nichts. Du gründetest ordensburgen - von welcher art? deren abschliessender korgesang vor Deiner haustrüe ist unart. da wird endgültig offenbar, was zuvor verborgen anunwesend: ein höllisches pfeifkonzert.

HITLER: ich wills nicht länger mitanhören - weder dies (horcht hinaus in die weite, versucht, die schreie mit händen von sich zu weisen) noch diesen (weist auf Johannes)

JOHANNES: ich lasse Dich aber nicht, es sei denn, Du hörtest endlich auf mich. hör zu und sieh ein: Du wirst in die geschichte eingehen als der mann, der von allem, was er wollte, genau das gegenteil erreichte: Du gabst Dich mit Grossdeutschland nicht zufrieden, wolltest Grösstdeutschland; Kleindeutschland wird bleiben. Ostraum wolltest Du gewinnen, um den deutschen Osten zu verspielen. Du wolltest die Slawen auf die stufe von Heloten herabdrücken. sie stehen vor Deiner tür, um demnächst Deine landsleute auszubeuten. Du wolltest weltherrschaft und brachtest die Abendländer um eben diese. Du wolltest die weltherrschaft der Arier im allgemeinen, der Germanen im besonderen, um stattdessen das weltimperium der germanischen Briten zumeinsturzzubringen. Du wolltest die Juden ausrotten als angebliches ungeziefer der Menschheit, um indirekt dafür zu sorgen, dass sie nach 2000 jahren exil erstmals wieder zu einer staatsgründung kommen können. die marxistischen Kommunisten werden Dir ein denkmal bauen müssen mit der inschrift: gewidmet dem Antibolschewisten, der unserer sache am meisten geholfen hat.

HITLER (hält sich die ohren zu) aufgehört mit diesem kwibbelgekwabbel, aufgehört, ich mag es nicht mehr hören

JOHANNES: schau es Dir an, hör doch hin: der auszog, seine rasse göttlich-allmächtig werden-zulassen, ist nicht einmal mehr imstande, solche schändungen zu verhindern, vollendet kraftlos wie er sich und sein volk gemacht hat.

HITLER: ich habe immer nur aus liebe zu meinem volk gehandelt

JOHANNES: um mit solcher liebe das gegenteil des erstrebten erreichen zu müssen. die Du liebtest, hast Du geschädigt, als wärest Du Deinem volk der allerhässlichste hasser; die Du hasstest, die hast Du gefördert so, als hättest Du ernstgemacht mit der feindesliebe wie niemand zuvor.

HITLER: wenn mein volk versagt, verdient es seinen untergang.

JOHANNES: da sagst Du es ja selber, wie sich Deine liebe in hass verkehrt. Deine unart von liebe mündete aus in hass. Du wolltest himmlisches, um höllisches zu bekommen. unüberhörbar, unübersehbar. und was droht als das grausige ende, als dessen voll-endung und ewige endgültigkeit? im jenseits erwartet den, der der verlorene sohn nicht sein wollte, die hölle, also wahrhaft der widerspruch all dessen, was Du als mensch lieben und als wertvoll sinnvoll erstreben kannst.

JÖRG: Adolf, gehen wir. dieses gewäsch an geschwätz ist unerträglich! (zieht Hitler zur tür)

HITLER: "wir können untergehen, aber wir werden eine welt mitnehmen"

JOHANNES: sagte Luzifer nach seinem himmelssturz, um bis zum ende der welt auf höllenfahrt der welt bedachtzusein - der welt, der ein Hitler eine hölle hienieden bereits bereitete, ein Hitler, der nun selber vor dem tor der hölle

HITLER: der hölle?

JOHANNES: ist's nicht höllisch, diese apokalypse vor der tür?

HITLER: ja, gehen wir, die schreie kann ich nicht länger mitanhören.

JÖRG: sie erreichen gerade jetzt gellenden höhepunkt. Du bist zu schonen, zu verschonen also

auch von diesem deinem schlechten selbst. (licht aus)

6. AKT, 52. bild

EVA: Adolf, ich habe es mir reiflich überlegt

JÖRG: und hoffentlich diesen sittlichkeitsapostel Johannes hingeschickt, wo er hingehört

EVA: zum teufel. Adolf, ich lasse Dich nicht, in ewigkeit nicht, vorausgesetzt, Du segnest, dh. Du heiratest mich.

JÖRG (zu Hitler, auf Eva zeigend) hm, sollen wir erneut zur Eva sagen: lass den Adolf in frieden, ihn rufen heiligere pflichten?

EVA: Adolfs liebe galt zunächst und vor allem seinem volke, nicht einer frau, nun bleibe Er seiner liebe treu, heirate die, die ihm immer beispielhaft stand für dieses von ihm so über alles geliebte volk.

JÖRG: Eva verkörpert in dieser stunde grösster not nur noch die minderheit dieses volkes, aber gewiss dessen edelsten teil.

HITLER daher sie eigentlich würdig geworden wäre, meine ehfrau zu werden

Jörg: und für alle zeit und ewigkeit als Eva Hitler geborene Braun, als Hitlers Eva auf braun in die geschichte einzugehen

EVA: ewig mit Adolf vereintzubleiben.

JÖRG: ist auch Evas genau wie Adolfs verhältnis zu sich selbst hin und wieder etwas angespannt

EVA: gestört wie wir dauernd werden durch diesen apostolischen Johannes

JÖRG: am ende bleiben beide sich selber treu in ihrem besseren wesen, bereuen ihre art von liebe nicht, um sich in dieser liebe denn auch zu ihrem letzten bund zu finden

EVA: zum bündnis, das die ehe, ist ein bündnis, das wirklich hält, was es verspricht,

JÖRG: auch und gerade dann, wenn jedes andere bündnis uns zerbricht

HITLER: noch zählt er, der bund mit meinen soldaten. heirat kam mir immer vor als verrat an meinem volk. vielleicht wird sich dieses volk doch noch meiner würdig erweisen

EVA: o Adolf immer noch zögerlich?

HITLER: erneut - erneut ist ein volksaufstand inganggekommen

JÖRG: o ja, die entsatzarmee ist aufgebrochen, in den kampf zu ziehen wie in einen gottesdienst, kommt, unsere art von messe zu zelebrieren, jenes messopfer, das vonnöten, uns doch noch das heil finden und weiterhin 'heil Hitler' rufenzulassen.

EVA: siegte die armee Wenck, es wäre wie des heilands auferstehung aus dem grabe (siehtsichum)

HITLER: solch historischer wendepunkt ist naturgemäss nicht die zeit, um mit Eva zu unserem brautaltar zu schreiten und

ADJUTANT (eintretend): mein führer, was den letzten frontbericht anbelangt, hat sich die 12. armee Wenck

HITLER: die 12. armee, und mit der schlägt's 13

ADJUTANT: bis auf 15 km an Potsdam herangekämpft

HITLER (hochschnellend) sieg!

EVA (eilt herbei, stützt Adolf) Adolf, fall nicht! obacht, Du zitterst!

HITLER: der geist siegt über den leib, den zerbrechlichen, die seele erst recht! sieg!

JÖRG: sieg heil, mein führer, heil Hitler!

ADJUTANT: bis auf 15 km

HITLER: der rest bis hin zu mir

JÖRG: nur noch ein katzensprung

ADJUTANT: einer, der - der - der also leider nicht zu schaffen.

HITLER (wankend) nicht? - nicht?

EVA: Adolf, fall nicht - mein Gott, halt Dich Adolf

ADJUTANT: der vorstoss kommt ins stocken - kommt nicht zum durchbruch

HITLER: 100 m vor dem ziel - und nicht hineingeschossen ins ziel? nein!

ADJUTANT: es ist einfach kein weiterkommen - ganz so wie damals die panzerspitzen, die dicht vor Moskau standen, ein jahr später die, die drauf und dran, die eingeschlossene Stalingradarmee zu entsetzen

JÖRG: um diesmal nicht liegenbleibenzukönnen, 100 m vor dem ziel

HITLER (horcht auf): bestimmt nicht - nicht - hört doch!

EVA: schiessen

HITLER: maschinengewehrfeuer

JÖRG: unüberhörbar - sieg! es schlägt doch 13, Wencks 12. schiesstsichdurch

HITLER: trifft die 12 in der scheibe

JÖRG: unüberhörbar!

HITLER: das maschinengewehrfeuer

ADJUTANT: der Russen

ALLE: der Russen?

ADJUTANT: für die soldaten der armee Wenck ist unmöglich weiter kommen; denn russische truppen nähern sich dem Potsdamer Platz

JÖRG: deren feuer also

ADJUTANT: unüberhörbar

EVA: hilfe - Adolf sackt (kann Hitler noch eben abfangen, in einem stuhl auffangen)

HITLER: nach der katastrophe von Stalingrad brachen russische panzer durch, bis vor meinem flugplatz, waren drauf und dran, mich in meinem flugzeug unterbeschusszunehmen. sie hatten la-dehemmung

ADJUTANT: nun fällt die letzte hemmung.

HITLER: so viele kugeln pfeifen - davon hoffentlich bald eine auch für mich - der schuss, der befreiende, endlich erlösende

JÖRG: zum endsieg - den über uns selbst

HITLER: hoffentlich bald, die kugel, die für mich



EVA: also für uns beide gemeinsam, Adolf - eheleute, eines fleisches und blutes wie wir sind.

HITLER: es gilt, auf eine stolze art zu sterben, wenn es nicht mehr möglich ist, auf eine stolze art zu leben

JÖRG: es gehörsich zwar aufgehört mit der komödie, die das Kristentum mit der sterbestunde getrieben hat

HITLER: gleichwohl soll unsereins schon um einen gebührenden welthistorischen abgang bemüht sein. - wenn wir Nazis uns auf etwas verstanden haben, dann darauf, schauspiele zu inszenieren

JÖRG: um mit dieser schauspielkunst fürwahr unser publikum haben findenzukönnen. nun sind wir aber dem volke auch eine entsprechend gute abschlusszene schuldig.

EVA: ein müsterienspiel

JÖRG: doch eines im sinne bzw. unsinne des apostolischen Johannes soll's nicht werden

HITLER: kein demutsteater

JÖRG: ein bühnenweihfestspiel sei fällig, ein möglichst gefälliges

HITLER: ein wagnerianisches ende auf lichterloh brennender bühne

JÖRG: ein letztes festhochamt unserer neuen kirche. an knalleffekten fehlt es wahrhaft nicht. spätere dramatiker werden unmöglich schritthalten können mit dem, was sich hier wirklich abspielt. der führer, der einmal auszog, künstler zu werden, als staatskünstler, der er geworden, überbietet er sie alle, und wärs der Shakespeare persönlich

HITLER: dramatisch, wie's zugeht. ich stehe aufrecht in einem wirren durcheinander von stöhnenden verwundeten, eben gestorbenen soldaten, von amputierten armen, beinen, eingeweiden

JÖRG: die wie müll in abfalleimer gestopft werden

HITLER: dieses opfer bringen müssen, damit wir

JÖRG: mit unserem neuen evangelium

HITLER: nicht in den mülleimer der geschichte geworfen

JÖRG: damit wir mit unserer herrlichen idee nicht verworfen werden müssen

HITLER: ist sie also gegeben, die fantastisch gute kulisse fürs letzte grosse schauspiel welthistorischen kaliber, und das als fulminanter abschluss all unserer reichsparteitage mit ihrem massenaufgebot

JÖRG: sinnig verbunden mit liebesheirat und liebestod

EVA: o, fantastisch! wenn's nun zur hochzeit kommt, an aufwand für einen polterabend ist kein mangel - ebensowenig für einen fackelzug

JÖRG: genauso wie am tag von Adolf Hitlers machtergreifung vor 12 jahren - genauso nun, wo's 13 schlägt, da die 12 sich in sich selber überschlägt, alle uhren sich in sich selber auseinander-sprengen, damit die menschen ausgreifen können ins überzeitliche

HITLER: des unverwelklichen lorbeerkranzes unseres ruhmes

EVA: meiner hochzeit! Adolf, als Du vor 12 jahren die regierung übernahmst, sass ich verweint im kämmerchen, träumte aber doch davon, all das gedrohne zuehren Deiner machtergreifung sei zuguterletzt polterabend für unsere hochzeit. siehe da, höre da, träume sind keineswegs immer nur schäume.

JÖRG: traumhochzeit ist fällig

EVA: 12 jahre waren abzuwarten - bis hin zu jetzt, zu meinem 33. lebensjahr

JÖRG: Eva - alt wie Kristus - aber selbstredend als Kristine unserer neuen kirche.

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend) unser Herr Jesus Kristus liehssichkreuzigen für die seinen - und hier?

JÖRG: hier ist sie, die einzig wahre aufopferung, die diesen namen verdient.

ADJUTANT (wieder hereinkommend): mein führer, Hitlerjungen sind draussen vor der türe angetreten, um aus Ihrer hand die auszeichnung des Eisernen Kreuzes entgegenzunehmen

JÖRG: wegen heldenhafter verteidigung all dessen, was unser hakenkreuz signalisiert.

HITLER: in diesem zeichen wird gesiegt und entsprechend ausgezeichnet - ich komme. ich weiss, nur der einsatz der jugend ermöglicht es, diesen kampf fortzuführen.

JÖRG: um dieses unser letztes grosses schauspiel hinzulegen

JOHANNES: der einsatz dieser blutjungen jugend, das also ist letzter beitrag zum tema: das Germanenblut als das einzig kostbare eucharistische blut Eurer observanz? ein Adolf Hitler lässt es verbluten

JÖRG: nicht umsonst, es wirkt wunder dieses blut als unser allerheiligstes

JOHANNES: dieses blut müsste Euch in der tat zu kostbar sein, es sinnlos vergiessenzulassen

JÖRG: sinnlos? wo sinnigstes teater über die bühne weltgeschichte zu ziehen ist? und das sinnigerweise im rahmen eines liebesdramas als abgangsdrama

EVA: dichter haben zu allen zeiten die liebe darzustellen versucht; und immer wieder sind ihnen damit ihre überzeitlich und überräumlich gültigsten kunstwerke gelungen

JÖRG: so auch hier - und die späteren sollen nicht zischen dürfen über ein kitschiges ende.

HITLER: von daher rechtfertigtsich unschwer der kämpferische einsatz der eigens nach mir benannten Hitler-jugend

EVA: war unserer liebesgemeinschaft auch kein nachwuchs beschieden, egal, Adolf hatte ja als führer seine söhne und töchter, seine vollauf zurecht so genannte Hitlerjugend

JÖRG: und jetzt kommen die Hitler-jungen als des führers geistliche söhne, um sich für ihn aufzuopfern und freizukämpfen jene Hitler-mädchen, die vergewaltigungen über sich ergehenlassen müssen

EVA: Adolf schicktsichan, sie mit orden zu beehren. wie familiär es bei uns doch zugeht!

HITLER: unsere art heiliger familie kann sichsehenlassen. in diesem familienteater hat nun ein jeder seine rolle, seine schicksalhaft bedeutungsvolle.

JÖRG: unsere jugend, kämpfend verblutend, damit unser müsterienspiel überhaupt noch über die bühne gehen kann

HITLER: da soll mal einer kommen und zu behaupten wagen, dieses unser drama sei nicht mit blut geschrieben

EVA: zuletzt mit unserem eigenen herzblut, Adolf.

JÖRG: eben mit dem kostbaren blut, dem kostbarsten des kostbaren: zunächst dem unserer jugend, die herbeieilt zum kinderhakenkreuzzug, um den gralskönig, also eben den verwalter des

einzig kostbaren blutes in der welt, gebührend zu verteidigen - und so hin schliesslich bis zum allerletzten blutstropfen. (fasst Hitler und Eva ins auge)

HITLER: so habe unser erhabenes weihefestspiel denn auch seinen sinnigen namen: von Parsival, der auszog, den heiligen gral zu erobern und so zu verteidigen, wie es unserer art von allerneuester eucharisti entspricht.

ADJUTANT (tritt ein wieder): mein führer, die standesamtliche zeremoni kann über die bühne gehen. es gelang, einen standesbeamten aufzutreiben, der mitglied des Berliner Stadtrates ist. er dient zurzeit im Volkssturm, wurde nun in den bunker zitiert. er kommt soeben mit einem panzerwagen herangefahren.

HITLER: um wen handelt es sich?

ADJUTANT: um einen herrn Wagner.

HITLER: wie bitte - Wagner?

JÖRG: wie sinnig! ein mann gleichen namens wie unser kirchenmusiker Richard Wagner.

ADJUTANT: nur der vorname ist anders.

JÖRG: originelle variation gehört zur musik

HITLER: die von mir hochgeschätzten bühnenweihfestspiele - nun werden sie von uns allerinnigst und sinnigst zuendegespielt.

JÖRG: als Parsival und Tristan und Isolde ineinem.

HITLER: da fügtsich scene in scene, eine gestalt- und gehaltvoller als die andere

JÖRG: aber zuerst ist in diesem unserem erhabenen szenarium noch ein zwischenspiel einzuschalten. (licht geht aus). siehe da, der führer lässt es sich nicht nehmen, seine, die eigens nach ihm benannte Hitler-jugend auszuzeichnen. (entsprechende bilder leuchten auf) die jungs haben es wahrhaftig schon verdient, geehrtzuwerden für ihren einsatz, der uns dieses teater historischen kalibers ermöglichen hilft.

JOHANNES: tolles teater

JÖRG: jedoch kein absurdes. das publikum hat mitzuspielen, jeder volksgenosse. es bleibt nicht beim blossen teater. das alles ist sinnvoll genug. ist es ausdruck der liebe doch, die die soldaten bewegt, die blutjungen bereits, sich bis zum letzten tropfen ihres kostbaren blutes für den führer einzusetzen.

HITLER: die liebe habe denn auch das letzte wort. auf denn also zur eheschliessung!

#### 6. AKT , 53. bild

ADJUTANT (licht geht an): erstaunlich, wie der standesbeamte Wagner unserem Jörg gleicht. er hat wohl einen zwillingsbruder, zumindest einen doppelieigen

HITLER: sinnig genug. Wagner zu Wagner, Jörg zu Jörg; so nur gelingt's, das abschiedsdrama nicht kitschig werdenzulassen.

ADJUTANT: aber ein anderer ist hier nicht zu sehen, der doch sonst immer zu sehen war.

HITLER: etwa der Johannes, der angeblich unsterbliche apostel?

ADJUTANT: ganz recht.

HITLER: der hätte hier gerade noch gefehlt

ADJUTANT: na ja, irgendwie war der bis dato immer mit von der parti

HITLER: gewesen. ich sagte es schon: der abschluss darf uns nicht kitschig geraten.

ADJUTANT: nein, nein

HITLER: ja - na ja - eben deshalb müssen wir uns sagen: was hätte denn dieser Johannes als priester hier zu suchen? hahahahaha, soll der etwa dem brautpaar Hitler als priester dienen?

ADJUTANT: da scheint mir in der tat der Jörg die angemessenere person. der versteht ja auch einiges von zeremoni.

HITLER: er walte seines amtes

JÖRG (steht vor dem brautpaar): bekanntlich wurde Adolf Hitlers buch Mein Kampf, wurde also unser neues evangelium imlaufe der jahre hochzeitspaaren durch den standesbeamten überreicht.

HITLER: nun gehen wir heute dazu über, Mein Kampf konsekwent zuendekämpfen.

JÖRG: in befolgung des evangeliums aller evangelien. als derart evangelischer standesbeamter kann ich freilich darauf verzichten, besagtes evangelienbuch, besagtes buch der frohen botschaft an die welt dem brautpaar Hitler ebenfalls zu übergeben.

HITLER: nicht nötig; denn es steht in herz und kopf von braut und bräutigam eingeschrieben.

EVA (sich an Hitler schmiegend): unaustilgbar

HITLER: wie auswendig gelernt

JÖRG: diese heilslehre verdient es, unvergesslichzusein. sie ist und bleibt unauflöslich.

EVA: so wie unsere jetzt zu schliessende ehe,

HITLER: die ausdrücklich imnamen dieser unserer lehre geschlossen und unverbrüchlich gehalten wird.

JÖRG: so frage ich denn das Ehepaar Hitler: ob es frei ist von erbsünde und erbschuld, ob es also rein ist, also rein arischer abstammung?

HITLER UND EVA (wie aus einem munde): wir sind es.

JÖRG: ich frage sie, ob sie damit des reinsten kostbaren blutes?

HITLER UND EVA: wir sind es

JÖRG: das Ehepaar ist also des eucharistischen blutsadels, als des einzig ewigen adels?

HITLER UND EVA: ja, wir sind es

JÖRG: und bleiben es so für alle ewigkeit. "ich komme nunmehr zum feierlichen akt der eheschliessung. in gegenwart der zeugen ... frage ich Sie, mein führer Adolf Hitler, ob Sie gewillt sind, mit fräulein Eva Braun die ehe einzugehen? in diesem falle bitte ich Sie, mit 'ja' zu antworten.

HITLER: ja.

JÖRG: "nunmehr frage ich Sie, frl. Eva Braun, ob Sie gewillt sind, die ehe mit meinem führer Adolf Hitler einzugehen. in diesem falle bitte ich auch Sie, mit ja zu antworten.

EVA: ja.

JÖRG: "nachdem nunmehr beide verlobte die erklärung abgegeben haben, die ehe einzugehen, erkläre ich die ehe vor dem gesetz rechtmähsig für geschlossen." - die beteiligten mögen die ur-

kunden unterschreiben. (sie schickensichan) o, ehfrau Eva ist so erregt, dass sie ansetzt, mit ihrem mädchennamen zu unterschreiben. aber es ist ja doch erreicht, Sie darf sich eines besseren besinnen. ja, so ist's recht. Sie streicht den anfangsbuchstaben B durch und schreibt:"Eva Hitler, geb, Braun." wahrhaft historischer augenblick! die grösste und schönste ordens- und ehrenverleihung, die unser führer Adolf Hitler zu vergeben hat, sie ist vergeben, an Eva Hitler geb. Braun. Eva auf braun, die sogar Eva Hitler selber heisst.

ADJUTANT: das muss gefeiert werden!

HITLER: genehmigen wir uns sekt.

EVA: mir wird's ganz schwarz vor augen vor lauter freude. Adolf hat mich geheiratet. das ist mein endsieg!

JÖRG: den inaussichtzustellen der führer nicht müde wurde.

EVA: nicht umsonst, wahrhaftig nicht

JÖRG: sagt die, die immer stellvertretend stand fürs volk als ganzes. - des abschiedsdramas hochbedeutender akt wechselt über zur nächsten scene

#### 6. A K T , 54. bild

JÖRG: es werde licht

HITLER: zur allerletzten erleuchtung

JÖRG: also der führer diktiert sein letztes testament - bietet uns also die vollendung unseres neuesten testamentes, das an die stelle des nicht mehr wirklich neuen Neuen Testamentes treten muss.

ADJUTANT: o, da kommt er ja, der verfasser des Johannesevangeliums, der apostel, der unsterblich sein soll.

JÖRG: der dabei ist, auszusterben, wie sein evangelium abzusterben. - aufgepasst, der führer diktiert!

ADJUTANT: und die beiden evangelisten unterhaltensich nochmal.

JÖRG: alles hienieden hat sein erstes- und dann auch sein letztesmal.

HITLER: 'Mein Kampf'

JÖRG: unser neues evangelium

HITLER: unserer liebe und unseres dementsprechenden hasses

JOHANNES: wie geliebt, so gestorben

JÖRG: so liebenswürdig also in diesem unserem falle

JOHANNES: wie gehasst, so gestorben, hoffentlich nicht entsprechend hässlich

JÖRG: unser abschlussakt sagt alles

HITLER: ganz recht. also Mein Kampf findet nunmehr fortschreibung mit meinem Politischen Testament. das besagt (während Jörg mitstenografiert)

JÖRG: besagt

HITLER: "in drei jahrzehnten haben mich bei all meinem denken, handeln und leben nur die liebe

und treue zu meinem volk bewegt."

JÖRG: o ja - nocheinmal erklingt ein neues hohes lied der liebe, unserer art von liebe und treue ohnegleichen.

HITLER: "sie gaben mir die kraft, schwerste entscheidungen zu fassen, wie sie bisher noch keinem sterblichen gestellt worden sind..."

JÖRG: entscheidungen, die die welt bewegten, der inbrunst ihrer liebe und der schärfe ihres hasses entsprechend.

JOHANNES: wie liebenswürdig oder wie hässlich, weiss die welt inzwischen, die auch des eigenen volkes. also, es stimmt tatsächlich, Adolf Hitler "fasste schwerste entscheidungen, wie sie bisher noch keinem sterblichen gestellt worden sind" - nun, da der tod des sterblichen bevorsteht, steht entsprechende verantwortung vor gericht. es steht vor der türe.

HITLER: ich stelle mich der verantwortung vor und für die weltgeschichte, daher ich verantwortungsvoll hinweise auf die notwendigkeit des weiterkämpfens nach meinem tode

JÖRG: weiterzukämpfen ist die programmatik von Mein Kampf

HITLER: "unter keinen umständen aufzugeben, sondern ganz gleich wo immer weitergeführt werden muss..."

JOHANNES: ein Adolf Hitler will den krieg nicht beendet wissen, den er selber aufs schlachtfeld brachte.

HITLER: "es ist unwahr, dass ich oder irgendjemand anderer in Deutschland den krieg im jahre 1939 gewollt habe."

JOHANNES: wir können dem verfasser von Mein Kampf vorwerfen, was immer wir wollen, jedoch unter keinen umständen, er habe nicht frühzeitig und nicht klipp und klar genug erklärt, was er wolle, welchen kampf, welchen krieg.

HITLER: "er wurde gewollt und angestiftet ausschliesslich von jenen internationalen staatsmännern, die entweder jüdischer herkunft waren oder für jüdische interessen arbeiteten."

JOHANNES: nicht der mörder ist schuld, vielmehr die ermordeten?

HITLER: schuld ist der mörder, der ermordet gehört. daher betont mein politisches testament als konsequenter abschluss von Mein Kampf: "ich habe keinen zweifel daran gelassen, dass, wenn die völker Europas wieder nur als akzienpakete dieser internationalen geld- und finanzverschwörer angesehen werden, dann auch jenes volk mit zurverantwortunggezogen wird, das der eigentlich schuldige an diesem mörderischen ringen ist: das Judentum"

JOHANNES: Adolf Hitler - bist Du ein Jude?

JÖRG: tolldreiste unterstellung.

HITLER: "ich habe weiter keinen darüber im unklaren gelassen, dass diesmal nicht nur millionen erwachsener männer den tod erleiden und nicht nur hunderttausende an frauen und kindern in den städten verbrannt und zu tode bombardiert werden dürften, ohne dass der eigentlich schuldige, wenn auch durch humanere mittel, seine schuld zu büssen hat."

JOHANNES: das schicksal der Juden - es beschäftigt bis zuletzt Dein gewissen

HITLER: wer versuchte denn hier fortwährend, mein gewissen zu spielen?

JÖRG: insachen Juden, in der wir garnicht gewissenlos vorgehen können.

JOHANNES: das schicksal der Juden beschäftigt also einen Adolf Hitler bis zuallerletzt, bis ins letzte politische testament hinein.

JÖRG: das hat mit unserer art von eucharisti zu tun

HITLER: mit unserer liebe, die die kristlich-jüdische blutsverderbnis hasst.

JØRG: und diese unsere liebe bewährtsich in treue

HITLER: wie wir treubleiben unserer lehre, in liebe, daher voller hass auf unsere todfeinde, die schuld an diesem weltkrieg.

JOHANNES: nocheinmal die frage: wer erwies sich als der falsche evangelist?

JÖRG: Du! - Du warst es und bist es immer noch mit Deinem Johannesevangelium.

JOHANNES: schuldig ist der verfasser der irrlehre des pseudoevangeliums von Mein Kampf, die zum irrweg dieses 2. weltkrieges binnen eines jahrhunderts führen musste.

JÖRG: irrlehre? welch ein irrtum!

JOHANNES: vollendet, wenn er verirrenlässt in den irrgarten ewige hölle

HITLER: dieser Johannes, angeblich der apostel, der nicht stirbt, er soll in der tat noch ein weichen leben, mich überleben, doch nur, um erlebenzumüssen, wie er sichkorrigieren muss.

JÖRG: eigentlich müssten wir den da nun doch endlich endgültig likwidieren.

HITLER: endzeitliche endlösung auch bereiten dem sog. unsterblichen johanneischen aposteltum..

JÖRG: diesem apostelwesen, das unsereins doch nur als ein einziges unwesen erscheinen kann; würdig nur des unkrautvertilgungsmittels

HITLER: doch ich bleib dabei

JÖRG: o, wenn der Adolf kommt mit seinem 'unabänderlichen entschluss', dann ist in der tat nichts mehr dran zu ändern

HITLER: er soll noch miterleben müssen, wie amende der endsieg doch mein, wie mein evangelium als stärker sicherweist denn seines.

JÖRG: jawohl, wir wir antikristen mit unserem letzten testament das letzte, das wirklich entscheidende wort haben, nicht der, den der da glaubt ansehenzusollen als seinen einzig wahren Herrn.

JOHANNES: "das Wort ist fleisch geworden", Gott wurde mensch, um als Gottmensch das allerletzte, das fürs weltall wahrhaft entscheidende wort zu sprechen, eben als wort, das fleisch geworden, das uns als eucharistisches fleisch und blut allüberall im weltall alles in allem werden darf, stoff, aus dem das wiedergewonnene paradies gemacht, um zubesterletzt uns noch als speise zu gereichen zum ewig seeligen leben in der überwelt.

JÖRG: pfui teufel, der spricht doch von Judenfleisch, Judenblut

HITLER: mein letztes testament

JÖRG: als konsekwenter abschluss unseres wirklich neuen testaments

HITLER: spricht einen letzten bannfluch aus über alles Judenblut, so auch über alle kristlich-jüdische verderbnis, über alle satansmesserische eucharisti

JOHANNES: die allerdings gehört unter den fluch gestellt. nun gut, warten wir also ab, wer das

letzte wort, wer zuallerletzt das sagen hat.

HITLER: "es wird in der deutschen geschichte so oder so einmal wieder der same aufgehen zur strahlenden wiedergeburt der nazionalsozialistischen bewegung..."

JÖRG: märtirerblut ist samen zur wiedergeburt; deswegen gilt es, ehrenvoll zu sterben, als märtirer eben für die zukunft unserer guten sache.

HITLER: "deswegen will ich nicht feinden in die hände fallen, die zur belustigung ihrer verhetzten massen ein neues, von Juden inszeniertes schauspiel benötigen."

JOHANNES: ein neues schauspiel? ach ja, das alte kennen wir noch: Juden müssen mit zahnbürsten die strassen und kloaken säubern, Juden müssen Dauidsterne tragen; das schauspiel der gaskammern durfte freilich nicht in aller öffentlichkeit aufgeführt werden.

JÖRG: die liebe zu unserem neuen testament war noch nicht glühend genug, um solches schauspiel vor aller weit verständlich erscheinenzulassen.

HITLER: "nun, wir haben das jüdische geschwür aufgeschnitten, und die welt der zukunft wird uns ewig dankbar dafür sein."

JÖRG: Deine liebe zum einzig kostbaren blut hat Dir freilich den hass der teufelsblüter zugezogen - aber perverser hass soll nicht sein mütchen kühlen können.

HITLER: allen anfeindungen zum trotz, bleiben wir unbeirrbar in unserer liebe und entsprechenden treue zum einzig wahren kostbaren blut, das reingehalten werden muss von allem teufelsgeblüt, daher sei in diesem meinem politischen testament nocheinmal nachdrücklich eingeschärft: "vor allem verpflichte ich die führung der nation und die gefolgschaft zur peinlichen einhaltung der rassegesetze..."

JOHANNES: hm, "peinlich" - in der tat!

HITLER: jawohl, "peinliche einhaltung" und forderte in diesem sinne

JOHANNES: solcher "peinlichkeit"

HITLER: auf "zum unbarmherzigen widerstand gegen den weltvergifter aller völker"

JOHANNES: der der teufel ist

HITLER: genau. - "ich habe mich entschlossen, in Berlin zu bleiben und dort aus freien stücken in dem augenblick den tod zu wählen, in dem ich glaube, dass der sitz des führers und kanzlers selbst nicht mehr gehalten werden kann."

JOHANNES: freitod - ewige selbstzerstörung in freiheit gewählt?

HITLER: wie gesagt, "ich will nicht feinden in die hände fallen, die zur belustigung ihrer verhetzten massen ein neues, von Juden inszenirtes schauspiel benötigen."

JOHANNES: die Juden werden dem Adolf Hitler in der tat zum schicksal, zum ewigen nun auch noch. worin er besonders gesündigt, darin besonders wird er bestraft, damit kann er allerdings auch büssen, vorübergehend, fegefeuerlich; ansonsten wird's höllisch, muss er büssen, für immer und ewig, wenn die busse nicht in geist und seele wahrer reue bejaht und ertragen wird.

JÖRG: ein Adolf Hitler soll bereuen, büssen, sich verhöhnenlassen, weil er sich zu einer art öffentlicher beichte versteht?

JOHANNES: so gross die schuld des kriegsverbrechers, so hart die busse; hart ist`s, aber gerecht.



doch an einem solchen ende kann die liebe gnade vor recht ergehen lassen, kann immer noch begnadigung erfolgen zum einlass in ewige himmelsseligkeit.

JÖRG: Adolf, Du wirst doch wohl

HITLER: mir selber treubleiben, jawohl, also mich zu keinem "demutsteater" verstehen.

JOHANNES: das letzte wort hochmut? wie luziferisch!

JÖRG: wie engelhaft, wie erengelhaft sogar! wahrhaftig, Adolf war ein engelgleicher politiker - und bleibt's bis zum letzten atemzug.

HITLER: daher als drittes nun auch noch mein privates testament.

JÖRG: das letzte testament, welch ein hohes lied der liebe!

HITLER: "da ich in den jahren des kampfes glaubte, es nicht verantwortenzukönnen, eine ehe zu gründen, habe ich mich nunmehr vor beendigung dieser irdischen laufbahn entschlossen, jenes mädchen zur frau zu nehmen, das nach langen jahren treuer freundschaft aus freiem willen in die fast schon belagerte stadt hereinkam, um ihr schicksal mit dem meinen zu teilen. sie geht auf ihren wunsch als meine gattin mit mir in den tod. er wird uns das ersetzen, was meine arbeit im dienst meines volkes uns beiden raubte."

JOHANNES: da steht also der entscheidende entschluss an: "vor beendigung dieser irdischen laufbahn" - also vor antritt der überirdischen laufbahn.

HITLER: jawohl, "ich selbst und meine gattin wählen, um der schande des absetzens oder der kapitulazion zu entgehen, den tod".

JOHANNES: entgehen wir um Gottes und unser selbst willen, entgehen wir um himmels willen der schande des sichabsetzens von seiner verantwortung durch freitod - um damit der ewig schändlichen hölle verfallenzumüssen. sei Er sich Seiner verantwortung bewusst!

JÖRG: Adolf handelte allzeit überaus verantwortungsvoll, verantwortlich wie er sich verstand vor mir als seinem besseren selbst, vor mir als vor jenem gewissen, das ihn Mein Kampf zu verfassen und zu praktizieren befahl.

HITLER: jawohl, ich lebte der wahrheit, entsprechend verantwortungsvoll

JOHANNES: unsere seele, unser geist, sie sind wahrhaft unzerstörbar, wie die wahrheit, nach der sie fahnden können, wie die liebe, die sie leitet übers grab hinaus

HITLER: ich weiss um diese meine selbstverantwortung

JOHANNES: aber wir können uns auch mit seele und geist der unwahrheit verschreiben, können uns dem irrtum ausliefern, können uns vom hass bestimmenlassen; unzerstörbar ist die geistseele auch dann.

JÖRG: also prüfe Dich, erkenne, wie unwahr Dein evangelium

JOHANNES: nach dem tode geht der seele das wahrheitsauge auf, finden wir uns konfrontiert mit Gottes unbestechlicher ewiger wahrheit und deren unfehlbar wahrer gerechtigkeit.

JÖRG: daher der führer sichbestätigt sehen wird.

JOHANNES: auf bestätigung sind wir alle aus

JÖRG: gewiss; wer denn nicht?

JOHANNES: am wenigsten die entsetzlich leidenden menschen draussen vor der tür dieser

Reichskanzlei und innen drinnen in diesem bunkerverlies - sie alle fragensich schier verzweifelt nach dem sinn solchen leides

HITLER: leidvoll wie das leben nun einmal ist "in dieser welt des ewigen ringens."

JOHANNES: leidvoll, wie dieses leben zahlreichen menschen nun einmal mehr als nötig ist, weil ein Hitler sie in solche tragödie hineingestossen

JÖRG: um hehrer ideale willen - das leben ist halt tragisch

JOHANNES: zuletzt doch nicht, vorausgesetzt, es gibt ein leben nach dem tode und ausgleichende gerechtigkeit für unschuldige, durchaus jedoch auch für schuldige

HITLER: mein letztes testament bekräftigt nachhaltig genug meine unschuld - die ein theatralischer schauprozess hienieden mir abstreiten würde.

JOHANNES: vor Gottes richterstuhl gibt's keine teatralik, keinen schauprozess - nur knallhart zutreffende urteile, sogar verurteilungen für alle ewigkeit

JÖRG: die ein Adolf nicht zu fürchten braucht, so wahr es gerechtigkeit gibt, so zuletzt auch sinn des lebens, auch wenn der für getreue des führers zunächst einmal wankt und schwankt, ist der führer uns ausgeschieden durch seinen tod. aber Adolf profezeite die wiedergeburt seiner sinnvollen sache

JOHANNES: alle berufensich auf den sinn des lebens

HITLER: unsereins wahrhaftig vollauf zurecht

JOHANNES: ist dieser lebenssinn gegeben, dann erfolgt besagtes göttliches gericht, dem kein mensch entkommen kann, der, der sich durch freitod der verantwortung entzieht am allerwenigsten. aber selbstmord ist nicht möglich. der kern unser selbst ist nicht zu entkernen

JÖRG: Adolf bestreitet es nicht, er ist ein persönlichkeitskern ohnegleichen, bleibt bis zuletzt uns kernig genug

JOHANNES: da wären wir beim kern

JÖRG: das will ich wohl meinen

JOHANNES: denn Adolf Hitler sagt es der nachwelt selber in seinem politischen testament: liebe und treue zu meinem volk "gaben mir die kraft, schwerste entschlüsse zu fassen, wie sie bisher noch keinem sterblichen gestellt worden sind."

HITLER: das kann ich wohl sagen

JOHANNES: und ich bestreite ihm das nicht einmal, auch wenn seine aussage wie hochmut klingt; aber eben deshalb harrt seiner ein gericht, wie es bisher nur über wenige sterbliche ergangen. daher nocheinmal: finden wir zurück zur echten liebe, anerkennen wir die rechte wahrheit, vor der wir uns als wahrhaft schuldig erkennen müssen.

JÖRG: nocheinmal, ein Adolf Hitler wurde nicht schuldig.

JOHANNES: das zu behaupten wäre seine letzte schuld, seine verhängnisvollste, sein höllenverhängnis.

HITLER: nocheinmal, demut und reue sind sache der sklavenmoral.

JOHANNES: der sklave gilt vor Gott nicht weniger als sein herr, mehr sogar, ist der herr unkristlich herrisch - Deinen feinden gelang, was du ihnen zudedacht: sie besiegten und versklavten dich. das

war vorspiel zum Gottesgericht. Du musst Dich beugen, Du kannst es reuig-verständig oder unbussfertig unverständlich. wähle, bitte richtig!

HITLER: ich versklavt?

JOHANNES: vom zwang der verhältnisse - diese einsicht ist doch wahrhaftig zwingend!

HITLER: ich muss mich beugen? nein, ich kapituliere nie.

JOHANNES: freitod wäre indirekte kapitulazion.

JÖRG: mit freitod erweistsich ein Adolf Hitler als immer noch frei genug, selbstherrlich sein zu können.

JOHANNES: wäre ein Hitler so selbstherrlich, den freitod zu wählen, dürfte ich ihm nicht sagen: ich spreche Dich los von Deinen sünden - nicht weil Deine sünden absolut unverzeihlich, sondern weil Du davon keine verzeihung willst.

JÖRG: weil er seinem besseren selbst, weil er mir, weil er seinen taten treu bleibt.

JOHANNES: weil er untaten liebt, so auch die unwahrheit. wer aber etwas verbochen hat, muss vor gericht, hienieden, spätestens drüben, die wahrheit fordert ihr recht, daran ist in wahrheit kein vorbeikommen.

HITLER: meine entscheidung ist unabänderlich

JÖRG: aha - hatte Adolf das gesagt, war seine entscheidung nie noch abzuändern.

HITLER: meine entscheidung ist endgültig.

JOHANNES: noch nicht ganz

JÖRG: da kennt er den Adolf aber schlecht! endgültig ist endgültig für den.

JOHANNES: noch nicht ganz. die endgültigkeit der strafe als ewige hölle ist drüben erst, da als antwort auf die endgültigkeit stattgehabter selbstentscheidung.

JÖRG: jetzt kommt der noch mit dem kindermärchen hölle.

JOHANNES: wo schuld, da sühne vonnöten, weils so gerecht. Gottes ewige gerechtigkeit kann auf ewige bestrafung befinden müssen, weil wir Seine gerechtigkeit nicht durch echte reue anerkennen wollen. unsere taten folgen uns nach, auch als untaten, zumal wenn diese schon solange so himmelschreiend waren wie die eines Adolf Hitlers.

JÖRG: in einer lage wie der jetzt gegebenen liegt der freiherrliche freitod allein in der bündigen konsekwnz unseres neuen evangeliums, das das wahre ist.

JOHANNES: wie wahrhaft unsinnig ein sinn, dessen ultima ratio nur der freitod ist! sinnvoll wäre es einzig allein, darauf zu verzichten, damit voraufgegangener unsinn doch noch sinnige absage wird.

JÖRG: Adolf, Du hast soviele todesurteile befohlen

HITLER: berechtigte.

JÖRG: selbstverständlich, im verständnis meiner, Deines besseren selbst. Adolf, Du verfügtest millionenfachen tod von menschen durch vergasen oder erschiessen, verfügtest tod lebensunwerten lebens, verfügtest weltkrieg, der millionen menschen das leben kostete - weshalb solltest Du jetzt feige zurückschrecken vor dem letzten dieser urteile?

JOHANNES: eben dieser todesurteile wegen wäre auf das letzte todesurteil zu verzichten, das zum eigenhändigen selbstherrlichen freitod. solcher entschluss allein könnte trotz aller voraufge-

gangenen todesurteile rettung noch bringen. das ist mögliche sühne für schuld, auch wenn diese schier unverzeihlich scheint.

JÖRG: der teufelskerl will und will nicht davonlassen, unseren Adolf einzuflüstern, er sei bestens beraten, sich zum gespött der leute erniedrigen-, ihn sich vor der geschichte blamierenzulassen..

JOHANNES: nocheinmal: ohne demut geht es nicht. die substanz der demut ist die liebe, die liebe zu Gott, dem wir uns demütig beugen, auch und nicht zuletzt, wenn wir busse tun.

JÖRG: demut ist nur mittel, damit die pfaffen hochmütig triumfieren können.

JOHANNES: und sich mit solchem hochmut selber schwerstens versündigen müssten. billigen triumf sollen wir anderen überlassen. mich bewegt einzig und allein die liebe zu einer unsterblichen seele.

HITLER: meine feinde sollen über mich triumfieren?

JOHANNES: tun sie doch schon längst - können es aber richtig erst dann, wenn ein Hitler sich selber durch selbtherrliche selbstzerstörung selber zur unbeschreiblichen kwal ewiger hölle verdammt. Er tue ihnen diesen gefallen nicht.

HITLER: aber der endsieg gehört mir

JOHANNES: jawohl

HITLER: aha - selbst er bestätigt mir endsieg?

JOHANNES: wenn Er trotz allem seine seele rettet und nach stattgehabter läuterung des ewigen triumfes des himmels teilhaft werden kann.

HITLER: also der endsieg gehört mir, indem der letzte, der eigentliche triumf meinen gegnern versagt bleibt

JOHANNES: wie einig wir uns damit wären!

HITLER: daher sollen meine todfeinde mich nicht lebend in die hand bekommen - nicht einmal als toten.

JOHANNES: diese armseligkeit ist des Hitlers letzter triumf, aufkosten des himmlischen?

HITLER: darauf kann Er gift nehmen

JOHANNES: das er, Hitler, selber nicht nehmen sollte; denn dieser billige triumf ist entschieden zuteuer bezahlt - bezahlt mit einer unseligkeit, die umso grösser, je grösser der hochmut, der nicht bereuen wollte.

JÖRG: Adolf, bleiben wir uns selber treu - bis zum selbstmord.

JOHANENS: der nicht möglich ist. es sei der wichtigkeit wegen wiederholt: freitod kann den kern unserer selbst nicht morden.

HITLER: selbstmord nicht möglich? o, da gilt es, vorzusorgen.

JÖRG: nachdem kaiser Napoleon gescheitert war, versuchte er, sichzuvergiften. das gift wirkte nicht.

HITLER: und wer versorgte mich mit einer giftpille? der gestapochef, der treulose Himmler

JÖRG: unschwer, sichvorzustellen, wie dieser verräter seinen führer schlecht versorgte, schliesslich noch darauf auswar, unseren führer seinen feinden auszuliefern, damit er, der Himmler, überleben, weil bei seinen häschern auf anerkennung mildernder umstände hoffen kann.

HITLER: Himmler brächte mich um meinen endsieg? so haben wir nicht gewettet!

6. AKT ; 55. bild

ADJUTANT (tritt ein): mein führer, die mir anbefohlenen vorkehrungen sind getroffen. bitte, kommen Sie zur türe. orientiren Sie sich selbst, wie unser experiment geglückt oder halt daneben ging.

HITLER (wankt zur türe): aha, Sie meinen das experiment

ADJUTANT: mit der schäferhündin.

HITLER: richtig. wir wollen die wirkung des giftes an ihr erproben.

ADJUTANT: soeben haben wir Blondi auf die bunkertoilette gelockt.

HITLER: da \_ es ist bereits soweit. (jaulen wird hörbar)

ADJUTANT: unser hundebesorger reisst dem tier das maul auf - professor Haase greift hinein, um mit einer zange die giftampulle zu zerdrücken.

JÖRG: unsere letzte wunderwaffe - ob sie unseren endsieg verbürgt? da - wunderbar \_ die schäferhündin krepirt \_ was bleibt, ist ein kadaver. - o, Adolf starrt geistesabwesend auf die leiche des tieres - verständlich, so ein schäferhund ist rasse, kein unedles geblüt.

ADJUTANT: Blondi, hiess sie nicht umsonst, abbild der Germanen als der träger des kostbaren blutes, wie sie ist bzw. war.

JOHANNES: so vital der hund, so edel auf seine art, so vergänglich ist er doch, wie alles hienieden, sei es auch noch so sehr rasse und klasse. - doch alles vergängliche ist nur brücke zum unvergänglichen. daher genug mit diesem experiment

JÖRG: genug?

JOHANNES: genug damit, es ist uns menschen unmöglich, auf den blossen hund zu kommen, unschuldig, wie der ist.

JÖRG: rasse ist er, grosse klasse! der rassehund gehe uns voran, uns, die wir freiherrn sind, uns selber von dieser welt verabschieden können. es gilt ohnehin: der einzelne stirbt

JOHANNES (auf Hitler blickend): um sich nicht selten schwer damit zu tun

JÖRG: also, der einzelne stirbt, doch nur damit sein volk und seine rasse weiterlebe in neuer jugend. das kostbare blut vererbsich fort und fort.

JOHANNES: zurzeit müssen wir hierzulande den eindruck gewinnen, unser volk läge in agoni, wie sein führer Adolf Hitler stellvertretend für sein volk zu stehen hat. völker und rassen und die menschheit als ganzes stirbt, wofür jeder einzelmensch mit seinem sterben beispielhaft uns steht. jeder einzelne verkörpert sein ganzes, auch und nicht zuletzt in seiner entkörperung. jeder einzeltod ist vorspiel und auftakt bereits zum weltentod.

HITLER: das volk und die rasse, die sich als die schwächeren erweisen, haben von der bühne weltgeschichtlicher bedeutung abzutreten

JÖRG: daher Adolf für den volkskörper der Deutschen den Nerobefehl, den befehl zur restlos verbrannten erde erliess

JOHANNES: der tod des einzelnen nimmt den weltentod simbolisch vorweg - es gibt einzelne, die können es nicht abwarten, bis das simbol seine realität findet, daher wollen in ihren persönlichen tod ihre ganze welt mithineinreissen.

JÖRG: vollauf zurecht.

JOHANNES: welt und menschheit sind zuletzt schwächlich bis zum tode, endlich, wie sie sind, übergänglich deshalb zur wahren unendlichen unvergänglichkeit. - ein Adolf Hitler sollte es nun endlich halten mit speis und drank, die zum wirklich ewigen leben gereicht.

HITLER: womit?

JOHANNES: mit dem, was ich als religionslehrer dem knaben schon beigebracht: mit der ewig blut- und lebensvollen Eucharisti

JÖRG: wenn einer es damit hielt, dann unser Adolf

JOHANNES: gemeint ist die Eucharisti meines Johannesevangeliums, des zuletzt einzig Kostbaren Blutes wahrhaft Gott-menschlicher rasse und klasse.

JÖRG: bis zuletzt, bis zum allerletzten atemzug sind wir befeindet, wir lehrer der eucharisti - befeindet bis aufs blut.

JOHANNES: des wahren Kostbaren Blutes wegen. - mein Gott, erneut gellen schreie

ADJUTANT: verblutender menschen

JÖRG: verblutender?

ADJUTANT: verwundeter. sie liegen gleich nebenan. ihr stöhnen steigertsich nicht selten zum aufschrei; verblutend; wie viele sind

JÖRG: auf dem felde der ehre, im einsatz für die wahre eucharisti, für das kostbare blut, das unserer rasse ist. da, sie schaffen den hundekadaver weg. - Blondi hat's geschafft, auch uns das sterben leicht zu machen. nach dem tode ist alles aus.

JOHANNES: welche Illusion!

JÖRG: an ein weiterleben nach dem tode zu glauben

JOHANNES: eben daran nicht glauben und verendenzuwollen wie ein verantwortungsloser hund!

JÖRG: tot ist tot. der hund verendete, das gift wirkte also wunschgemäss.

JOHANNES: hier sterben menschen, nicht nur hunde - daher freilich mehr als einer gefahrläuft, auf den hund zu kommen, der der höllenhund ist.

ADJUTANT: mein führer, prof. Haase ersucht um die von Ihnen anberaumte audienz

HITLER: ganz recht. er will mich unterrichten über die schnellste und sicherste suizidmethode.

ADJUTANT; er machte erste andeutungen, denen zufolge der führer sich zweier pistolen bedienen möge, wobei er die grössere in der rechten hand behalten solle.

JÖRG: tolle sterbehilfe - vollendung der eutanasi, die der führer verfügte.

ADJUTANT: die kleinere pistole solle jedoch paratliegen für den fall einer ladehemmung. in einem solle der führer eine blausäurekapsel im mund zerbeissen, von der ebenfalls eine zweite in reserve liegen müsse.

HITLER: zweifach zugeschlagen macht vollendet erschlagen

JÖRG: unübersehbar, noch der genialste künstler muss sein banales handwerk beherrschen, auch

und gerade, wenn's gilt, an die letzte scene des dramatischen meisterwerkes ohnegleichen handanzulegen:

ADJUTANT: bei frau Hitler dürfte die giftkapsel genügen - der führer freilich als soldat aller soldaten muss sich unbedingt der pistole bedienen.

JÖRG: tod durch ehrloses erhängen den attentäter auf den führer am 20. Juli vorigen jahres, tod durch erhängen dem Judas - für den führer der soldatentod durch erschiessen. also, mit der pistole in der hand stirbtsich entschieden heroischer als durch feindeshand.

JOHANNES: vollendet hochmütig. da hätten wir ihn erneut, den hochmut vor dem fall, der wiederum der luziferische abfall zur hölle ist, dadrinnen hochmut in verzweiflung mündet.

HITLER (herausgehend): ich will endlich verschont werden von diesem selbstgespröch. aha, da kommt prof. Haase

JÖRG: prachtvoller beichtvater - einen väterlich-fürsorglicheren gibt's nimmer.

HITLER: ihm gilt's, sichanzuvertrauen. haltet mich für entschuldigt. (ab)

JÖRG: sie mögen zum polterabend böllern, soviel und solange sie wollen, unserem führer können sie das lebenslicht nicht ausblasen. das besorgt er in der ihm eigenen absoluten souveränität und autonomi selber, dann eben, wann er es selbst für richtig hält. alle attentate auf den führer schlugen fehl. das leben lässt er sich nicht von anderen nehmen, auch wenn der fahle hund da, der apostolische Johannes, ihn überreden will, sich seinen feinden schimpflich zu ergeben, um sich dann selbstredend von diesen schändlich erhängenzulassen.

JOHANNES: der scheinbare sklaventod, in demut vollzogen, um wievieles herrlicher doch als der hochmütige freitod der herrenmenschen, der nur umso feiger, je heroischer er sichgibt. die letzte scene, welch abgeschmacktes teater!

JÖRG: des geschmackvollsten, des verdienten welthistorischen abgangs. (licht war mit Hitlers weggang bereits ausgegangen.)

#### 6. A K T , 56. bild

EVA: ich hab's erreicht! worauf all die jahre mein sinnen und trachten zielte, ich hab's erreicht, das endziel

JÖRG: am ende hat Eva doch gesiegt

EVA: meine hochzeit, mein endsieg, der mich am ende als Eva geb. Braun zu Eva Hitler macht, mich die gattin Hitlers als des führers der bewegung der Braunen, daher wir als Ehepaar vollauf zurecht Hitler-Braun zu heissen verdienen.

JÖRG: verschlungene wege geht die frau - doch zuletzt erweist sie sich als geradliniger als die männer mit all ihrer zielstrebigkeit.

EVA: anschmiegsam muss unsereins sein als

JÖRG: Eva - vollendet als Eva auf braun, als unsere braune Eva Hitler. damit zugesellinnetsich zum hohenpriester Adolf Hitler die hohepriesterin zur ekstatisch heiligen hochzeit unserer messlerart. freilich dieses hochamt bedarf noch des weihevollen abschlusses, des erhabenen liebesto-

des. noch sind das sichaufopfernde paar nicht vollendet genug eingeworden, noch sind sie nicht end-sieglich genug

EVA: vollendet wohlgefällig jener vorsehung, die Adolf immer und immer wieder aus allen todesgefahren wunderbar errettete

JÖRG: um Euch aufzusparen für diesen aufopferungsakt welthistorischer einmaligkeit.

EVA: eine liebesheirat ging ich ein, eine heirat aus liebe bis in den tod, um liebe über den tod hinaus werdenzukönnen. welche grösse, sich in freiheit zu solchem freitod entscheidenzukönnen!

JÖRG: unser schlechteres selbst, es heisst, dieser Johannes sei der apostel, der nicht stirbt, unsterblich sei er als apostel der kristlichen liebe

EVA: mit dessen unsterblichkeit ich nunmehr konkurriere

JÖRG: der neuen liebe unserer neuen kirche gemäss

EVA (kommt an die türe zu stehen) hm, was macht Adolf da draussen? er verteilt etwas - liebesgaben bestimmt.

JÖRG: liebenswürdige gewiss

EVA: grippe-tabletten - der jahreszeit gemäss. Adolf kann immer wieder schrecklich fürsorglich sein

JÖRG (auflachend): grippe-tabletten? Eva, wie kannst du nur so naiv sein?

EVA: naiv?

JÖRG: giftabletten verteilt er

EVA: gift?

JÖRG: tollsten, unfehlbar guten kalibers.

JOHANNES (dazukommend): sprengstoffkörper verteilt er; jene, die attentäter ihm immer wieder ins haus zu schmuggeln suchten, immer vergebens. nun besorgt ers selbst.

JÖRG: aus liebe

JOHANNES: liebe?

JÖRG: fürsorglich, wie er immer sichzeigte ums heil der mitarbeiter, zumal der frauen.

EVA: aus liebe, ja.

JOHANNES: die in ihrer selbstsucht schon ganz und gar des selbsthasses ist

JÖRG: a11 unser hass gilt dem Johannesevangelisten

EVA: früh schon hat der da (zeigt auf Johannes) es uns beigebracht: zur hochzeit gelobt das ehepaar sich treue, bis der tod sie scheidet. halten wir es also mit der treue einer hochzeit, die gemeinsam in den tod geht, die also selbst der tod nicht scheidet

JOHANNES: in ihrem hass, der davon das letzte wort - um himmels und damit um unser selbst willen, lassen wir doch solche unart von frommen sprüchen!

JÖRG: sollen wir wohl Dir nur überlassen als unserem schlechten selbst? kann garnicht infragekommen.

JOHANNES: halten wir es mit der echten frömmigkeit, die der rechten wahrheit dient und zum himmel verhilft.

JÖRG: unser weihefestspiel beweist es: wir können garnicht fromm genug sein

JOHANNES: so from, wie verheuchelt, weil unwahr.



JÖRG: hauptsache, Du verschonst uns mit Deiner frömmerei.

JOHANNES: frömmerei? für freitödler hier anstehender unart würde ich nicht das fromme gebet verrichten: Gott gebe ihnen die ewige ruhe, das ewige licht himmlischer dynamik leuchte ihnen!

JÖRG: hahaha, Dein gebet, es würde uns noch kwälen übers grab hinaus. verschon uns also. - Eva, was ist Dir? Sie wird totenbleich.

EVA: (setzt sich) der weigertsich, nach dem tod für mich zu beten

JÖRG: welch ein glück!

EVA: er war doch seit kindheit an mein anderes selbst, als klosterschülerin mein spiritual.

JÖRG: nimm Deinen gatten, nimm Adolf als vorbild - überwind es endlich, Dein schlechteres selbst, das sogar Dein allerschlechtestes selbst.

EVA: der will nach meinem tode nicht für mich beten - der gibt mich in ewigkeit verloren

JOHANNES: wenn eine Eva Braun nun doch noch auf mich hörte! welch ein glück für mich, weil's Ihre ewige glückseligkeit!

JÖRG: hahahahaha, eine Eva Braun - Eva, Eva Braun hat er gesagt!

EVA: Eva Hitler bitte!

JÖRG: Eva, erweis Dich würdig Deiner einzigartigen ordensverleihung, darin bestehend, Eva Hitler, die Eva Braun auf braun heissenzudürfen; um so auch hitleristisch heroisch seinzumüssen. geh nicht in die knie, kriech nicht zu kreuze, auch wenn's dieses kriechtler an schlange es Dir zuzuscheln nicht müde wird. kriech nicht zu kreuz, lass Dich nicht erniedrigen zur schlange, die verflucht, staub zu fressen

JOHANNES: sie wird der schlange, wird sie nicht doch noch als Eva Hitler geb. Braun Eva Maria, die gemeinsam mit Maria Magdalena unter dem kreuz zusammenbricht, zum aufbau unserer neuen Paradieseswelt!

JÖRG: Eva wird kreidebleich

EVA: ich muss mich setzen

JOHANNES: die last der freiheit, die uns als tiere zu menschen macht - wie zentnerschwer!

EVA: schier unerträglich - zur freiheit verdammt, wie wir sind.

JOHANNES: verdammt nur dann, wenn die freiheit versagt

EVA: verdamnte freiheit

JOHANNES: die seligen des himmels, wie unvorstellbar selig sie sind, mithilfe der gnade sich in freiheit haben bewährenzudürfen, die freiheit durch den gnädigen Schöpfer zugebillig bekommen zu haben.

EVA: die freiheit eine gnade?

JOHANNES: eine grosse, freiheitlich genug, wie sie ist, uns mit der gnade mitwirkenzulassen, jener, die das allerwesentlichste uns ist, vollendet dann, wenn der Schöpfer uns schwachen geschöpfen trotz allen versagens göttlich gnädig ist.

EVA: freiheit, die so unerträglich - eine gnade?

JOHANNES: die zumeist gnade vor gerechtigkeit, aber gerechterweise nicht nur gnade

EVA: nicht nur gnade?

JOHANNES: so gnädig der Schöpfer menschen vor tieren bevorzugte, der vorzug der freiheit hat seinen gerechten preis, der unheimlich gerecht sogar werden muss, immer dann, wenn engel oder menschen zur teufelei der hölle abarten. Gott muss gerecht sein, nicht zuletzt aus liebe zu jenen geschöpfen, die liebenswürdig wurden, weil sie sich ihrer freiheit würdig erwiesen. der Schöpfer erschuf st. Michael, gönnte ihm die gnade ewig himmelsfürstlicher seligkeit, auch wenn Er dabei inkaufnahm, Luzifer der ewigen hölle werdenlassenzumüssen. mit der auserwählung zur freiheit ist verbunden letzte verpflichtung, so wie liebe und gerechtigkeit untrennbar verbunden. um der geschöpfe willen, die sich ihrer freiheit würdig erweisen, kann Gott nicht umhin, ebenfalls jene mit freiheit zu begaben, die versagen. nicht zuletzt um des erzengels Michael willen muss Luzifer alle konsekwenzen seines falles für alle ewigkeit ertragen

EVA: soll Michael so grausam sein?

JOHANNES: er soll sich Gottes willen unterwerfen, so liebendgerne er auch seinen früheren erengelkollegen verschont wissen möchte von der ewigkeit seiner kwal - der auch er, Michael, hätte ausgeliefert sein können, hätte er sich nicht bewährt. kein wunder, wenn Michael sich bei allem mitleid seiner bewährten auserwählung freut, in himmlischer seligkeit für alle ewigkeit.

EVA: solche freiheil soll gnade sein

JOHANNES: für uns schwache menschen gnade vor gerechtigkeit auch noch nach dem sündenfall, aber nicht gnade um jeden preis. wählen wir die liebe, damit wir vor der gerechtigkeit bestehen können.

JÖRG: eben, Eva, wähle die liebe, bleib treu Deinem erwählten.

EVA: ungeheuer belastend ist das

JOHANNES: unerträglich wäre die uns gnädig gewährte freiheit, käme ihr nicht die gnade als helfende und sogar heiligmachende gnade noch hinzu. doch sie kommt ja, wenn wir nur so frei sind, mitkommenzuwollen.

EVA: bis zuallerletzt wird's mir schwindelig, ganz schwarz vor augen. - und da geht doch schon wieder das licht uns aus.

JOHANNES: der mensch ist frei, und wäre er als leibeigener geboren oder sklave eines mauerstaates. er ist so frei, um der gerechtigkeit willen die wahrheit zu verteidigen, auch wenn er gefahrläuft, deshalb ins straflager eingewiesenzuwerden. ja, je geknechteter er ist, desto freiheitlicher kann er sich bewähren, wenn er hochgemuten adels wird, weil er seine not in demut trägt, so unerträglich sie auch wäre, käme die gnade nicht zuhilfe. die freiheit, die bereit, mit der gnade mitzuwirken. als kristliche liebe sichzubewähren, die macht uns mehr als alles andere zu menschen. mit ihr dürfen, müssen wir uns freilich auch entscheiden, ob wir zuletzt für alle ewigkeit himmlische freiherrn und freidamen oder nur höllisch unterdrückte knechte und mägde sind. noch können wir der diktatur satans entrinnen, noch ist die mauer durchlässig - aber sie wird bereits stärker und stärker dicht gemacht.

EVA: pah, wie dunkel - finster direkt - kein wunder bei solcher art kwälenden selbstgespräches

JOHANNES: ein echtes - ganz für sich allein im wohltuenden dunkel unseres seelengrundes, innen, drinnen, in uns selbst, da, wo wir entscheiden, ob wir Gottes werden oder der ewigen fins-

ternis an Gottes-ferne.

JÖRG: der Eva wird schon ein Licht aufgehen

JOHANNES: hoffentlich nicht das des abgefallenen Lichtträgers, des Luzifers, der des infernalischen Irrlichtes ist. - nocheinmal soll, kann sie es sich überlegen, die Klosterschülerin, ob sie nicht doch zurückgeht ins Kloster

JÖRG: wo sie längst ist, als Äbtissin sogar - im Kloster von der Fakultät der Antikristen. - Eva, alle Welt hier in dieser Bunkerwelt bewundert Dich, gelassen, ja heiter gestimmt, wie Du bist - und nun doch .

JOHANNES: alles nur Tünche, überkompensiert

JÖRG: alles so selbstkwälerisch, weil dieser fiese miese innere Schweinehund (zeigt auf Johannes) immer noch mit von der Partei.

EVA (halblaut vor sich hin sprechend): wenn ich tot bin, werden Hinterbliebene für mich beten können, beten dürfen

JOHANNES: das ist die Frage, fraglos die wichtigste jetzt - die Antwort liegt bei Ihr

JÖRG: verlass Dich drauf, Eva, wir werden da nach deinem Heldinentod schon einiges zu zelebrieren wissen! doch nur dann, wenn Du Deinem Namen ehre machst; nicht nur als Mitglied der Hitlerjugend, sogar als Frau Hitler höchstpersönlich; nur wenn Du hitleristisch heroisch Märtyrin uns bist.

EVA: lasst mich doch allein!

JÖRG: wie wird sie ausfallen, die Entscheidung?

JOHANNES: die nächste Szene zeigt's, unweigerlich, dann auch unabänderlich.

#### 6. AKT , 57. bild

JOHANNES: fürchterlich, dieses. pausenlose Krachen der Bomben, dieser Geschützdonner in Permanenz, dieser Gefechtslärm! (es erscheinen an der Wand Filmaufnahmen über Einzelheiten des Kampfes der letzten Tage vor dem Hitlerhauptquartier.) schau sich das einer an, wie da draussen vor der Tür immer noch erbittert gekämpft, geblutet, geopfert wird

JÖRG: damit uns sinnvoll-sinnige Vollendung unseres welthistorischen Abganges, unseres Bühnenweihfestspiels gelinge.

EVA: wie es die Vorsehung vorgesehen. sie liess Adolf immer wieder überleben, damit er mit mir gemeinsam sterben kann.

JÖRG: das heisst also

EVA: die heldenhaft kämpfenden Leute draussen vor der Tür, sie sollen nicht umsonst verbluten - ich wenigstens werde ihnen alle ehremachen

JÖRG: was also bedeutet

EVA: meine Entscheidung ist gefallen

JÖRG: bedeutungsvoll bestimmt

EVA: Scheidung vom geliebten Ehemann kommt nicht in Frage.

JÖRG: Eva scheidet nicht vom gatten, bis der tod sie scheidet

EVA: so scheidet ich mit ihm gemeinsam von dieser welt. (verhaltene Wagnermusik kommt auf)

JÖRG: historischer akt! der liebesheld als herz und seele des weihespiels, in dem das haupt des ganzen die hauptsache ist, der führer als hauptperson nocheinmal so recht von herzen dramatiker, dramaturg und schauspieler in einem.

HITLER (eintretend): bis unlängst gehörte meine liebe nicht irgendeiner ehfrau sondern ungeteilt einzig und allein meinem volke

JÖRG: das dem Adolf wirklich mit leib und seele verfallen, mit ihm regelrecht verheiratet war.

EVA: Adolf, nun bin ich Dir nicht mehr irgendeine frau, bin die ehfrau, die das volk stellvertritt wie nie

JÖRG: das volk, soweit es gut, bedingungslos gläubig, auch und gerade wenn's ans sterben geht, und wenn es scheinen muss, unser glaube sei ein absolutes paradox.

EVA: die liebe stösst sich nicht am paradoxen

JÖRG: liebe wider jede vernunft ist die liebevollste liebe. Eva Hitler, geb. Braun, sie stellvertritt wahrhaftig den allerliebsten teil unserer braunen religionsbewegung. als solche steigt sie mit unserem heiland ins grab. diese heirat zum liebesheld getaltetsich uns zum ehren glaubensbekenntnis, dem wir in ewigkeit nicht abschwören dürfen, auch nicht mehr können, wenn glaube sich verwandelt ins gewisseste wissen.

HITLER: (Eva an die hand nehmend) in der tat, Eva steht zum letzten und damit zum leuchtendsten male beispielhaft für des volkes besseres selbst: aus liebe ist es treu genug, sein leben dahinzugeben. das leben aus liebe zur wahren religion verzichtet auf sinnlos gewordenes weiterleben, opfert seine völkische substanz, befolgt meinen Nero-befehl, den befehl zur restlos verbrannten erde. wir wollen lieber vernichtet sein als von unserem wahren glauben lassen. und selbst unsere sterblichen überreste sollen verbrannt werden, restlos, wie mein Nerobefehl es aufträgt.

JÖRG: als dessen leuchtende vollendung. scheinen alsdann die brennenden leichen dieses historisch einmaligen ehpaars, scheinbar nur eine funzel im feuerorkan

HITLER: dieses unseres weltenbrandes

JÖRG: sie sind krönender mikrokosmos dieses unseres makrokosmos

EVA: krönung, krone? ja ja!

JÖRG: jawohl, krone, die in ihrer glut unserer art von heiligenschein

EVA: alles andere als des scheinheiligen, flammend, wie es zugeht

JÖRG: keineswegs nur zum schein..

HITLER: und so gehört mir also doch noch die krone der vollendung, der unser endsieg ist; fanatisch funkelnde flammen unserer lichterloh brennenden leichen werden am ende aufleuchten lassen, wie die glutvolle liebe des volkes zu mir als Deutschland grösstem sohn nicht totzukriegen. selbstredend steht Eva stellvertretend nur für das volkes besten teil.

JÖRG: das allein wie Eva Hitler Hitlerdeutschland genannt zu werden verdient.

HITLER: sie steht nur für den besten teil - es gibt leider noch zuviel der spreu, die vom weizen zu scheiden und erbarmungslos wegzubrennen ist.

EVA: das ist unendlich betrüblich.

HITLER: wurde mein Nero-befehl zur verbrannten erde von unwürdigen kreaturen nicht gründlich genug befolgt, wurde mir einmal mehr der schuldige gehorsam verweigert - Eva steht

JÖRG: für die heiligmähnsige restschar

HITLER: und zeigt vorbildlich

JÖRG: heiligmässig ohne zweifel.

HITLER: wie und was zu tun

JÖRG: was in zukunft wirklich nachahmenswert

HITLER: und so wird hoffentlich unserer liebe doch nocheinmal genüge getan, wird die erde am ende doch noch radikal verbrannte erde, dann nämlich, wenn erst einmal bekannt, was hier sichtet. JÖRG: das volk wird ohne seinen führer nicht mehr leben wollen, wird seinen ungehorsam bereuen und restlos nachholen, was seine heilige pflicht und schuldigkeit. was ein mensch wirklich wert gewesen, bemerkt wir erst richtig, wenn er gestorben.

HITLER: das volk wird beweisen müssen, wie echt seine reue. daher befehle ich: der krieg ist nach meinem tode mit allen mitteln fortzusetzen, so wie wir, die dem tödlichen krieg zumopferfielen, im jenseits unverzüglich unseren kampf wiederaufnehmen und zubesterletzt auch siegen werden - und Du, Eva, bist also endgültig bereit, das vorbild abzugeben, wie zu leben und dann auch zu sterben ist.

EVA: ja, ich bin es.

HITLER: das vorbild wirke, nicht zuletzt auf unseres volkes nachkommende frauenschaft. Deutschland wird sich mithilfe seiner frauenwelt schon noch verstehen zur vollendeten selbstvernichtung, so radikal, so von der wurzel, so von unserem ursprung an wie nur eben menschenmöglich.

JÖRG: dies goldene führerwort in unseres gottes ohr!

HITLER: jawohl. und was den schlechteren teil des volkes anbelangt

JÖRG: der zurzeit leider die mehrheit bildet

HITLER: jener teil, der glaubt, bereuenzumüssen, mich geliebtzuhaben

JÖRG: der sich doch tatsächlich zu brüllen erfrecht: wie schlimm, dass es Dich gab, wärest Du doch besser nie geboren!

HITLER: dieser teil, der meiner nicht würdig, der soll seinen verrat in ewigkeit bereuen

JÖRG: daher er zur hölle verdammt gehört

HITLER: reuelos und unbussfertig, wie er ist

JÖRG: reif, ja überreif, den Nero-Befehl an sich vollstrecktzubekommen.

HITLER: überreif, ausgerottetzuwerden

JÖRG: so wie das immer unseres wesens art gewesen ist

HITLER: Eva, halten wir es also gut fest: durch Dein vorbildliches sterben gemahnst Du das niederträchtig-feige volk an seine verdammte sterbepflicht. Du zugehörst also den auserwählten wenigen

JÖRG: die auserwählteste der frauen, die neue Eva, unsere Eva Hitler.

HITLER: die allerauserwählteste, die zum beweis ihres weiterlebens als tote mächtiger noch werden kann, als sie als lebende gewesen.

EVA: daher ich ja auch als Eva Hitler so bekannt werde, wie ich bis unlängst als Eva Braun unbekannt gewesen.

JÖRG: Eva, Du stirbst wahrhaftig nicht umsonst. sinnvoller geht's nimmer.

HITLER: Eva wird vom jenseits aus mächtiger denn je, schier übermächtig, gemeinsam nämlich mit mir selber. ich werde schon noch nachfolge finden

JÖRG: eine Deiner seele und Deines geistes würdige

HITLER: vom jenseits aus wird meine seele ins diesseits zurückgewandert kommen

JÖRG: machtvolle seelenwanderung!

HITLER: mächtig genug, meine nachfolgeschaft inbannzuschlagen, zu inspiriren, regelrecht zu umsitzen,

JÖRG: ihr gar noch in neuen führenden persönlichkeiten direkt einzusitzen, sie in besitzzunehmen, sie besessenzuhalten; inspirativer, konspirativer geht's nimmer.

HITLER: damit ich solcherart doch noch mit erfolg restlose befolgung meines Nero-Befehls einklagen kann.

JÖRG: (streckt die hand zum Hitlergruss): jawohl - und so gehört unserem führer zuguterletzt eben doch der endsieg, der verdiente.

HITLER: wer zuletzt lacht, lacht am besten - am allerbesten, wenn er sich gar noch vom jenseits aus kranklacht über die idioten, die glauben, unsereins sei totzukriegen.

JÖRG: sieg heil, heil Hitler, führer befiehl, wir folgen, jetzt und allezeit und in ewigkeit auch noch.

HITLER: im jenseits werde ich schliesslich oberherr über mehr menschen sein, als ich es hienieden bereits als führer war.

JÖRG: damit spätestens da der Nerobefehl zur verbrannten erde befolgt werden kann

HITLER: übernatürlich-überdimensional, im nie verlöschenden feuer, im höllenfeuer derer, die mir nicht folgeleisten wollten.

JÖRG: führer befiehl, wir folgen - zuletzt in ewiger gefolgschaft

HITLER: so eben wie Eva folgt, getreu bis in den tod, bereit zur verbrannten erde

EVA: für meinen führer steige ich jauchzend auf den scheiterhaufen, umarme ihn

JÖRG: in einem gemeinsamen flammengrab

EVA: in einem brautgemach ohnegleichen.

HITLER: ich gebe daher befehl, unseres, des Ehepaars Hitlers Leichen mit benzin zu übergiessen und zu verbrennen

JÖRG: grossartig, ein wahrhaft flammendes mahnmal über den tod hinaus: damit Deutschland eine einzige Brandfackel werde, wie der Nerobefehl es fordert.

HITLER: eine einzige lohe

JÖRG: überzeugend genug beweisend, wie Deutschland sich verzehrt in feuriger liebe zu seinem grössten sohn, sich verbrennend in loderndem hass auf seine feinde, also auf all die, die nicht unserer eucharisti, die nicht unseres kostbaren blutes und des ihr gebührenden bodens.

HITLER: unser land als glühendster brand im weltenbrand

JÖRG: des feuers unserer weltüberwindenden liebe

HITLER: bis dann am ende dem apostolischen Johannes doch noch das wahre licht aufgeht

JÖRG: er von sich aus selber einpackt mit seinem Johannesevangelium

HITLER: ich bestrafte ihn, indem ich ihn als nicht wehrwürdig einstuft - zur strafe für seine bornirtheit darf er noch nicht mit mir sterben, muss solange weitervegetieren, bis sein evangelium endgültig verbrennt.

JÖRG: und ich, mein führer

HITLER: Du, Jörg, als mein besseres selbst musst freilich auch noch weiterleben, um zu erleben, wie wir sieger bleiben über den apostolischen als unser schlechtes, zuguterletzt doch endgültig zu überwindendes selbst.

JÖRG: so schwer es mir fällt, mein führer befehlt, Jörg folgt

HITLER: als mein treuester gefolgsmann, der weiterleben und nach mir kommender menschen besseres selbst sein darf

JÖRG. an meinem vollen einsatz dafür soll's nicht fehlen

HITLER. und weiterhin noch sorgetragen muss

JÖRG: wofür, mein führer?

HITLER: nun, es geht gemeinhin die rede von sterblichen überresten. was solche nun des ehedem Hitlers anbelangt, darf es solche nicht geben.

JÖRG: zu befehl, mein führer - nicht die spur

HITLER: keine, gar keine spur darf mehr aufzuspüren sein.

JÖRG: der messianische führer erstand uns aus dem unbekanntem, um dahin zurückzuwandeln. wie angefangen, so geendet, so geheimnisvoll.

HITLER: hahahaha, das gehört zu meinem endsieg: am ende sind sie völlig unfähig, mich zu packen, ausgelöscht, wie ich bin, restlos.

JÖRG: und der Dein anderes, Dein besseres selbst zu spielen sich anmasste, diese apostelkanalje, der gehört am ende

HITLER: so restlos ausgetilgt wie meine leiche.

JÖRG: mein führer, wir tun unser bestes.

HITLER: meine echten gefolgsleute gehorchen mir bis zu allerletzt - und selbst noch übers grab hinaus.

JÖRG: derart, dass kein grab auszumachen, kein überbleibsel, geradeso, als sei der führer gar nicht tot, um daher jederzeit wiederkehren zu können.

HITLER: genau, genau, ganz genau wie jener Herr, auf den Johannes als apostel glaubt warten zu müssen.

JÖRG: der Narr kann's nicht lassen, an seinen endsieg zu glauben. na ja, diese welt ist nun mal ein irrenhaus.

## 6. AKT , 58. bild

HITLER (starrt hoch zur decke): was ist denn da oben los?

JOHANNES (hervortretend): die hölle ist los

HITLER: es ist, als tanze die decke

JÖRG: unter all dem beschuss

HITLER: das nicht allein - es hörtsichan, als veranstalteten sie dort über uns eine - eine - also tatsächlich eine tanzveranstaltung

JOHANNES: eine geradezu tollwütige.

JÖRG: ich bat verschiedentlich schon um ruhe, um rücksichtnahme auf den führer - stattdessen wurde es immer schlimmer.

JOHANNES: den leuten gehen einfach die nerven durch

HITLER: unverschämtes höllisches pfeifkonzert. (es schwillt immer stärker an, nicht zuletzt mit pfeifen) ich befehle hiermit auf das nachdrücklichste, mit dem weitstanz aufzuhören, aufderstelle

EVA (wieder hervortretend): sei's zufrieden, Adolf, nicht nur der beschuss gehört zum aufwand für unseren polterabend, das tanzen doch auch und sogar erst recht.

HITLER: aber so ein tanzen - solch ein hexentanz

JOHANNES: passt zum hexensabbat - zum abschluss der teuflermesse.

EVA: es ist, als feierten die braven da über uns den sieg, meinen endsieg. Adolf, für mich ist's ein fest.

HITLER: so unverschämt respektlos zu sein, das geht nicht an

JÖRG: die kerls mit ihren weibsbildern da über uns sind wie besessen - ich predige tauben ohren. sie geben nicht ruhe. sie wollen sich austoben.

JOHANNES: umsonst die predigt - schwieriger exorzismus!

HITLER: das ist ganz und gar tüpisch. wie oft erliess ich in den letzten jahren führerbefehle

JÖRG: befehle wie gottesgebote

HITLER: führerbefehle, unbedingt diese oder jene stellung zu halten. man gehorchte nicht

JÖRG: so wie die da über uns ungehorsam sind und uns regelrecht auf dem kopf herumtanzen.

HITLER: und so konnte ich mein volk nicht zum sieg führen. an mir lags nicht

EVA bestimmt nicht. (sichanschmiegend) Adolf, lass gut sein. nimms als beitrag zu unserem hochzeitstanz. wir sollten mittanzen. wie glücklich bin ich doch! das entzücken löstsichauf in tänzen. - komm, zieh wir uns zurück. geniessen wir das leben nocheinmal in vollen zügen. und reicht uns dann das wasser bis zum hals, bis zum mund gar, schlussgemacht.

HITLER: der tod, der ist dann schliesslich die grösste erlösung und das schönste vergnügen

EVA: der höchste genuss

JOHANNES: und darüber für einen augenblicksgenuss die ewigkeit verspielt!

JÖRG: (Johannes anschnauzend) halt die schnauze! \_ na ja, jetzt ist's so weit nicht mehr hin, bis Du endgültig keine stimme mehr hast in der gemeinde unseres selbstgespräches. bald hab ich ihn ganz und gar und bedingungslos, meinen endsieg, den über Dich

JOHANNES: bald sind wir radikal geschiedene leute, ich befürchte es auch.



JÖRG: keine zerrissenheit mehr, klare fronten nur noch - welch eine erlösung!

HITLER: jawohl. und die vorsehung liess mich immer wieder überleben, damit ich der hand meiner feinde entrinnen und dafür sorgen kann, nicht einmal meinen leichnam in die klauen meiner gegner fallenzulassen. das ist mein endsieg.

JÖRG: dann wird's allerdings jetzt auch zeit, damit genügend zeit verbleibt, jede erdenspur des Adolfs Hitlers wegzubrennen: bleibt nicht einmal die spur des sterblichen überrestes, erweist sich Adolf eben doch noch als stärker denn seine feinde. die stehen enttäuscht, unfähig, wie sie wurden, ihre rachefantasien auszutoben.

HITLER: endlich - der tobende tanz über uns klingt ab.

JÖRG: der volksmund sagt nicht zuunrecht: besser ein ende mit schrecken als ein schrecken ohne ende

JOHANNES: vorausgesetzt, dieses schreckliche ende ist nicht der anfang vom schrecklichsten schrecken ohne ende in ewigkeit.

JÖRG: wer ist's, dem doch soeben noch beurkundet wurde, in der gemeinde keine stimme mehr zu haben?

JOHANNES: dann halten wir es mit dem schweigen als der allerdings allerberedtesten rede

HITLER: schweig Er, einfürallemal! - also, Jörg, nocheinmal: das zähle zu meinem endsieg: kein indiz soll es geben können für mein ende, so endlos sie auch danach fahnden

JÖRG: damit die welt sage: Hitler und kein ende, daher er allezeit allerorts einmal wiederkommen kann, unsereins nicht wie der da (zeigt auf Johannes) vergebens wartet auf die wiederkehr des wahren herrn der welt.

HITLER: ich werde mich nicht vergebens bittenlassen.

EVA: Adolf (zieht ihn hinaus) nun aber endgültig

JÖRG: ins brautgemach.

EVA: auf in den kampf, entschuldigung: auf in den tanz

JÖRG: kein zweifel, die vorsehung liess ihn überleben, damit er würdig abtreten kann, würdig seiner wiederkunft vom jenseits aus. - seht da, wie würdig er sicherweist! wie eine sonne, die aufflammt zur supernova -hm, das licht geht uns aus

JOHANNES: wenn das Schwarze Loch entsteht, also der situation gemäss

JÖRG (leicht höhnisch) der der hochzeitsnacht - da, Evas aufschrei! ihr sieg, ihr endsieg, der ihrer liebe. - na ja, nächste scene fällig

JOHANNES: keineswegs gefällig

JÖRG: szenenwechsel, aktwechsel sogar

JOHANNES: zuallerletzt der, imvergleich zu dem aller wechsel der szenen der welt hienieden nur ein simbol, ein recht schwaches obendrein.

## 6. AKT ; 59. bild

JÖRG: licht geht an, als funzel - gespenstische totenstille

JOHANNES: es ist, als halte für einen augenblick selbst der gegner vor der türe den atem an. er gewährt feuerpause.

JÖRG: aber Adolf übergibt den degen nicht. die atempause ist nicht nötig. und nun dauert es gar nicht mehr lange, da hast auch Du falsches bruderherz Dein pulver endgültig verschossen.

JOHANNES: es wurde viel geschossen in diesen tagen des krieges, der ein weltkrieg wurde

JÖRG: Adolf gab den startschuss zu all dieser schiesserei

JOHANNES: dem ersten schuss folgt immerzu ein letzter

JÖRG: unsereins schiesstsichdurch von a bis z.

JOHANNES: wer's anfängt, beendet es auch

JÖRG: das preisschiessen

JOHANNES: wer das entscheidende wort gesprochen, hat auch das letzte, so auch den letzten schuss

JÖRG (hochzuckend): da - ein schuss - ein verirrter

JOHANNES: nicht irgendeiner

## 7. A K T , 60. bild

(szene spielt in einem bereich, der nicht mehr das uns bekannte diesseits, noch nicht das jenseits ist. gespenstische beleuchtung muss helfen, diesen zwischenstatus anzudeuten. zu sehen sind die Hitlers, Hitler Adolf und Eva, auch Jörg und Johannes, freilich nur konturenhaft, wie von ferne)

HITLER: was ist?

JOHANNES: nicht nichts.

HITLER: da war doch was

JÖRG: da war der freitod gerade

JOHANNES: der unmöglich ein selbst-mord sein kann.

EVA: was ist hir?

JOHANNES: unser selbst-gespräch

JÖRG: hahahaha, der allerintimste teil unseres intimtagebuches. keine bange, da hört keiner mit, jedenfalls keiner von denen da von den altirdischen

HITLER: was - wer ist das da - da unter mir?

JÖRG: Du selbst

HITLER: ich sitze da auf dem sofa, leblos, zurückgesunken ist mein kopf, von der schläfe rinnt blut. da liegt eine pistole.

EVA: neben Adolf lehne ich mich an.

JOHANNES: Ihr seid entleibt.

HITLER: keineswegs

EVA: ich bin doch noch im leibe

JOHANNES: seid Ihr auch, aber im astralleib von geist und seele

EVA: o, jetzt kann ich mich selbst betrachten, nicht nur wie früher nur im spiegel

JOHANNES: der animalleib gehört zu uns selbst, doch was wir sind, das ist halt nicht nur unser sinnenkörper. wir bleiben uns selber über mit dem, was wir selber sind, als wir selbst, als ich selbst, auch wenn wir uns eine weile von bruder und schwester leib absentierten

HITLER: pah, wie ich miteinemmale über den dingen stehe, selbst noch über meinem leib

JÖRG: Adolf, soeben hast Du Dir eine kugel durch die schläfe gejagt, gleichzeitig eine giftampulle zerbissen. Eva, Du nahmst nur gift.

EVA: stimmt das?

JÖRG: da könnte eine Eva Hitler geb. Braun gift drauf nehmen, hätte sie nicht schon welches eingenommen. - also Adolf, was keiner fertigbrachte, Du hast es geschafft, nämlich Dich umzubringen, Du selber Dich selbst.

JOHANNES: und er hat's nun doch nicht geschafft - er selbst ist noch er selbst.

HITLER: und wie! ungeahnte kräfte wachsen mir zu

JOHANNES: der tod ist jene kernspaltung der seele, durch die erst richtig die spirituellen energien unser selbst freigesetzt werden

HITLER: man entleibtsich - um anschliessend auf seinen leib herabzusehen. - o, jetzt öffnestsich die tür.

JÖRG: Adolfs gefolgsleute treten ein, umschleichen scheu eure leichen - Adolf, Du siehst ja nicht gerade appetitlich aus, blutüberströmt, wie Dein kadaver da ist - unter Dir eine blutlache auf dem boden - hahahaha, die jungs heben den arm zum heil Hitler-gruss. sie erweisen den leichen reverence - gut so, der führer schaut Euch zu

EVA: jetzt breiten sie auf dem fussboden zwei wolldecken aus

HITLER (streckt die hände aus) warum reagieren die leute nicht auf uns als ihre zuschauer?

JÖRG: hahahaha, Adolf, Du kannst noch so lebhaft gestikulieren

HITLER: ich berühr sie doch auch - hallo, nun hört mal - warum so stur?

JÖRG: Du kannst sie noch so beredt ansprechen, noch so kräftig antippen - alles umsonst, Du siehst sie, hörst sie, doch die Dich nicht

HITLER: mir ist wahrhaftig immer so noch, als wär ich leibhaftig unter ihnen

JÖRG: bist Du nicht mehr, allerdings bist Du auch noch nicht genug losgelöst von dem teil Deiner selbst, der Dein leib ist, bist noch nicht abstrakt genug Du selbst geworden, meinst noch, gemeinsam mit Deinem alten leib Du selbst zu sein. - nanu, was ist denn mit unserer Eva los? wie wild sie plötzlich um sich greift, jemanden abstösst

EVA: hilfe! ausgerechnet das ekel Bormann packt mich, verpackt mich in eine der decken. diesen burschen habe ich nie ausstehen können, widerlich, wie der mir war. ausgerechnet der kommt, mich in den arm zu nehmen. könnt ich mich doch wehren! verdammt nochmal, wie unempfindlich der lümmel ist. der muss das doch spüren, wie ich ihn abstosse.

JÖRG: hahaha, Du kannst noch so kräftig auf den Bormann eindreschen, des führers Intimus ist halt nur ein irdischer, entsprechend unempfindlich gegen püffe aus dem jenseits, an das der erd-

mensch sowieso nicht glaubt

EVA: der dickhäuter war immer schon grausig unempfindlich und gefühllos. das hier ist nun der gipfel.

JÖRG: Evas hand wächst zwar aus dem grab und übers grab hinaus, packt auch zu, schlägt drauf los, aber das haut trotzdem nicht hin. der Bormann ist und bleibt gefühllos, spürt nichts von seinem glück.

EVA: könnt ich den kerl doch totschiagen! schade, dass man das als tote nicht kann.

JÖRG: ist nicht nötig - wird der schon selbst besorgen, sich kaputtzumachen. Eva und Adolf haben's ihm ja vorgemacht. im übrigen

EVA: was?

JÖRG: als frl. Braun, pardon, frau Hitler, Ihr gemahl, der Adolf Hitler, der sagt in seinem letzten testament

EVA: was?

JÖRG: Bormann; sein Privatsekretör, sei der getreueste seiner parteigenossen.

EVA: ich galt in der öffentlichkeit als des führers privatsekretärin, ich war dem Adolf die getreueste - hab ich es denn verdient, mit diesem ekel, diesem Bormann auf eine stufe gestellt zu werden, schliesslich nur, weil der Hitlers privatsekretör war? - schau sich das mal einer an, nun liegen wir als leichen eingewickelt in den teppichen - wo zum teufel schleppen die uns hin?

HITLER: zum teufel = also ins feuer

EVA: ins feuer?

HITLER: wie befohlen

EVA: befohlen?

HITLER: von mir

EVA: war das recht?

HITLER: führerbefehl, der ist unbedingt zu befolgen - da, jetzt sind wir angelangt vor dem eingang des bunkers:

EVA: wir - bzw. das, was von uns überblieb da unten - mittlerweile gewinne ich doch mehr und mehr distanz zu mir selbst, dh. zu dem, was da übrigblieb von meinem sterblichen überrest

HITLER: mich erfasst nun auch eine eigenartige zugkraft - lange können wir hier wohl nicht mehr verweilen - doch möchte ich doch noch liebendgerne zusehen, wie's zuendegeht mit uns da unten - hm, man legt uns ab

EVA: ins brautgemach?

JÖRG: ein recht feuriges

HITLER: sie legen uns in einen länglichen, etwa 1 m tief ausgehobenen graben.

JÖRG: eure körper

HITLER: die mal unser waren - da kommen SS-offiziere

JÖRG: leibwächter, besorgt um den leib bis zuletzt

HITLER: schleppen kanister

EVA: was schütten die denn über uns aus?

HITLER: benzin.

EVA: na, das bei lebendigem leibe - danke, den oder die möcht ich sehen, der oder die sich dafür nicht bedankt

HITLER: die mannen treten vom rand des grabens zurück

EVA: was machen die denn jetzt?

HITLER: die versuchen, brennende streichhölzer auf die benzingetränkten wolldecken zu werfen

EVA: das klappt aber nicht. - sollen wir sagen dürfen, die dame ist nicht fürs feuer?

HITLER: die dame, die frau Hitler heisst, unbedingt

EVA: klappt aber nicht. gut so.

HITLER: der scharfe wind lässt die zündhölzer sofort erlöschen.

EVA: hahahaha, es klappt nicht, klappt nicht, partout nicht - ist auch nichts für mich

HITLER: tatsächlich nicht. ist denn das zu fassen? warum laufen die mannen in den bunkereingang?

JÖRG: die Sowjets sind so freundlich, zu Deiner beerdigung salut zu schiessen. davor suchen die trauernden hinterbliebenen schutz.

HITLER: feige memmen! ich habe doch jeden rückzug streng verboten gehabt. - also, wenn das jetzt nicht klappt - unvorstellbar, wenn es nicht klappt, meinen letzten befehl auszuführen, meine sterblichen überreste restlos zu verbrennen.

JÖRG: nur geduld - da, sieh gut hin. jetzt zieht einer aus den ärmelaufschlägen seiner uniform

HITLER: formulare?

EVA: von der wiege bis zur bahre formulare, formulare - also

HITLER: in der tat formulare \_ er dreht sie zusammen zu einem fidibus

EVA: zündet sie an

HITLER: aufgepasst, jetzt klappts, jetzt passiert

EVA: nur nicht

HITLER: Eva, warum so widerborstig? bin ich von Dir nicht gewohnt

EVA: hilfe, wieder dieser unausstehliche, wieder dieser Bormann

HITLER: mein getreuester

EVA: aber Adolf

HITLER: sofort nach Eva - da, Bormann wirft die papierfackel auf uns

EVA: und schon sind wir fürs feuer, auch die dame

HITLER: die nun mal für alle ewigkeit die frau Hitler ist, in ewig unauflöslicher feuerehe - da, jetzt funkt's! die flammen schlagen aus dem graben hervor.

JÖRG: hahahaha, grossartig. zumletztenmale heben Deine paladine den arm zum heil Hitlergruss. während die trauergäste haltung einnehmen, schiessen die Russen unentwegt salut. eigenartige zusammenarbeit!

HITLER: ein famoses staatsbegräbnis.

JÖRG: welch prachtvoller flammendom - richtig weihevoll - nachdem wir in unserer neuen kirche soviele kulthandlungen für andere inszeniert

HITLER: jetzt eine für uns selbst - traumhaft, wenn ich's mir so auch nicht hatte träumen lassen.

EVA: grossartig gemacht

HITLER: sie machens keineswegs umsonst. sie haben ihre zuschauer, uns

JÖRG: den führer höchstpersönlich

HITLER: und der ist mit euch vollauf zufrieden

JÖRG: Adolf, Eva, schaut gut hin, genießt euch selbst. ein letztes brandopfer wird da dargebracht, das entscheidende.

EVA: stünde ich jetzt da unten wie früher - ich müsste doch stark husteln zumindest

HITLER: da können wir es also selber mit ansehen, wie wir ins feuer geworfen werden.

JÖRG: wie Du selbst es wolltest

HITLER: mit Dir als meinem besseren selbst

JOHANNES: ins feuer wird geworfen der antikrist - wie vorhergesagt in meiner Geheimen Offenbarung.

JÖRG: ooo, sie kommen, benzin nachzuschütten. fantastisch, wie die lohe hochlodert

HITLER (während ihn rauch umwölkt): hier wenigstens wird meine letztwillige verfügung befolgt, wird mein Nero-befehl mit der erforderlichen sorgfalt ausgeführt, vollständig, bis garnichts mehr wiederzuerkennen ist von der verbrannten erde.

EVA: o, ich brenne auch

JÖRG: lichterloh.

EVA: verbrenne mehr und mehr - werde darüber jedoch keineswegs fühlloser - weiss nicht warum, weiss nicht wie, jetzt wird's irgendwie mulmig - plötzlich ist's, als ginge mir das feuer der verbrennenden körperhaut unter die haut, die meiner seele ist

HITLER: pah, das ist ja, als stünden wir da unten auf der erde auf einem scheiterhaufen, aber der hier steige heraus aus eigenen seelenvulkanen - trotzdem, benzin drauf, mehr noch, lodern muss der kadaver

EVA: im glutbad der leiber - pah, ich eins mit Adolf im lichterloh flammenden brautgemach

HITLER: weltbrand - nocheinmal steht meine Eva beispielhaft fürs volk, für dessen wahrhaft edlen, entsprechend mir gehorsamen teil, für den teil, der willens, sich für mich und jetzt mit mir inbrandsetzenzulassen.

JÖRG: da gibt's allerdings noch viel, vielzuviel unedles, ungetreues, ungehorsames volk.

EVA: nur geduld, dem bösen volk werden wir noch heimleuchten - auch wenn ich darüber als glühende fackel glühender noch werden muss, um als heimleuchte gleissend genug zu sein.

HITLER: heimleuchten wollen wir dem pack - auch wenn ich mich jetzt in bälde absentiren muss

EVA: er wird immer stärker spürbar, der abwärtssog

HITLER: doch ich komme wieder

JÖRG: unbedingt - bist ja jener wiederkommende herr, von dem der apostolische Johannes zeitlebens träumt.

HITLER: komme wieder, nehme auf erden noch zurückgebliebene menschen in besitz, halt sie umsessend, zeitweilig direkt besessen

JÖRG: wiedergeboren, wie ein Adolf Hitler in ihnen wird

HITLER: um dann vermittelt meiner hörigen, meiner leibeigenen

JÖRG: Du sitzt ja drin in deren leib, machst ihn dir zu eigen, beherrschst ihn mit all seinem einfluss auf geist und seele

HITLER: und dringe in solch famoser wiedergeburt auf strikte einhaltung meines Nerobefehls. das infame volk, das nichts mehr von seinem wahren, seinen einzig messianischen führer wissen will, soll und darf mich nicht überleben.

JÖRG: zum teufel soll es sichscheren.

HITLER: Deutschland, Dein führer blickt zurück - aber in zorn - pah, welch ungeahntes zornesfeuer mir jetzt aus seelentiefen bricht

JÖRG: Adolf, Dein astralleib ist durchsichtig wie glühende kohle

HITLER: die brennen, die verbrennen, die, die verbrannte erde schaffen und feuer werfen können auf die erde, die mir untreu wurde

JØRG: zum teufel mit dem ungetreuen volk - Adolf, Eva, Euer anderes, Euer schlechtes selbst, der Johannes, dieser apostel da

HITLER: hm, der beteiligtsich kaum an diesem allerletzten selbstgespräch des führers über seiner leiche zwischen welt und ausserwelt

EVA: hm, der wendetsich mehr und mehr ab, pah, wie unbeteiligt der da steht. bald ist er völlig verschwunden

JÖRG: recht so, mit geweihter erde gibt's hir nichts in diesem ehrwürdigen flammengrab. der kerl kann sich sein brimborium sparen.

HITLER: Jörg, ich spürs, fühls immer stärker, den da, den Johannes, den hab ich nun wirklich ganz und gar überwunden. Du aber, Du bist einzig und allein mein zweites selbst geworden. nun sind wir eins

JÖRG: triumph! ich allein, ich bleibe des Adolfs einziges selbst!

HITLER: da haben wir ihn am ende doch, unseren endsieg.

JÖRG: gewiss, dieser apostolische Johannes verblasst zum wesenlosen schemen - aber dieses biest könnte uns doch noch einiges zu schaffen machen

HITLER: der hat ausgespielt als stimme in der gemeinde unseres selbstgespräches.

JÖRG: aber noch ist er dabei, wenn Du demnächst kommst, wiederum mit Deinem volk zu dialogisieren

HITLER: zum teufel mit dem

JÖRG: also zu seinen engeln - das scheusal steht uns demnächst davor

HITLER: wovor wann?

JÖRG: dann, wann ein Adolf Hitler sichanschicken will zur wiedergeburt

HITLER: im körper von einzelnen, von denen aus dann im volkskörper insgesamt - und der davor? dass ich nicht lache! mit dem armen teufel werden wir schon fertig.

JÖRG: vermutlich ja - doch dieser kristlich-johanneische giftzwerg ist uns unüberwindbar, wenn das volk ihn liebt als sein angeblich besseres selbst

HITLER: so blöd, so saublöd wird das volk doch nicht sein.

JÖRG: ich hoffe nicht, ich glaub's auch kaum - doch wir stünden auf verlorenem posten, wenn das volk nicht wie Eva dem Adolf hörig wird.

HITLER: das volk ist schon primitiv, primitiver als gemeinhin als gedacht, aber so primitiv wird es nun doch auch wiederum nicht sein, sich der endgültigen vollstreckung meines Nero-befehls widersetzen zu wollen

JÖRG: im innersten weiss es halt doch um seine wahre auserwählung

HITLER: zur endzeitlichen endlösung apokalyptischen ausmahses.

JÖRG: das volk wird seiner eigentlichen auserwählten treu doch wohl bleiben, um sich alsdann nicht fürs kristlich-johanneische unwesen sondern sich für unser antikristliches wesen zu entscheiden  
HITLER: in welcher art unseres anwesens es sich auch gibt und uns ermöglicht, erneut anwesend zu werden, scheinbar ganz anders als gehabt, und doch ist zuletzt dann alles wie gehabt

JÖRG: da haben wir es endlich richtig auf den punkt gebracht.

HITLER: Jörg, mein sieg, der gestaltetsich so endsieglich nun doch wieder nicht.

JÖRG: aber warum so skeptisch, Adolf?

HITLER: was muss ich sehen? ich seh's doch ganz .genau.

JÖRG: mein führer, was bitte?

HITLER: wie doch mein befehl wiederum oberflächlich nur befolgt, also nicht richtig, also im letzten erneut nicht befolgt wird

JÖRG: wieso, mein führer?

HITLER: was die leiche anbelangt.

JÖRG: nun, die lodert doch ganz schön

HITLER: aber es bleibt ein rest - wie peinlich

JÖRG: hm, da ist ein rest altkristlicher vorstellung - die meinen wohl, jemand stünde im geruch der heiligkeit, wenn sein leichnam nicht verwest - und so müsste denn vom Adolf mindestens ein bisschen überbleiben

HITLER: arme irre. wiederum kann ich mein volk nicht zum endsieg führen, bleibt der endsieg aus; denn so wacker mein kadaver auch brennt, es bleibt von ihm genug, ihn als den des Adolf Hitlers auszumachen.

JÖRG: hm, nach der entleibung den leib völlig verschwindenzulassen, das ist so einfach nicht.

JOHANNES: simbolisch genug: wir können uns selber nicht entkommen. identifizierung ist schon möglich, wird gleich schon wirklich. wir finden unsere selbstidentität, finden sie vor als ewig unaustilgbar.

JØRG: der kwasselkopf - mitleidlos redet der auf uns ein - immer noch?

HITLER: zum teufel mit dem, zum teufel - aber dalli!

JÖRG: mitleidlos mischt der sich also doch noch ein

JOHANNES: jetzt gleich schon gibt's nicht mehr die spur des mitleids zwischen uns als ewig geschiedenen leuten



HITLER: o sancte Nietzsche, hilf uns! weg mit allem, was des mitleids, weg damit, in den abfalleimer damit!

JOHANNES: die hölle als stätte der abgefallenen ist der ewig widerliche abfalleimer der schöpfung

EVA: was ist eigentlich los mit mir?

JOHANNES: wir finden zuguterletzt, leider auch zuschlechterletzt zu dem, was unser eigentliches, uns für immer und ewig zueigen, das eigentum, das wir uns mit Gottes gnade erwarben - oder verspielten

EVA: weiss nicht warum, das einzige, was ich noch liebe, ist der hass - Adolf, irgendwie erscheinst Du mir hässlich, um laufend hässlicher noch zu werden, immer feuriger auch.

JOHANNES: die liebe zu dem, was hassenswert - welch vollendet hässlicher hass!

HITLER: Eva findet mich nicht gerade sehr schön?

JÖRG: wagt eine freche lippe - erstmals

HITLER: umgekehrt wird nicht minder ein schuh draus. warte, demnächst haben wir zeit genug, uns so zu verteufeln, wie's sichgehört. - was unsere irdischen körper anbelangt, hm, die leichenbeschauer haltensich die nase zu

JÖRG: verwesungsgestank Adolfs

HITLER: himmlischer duft imvergleich zu der pestilenz, die hier plötzlich herumstinkt

JOHANNES: menschenwesen verwest, findet zu seinem unwesen, endgültig - oder findet endlich zu seiner eigentlichen und vollen wesentlichkeit.

EVA: Adolf, hier steht einer nicht unbedingt im geruch der heiligkeit

HITLER: umgekehrt wird ein schuh draus - stinkende megäre, weg

JÖRG: dabei werden doch eure irdischen körper da unten mehr und mehr weniger und immer weniger

EVA: ein raub der flammen der nun aber irgndwie übergänglich wird zu anderen flammen je mehr da unten die erlöschen.

HITLER: entleibt wie ich bin, wird mein erdenleib immer weniger mein, während ich stärker und stärker überwechsle in ein ganz neuartiges kraftfeld

EVA: in einen völlig veränderten zustand ausserordentlicher aussernatürlichkeit. ich fühle mich plötzlich immer schwebender, zusehends schwereloser

HITLER: mein körper verbrennt, mein leiblicher raum vergeht, darüber werden wir selber immer raum- und zeitloser.

EVA: immer stärker treibe ich dahin - wohin nur? o, was ist denn das? mein erdenleben steht mir vor augen, wie ein panorama

HITLER: blitzartig zuckt das voraufgegangene leben an mir vorüber - alle vorkommnisse erscheinen gleichzeitig, um doch ineinem scharf voneinander getrenntzusein.

EVA: das ist nur wie ein einziger augenblick

HITLER: wie das erdenleben ja auch nur war, ein augenblick. dieser akt als abschlussakt, der wird der aller kürzeste

JÖRG: hahahaha, um der allerlängste nun zu werden, ewig lang - damit fängt's drama doch erst

richtig an, unbeendlich

HITLER: doch hier müssen wir jetzt wohl ein ende finden - schon hat die vergangenheit revue passiert - nocheinmal die gegenwart unserer flammenden leichen. o, ich war eine supernova, nun bin ich zu dieser zwergsonne da unter mir zusammengeschrumpft - mein letzter glanz das leichenfeuer, nach soviel lichtdomen solch letztes feuerwerk!

EVA: und immer brennen sie noch, unsere leiber, verbrennen

HITLER: doch nicht genügend, verdammt, mein unbekannter grossvater ist schliesslich noch weniger leicht zu identifizieren als ich selbst aus der verbrannten erde meines leibes

EVA: eigenartig, unsere leiber brennen, verbrennen auch - aber was ist denn mit meinem seelenleibe los? die seele, die lodert auf wie nie.

HITLER: die brennt, ohne zu verbrennen

JOHANNES: die seele ist feuer, das nach dem tode erst richtig aufflammt, in liebe

JÖRG: oder in hass. die brennenden leiber des ehepaares Hitler, wie sinnig-innig!

JOHANNES: als seien diese körper zumletztenmale ausdrucksfeld von seele und geist und deren astralleibhaftigkeit.

JÖRG: eine allerletzte selbstbespiegelung in diesem unserem allerletzten selbstgespräch

EVA: was ist denn das? mir ist's, als schwebte ich durch ein tunnel

HITLER: mir auch - geradeso, als würde ich durch einen finsternen raum gezogen, als sauste ich durch eine höhle, eine höhle, die die ganze welt bedeutet.

EVA: durch einen schacht, der ein schwarzes loch, das alles licht in sich hineinsaugt

HITLER: ist diese weltenhöhle der allerletzte lebensraum? hier geht's ja noch winziger zu als in dem bunkerraum, der mir nach all meinem welteroberungsraum zuletzt nur noch zurverfügungstand.

EVA: o - da kommt was, da kommt wer auf uns zu - von ganz weit her

HITLER: so etwas wie ein lichtwesen - das kommt uns entgegen - entgegenkommend?

EVA: anfangs matt wirds leuchtender und leuchtender, kommt näher und näher - wer?

JOHANNES: Er kommt, kommt wieder, indem Er zunächst jedem einzelnen der verstorbenen entgegenkommt - die wiederkunft des Herrn ist unentwegt im gange, im gange jetzt dieses tunnels - ja, Er kommt

EVA: entgegenkommend?

JOHANNES: nun kommt's bald drauf an! nun wird sie unweigerlich gestellt, die frage

JÖRG: welche, bruderherz?

JOHANNES: was haben wir zu uns selbst zu sagen im lichte dessen, was wir über uns selbst zu sehen bekommen?

JÖRG: was schon?

JOHANNES: war das voraufgegangene leben liebens-würdig, darf ich sagen: wie gut, dass es mich gab?

JÖRG: oder muss ich sagen: wie hässlich

EVA: jetzt passiert's. das erdenleben weicht immer weiter zurück, wird immer verschwommener

HITLER: überlichtgeschwindigkeit fahren wir auf und davon - da - jetzt eine bestimmte Linie

EVA: diejenige welche!

HITLER: überschritten ist er, der Rubicon - endgültig - die Würfel sind gefallen, unwiderruflich

JOHANNES: Grenzkontrolle steht an

EVA: da - die Lichtgestalt - der Herr, auf den da unten auf der Erde doch immer jemand wartete

HITLER: umsonst - o - da!

EVA: da ist Er - derjenige welcher

#### 7. A K T, 61 BILD

JÖRG: Abschlusszene vor der Bunkertüre der Reichskanzlei

JOHANNES: Abschied vom Reich - soweit dieses nicht des Reiches Gottes war, was bleibt da über?

JÖRG: verdammt und zugenäht - der sterblichen Überreste gibt's noch allzuviel an Resten, da, nochmal einen kräftigen Guss darüber, Benzin über die Leiber des Ehepaars. Die Leibwache verrichtet den letzten Liebesdienst - pah, die Stichflamme kann sich sehen lassen, grell genug, wie sie ist.

JOHANNES: der Leih, der jahrzehntlang gedient als Wohnung für seinen Geist und dessen Seele, dieses Haus steht lichterloh in Flammen

JÖRG: wie jene Wohnstatt, die der Lebensraum des Volkes ist, der Bereich des Reiches, der des Volks- und Rassekörpers ist.

JOHANNES: das Land, in dem die Deutschen wohnen, eine einzige Brandfackel zurzeit

JÖRG: wie die Seelen des Ehepaars Hitlers - na ja, die haben flammend die Grenze aller Grenzen überschritten. Was dahinter fällt, wie gefällt, wer kann schon wissen

ADJUTANT (hervortretend) es heißt, bisweilen können es müstiker. Gäbs so einen in diesen unseren Tagen jetzt - was könnte uns der wohl zu sagen haben?

JOHANNES: unsägliches

ADJUTANT: na, dann also 'Helm ab zum Gebet', wie die alten Preussen sagen

JOHANNES: mit Verlaub - ohne mich, blutenden Herzens, weinenden Auges, aber eben ohne mich. (geht ab)

JÖRG: grausig mitleidloser Gesell

ADJUTANT: als hielte der es mit der Lehre des Führers, der von der Notwendigkeit der Mitleidlosigkeit.

JÖRG: der und mit unsereins eins und einig? nie und nimmer. - endlich, endlich ist er weg, ganz und gar, radikal. (schlägt sich vor die Brust). Ich behaupte mich, ich ganz allein, ich als des Adolfs bestes Selbst.

JOHANNES STIME (wie von ganz fern): endgültig, für alle Ewigkeit.